



Helvetia Gruppe

Geschäfts- bericht 2011

Ihre Schweizer Versicherung.

helvetia 

Der Marke einen Wert geben

Die Helvetia Gruppe ist in verschiedenen Ländern Europas aktiv. Überall gilt es, kulturelle Besonderheiten zu beachten und auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Gewisse Dinge halten sich aber nicht an Grenzen. Manche Werte haben überall Gültigkeit, unabhängig von Mentalität und Sprache. So auch unsere Markenversprechen: **Passgenauigkeit, Fairness und Verlässlichkeit**. Sie sind der Kompass in unserer täglichen Arbeit und füllen die Marke Helvetia mit Leben. So wird unsere Marke zu einer Kurzformel, die für die genannten Qualitäten steht. Eine Marke, über die man spricht und die man weiterempfiehlt. Auch den besten Freunden und ganz im Vertrauen.

Auf den kommenden Seiten werden Sie in Wort und Bild Menschen begegnen, die sich austauschen und miteinander im Dialog stehen. Sie vertrauen sich, und sie vertrauen sich etwas an. Es geht anhand alltäglicher persönlicher Begegnungen um unsere Versprechen. Sie sind das Ergebnis eines langen Prozesses im persönlichen wie im professionellen Umgang miteinander.

In diesem Sinne soll das Bildkonzept des vorliegenden Geschäftsberichtes 2011 das Gemeinsame, über Grenzen hinweg Verbindende, betonen. Gleichzeitig legen wir ein Bekenntnis zu den Werten ab, die uns leiten und die ein Versprechen sind an alle, die unseren Erfolg mittragen und auf uns vertrauen.

Inhaltsverzeichnis

4	Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre
<hr/>	
Unternehmensprofil	
8	Verwaltungsrat
12	Geschäftsleitung
17	Gruppenstrategie
20	Die Marke Helvetia
22	Gruppenstruktur
23	Ländermärkte
26	Geschäftsaktivitäten
28	Risiko- und Anlagemanagement
32	Verantwortungsvolle Unternehmensführung
<hr/>	
Governance	
40	Unternehmensführung und -kontrolle
51	Vergütungsbericht
<hr/>	
Geschäftsentwicklung	
60	Gruppenergebnis
62	Geschäftsbereiche
63	Anlagegeschäft
65	Geschäftseinheiten
78	Anlegerinformationen
<hr/>	
Finanzbericht	
86	Konsolidierte Jahresrechnung Helvetia Gruppe
201	Jahresrechnung der Helvetia Holding AG
212	Embedded Value
216	Service

Profil

Die Helvetia Gruppe mit Sitz in der Schweiz ist in über 150 Jahren aus verschiedenen schweizerischen und ausländischen Versicherungsunternehmen zu einer erfolgreichen, international tätigen Versicherungsgruppe gewachsen. Zu ihren geografischen Kernmärkten gehören neben dem Heimmarkt Schweiz die Länder Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich. Die Helvetia ist im Leben-, Nicht-Leben- und Rückversicherungsgeschäft aktiv und erbringt mit rund 4 900 Mitarbeitenden Dienstleistungen für mehr als 2.5 Millionen Kunden. Sie erzielte im Geschäftsjahr 2011 ein Geschäftsvolumen von über CHF 7 Mia. Die Namenaktien der Helvetia Holding AG werden an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange gehandelt.

Ambition

Die Ambition der Helvetia Gruppe besteht darin, ihr attraktives Geschäftsportfolio in den heutigen Tätigkeitsmärkten nachhaltig zu stärken. Wir wollen zu den führenden Anbietern im Heimmarkt Schweiz gehören. Unsere Position in den Ländermärkten Italien, Deutschland, Spanien, Österreich und Frankreich werden wir sukzessive stärken und unsere Marktanteile kontinuierlich ausbauen. Dabei legen wir Wert auf eine sinnvolle geografische Diversifikation sowie eine ausgewogene Balance zwischen dem ertragsstarken Nicht-Lebengeschäft, dem wachstumsstarken Vorsorge-Geschäft sowie dem zyklischen Rückversicherungsgeschäft.

	2011	2010	Veränderung
--	------	------	-------------

Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG

Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	32.6	39.3	-17.2%
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	389.1	366.3	6.2%
Stichtagskurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	295.0	359.5	-17.9%
Börsenkapitalisierung zum Stichtagskurs in Mio. CHF	2 552.6	3 110.7	-17.9%
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	

in Mio. CHF

in Konzernwährung

Geschäfts volumen

Bruttoprämien Leben	4 258.6	3 896.1	9.3%
Depoteinlagen Leben	261.2	283.5	-7.9%
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 431.8	2 344.4	3.7%
Aktive Rückversicherung	220.5	231.4	-4.7%
Geschäfts volumen	7 172.1	6 755.4	6.2%

Ergebniskennzahlen

Ergebnis Leben	155.2	108.5	43.1%
Ergebnis Nicht-Leben	134.3	177.4	-24.3%
Ergebnis Übrige Tätigkeiten	-0.8	55.6	-101.3%
Ergebnis des Konzerns nach Steuern	288.7	341.5	-15.4%
Ergebnis aus Kapitalanlagen	832.9	1 133.5	-26.5%
davon Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	878.4	1 049.0	-16.3%

Bilanzkennzahlen

Konsolidiertes Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)	3 352.9	3 157.6	6.2%
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	30 152.9	28 571.3	5.5%
Kapitalanlagen	34 839.0	33 587.1	3.7%
davon Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	32 978.0	31 652.6	4.2%

Ratios

Eigenkapitalrendite ¹	8.7%	10.7%
Deckungsgrad Nicht-Leben	134.2%	140.5%
Combined Ratio (brutto)	94.4%	89.5%
Combined Ratio (netto)	95.6%	94.1%
Direkte Rendite	2.9%	3.0%
Anlageperformance	3.6%	2.9%
Solvenz I	219%	221%

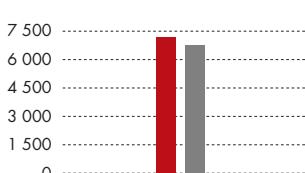
Mitarbeitende

Helvetia Gruppe	4 909	4 923	-0.3%
davon Schweiz	2 477	2 561	-3.3%

¹ Basiert auf dem für Aktien eingetretenen Ergebnis (erfolgswirksame Berücksichtigung der Zinsen auf Vorzugspapiere) dividiert durch das durchschnittliche Aktienärskapital (Eigenkapital vor Vorzugspapiere).

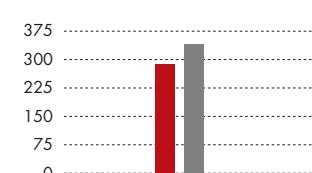
Geschäfts volumen

in Mio. CHF



Gewinn

in Mio. CHF

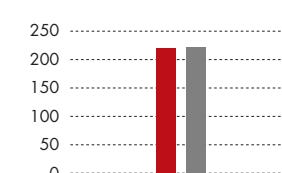


Eigenkapital

in Mio. CHF

Solvenz I

in %



Geschäftsjahr 2011

Die Helvetia ist in guter Verfassung. Inmitten der anhaltenden ökonomischen Turbulenzen erzielte sie weiteres Wachstum und ein solides Jahresergebnis. Der Umschwung an den Kapitalmärkten im zweiten Semester konnte der starken Kapitalausstattung nichts anhaben. Die Eigenkapitaldecke ist stabil und die Solvenz I anhaltend hoch. Im gegenwärtig herausfordernden Umfeld ist eine nachhaltige operative Leistung massgebend. Die Helvetia ist gut aufgestellt, Risiken des turbulenten Umfelds abzufedern und neu aufkommende Chancen zu nutzen.

Rekordvolumen

Seite 60

Das Prämienwachstum der Helvetia Gruppe fiel auch 2011 wieder ausgezeichnet aus. Mit einem Anstieg von 10.9 Prozent wuchs die Helvetia dynamisch. In Originalwährung konnten das Leben- wie auch das Nicht-Lebengeschäft mit zweistelligen Wachstumsraten überzeugen. Damit erzielte die Helvetia Gruppe erstmalig in der Unternehmensgeschichte ein Geschäftsvolumen von über CHF 7 Mia.

Geschäftsvolumen

7 Mia.

Solide Geschäftsentwicklung

Seite 62

Die Geschäftsbereiche lieferten solide operative Resultate. Das Nicht-Lebengeschäft überzeugt mit einer Combined Ratio von 95.6 Prozent, und das Lebengeschäft wartet mit stabilen Zinsmargen auf. Die Finanzkrise hinterliess dennoch Spuren im Jahresergebnis, das mit CHF 288.7 Mio. nicht ganz an die Vorjahreswerte anknüpfen konnte. Der solide operative Geschäftsverlauf erlaubt dennoch eine Dividende auf Vorjahresniveau.

Stabile Dividende

CHF 16.00

Erfolgreicher Heimmarkt

Seite 65

Das Geschäftsvolumen des Schweizer Marktes hat sich, bei einer Combined Ratio auf hervorragendem Niveau, um rund 18 Prozent gesteigert. Auch die Integration der 2010 neu erworbenen Gesellschaften Alba und Phenix konnte mit der rechtlichen Fusion der beiden Gesellschaften sowie dem Weiterverkauf des Nicht-Kerngeschäftes im vierten Quartal weitgehend abgeschlossen werden.

Combined Ratio Schweiz

86.0%

Starke Kapitalausstattung

Seite 61

Mit einer Solvenz I von 219 Prozent und einer Eigenkapitaldecke von CHF 3.4 Mia. hat die Helvetia auch angesichts der sich zuspitzenden Schuldenkrise in Europa und volatiler Aktienmärkte im 2. Halbjahr Werthaltigkeit bewiesen. Das Anlageportfolio der Helvetia ist breit diversifiziert, und Helvetia stellt hohe Ansprüche an die Qualität der Gegenparteien. Die Ratingagentur S&P bestätigte im vierten Quartal wiederholt das «A-»-Rating der Helvetia mit stabilem Ausblick.

Solvenz I

219%



Erich Walser
Präsident des
Verwaltungsrates

Stefan Loacker
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

2011 erreichte die Helvetia mit CHF 7 172.1 Mio. erstmals ein Prämienvolumen von über sieben Milliarden Franken bei einem starken Wachstum von 10.9 Prozent. Dieser Rekordumsatz mag davon ablenken, dass das Jahr 2011 für Versicherer kein einfaches war. Die Schuldenkrise in Europa und die zunehmende Eintrübung der konjunkturellen Aussichten haben die Finanzmärkte im zweiten Halbjahr stark belastet. Vor diesem Hintergrund ist der erzielte Jahresgewinn in Höhe von CHF 288.7 Mio., der von einem soliden technischen Ergebnis sowie einer strikten Kostenkontrolle getragen wurde, eine Bestätigung unserer Gewinnkraft. Das Anlageergebnis der Gruppe wurde 2011 einerseits von stabilen laufenden Erträgen sowie Gewinnen auf dem Immobilienportfolio und andererseits von Aktienmarktverlusten geprägt. Dank der nach wie vor hohen Qualität unserer Anlagebestände konnte die Eigenkapitaldecke auf hohem Niveau aufrechterhalten werden. Die Solvenz I-Quote ist mit 219 Prozent anhaltend stark. Diese Entwicklung erlaubt uns, der Generalversammlung eine Dividende in der Höhe des Vorjahres von CHF 16.00 pro Aktie vorzuschlagen. Diese soll zur Hälfte verrechnungssteuerfrei aus den Kapitaleinlagereserven ausbezahlt werden. Die Ausschüttung bewegt sich damit am oberen Ende des Zielkorridors, während die Eigenkapitalrendite mit 8.7 Prozent etwas darunter liegt.

Profitables und nachhaltiges Wachstum sowie kontinuierlich gute operative Ergebnisse bilden auch die Grundlagen für den zukünftigen Erfolg unseres Unternehmens. Mit der Strategie Helvetia 2015+ verfolgen wir die Ambition, unser attraktives Geschäftsportfolio in den heutigen Ländermärkten verstärkt auszubauen, die Profitabilität nachhaltig zu steigern und den Bedürfnissen unserer Kunden noch besser gerecht zu werden.

Unsere strategische Ausrichtung hat sich auch 2011 bewährt. Alle Ländermärkte steigerten ihre Prämienvolumen und gewannen dabei Marktanteile. Im Schweizer Heimmarkt konnte die Integration der beiden 2010 neu erworbenen Versicherungsgesellschaften Alba und Phenix mit der rechtlichen Fusion der beiden Gesellschaften sowie dem Weiterverkauf des nicht zum Kerngeschäft gehörenden Kranken- und Unfall-Portfolios weitgehend abgeschlossen werden. In der Lebensversicherung lancierte das Kompetenzzentrum der Gruppe im Berichtsjahr erstmals ein Multi-Market-Produkt in der Schweiz und in Spanien, das auch in den weiteren Ländern in den Verkauf kommen wird. Zur Steigerung der Rentabilität, insbesondere durch Senkung der Betriebskosten, wurden in den Bereichen Informatik und Operations auf Gruppenstufe nachhaltig Synergien realisiert. Die Administrationskosten konnten damit weiter reduziert werden.

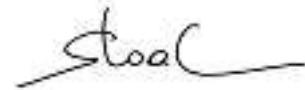
In unserem letzten Aktionärsbrief haben wir über die geplante Neugestaltung der Markenpolitik der Helvetia informiert. Nun ist es soweit. Einige unserer Ländermärkte sind bereits mit dem neuen gruppenweiten Marken- und Werbeauftritt in das Geschäftsjahr 2012 gestartet, die anderen werden folgen. Wir haben der Marke Helvetia in diesem Geschäftsbericht daher ein eigenes Kapitel gewidmet. Begleitet wird der neue Markenauftritt von einem erweiterten und gruppenweiten Engagement im Skisport: Seit der Saison 2011/2012 ist die Helvetia neue Premium-Sponsorin des FIS Cross-Country World Cups. Unser Ziel ist es, die Markenbekanntheit in allen Ländermärkten weiter zu erhöhen und das Markenprofil zu stärken.

Die Helvetia ist ein Unternehmen, dessen Schweizer Wurzeln seit über 150 Jahren Verlässlichkeit und Partnerschaft garantieren. Mit dieser Haltung ist es gelungen, europaweit erfolgreich zu sein. Das Versprechen ist, unseren Kundinnen und Kunden einfache und verständliche Lösungen nach Mass zu bieten. Wir verstehen uns in jeder Geschäftsbeziehung als verlässliche und faire Partnerin. Der Erfolg der Helvetia basiert auf dem Vertrauen unserer Kunden, Aktionäre, Partner und Mitarbeitenden.

Für dieses Vertrauen und Ihre Partnerschaft danken wir Ihnen.



Erich Walser
Präsident des Verwaltungsrates



Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

«Eine Marke ist mehr als nur ein optisches Zeichen. Sie steht für den Charakter des Unternehmens und verleiht ihm seine Identität. Eine Marke strahlt Persönlichkeit aus, im Falle von Helvetia Eigenschaften wie Passgenauigkeit, Fairness und Verlässlichkeit. Aber eine Marke ist nutzlos, wenn sie nicht hält, was sie verspricht. Die Pflege unserer Marke bildet daher einen Schwerpunkt in unserem täglichen Handeln. Wir halten unsere Versprechen gegenüber Kunden, Partnern und der Umwelt und verleihen der Marke Helvetia ein unverwechselbares Profil.»

Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Unternehmensprofil

8	Verwaltungsrat
12	Geschäftsleitung
17	Gruppenstrategie
20	Die Marke Helvetia
22	Gruppenstruktur
23	Ländermärkte
26	Geschäftsaktivitäten
28	Risiko- und Anlagemanagement
32	Verantwortungsvolle Unternehmensführung

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist das oberste Führungsorgan der Gesellschaft. Er ist für die Oberleitung und die strategische Ausrichtung der Gruppe verantwortlich und ernennt und überwacht die Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat besteht gegenwärtig aus neun Mitgliedern. Um das Fachwissen der einzelnen Verwaltungsräte gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen, wurden verschiedene Ausschüsse gebildet. Mit dem Strategie- und Governanceausschuss, dem Entschädigungsausschuss, dem Audit Committee sowie dem Anlage- und Risikoausschuss verfügt die Helvetia über vier Verwaltungsratsausschüsse, die eine zweckmässige Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleisten. Die Ausschüsse haben weitgehend vorbereitende Aufgaben. Wo ihnen Entscheidungskompetenzen zukommen, ist dies im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: www.helvetia.com/gruppe/governance.

Wahlen

Die Amtsperioden der einzelnen Mitglieder sind so aufeinander abgestimmt, dass jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmandate zur Wahl oder Wiederwahl ansteht. Die Amtsdauer wird für jedes Mitglied bei der Wahl festgelegt und

beträgt höchstens drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich. Wahlen und Wiederwahlen werden einzeln vorgenommen. Mit der Generalversammlung 2012 laufen die Mandate von Hans-Jürg Bernet, John Martin Manser und Pierin Vincenz ab.

Die drei Herren stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und werden vom Verwaltungsrat der Generalversammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Im Berichtsjahr haben die beiden Verwaltungsräte Silvio Borner und Urs Widmer die statutarische Alterslimite erreicht und sind damit an der Generalversammlung vom 6.5.2011 aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Als neue Verwaltungsräte wurden an der gleichen Generalversammlung die Herren Ständerat Jean-René Fournier, Mitglied des Verwaltungsrates der Patria Genossenschaft, und Herbert J. Scheidt, Präsident der Vontobel-Gruppe, gewählt. Die vollständige Zusammensetzung des Verwaltungsrates ersehen Sie aus untenstehender Tabelle.

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

	Funktion	Eintritt	Gewählt bis	SGA	EA	ARA	AC
Erich Walser	Präsident	2001	2013	○○	○○	+	+
Doris Russi Schurter	Vizepräsidentin	2008	2014	○			○
Hans-Jürg Bernet	Mitglied	2006	2012		○	○○	
Jean-René Fournier	Mitglied	2011	2014				○
Paola Ghillani	Mitglied	2008	2014		○		
Christoph Lechner	Mitglied	2006	2013	○	○		
John Martin Manser	Mitglied	1996	2012		○	○○	
Herbert J. Scheidt	Mitglied	2011	2013		○	○	
Pierin Vincenz	Mitglied	2000	2012	○	○		

SGA Strategie- und Governanceausschuss
 EA Entschädigungsausschuss
 ARA Anlage- und Risikoausschuss
 AC Audit Committee

○○ Vorsitz
 ○ Mitglied
 + Kann auf eigenen Wunsch beratend an Sitzungen teilnehmen



Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

(v. l.n.r.)
Herbert J. Scheidt,
John Martin Manser,
Paola Ghillani,
Christoph Lechner,
Erich Walser,
Hans-Jürg Bernet,
Doris Russi Schurter,
Jean-René Fournier,
Pierin Vincenz

Erich Walser

lic. oec. HSG, lic. iur.
Schweizer, Rehetobel, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Präsident des Verwaltungsrates; bis 1978 verschiedene Tätigkeiten bei Banken; 1979 Eintritt in die Helvetia: verschiedene leitende Funktionen; 1991 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Versicherungen; 1994 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Patria Gruppe; 2001 Delegierter des Verwaltungsrates, vom 12.12.2003 bis 31.8.2007 Präsident des Verwaltungsrates und CEO der Helvetia Gruppe, seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Präsident der Fördergesellschaft des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen; VR-Vizepräsident Allreal Holding AG, Baar; VR-Vizepräsident Huber + Suhner AG, Herisau, sowie sechs VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und fünf Stiftungsrats-Mandate.

Doris Russi Schurter

lic. iur., Rechtsanwältin (mit eigener Praxis)
Schweizerin, Luzern, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Partnerin von KPMG Schweiz, davon 1994–2004 Managing Partner KPMG Luzern.

Mandate insbesondere VR-Vizepräsidentin, ab Mai 2011 Präsidentin der Patria Genossenschaft, Basel; VR-Mitglied der Luzerner Kantonalbank, Luzern, der LZ Medien Holding, Luzern, und der swissgrid ag, Laufenburg; ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft und drei Stiftungsrats-Mandate; Geschäftsführerin von ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE (bis Ende Oktober 2011); Präsidentin der Schiedskommission der Zentralschweizerischen Handelskammer sowie verschiedene Engagements an der Universität und der Hochschule Luzern.

Silvio Börner

Prof. Dr. oec. emeritierter
Schweizer, Basel, 1941

Ausgeschieden aus dem Verwaltungsrat der Helvetia Versicherungen an der Generalversammlung vom 6.5.2011.

Hans-Jürg Bernet

Dr. oec. HSG

Schweizer, St. Gallen, 1949

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1977 Eintritt bei den Zürich Versicherungen, verschiedene leitende Funktionen, so u.a.: 1993 Mitglied der Geschäftsleitung Zürich Schweiz, 2001 – 2005 CEO Zürich Schweiz, 2001 – 2004 Mitglied erweiterte Konzernleitung ZFS Group; 2002 – 2005 Vizepräsident SVV (Schweiz. Versicherungsverband); 2001 – 2005 Vorstand und Vizepräsident der Fördergesellschaft I.V.W.

Mandate insbesondere VR-Mitglied St. Galler Kantonalbank und SWICA Gesundheitsorganisation sowie vier VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und zwei Stiftungsrats-Mandate.

(ab Generalversammlung 2011)

Jean-René Fournier

lic. oec. publ. der Universität Freiburg

Schweizer, Sion, 1957

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Kaderpositionen bei der UBS; 1997 – 2009 Staatsrat des Kantons Wallis; seit 2007 Ständerat des Kanton Wallis; seit 2011 Präsident der Finanzkommission des Ständerates. Mandate insbesondere Verwaltungsrat der Patria Genossenschaft; Verwaltungsrat der Forces motrices de la Gougra SA, Sierre, und der Grande Dixence SA, Sion; Senior Advisor der Credit Suisse SA; Verwaltungsratspräsident der Les Fils de Charles Favre SA, Sion, sowie Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gewerbeverbandes und Präsident der Union valaisanne des arts métiers.

Paola Ghillani

Pharmazeutin

Schweizerin, Bulle, und Italienerin, Collecchio, 1963

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben bei Ciba/Novartis Consumer Health Analystin und Product Managerin sowie für Benelux Marketing Director; International Marketing Director bei Bernafon International Ltd; von 1999 bis 2005 CEO der Max Havelaar Foundation, Schweiz; heute Inhaberin einer eigenen Firma im Bereich Strategic Planning and Management Consulting, Zürich.

Mandate insbesondere Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; Mitglied der Verwaltung des Migros-Genossenschaftsbundes; Verwaltungsrat der Weleda AG, der Romande Energie Holding SA und der Transitec SA; verschiedene Engagements als Mitglied von Expertenkomitees für nachhaltige Anlagefonds.

Christoph Lechner

Prof. Dr. oec.

Schweizerische und deutsche Staatsbürger-schaft, Hettlingen, 1967

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1987 – 1995 Deutsche Bank in verschiedenen Funktionen, u.a.: Corporate Banking und Assistent der Direktion (Deutschland); Corporate Finance (Singapore); 1995 – 2004 Universität St. Gallen, Promotion und Habilitation, Gastprofessuren in den USA (Wharton und Connecticut) sowie Südamerika (IAE Argentinien); seit 2004 Professor für Strategisches Management an der Universität St. Gallen und gleichzeitig Vorsitzender der Direktion des Instituts für Management.

Mandate insbesondere VR-Mitglied Hügli Holding AG, Steinach.

John Martin Manser

MBA; Finanzberatung
Schweizer, Riehen, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben Commercial Banking in der Schweiz, in Grossbritannien und in Brasilien; 1981 Treasurer in brasilianischer Konzerngesellschaft von Ciba-Geigy; 1988–1990 Leiter Finanzen und 1990–1996 Treasurer Ciba-Geigy AG, Basel (Stammhaus); 1996–2007 Leiter des Novartis Group Treasury: Novartis International AG, Basel.

Mandate insbesondere VR-Mitglied Union Bancaire Privée, Genève; Mitglied Anlagekommission Universität Basel.

(ab Generalversammlung 2011)

Herbert J. Scheidt

Handelskaufmann und Master Degrees der Universitäten Sussex und New York
Schweizerische und deutsche Staatsbürger-
schaft, Zürich, 1951

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben verschiedene führende Funktionen innerhalb der Deutschen Bank in Essen, Frankfurt, New York, Mailand und Genf; 1999–2000 Leiter Private Banking International und ab 2001 Chief Executive Officer der Deutschen Bank (Schweiz) AG; 2002–2011 CEO der Vontobel-Gruppe; seit Mai 2011 Präsident des Verwaltungsrates der Vontobel Holding AG und der Bank Vontobel AG, Zürich.
Mandate insbesondere Vorstand des Verbandes der Schweizer Handels- und Vermögensverwal-
tungsbanken (VHV); Verwaltungsratsmitglied der SIX Group AG, Zürich; Vizepräsident des Verwal-
tungsrates der HERO AG, Lenzburg; Verwal-
tungsratsmitglied der Schweizerischen Bankier-
vereinigung sowie Mitglied des Präsidiums der
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik.

Pierin Vincenz

Dr. oec. HSG
Schweizer, Teufen, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operative Führungsaufgaben 1979–1982 Schweizerische Treuhandgesellschaft, St. Gallen; 1986–1990 Schweizerischer Bankverein Global Treasury, GD Zürich, sowie Vizedirektor Swiss Bank Corporation O'Conner Services L.P. Chicago; 1991–1996 Hunter Douglas, Luzern, Vice-Presi-
dent and Treasurer; seit 1996 Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen: Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Departement Finanz; seit 1999 Vorsitzen-
der der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen.

Mandate insbesondere Mitglied des Verwaltungsraatsausschusses der Schweizerischen Ban-
kiervereinigung, Basel; VR-Präsident Aduno-
Gruppe, Glattbrugg; VR-Mitglied der Vontobel Holding AG, Zürich; VR-Präsident der Pfand-
briefbank Schweizerischer Hypothekarinstiute,
Zürich; VR-Mitglied der SIX Group AG, Zürich;
VR-Präsident der Plozza Vini SA, Brusio; VR-
Präsident des Schweizerischen Instituts für
Banken und Finanzen der Universität St. Gallen;
Vorstandsmitglied Pflegekinder-Aktion Schweiz
sowie fünf Stiftungsrats-Mandate.

Urs Widmer

Dr. iur., Rechtsanwalt (mit eigener Praxis)
Schweizer, Küsnacht, 1941

Ausgeschieden aus dem Verwaltungsrat der Helvetia Versicherungen an der Generalver-
sammlung vom 6.5.2011.

Sekretär des Verwaltungsrates:

Christophe Niquelle, Dr. oec. HSG

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist das oberste geschäfts-führende Organ der Helvetia Gruppe und setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Strategie um. Die organisatorische Struktur des Manage-ments orientiert sich einerseits an der Wertschöp-fungskette und andererseits an der Führung der operativen Geschäftseinheiten. Wichtige Funk-tionen wie die Steuerung des Finanzbereichs, das Anlagegeschäft, die Gruppenrückversiche-
rung sowie Teile des Risiko- und Personalma-nagements sind zentralisiert und erleichtern es, Wissen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Die Führungsstruktur mit länderübergreifenden funktionalen Verantwortlichkeiten ist äusserst effizient, ermöglicht rasche Entscheidungen, ver-bessert die Transparenz und vermeidet Doppel-spurigkeiten.

Straffung der Geschäftsleitung Gruppe

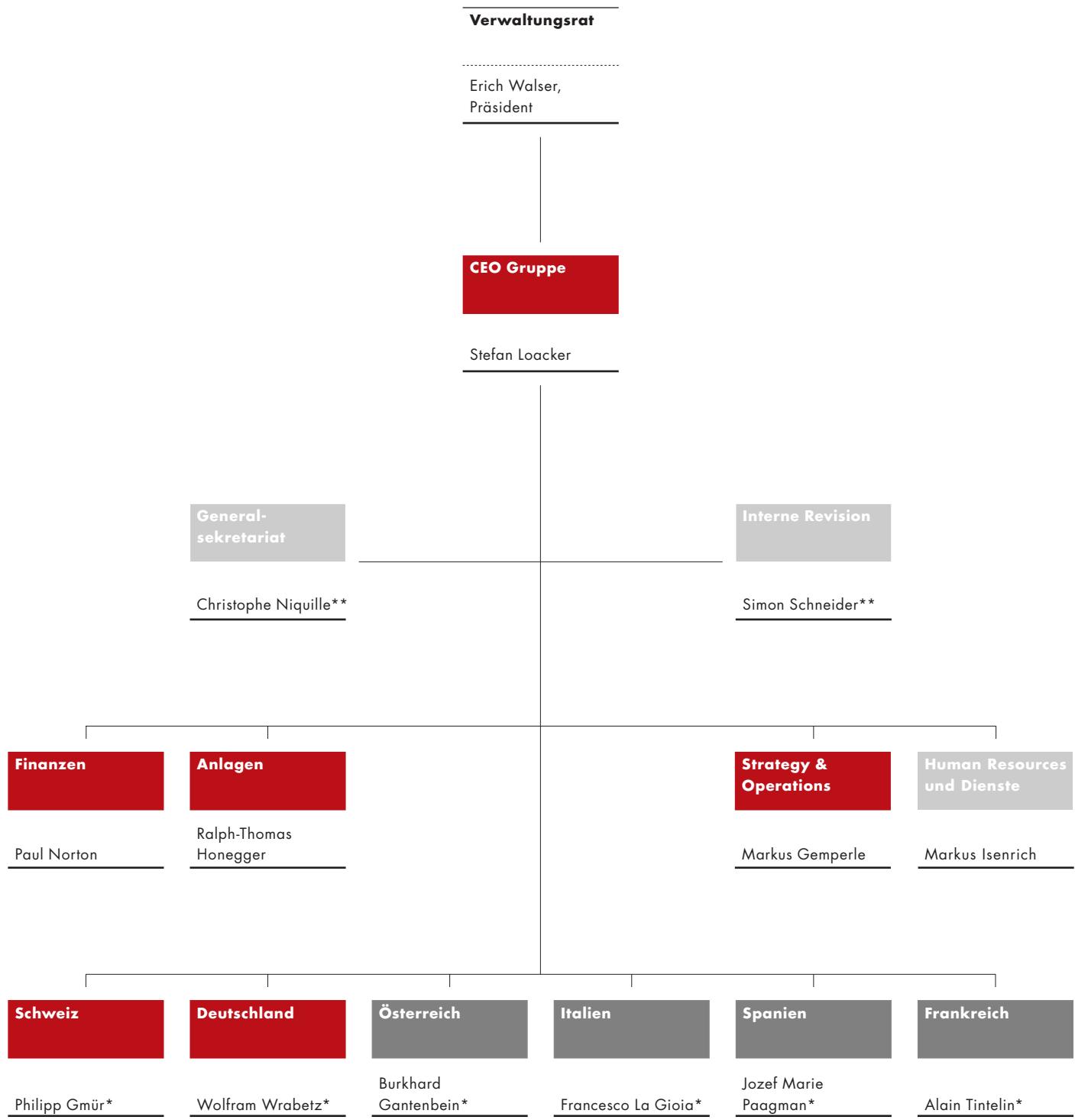
Im Rahmen einer Bereinigung der Organisations-struktur der Gruppe wurde der Bereich Human Resources und Dienste per 1.7.2011 in den Län-dermarkt Schweiz überführt. Mit gleichem Datum schied auch dessen bisheriger Leiter, Markus Isenrich, aus der Geschäftsleitung Gruppe aus. Seither leitet er den auf gruppenweite Belange fokussierten Bereich «HR International», den Rechtsdienst Gruppe sowie die Personalvorsorge Schweiz. Diese Straffung der Gruppenstruktur er-möglicht es dem Gremium, sich noch optimaler auf die operative und strategische Führung der Gruppe zu konzentrieren.

Änderungen in den Ländergesellschaften

In der Schweiz führt Angela Winkelmann, bishe-
rige Leiterin Vorsorge Privat, per 1.7.2011 den neu dem Ländermarkt Schweiz unterstellten Be-reich Human Resources und Dienste. Den Bereich der Privaten Vorsorge übernahm Reto Keller, bis-heriger CEO der Phenix; gleichzeitig wurde er Mitglied der Geschäftsleitung der Helvetia Schweiz. Auch Uwe Bartsch, Leiter Operations & Development, wurde per 1.7.2011 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz.

In Österreich übernahm der Leiter Leben Deutsch-
land, Jürgen Horstmann, in Doppelfunktion die Leitung des gleichen Bereiches in Österreich. Dies unter gleichzeitiger Wahl zum Mitglied des Vorstandes der Helvetia Österreich und unter Beibehaltung seiner Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung in Deutschland.

In Italien wurde im Geschäftsjahr 2011 eine er-weiterte Geschäftsleitung geschaffen, der neu Andrea Oggioni (IT-Projektmanagement), Valter Manca (Organisation und Kostenmanagement) sowie Roberto Brignone (Human Resources) an-gehören.



■ Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe

■ Supportfunktionen

* Vorsitzende der Ländermärkte

** dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt

Stand: Mitte März 2012



Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe

(v. l. n. r.)

Ralph-Thomas Honegger,

Wolfram Wrabetz,

Paul Norton,

Stefan Loacker,

Markus Gemperle,

Philipp Gmür

Stefan Loacker

lic. oec. HSG; Mag. rer. soc. oec., WU Wien

Österreichischer Staatsangehöriger,

Speicher, 1969

Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe (CEO)

Bisherige Tätigkeiten 1994–1997 Rentenanstalt/Swiss Life: Mitarbeit in der Konzernplanung; 1997 Eintritt bei der Helvetia: Assistent Stab Geschäftsleitung, Unternehmensentwicklung; Stab Geschäftsleitung Gruppe; 2000 Leiter Unternehmensentwicklung; Mitglied der Direktion; 2002 Der ANKER, Wien: Leiter Finanzen und IT; Vorstandsmitglied; 2005 Der ANKER, Wien: Vorsitzender der Geschäftsleitung; 2007 seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland. Mandate insbesondere Mitglied Vorstand Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Markus Gemperle

Dr. iur. HSG,

Schweizer, Niederteufen, 1961

Leiter Strategy & Operations (CSO)

Bisherige Tätigkeiten 1986–1988 juristischer Mitarbeiter Schadenabteilung Helvetia Feuer, St. Gallen; 1988–1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St. Gallen; 1990 Eintritt Helvetia Versicherung; diverse leitende Funktionen im Nicht-Lebengeschäft Schweiz; 2002 Leiter Corporate Center Helvetia Patria Gruppe; 2004 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Informatik; 2006 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Operation & Partner; 2008 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Philipp Gmür

Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M.
Schweizer, Luzern, 1963
Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia
Schweiz

Bisherige Tätigkeiten 1988–1990 Tätigkeiten in Amtsgerichten, Verwaltung und Advokatur; 1991–1993 Gerichtssekreter am Obergericht Luzern; 1993 Eintritt bei der Helvetia: Generalagent in Luzern; 2000 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Vertrieb; 2003 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz.

Mandate insbesondere Vorsitzender Ausschuss Campaigning des Schweizerischen Versicherungsverbandes; Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Vizepräsident der Stiftung Helvetia Patria Jeunesse; Vizepräsident der Swisscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swisscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken; VR-Mitglied Coop Rechtsschutz AG, Aarau; VR-Mitglied Prevo AG, Basel, sowie drei weitere VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und vier Stiftungsrats-Mandate.

Ralph-Thomas Honegger

Dr. rer. pol.
Schweizer, Arlesheim, 1959
Leiter Anlagen (CIO)

Bisherige Tätigkeiten 1987 Eintritt bei der Patria: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Portfoliostrategie und Portfoliomanagement; 1997 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: zunächst Leiter Anlagekunden, dann Leiter Vorsorge Privat; 2002 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland.

Mandate insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Stiftungsrat der Helvetia Anlagestiftung; Honorargeneralkonsul für Österreich in Basel; VR-Mitglied Tertianum AG, Zürich.

Markus Isenrich

lic. oec. HSG, lic. iur.
Schweizer, St. Gallen, 1953
Leiter Human Resources und Dienste

Bisherige Tätigkeiten bis 1984 Baudepartement Kanton St. Gallen; 1985 Eintritt bei der Helvetia: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Immobilien, Leiter Stab, Generalsekretär; 2000 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe (bis 30.6.2011) mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate insbesondere Präsident von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; VR-Präsident der swissregiobank, Wil SG (seit September 2011 acrevis Bank AG, St. Gallen); ein VR-Mandat bei einer nicht kotierten Gesellschaft sowie zwei Mandate bei Wohnbaugenossenschaften; Vorstandsmitglied IHK St. Gallen-Appenzell; Vorstandsmitglied Fördergesellschaft Schweizerisches Institut für Außenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW) an der Universität St. Gallen; Mitglied Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Arbeit und Arbeitsrecht (FAA-HSG) an der Universität St. Gallen.

Paul Norton

B.A. History (University of Reading/UK);
Chartered Accountant
Britischer Staatsangehöriger, Zürich, 1961
Leiter Finanzen Helvetia Gruppe (CFO)

Bisherige Tätigkeiten 1983–1992 Price Waterhouse, London; 1992–1994 Revisuisse Price Waterhouse, Zürich; 1994–1996 Price Waterhouse, London; 1996–1999 Zurich Financial Services (ZFS), Centre Solutions, Head of Transaction Tax and Accounting Europe; 1999–2002 ZFS: Head of External Reporting; 2002–2007 Winterthur Versicherungen: Head of Corporate Development and Capital Management; 2007: seit 1.7.2007 in der heutigen Funktion; Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate Mitglied Ausschuss Wirtschaft und Finanzen Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Wolfram Wrabetz

Prof. Dr. iur., Dipl. Betriebswirt
Deutscher Staatsangehöriger, D-Bad Soden,
1950
Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia
Deutschland

Bisherige Tätigkeiten verschiedene Tätigkeiten im Gerling-Konzern; 1981 Eintritt bei der Helvetia Deutschland: verschiedene leitende Funktionen; 1995 Hauptbevollmächtigter für Deutschland und Vorstandsvorsitzender Helvetia Leben und Helvetia International, D-Frankfurt/Main; seit 1998 in der Helvetia Gruppe in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Mitglied im Präsidial- und im Fachausschuss Privatkunden sowie Vorsitzender des Rechtsausschusses des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft Deutschland, D-Berlin; Beauftragter der Hessischen Landesregierung für den Versicherungsbereich; Honorargeneralkonsul der Republik Ecuador in D-Frankfurt/Main; Stellvertretender Präsident der Industrie- und Handelskammer, D-Frankfurt/Main.

Gruppenstrategie

Im ersten Jahr seit Inkraftsetzung hat sich die neue Strategie «Helvetia 2015+» in einem turbulenten wirtschaftlichen Umfeld bewährt. Im Rahmen der Strategieumsetzung richtet die Gruppe alle Aktivitäten entlang dem Leitsatz «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue» aus.

Die Helvetia Gruppe steht seit mehr als 150 Jahren für zuverlässige Versicherungsleistungen. Die geradlinige Fortsetzung des bisherigen Erfolgskurses der Strategie Helvetia 2015+ basiert auf der Kombination ausgewählter Tätigkeitsmärkte, rentabler Versicherungsprodukte und nachhaltigem Wachstumsstreben, begleitet von versicherungstechnischer Disziplin, hohem Kostenbewusstsein und einer konservativen Anlagestrategie. Dies wird unterstützt durch eine solide Kapitalausstattung. Wir sind überzeugt, mit unserer profitablen Wachstumsstrategie auch zukünftig den grössten Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und Aktionäre schaffen zu können.

Strategische Ambition

Die Ambition der Helvetia Gruppe besteht darin, in den bestehenden Ländermärkten unter Wahrung unseres attraktiven Geschäftsportfolios dynamisch und nachhaltig zu wachsen. Wir wollen weiterhin eine führende Anbieterin im Heimmarkt Schweiz sein und unsere Positionen in den Auslandsmärkten nachhaltig verbessern, die sich dort bietenden Chancen wahrnehmen und Synergien zwischen dem Heimmarkt und den Auslandsmärkten nutzen. Wir streben dabei eine ausgewogene Balance zwischen unserem ertragreichen Nicht-Lebengeschäft, dem wachstumsstarken Leben- und Vorsorgegeschäft sowie dem zyklischen Rückversicherungsgeschäft an.

Die Umsetzung unserer Ambition basiert auf den strategischen Feldern Wachstum, Rentabilität und Kundentreue. An der Basis unserer Strategie stehen organisches Wachstum durch innovative Produkte und stetige Weiterentwicklung unserer vertrieblichen Reichweite. In unseren Tätigkeitsmärkten streben wir zudem aktiv gezielte Zukäufe und strategische Kooperationen an. Zur Stärkung der Ertragskraft legen wir unverändert höchsten Wert auf eine nachhaltig orientierte An-

lagestrategie, versicherungstechnische Disziplin sowie eine laufend verbesserte Kosteneffizienz. Das Geschäftsjahr 2011 verlief in diesen drei strategischen Feldern erfolgreich, wie folgende Beispiele belegen.

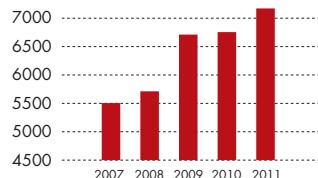
Wachstum

Wir wollen unsere Marktpositionen dynamisch ausbauen. Dazu werden gruppenweit verschiedene Initiativen in den Bereichen Multi-Channeling und Produktentwicklung verfolgt, ergänzt durch gezielte Akquisitionen. Insgesamt ist die Gruppe im Geschäftsjahr 2011 wieder sehr dynamisch gewachsen und erreichte erstmalig ein Geschäftsvolumen von über CHF 7 Mia.

Mit einem zweistelligen Plus ist die Helvetia Gruppe 2011 sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft in einigen Ländermärkten über dem Markt gewachsen, allen voran das Nicht-Lebengeschäft in der Schweiz, das mit einem Plus von 25.5 Prozent heraussticht. Hier wurden die beiden 2010 erworbenen Gesellschaften Alba und Phenix erstmals vollumfänglich im Jahresabschluss berücksichtigt. Die Integration der neuen Gesellschaften verlief planmäßig: Im Mai 2011 wurde der Aussendienst erfolgreich in die Helvetia-Organisation integriert, die rechtliche Fusion wurde per November 2011 vollzogen und das Nicht-Kerngeschäft im 4. Quartal weiterverkauft. Damit sind die wesentlichen Meilensteine der Integrationsarbeit abgeschlossen und die Marktposition im attraktiven Schweizer Nicht-Lebenmarkt nachhaltig gestärkt. Auch im Lebengeschäft konnten einige Ländermärkte Marktanteilsgewinne verzeichnen. Ein erstes im gruppenweiten Leben-Kompetenzzentrum entwickeltes kapitalschonendes Multi-Market-Produkt trug in der Schweiz und in Spanien bereits zum Wachstum bei. Weitere Ländermärkte stehen vor der Einführung.

Geschäftsvolumen

in Mio. CHF



**Verwaltungskostensatz
Nicht-Leben**

netto in %

**Rentabilität**

Wir wollen unsere Profitabilität nachhaltig steigern. Im Geschäftsjahr 2011 konnten die Verwaltungskosten noch weiter auf 8.0 Prozent reduziert werden, der Kostensatz Nicht-Leben sank damit auf 28.4 Prozent.

Mit der Gruppeninitiative «IT & Systeme» wurden gleich mehrere Projekte, die zur Senkung der Informatikkosten beitragen, lanciert. So wurden z.B. eine technische Plattform für den Betrieb von neuen, multichannel-fähigen Applikationen geschaffen sowie die Grossrechner der deutschsprachigen Business Units in ein gemeinsames Rechenzentrum migriert.

In den einzelnen Ländermärkten werden spezifische Projekte verfolgt. Helvetia Deutschland hat bspw. eine Initiative zur Etablierung eines Operating-Modells gestartet. Umfangreiche Massnahmen wie die dezentrale Festlegung neuer Arbeitsabläufe sind bereits umgesetzt worden. Zwischen Österreich und Deutschland ist ein Projekt zur Erzielung von Synergien im Lebengeschäft initialisiert worden. Um die strategische Zielerreichung sicherzustellen, sind die Lebenbereiche beider Ländermärkte neu unter einheitlicher Führung. In Spanien verfolgen wir eine Initiative zur Verbesserung der Rentabilität des Motorfahrzeuggeschäfts. Hierzu sind die Tarife analysiert, wo nötig angepasst, und neue Produkte für Nischenfahrzeuge, z.B. landwirtschaftliche Fahrzeuge, entwickelt worden.

Kundentreue

Wir wollen den Kundennutzen bedürfnisgerecht erhöhen. Auf Gruppenstufe wurde ein Kompetenzcenter «Customer Relationship Management» eingerichtet. Länderübergreifend etablieren wir Best Practices, die es ermöglichen, Kundenbedürfnisse und spezifische Anforderungen noch besser zu verstehen. Zusätzlich wurde eine CRM-IT-Plattform auf Gruppenstufe implementiert. In der Schweiz und Spanien konnten bereits konkrete Verbesserungen im Management der Kundenbeziehungen realisiert werden. 2012 werden Projekte zur Umsetzung in weiteren Ländermärkten gestartet.

Für einen verbesserten Auftritt im Maklermarkt werden in Deutschland zur Verkaufsunterstützung «Speerspitzenprodukte» zur Neukundengen-

winnung entwickelt. In Österreich ist eine Initiative zur Einführung eines Maklerportals gestartet worden. Der Produktionsstart dieser Plattform erfolgte Mitte 2011. Helvetia hat 2011 auch wieder diverse Spitzenergebnisse bei Kunden-/Maklerbefragungen erzielt. In einer Umfrage zur Kundenzufriedenheit erreichte Helvetia Italien Spitzenergebnisse bei Kundenbindung, Schadenregulierung und Fairness bei der Entschädigung. Helvetia Schweiz wurde im Vorsorgebereich ausgezeichnet, und auch Helvetia Deutschland hat wieder Spitzenwerte für ihre Serviceleistungen im Brokergeschäft erzielt. Unsere Markenbekanntheit und die Schärfung unseres Profils als Schweizer Qualitätsmarke standen 2011 ebenso im Zentrum. Aufgrund der neuen gruppenweiten Markenpositionierung haben wir der Marke Helvetia neu ein eigenes Kapitel gewidmet.

Strategie-Update Helvetia 2015+

Die Strategie wird jährlich vor dem Hintergrund erfolgter und absehbarer Veränderungen des Umfelds beleuchtet. Damit wird sichergestellt, dass aktuelle Gegebenheiten in die strategische Planung einfließen. Trotz des turbulenten wirtschaftlichen Umfeldes können wir an unseren mittel- und längerfristigen Zielen festhalten und sehen uns in unserer bestehenden Ambition verstärkt. Einzelne Initiativen wurden dem veränderten Umfeld angepasst, weitere initiiert. Z.B. werden zur Sicherstellung der Nicht-Lebenrentabilität und Erzielung weiterer Wertsteigerungen 2012 verschiedene bewährte Vorgehensweisen bei Pricing, Schadenmanagement oder Betrugsbekämpfung länderübergreifend thematisiert.

Unsere finanziellen Ziele

Den Erfolg messen wir an mittelfristigen Finanzz Zielen. Diese sind angesichts der ökonomischen Entwicklungen ambitioniert – aber erreichbar – und wurden im letztjährigen Strategie-Update als mittelfristige Ambition bestätigt. Der Vergleich mit den Ist-Werten 2011 zeigt, dass wir trotz der anhaltenden ökonomischen Turbulenzen auf Kurs sind. Das Solvenz I-Ziel wurde einmal mehr weit übertroffen und das «A-»-Rating mit stabilem Ausblick im 4. Quartal bestätigt. Die Geschäftsbereiche liefern solide operative Resultate bei starkem Wachstum und sinkenden Kostensätzen. Die Combined Ratio des Nicht-Leben-

geschäftes befindet sich im Zielkorridor, während die Neugeschäftsmarge im Lebengeschäft diesen aufgrund des schwierigen ökonomischen Umfeldes mit 1.0 Prozent knapp verpasst. Die insgesamt positive operative Entwicklung und die gute Kapitalausstattung erlauben es, eine Dividende auf Vorjahresniveau auszuzahlen. Die Ausschüttung bewegt sich am oberen Ende des Zielkorridors, während die Eigenkapitalrendite mit 8.7 Prozent etwas darunter liegt.

Finanzielle Ziele

Combined Ratio (Nicht-Leben):	94% – 96%
Neugeschäftsmarge (Leben):	1.2% – 1.5%
Solvenz I:	> 175%
Ratingklasse:	A
Eigenkapitalrendite:	10% – 12%
Ausschüttungsquote:	30% – 50%
Organisches Wachstum über dem Markt	
Verbesserung der Kosteneffizienz	

Gruppenstrategie Helvetia 2015+

Unsere strategischen Prioritäten

Marktpositionen verstärkt ausbauen

Wir sind von der geografischen Konfiguration und dem Wachstumspotenzial unseres Portfolios überzeugt. Innovative Produkte, der systematische Ausbau des Vertriebsnetzes sowie gezielte Zukäufe und Kooperationen in den bestehenden Märkten bilden die tragenden Säulen unserer Wachstumsambition. Wir wollen insbesondere über den Ausbau der vertrieblichen Reichweite wachsen. Daraus kommt der Interaktion mit den Kunden über verschiedene Kanäle eine grosse Bedeutung zu. Der Ausbau des Leben- und Vorsorgegeschäfts in den Auslandsmärkten wird dabei weiter vorangetrieben.

Profitabilität nachhaltig steigern

Effizienzsteigerungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Erhöhung der Produktivität. Dem zielführenden Zusammenspiel zwischen lokalen und gruppenübergreifenden Massnahmen kommt in diesem Zusammenhang grosse Bedeutung zu. Sowohl im Geschäftsfeld Leben als auch im Geschäftsfeld Nicht-Leben setzen wir alles daran, Synergiepotenziale gruppenweit zu definieren und auszuschöpfen. Zusätzlich nimmt die finanzielle Optimierung in einem sich wandelnden regulatorischen Umfeld zur Wahrung der Interessen unserer Aktionäre einen sehr hohen Stellenwert ein.

Kundennutzen bedürfnisgerecht erhöhen

Unter Customer Relationship Management wird bei Helvetia ein umfassendes Wissen über die Bedürfnisse ihrer Versicherten und Partner verstanden. Es zielt darauf ab, höchste Qualität zu bieten und eine hohe Kundenbindung zu erlangen. Voraussetzung dafür ist eine Ausrichtung auf den Kunden in allen Belangen und Lebensphasen. Dies ermöglicht eine hohe Effizienz der Vertriebsaktivitäten und eine gezielte Kundenansprache. Unterstützt wird diese durch die Stärkung der Marke Helvetia.

Unsere strategischen Initiativen

- Ausbau des Multi-Channeling-Ansatzes in allen Ländermärkten
- Schrittweise Etablierung einer «Europäischen» Leben-Produkteentwicklung
- Verfolgung einer aktiven M&A-Strategie

- Industrialisierung der Geschäftsprozesse und Forcierung der gruppenweiten IT-Bündelung
- Strategische Steuerung des Lebengeschäfts durch das neue gruppenweite Leben-Kompetenzzentrum «Life Centre»
- Optimierung der Finanzstruktur entlang der Aufsichtserfordernisse (Swiss Solvency Test/Solvenz II)

- Optimierung des CRM-Ansatzes zur Steuerung der vertrieblichen Prozesse
- Qualitätsmanagement der Geschäftsprozesse (EFQM)
- Markenoffensive und gruppenweites Branding-Konzept

- Wachstum über dem Markt im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft erzielt
- Marktanteile gesteigert, insbesondere Marktposition in der Schweiz mit der Integration von Alba und Phenix deutlich gestärkt
- Das in der Schweiz nicht zum Business Mix passende Unfall-/Krankengeschäft erfolgreich weiterverkauft
- Erstes kapitalschonendes Multi-Market-Produkt in der Schweiz und in Spanien lanciert; weitere Ländermärkte stehen kurz vor der Einführung

- Lokale Initiativen für weitere Kostensenkungen auf Kurs
- Kostensatz auf 28.4%, Verwaltungskostensatz auf 8.0% gesenkt
- Combined Ratio Nicht-Leben mit 95.6% im Zielkorridor
- Stabile Neugeschäftsmarge in der Lebensversicherung

- Kompetenzcenter CRM auf Gruppenstufe etabliert und CRM-IT-Plattform implementiert
- Diverse Spitzenergebnisse bei Kunden-/Maklerbefragungen erreicht
- Gruppenweites Marken- und Werbekonzept erarbeitet, Umsetzung in allen Ländermärkten in 2012
- Helvetia tritt als neue Premium-Sponsorin des FIS Cross Country World Cups auf

Die Marke Helvetia

Die Helvetia Gruppe verfolgt seit 2006 eine Einmarkenstrategie. Durch Kommunikation auf Augenhöhe pflegt Helvetia Beziehungen, die glaubwürdig und dauerhaft sind. Ihren Kunden verspricht sie passgenaue Lösungen, Verlässlichkeit und Fairness – und hält sich daran.

Die Führung der Marke Helvetia erfolgt zentral, wobei die Marktbearbeitung bzw. die Umsetzung von Marketingaktivitäten primär den einzelnen Ländereinheiten obliegt. Diese verfügen über die dazu notwendigen lokalen Marktkenntnisse. Der Austausch aller für den Markenauftritt und die Kommunikation verantwortlichen Personen erfolgt auf der Basis einer gruppenweiten Governance im Rahmen des Brand Management Councils.

Markenarchitektur orientiert sich an der Marke Helvetia

Im Zentrum der Strategie Helvetia 2015+ steht organisches Wachstum über dem Markt, ergänzt um selektive Akquisitionen. Die Behandlung der im Rahmen dieser M&A-Politik seit 2006 akquirierten Marken erfolgte auf der Basis einer definierten Markenarchitektur sowie nach Prüfung von Markenwert und Geschäftsstrategie im Hinblick auf die Kompatibilität in der angestrebten Einmarkenstrategie. Dabei wurden 2009 die CEAT in Frankreich sowie 2010 die Alba und die Phenix in der Schweiz nach der Übernahme einem raschen Rebranding unterzogen und konsequent in die Marke Helvetia integriert. Derzeit weiterhin mit eigenständigen Marken – versehen mit dem Verweis «Ein Unternehmen der Helvetia Gruppe» – treten die 2008 in Italien erworbenen Gesellschaften Padana Assicurazioni und Chiara Vita auf.

Markenversprechen fokussiert auf die Persönlichkeit des Kunden

In konsequenter Weiterführung der Einmarkenstrategie wird ab 2012 schrittweise in allen Ländermärkten ein gemeinsamer Marken- und Werbeauftritt umgesetzt. Basierend auf einer einheitlichen Markenpositionierung wird damit erstmals ein über alle Märkte identisches Marken- und Leistungsversprechen kommuniziert und von allen Einheiten über entsprechende Versicherungs- und Vorsorgelösungen am Markt eingelöst. Im Zentrum dieser überarbeiteten Markenpositionierung stehen die Begriffe «Persönlichkeit» und «Partnerschaft». Den höchsten Stellenwert geniessen bei der Helvetia die Kundenbedürfnisse und eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen. Ihren Kunden verspricht die Helvetia passgenaue Lösungen, Verlässlichkeit und Fairness. Dieses Markenversprechen ist auch das Leitthema des vorliegenden Geschäftsberichtes.

Neuer gruppenweiter Werbeauftritt basiert auf Dialog

Der neue Marken- und Werbeauftritt setzt auf einen Dialog mit den Kunden. Denn das Gespräch bildet Vertrauen, schafft Interesse und baut das Fundament für eine solide Partnerschaft. So beginnen in der Helvetia-Werbung Dialoge mit einem Impuls und damit meistens mit einer Frage – zum Beispiel mit der Frage «Was ist Mut?». Nicht alle Menschen brauchen gleich viel Mut, um die kleinen und grossen Herausforderungen des Lebens zu meistern. So sind denn die Antworten zumeist sehr persönlich. Eines aber ist sicher: Die Helvetia begleitet ihre Kunden bei ihren Vorhaben mit individuellen Versicherungs- und Vorsorgelösungen: «Was immer Sie vorhaben, wir sind für Sie da.» Dabei stützt sich die Helvetia auch auf ihre identitätsstiftende Schweizer Herkunft. Swissness und über 150 Jahre Erfahrung geben der Marke ein solides Fundament. Dieses hilft, Krisen zu überdauern, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen und erfolgreich zu sein. Helvetia steht europaweit für ein hohes Mass an Vertrauenswürdigkeit und für anerkannte Versicherungs- und Finanzkompetenz. Diese Vorzüge manifestieren sich im Helvetia-Markenclaim: «**Helvetia. Ihre Schweizer Versicherung.**».

Markenprofil wird durch gruppenweites Ski-Sponsoring gestärkt

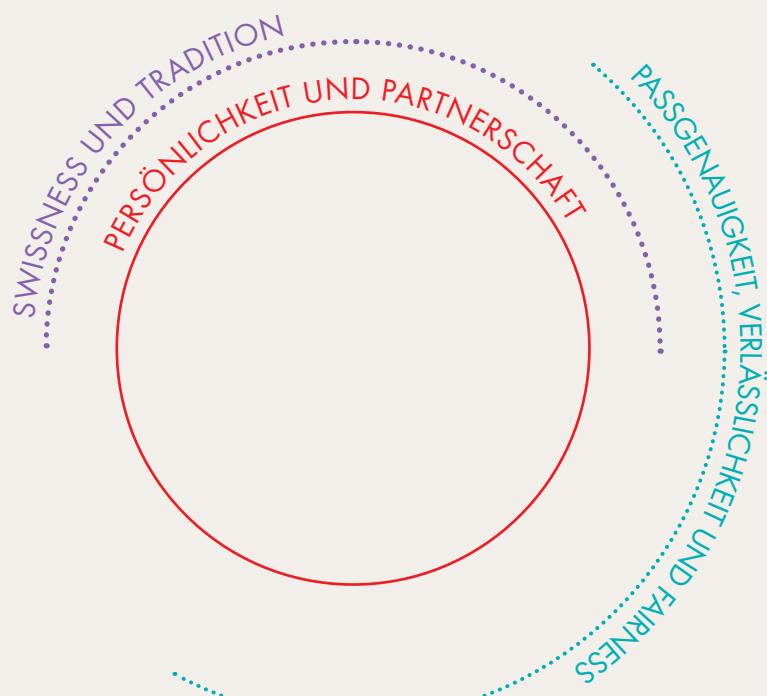
Mit dem überarbeiteten Marken- und Werbeauftritt sollen sowohl die Markenbekanntheit erhöht als auch die Profilierung der Marke als persönliche und partnerschaftliche Anbieterin von passgenauen Versicherungs- und Vorsorgelösungen gestärkt werden. Die lokalen Marktbearbeitungs- und Vertriebsaktivitäten werden dabei unterstützt durch gruppenweite Aktivitäten, insbesondere durch die Erweiterung des bereits seit 2006 in der Schweiz realisierten Ski-Sponsorings. Seit dem Start der Skisaison 2011/2012 verfügt die Helvetia mit der Unterstützung des FIS Cross Country World Cups über eine weitere und internationale Sponsoring-Plattform. Mit dieser ist die Helvetia in elf Ländern an über 70 Rennen mit einem prominenten Markenauftritt vertreten. Dabei werden erstmals auch Athleten ausserhalb der Schweiz mittels Kopfsponsoring direkt unterstützt. Diese stärken als Sympathieträger und Markenbotschafter der Helvetia in ihren Ländern die Beziehung zum Publikum. Gemeinsam repräsentieren sie die europaweite Ausrichtung der Helvetia und geben der Marke ein Gesicht. Dieses sportliche Engagement unterstreicht das Ziel, als Marke Helvetia europaweit einheitlich nach innen wie nach aussen aufzutreten.

Marken-Monitoring misst den Erfolg der Marke Helvetia

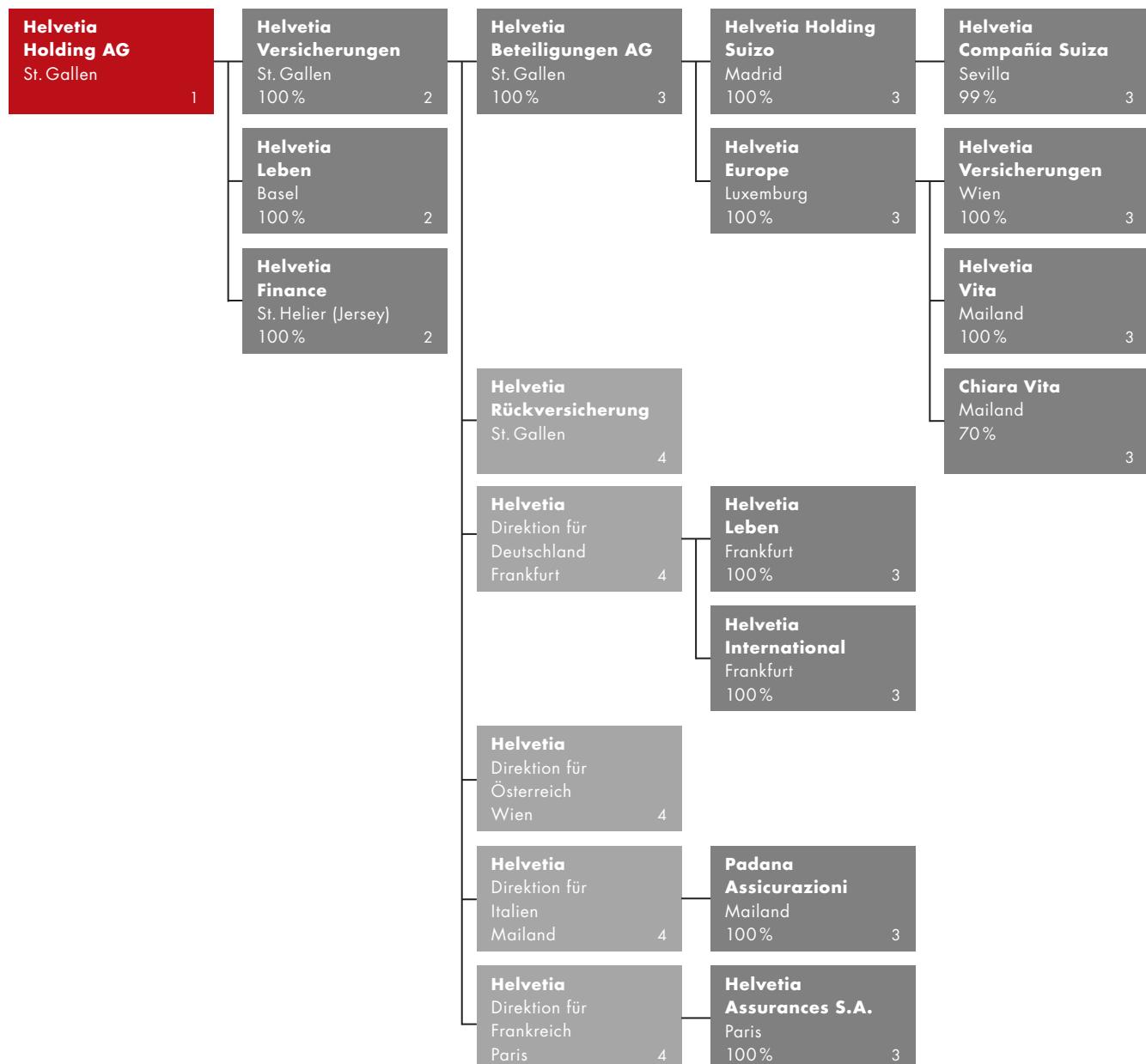
Eine positive Wahrnehmung ist das Kapital der Marke Helvetia. Daher wird bei den Zielgruppen sowohl die Markenbekanntheit als auch das Profil jährlich mittels eines gruppenweiten Brand Monitors in allen Ländereinheiten gemessen. Damit können sowohl der Erfolg der bisherigen Marktbearbeitungsmassnahmen geprüft als auch die weiteren Ziele und Aktivitäten länderspezifisch geplant und festgelegt werden. Gemäss jüngster Umfrage konnte Helvetia im Heimmarkt Schweiz die Markenbekanntheit in den letzten Jahren deutlich steigern: 94 Prozent aller befragten Personen kennen die Helvetia. Im Rahmen der Mitarbeitendenbefragung, zuletzt 2010, wird zudem dem Fremdbild das Eigenbild gegenübergestellt. Dieses bildet neben der Zufriedenheitsmessung die Basis für die zielgerichtete Weiterentwicklung der gewollten Unternehmens-

kultur. Die Kultur orientiert sich am Markenversprechen und dient der Erreichung der strategischen Ziele entlang dem Leitsatz «Spitze bei Wachstum, Rentabilität und Kundentreue».

Die Marke Helvetia ist mehr als nur ein Firmenname oder ein optisches Zeichen: Sie ist das Gesicht, das die Helvetia nach aussen trägt und der Charakter, der ihr Handeln bestimmt. Sie ist ihre Identität, die Handlungssicherheit gibt. Die Beziehungen von Mitarbeitenden, Partnern, Privat- oder Geschäftskunden zur Helvetia gründen auf Vertrauen und einer positiven Wahrnehmung.



Gruppenstruktur



1 Helvetia Holding AG, an der Schweizer Börse SIX kotiert

3 Indirekt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

2 Direkt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

4 Betriebsstätten der Helvetia Versicherungen, St. Gallen

Ländermärkte

Schweiz Helvetia zählt 2011 mit einem Marktanteil von voraussichtlich 11.2 Prozent im Leben- und 5.6 Prozent im Nicht-Lebengeschäft zu den grössten Versicherern in der Schweiz. Privatkunden sowie kleine und mittlere Firmenkunden werden von über 60 Geschäftsstellen aus betreut. Der eigene Aussendienst ist mit einem Volumenanteil von etwa 50 Prozent der wichtigste Vertriebskanal. Er wird er-

gänzt durch renommierte Kooperationspartner wie die Schweizer Kantonalbanken und Raiffeisen Schweiz sowie durch ausgewählte Vermittlerbeziehungen. Die beiden 2010 neu erworbenen Gesellschaften Alba und Phenix wurden im November 2011 juristisch mit den Leben- und Nicht-Lebensversicherungseinheiten der Helvetia Schweiz fusioniert.



Deutschland Helvetia ist in Deutschland über eine Niederlassung und zwei Tochtergesellschaften als Schaden-, Unfall- und Lebensversicherung tätig und deckt nahezu die gesamte Bandbreite des privaten und gewerblichen Versicherungsbedarfes ab. Das Neugeschäft wird zu zwei Dritteln durch Makler und zu einem Drittel von eigenen Ausschliesslichkeitsvermittlern erbracht. Das Ver-

triebsnetz der Helvetia Deutschland umfasst insgesamt 7 000 Makler und 350 selbstständige Generalagenten. Zunehmende Bedeutung gewinnt der neue Vertriebskanal «Assekuranzvertrieb» im Bereich Nicht-Leben. Hier werden Helvetia-Produkte von anderen Versicherungsunternehmen übernommen und über deren Vertriebsorganisation verkauft.



Italien Helvetia gehört zu den Top 20 im italienischen Versicherungsmarkt. Sie ist als Allbranchenversicherung tätig und primär in den wirtschaftlich interessanten Regionen im Norden des Landes vertreten. Die Gruppengesellschaften vertreiben die Produkte über mehr als 400 Mehrfachagenten sowie exklusiv über die Insurance Corners in den Betriebsstätten der ENI-Gruppe. Im Rahmen

der Forcierung des «Worksite Marketing» hat Helvetia in Italien 2011 zwei neue Vereinbarungen abgeschlossen. In der Lebensversicherung erfolgt der Vertrieb schwergewichtig über die exklusive Kooperation mit der Banco di Desio.



Spanien Helvetia zählt zu den 30 führenden Unternehmen im spanischen Versicherungsmarkt. Das vielfältige Angebot umfasst Produkte der Lebens- und Nicht-Lebensversicherung. 680 000 Kunden werden über ein landesweites Vertriebsnetz bedient. Dieses wird durch ausgewählte Makler und Vermittlerbeziehungen ergänzt, die rund 22 Prozent des Geschäftsvolumens erwirtschaften.

Unsere umsatzstärksten Regionen sind Andalusien und Navarra. In der neuen Strategieperiode sollen drei weitere Kernregionen – Katalonien, Baskenland und der Grossraum Madrid – durch eine fokussierte Makleroffensive weiter ausgebaut werden.



Österreich Helvetia ist in Österreich mit der Helvetia Versicherungen AG in allen Sparten des Lebens- und Schaden-Unfallgeschäfts aktiv sowie mit der Direktion für Österreich als spezialisierte Transportversicherung vertreten. Sie liegt im österreichischen Versicherungsmarkt mit einem Marktanteil von rund 1.5 Prozent nahe an den Top 10. Zu den wichtigsten Vertriebskanälen ge-

hören der eigene Aussendienst sowie unabhängige Vermittler, die je rund 50 Prozent des Neugeschäfts generieren. Insgesamt sind rund 390 Vertriebs-Mitarbeitende in der regionalen Kundenbetreuung tätig. Das Vertriebsnetz wird seit 2010 durch ebenfalls unabhängige, aber exklusiv tätige Vermittler verstärkt. Ende 2011 wurde der neue Vertriebsweg Banken und Kooperationen gestartet.



Frankreich Helvetia ist über ihre Niederlassung in Frankreich seit rund 20 Jahren sehr erfolgreich auf die Transportversicherung fokussiert. Durch die Übernahme des Transportversicherer L'Européenne d'Assurances Transport (CEAT), der mittlerweile als Helvetia S.A. firmiert, stieg Helvetia zur führenden spezialisierten Transportversicherungsanbieterin im bedeutenden französi-

schen Transportversicherungsmarkt auf. Vertrieben werden Güter-, Spediteurhaftpflicht- und Kaskoversicherungen über ein flächendeckendes Netz von über 2 000 Brokern, die über fünf zentrale Vertretungen organisiert werden.







«Deine Beharrlichkeit macht sich bezahlt. Unser Produkt trifft genau den Nerv der Zeit. Damit werden wir ganz neue Marktsegmente erschliessen können.»

Es ist ein gutes Gefühl, wenn wir eine Lösung finden, die genau den Erwartungen entspricht. Der Weg dorthin ist oft lang, und auch Rückschläge gehören dazu. Entscheidend ist, jederzeit genau zu wissen, was man tut – und wofür man es tut.

Nur wer genau zuhört, versteht und entsprechend handelt, wird das Bedürfnis des Gegenübers erfüllen. Für diese Passgenauigkeit stehen wir bei Helvetia. Deshalb entsprechen unsere Lösungen genau den Erwartungen. Und zwar auch noch am Tag danach.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.

Geschäftsaktivitäten

Helvetia baut auf eine über 150-jährige Versicherungskompetenz – geprägt von nachhaltigem Wachstum und soliden Resultaten. Sie ist bei Kunden und Partnern für einen hohen Qualitäts- und Servicestandard, Effizienz und Solidität bekannt.

Helvetia konzentriert sich auf die Bedürfnisse von Privatpersonen sowie kleineren und mittleren Unternehmen. Sie differenziert sich durch eine überdurchschnittliche Serviceorientierung. Die Ausrichtung an den Lebensphasen und Bedürfnissen von Kunden und Partnern, die auch zum Motto des aktuellen Geschäftsberichtes gemacht wurde, steht an erster Stelle bei Produktentwicklung und Vertriebsaktivitäten. Unsere Fortschritte finden allgemein Anerkennung. So wurde Helvetia 2011 in der Schweiz im Vorsorgebereich für Image, Kundenzufriedenheit und Kundenloyalität ausgezeichnet. Auch Helvetia Deutschland hat wieder Spitzenwerte für ihre Serviceleistungen im Brokergeschäft erzielt.

Lebenaktivitäten

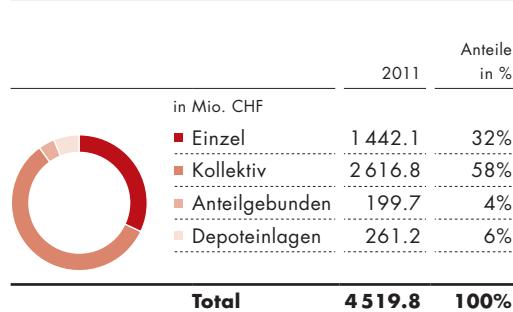
Wachstum und Effizienzstreben kennzeichnen das Lebengeschäft. Zur Unterstützung dieser Zielsetzungen werden die Geschäftseinheiten durch ein gemeinsames Kompetenzzentrum gestärkt. Im Geschäftsjahr 2011 haben Helvetia Schweiz und Helvetia Spanien ein erstes in diesem Life Center entwickeltes Multi-Market-Produkt lanciert. Basierend auf einer zentralisierten Produktkonzeption werden durch Berücksichtigung lokaler Spezifika

moderne, standardisierte und dennoch massgeschneiderte Lösungen in den Ländermärkten angeboten, die die vielfältigen Produktpaletten ergänzen.

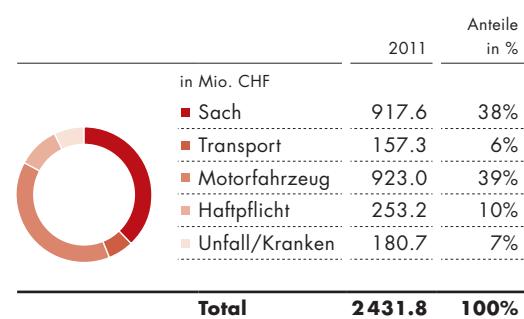
Produktporfolio

Das Dienstleistungsspektrum umfasst Risikoversicherungen, traditionelle Spar-, Finanz- und Vorsorgelösungen sowie fondsgebundene Produkte, bei denen die Versicherten Chancen und Risiken der Kapitalanlage selber tragen. Investmentorientierte Finanzprodukte mit geringem Risikoumfang werden in Form von Depoteinlagen für die Versicherten verwaltet. Davon aus geschäftspolitischen Überlegungen ausgeschlossen werden so genannte Insurance Wrapper-Produkte. Die Prämien der beruflichen Vorsorge für KMUs mit einem Anteil von rund 50 Prozent wird zu nahezu 95 Prozent in der Schweiz generiert, wo Helvetia sich zur drittgrössten Anbieterin entwickelt hat. Die Produkte werden über den eigenen Aussendienst, unabhängige Vermittler und exklusive Banken-Kooperationspartner verkauft. Dazu zählen Raiffeisen und die Kantonalbanken in der Schweiz sowie Banco di Desio oder Bancaja in den Auslandsmärkten.

Geschäftsvolumen Leben



Geschäftsvolumen Nicht-Leben



Ertragskraft und Effizienz

Die Ertragskraft des Lebengeschäfts wird neben dem versicherungstechnischen Risikoverlauf vom Geschehen an den Finanzmärkten bestimmt. Aktienkurs- und Zinsentwicklungen beeinflussen die Versicherungsnachfrage und bestimmen die erzielbaren Kapitalerträge und langfristig garantierten Versicherungsleistungen. Im Lebengeschäft werden zurzeit rund CHF 30 Mia. an Kapitalanlagen verwaltet, deren Rückflüsse vorwiegend zur Deckung der Versicherungsverbindlichkeiten dienen. In der Vergangenheit ist es der Helvetia stets gelungen, mit dem eingesetzten Kapital attraktive Renditen zu erwirtschaften. Auch 2011 konnten trotz anhaltendem Tiefzinsumfeld stabile Margen zwischen den laufenden Erträgen und den abgegebenen Garantien erwirtschaftet werden, von denen Kunden und Aktionäre profitieren.

In der Lebensversicherung ist mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen, da die zunehmende Alterung der Bevölkerung und die anwachsenden Staatsdefizite die Nachfrage nach privaten Vorsorgelösungen ankurbeln dürften. Der Ausbau des Lebengeschäfts ist daher ein strategisches Ziel der Gruppe.

Nicht-Lebenaktivitäten

Das Augenmerk im Nicht-Lebengeschäft wird auf Servicequalität, eine nachhaltige Tarifierung sowie die Erschliessung neuer Vertriebszugänge gelegt. 2011 konnten bspw. zwei neue Unternehmen hinzugewonnen werden, für deren Mitarbeitende Helvetia Italien Versicherungsleistungen am Arbeitsplatz anbietet. Dadurch ist es bisher gelungen, auch in gesättigten Märkten ein profitables Wachstum meist über dem Marktdurchschnitt zu erzielen – im Geschäftsjahr 2011 mit einem Zuwachs von 11.5 Prozent.

Produktemporfolio

Der Anteil des Heimmarktes am Prämienaufkommen des Nicht-Lebengeschäfts ist 2011 akquisitionsbedingt von 27 auf 33 Prozent angestiegen. Die neuen Gesellschaften wurden 2011 erstmals vollumfänglich im Geschäftsvolumen abgebildet. Auf Deutschland entfallen heute etwa 22 Prozent des Nicht-Leben-Geschäftsvolumens, gefolgt von Italien und Spanien. Die traditionelle Stärke in der stabilen Sachversicherung kommt mit einem gruppenweiten Portfolioanteil von rund 38 Prozent zum Ausdruck.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil am Motorfahrzeuggeschäft von 35 auf 39 Prozent angestiegen: In der Schweiz getrieben durch die Akquisition der Alba, mit der mitunter auch ein gut entwickeltes Motorportfolio erworben wurde, in Deutschland aufgrund einer neuen Kooperation mit der ARAG und in Italien durch die Zunahme neuer Agenten, die aufgrund der kurzen Vertragslaufzeit dieser Sparte zunächst überdurchschnittlich viel Motorgeschäft produzierten.

Ertragskraft und Effizienz

Die Helvetia Gruppe ist bestrebt, eine disziplinierte Underwriting-Strategie zu verfolgen und zeichnet grössere Unternehmensrisiken nur selektiv. Dies stellt die Portfolioqualität sicher, die in tiefen Schadensätzen zum Ausdruck kommt. Zur Absicherung gegen Grossschadeneignisse arbeitet Helvetia eng mit renommierten Rückversicherungspartnern zusammen. Als Faustregel gilt, dass pro Grossschadeneignis ein Ergebniseinfluss von maximal einem Prozent der Prämien auf eigene Rechnung genommen wird. Die Ertragskraft des Geschäftsbereiches ist zudem von der Portfoliokomposition, der Prämien- und Kostenentwicklung sowie vom Schadenverlauf abhängig. Die Rentabilität lässt sich mit der Combined Ratio messen, die bei der Helvetia im Mittel der letzten Jahre unter 95 Prozent lag. Gerade im gegenwärtigen Umfeld tiefer Anlagerenditen ist eine gute operative Leistung massgebend. Auch 2011 schnitt die Helvetia mit einer Netto Combined Ratio von 95.6 Prozent erfolgreich ab. Die hohe Profitabilität durch risikogerechtes Pricing und versicherungstechnische Disziplin zu erhalten, ist eine der Zielsetzungen der Strategie Helvetia 2015+.

Mit einer Netto Combined Ratio von 95.6 Prozent erreichte die Helvetia auch im Jahr 2011 einen guten Wert.

Rückversicherungsgeschäft

Die Helvetia zählt zu den ältesten Rückversicherungsanbieterinnen weltweit. Als Nischenanbieterin zeichnet sie sich durch ausgezeichnete Geschäftsbeziehungen, eine strenge Zeichnungspolitik sowie eine hohe Branchendiversifikation aus. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf den OECD-Märkten. Die Rückversicherung verfolgt keine Volumenziele, sondern orientiert sich ausschliesslich an der Rentabilität des gezeichneten Geschäftes. Weitere Informationen zum Rückversicherungsportfolio befinden sich auf Seite 73.

Risiko- und Anlagemanagement

Die Identifizierung, Messung und Beherrschung von Risiken zählt zu den zentralen Aufgaben eines Versicherungsunternehmens. Das Risikomanagement der Helvetia trägt damit zur Erreichung der Unternehmensziele bei und prägt die Risiko- und Verantwortlichkeitskultur im Unternehmen.

Risikomanagement

Vor dem Hintergrund des aktuell anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeldes hat ein umfassendes Risikomanagement höchste Priorität und ist integraler Bestandteil der Geschäftssteuerung der Helvetia Gruppe. Zum primären Ziel des Risikomanagements gehört der nachhaltige Schutz der Kapitalbasis sowie der Reputation der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften.

Risikomanagement-Organisation

Die Organisationsstruktur der Helvetia Gruppe stellt eine einheitliche Anwendung der gruppenweiten Risikomanagement-Standards sicher. Rollen und Verantwortlichkeiten in den Geschäftseinheiten orientieren sich dabei an der Risikomanagement-Organisation der Gruppe. Diese ba-

siert auf einem Governancemodell, das die drei Basisfunktionen Risk-Owner, Risk-Observer und Risk-Taker unterscheidet.

Als oberste Risk-Owner fungieren der Verwaltungsrat der Helvetia Holding (insbesondere Anlage- & Risiko-, Audit- sowie Strategie- & Governance-Ausschüsse) sowie die Gruppengeschäftsleitung. Als zentralverantwortliche Stelle tragen sie die abschliessende Risikoverantwortung und definieren die gewollte Risikoneigung der Gruppe und der einzelnen Geschäftseinheiten.

Unterschiedliche Risk-Observer beurteilen die eingegangenen Risiken der Helvetia Gruppe unabhängig einer operativen Verantwortung. Das Risikokomitee koordiniert dabei die Zusammenarbeit zwischen Risk-Observern und Risk-Takern und berät Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bei ihren Entscheidungen. Die zentrale Risikocontrolling-Funktion «Risk & Capital Management» ist für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Risikomanagement-Systems sowie für die Überwachung von Risiken und Steuerungsmassnahmen verantwortlich und dient als Kompetenzzentrum für das Risikomanagement der Gruppe. Es wird durch spezialisierte Risikocontrolling-Funktionen, wie z.B. die Gruppenaktuariate und das Assetmanagement, unterstützt. Die Interne Revisionsstelle übernimmt die prozessunabhängige Überwachung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems.

Die Risk-Taker steuern und verwalten Risiken im operativen Kontext. Sie sind für das Risikomanagement in den jeweiligen Unternehmensbereichen und Prozessen verantwortlich.

Risikomanagement-Organisation



Risikomanagement-Prozess und Risikolandschaft

Wesentliche Bestandteile des Risikomanagement-Prozesses der Helvetia Gruppe sind die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, die Über-

Risikolandschaft

Marktrisiken	Liquiditätsrisiken	Gegenpartei- risiken	Versicherungs- technische Risiken	Operationelle Risiken
Aktienpreisrisiko	Mittelfristige Liquiditätsrisiken	Rückversicherung	Leben (Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität, Kosten, Optionsausübung)	Strategische Risiken
Zinsrisiko	Kurzfristige Liquiditätsrisiken	Kapitalanlagen	Nicht-Leben (Naturgefahren, Grossschäden, Basisvolatilität, Reserverisiko)	Latente Risiken
Wechselkursrisiko		Sonstige Forderungen		
Immobilienpreisrisiko				
Langfristige Liquiditätsrisiken				
Sonstige				

wachung des Erfolgs, der Effektivität und Angemessenheit der Steuerungsmassnahmen sowie das Reporting und die Kommunikation. Der Risikomanagement-Prozess stellt sicher, dass zu jeder Zeit ausreichend risikotragendes Kapital vorhanden ist, um die eingegangenen Risiken entsprechend der gewählten Risikotoleranz abzudecken.

Die Helvetia Gruppe ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zahlreichen Risiken ausgesetzt, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden. Marktrisiken entstehen insbesondere durch Zinsänderungen, Aktienpreis-, Immobilien- oder Wechselkursschwankungen, die den Wert der Kapitalanlagen der Gruppe beeinflussen. Mit Liquiditätsrisiko wird allgemein das Risiko gekennzeichnet, unerwartete Mittelabflüsse nicht zeitgerecht bereitstellen zu können. Unter Gegenpartei- oder Kreditrisiko versteht man das Risiko der Zahlungsunfähigkeit oder Bonitätsveränderung einer vertraglichen Gegenpartei. Die versicherungstechnischen Risiken Leben und Nicht-Leben gehören zu klassischen Risiken eines Versicherers und werden im Rahmen der gewählten Geschäftsstrategie bewusst eingegangen. Das operationelle Risiko kennzeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Fehlern oder des Versagens interner Prozesse, Mitarbeiter oder von Systemen oder in Folge externer Ereignisse, wobei Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension mitberücksichtigt werden. Strategische Risiken beinhalten das Risiko nichterreichter Geschäftsziele aufgrund unzureichender Ausrichtung der eigenen Geschäftsaktivitäten am Markt bzw. im Marktumfeld. Als laten-

te Risiken werden Risiken bezeichnet, die sich bisher noch nicht als tatsächliche Gefahr realisiert haben, aber bereits real existieren und ein hohes Potenzial für Grossschäden aufweisen. Eine ausführliche Darstellung der Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben, befindet sich in Kapitel 17 (ab Seite 172) des Finanzberichtes.

Methoden zur Risikoanalyse und -steuerung

Die vielfältige Risikolandschaft verlangt den Einsatz verschiedener Methoden zur Risikoanalyse. Die Helvetia Gruppe verwendet den SST der Schweizerischen Aufsichtsbehörden als primäres Instrument zur Analyse und Quantifizierung von Markt-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken. Hierbei kommen interne Modelle u.a. für die Bereiche Marktrisiko und versicherungstechnische Risiken zum Einsatz. Die Steuerung und Begrenzung von Risiken erfolgt mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, spezifischem Produktdesign, Rückversicherungsschutz, Limitensystemen (u.a. Exposuresteuerung und Verlustlimits), Diversifikationsstrategien, Prozessoptimierungen und weiteren Massnahmen.

Kapitalmanagement

Das Kapitalmanagement ist ein wichtiger Pfeiler zur Erreichung der langfristigen, auf Profitabilität ausgerichteten Wachstumsziele der Helvetia Gruppe. Die Optimierung der Kapitalallokation und der Ergebnisströme erfolgt mit Fokus auf folgende Ziele:

Als primäres Instrument zur Risikoanalyse und -quantifizierung verwendet die Helvetia den Swiss Solvency Test der schweizerischen Aufsichtsbehörde.



- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen;
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben;
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals;
- Unterstützung strategischen Wachstums;
- Optimierung der finanziellen Flexibilität.

Im Rahmen des Kapitalmanagements hat sich die Helvetia Gruppe ein Mindest-Ratingziel von «A-» gesetzt. Dieses wurde im 4. Quartal 2011 erneut bestätigt.

›

Diese Ziele werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und unter Kosten-/Nutzen-Betrachtungen definiert. Des Weiteren verfolgt die Helvetia Gruppe im Rahmen des Kapitalmanagements das Ziel eines interaktiven Finanzstärke-Ratings von mindestens «A-».

Methoden zur Kapitalmessung und Kapitalsteuerung

Die Messung der Kapitalisierung erfolgt sowohl auf Gruppenebene wie auf lokaler Ebene, d.h. auf Stufe der einzelnen juristischen Einheiten. Auf lokaler Ebene sind die landesspezifischen regulatorischen und handelsrechtlichen Erfordernisse massgebend. Auf Gruppenstufe erfolgt die Kapitalmessung auf der Grundlage der konsolidierten Bilanz. Die Kapitalerfordernisse werden hierbei durch die für die Gruppe relevanten Kapitalmodelle Solvenz I, SST sowie Standard & Poor's gemessen.

In diesen Kapitalmodellen bildet das IFRS-Eigenkapital die Basis zur Ermittlung des anrechenbaren Kapitals. Ergänzend werden je nach Modell weitere Kapitalien hinzugerechnet und andere Komponenten wie z.B. geplante Dividendenzahlungen und immaterielle Aktiven in Abzug gebracht. Unter dem Schweizer Solvenztest wird das anrechenbare Kapital unter Berücksichtigung einer Bewertung aller Aktiven und Passiven zu Marktpreisen ermittelt.

Während die Höhe des benötigten Kapitals unter Solvenz I im Wesentlichen als Funktion des Geschäftsvolumens bestimmt wird, erfolgt die Ermittlung des unter Standard & Poor's resp. des unter dem Schweizer Solvenztest benötigten Kapitals risikobasiert. Im SST werden dazu die Auswirkungen von Risiken auf das anrechenbare Kapital mittels Szenariosimulationen und statistischen Methoden bestimmt und unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten und Diversifikationseffekten

in Form einer risikobasierten Kapitalerfordernis quantifiziert.

Prozess zur Kapitalsteuerung

Das Kapitalmanagement der Helvetia folgt einem integrierten Ansatz. Auf strategischer Ebene werden die Kapitalisierung und das Risikoprofil der Geschäftseinheiten gesteuert im Kontext zu deren Profitabilität und Wachstumspotenzial und somit zu gruppenstrategischen Zielen. Dabei wird Kapital gemäss einer intern definierten Zielkapitalisierung unter dem SST, Solvenz I und Standard & Poor's integral verwaltet und über eine mehrjährige Kapitalplanung mit der Unternehmensstrategie abgeglichen. Die Kapitalisierung der Markteinheiten wird mit deren Rentabilität regelmässig verglichen, um die optimale Positionierung zwischen den beiden zu steuern. Auf operativer Ebene umfasst der Kapitalmanagementprozess die Finanzierung innerhalb der Gruppe sowie die Sicherstellung der ausreichenden Kapitalisierung der einzelnen juristischen Einheiten der Gruppe vor allem auf Basis der lokalen rechtlichen Anforderungen. Dabei wird deren Kapitalisierung auf der Grundlage intern definierter Schwellenwerte zeitnah überwacht und optimiert.

Ausblick

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risiko- und Kapitalmanagement sind aktuell einem starken Wandel unterworfen. Per 1.1.2011 wurde der SST als Kapitalanforderung für die Helvetia Gruppe und deren in der Schweiz domizilierten Einheiten nach einer mehrjährigen Einführungsphase in Kraft gesetzt. In der EU befindet sich mit Solvenz II ein analoges Aufsichtsinstrument in der Einführungsphase und wird voraussichtlich ab 1.1.2014 anzuwenden sein. Die Helvetia Gruppe ist über ihre EU-Geschäftseinheiten auch direkt von Solvenz II betroffen. Die Helvetia ist auf die neuen Anforderungen, aufgrund der langjährigen Erfahrung im Risikomanagement und mit dem SST, gut vorbereitet und treibt deren Umsetzung dediziert und zeitgerecht voran.

Anlagemanagement

Die Helvetia Gruppe verfolgt eine nachhaltige, auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft abgestimmte Anlagepolitik. Ziel ist es,

für die Kunden und die Aktionäre eine mittel- und langfristig attraktive Rendite zu erwirtschaften sowie einen verlässlichen Beitrag zum Gruppenergebnis zu leisten.

Erprobtes Asset Liability Management – Bewährte Anlagestrategie

Die Anlagestrategie der Helvetia beruht auf einem langjährig erprobten Asset-Liability-Konzept, das sowohl für die einzelnen Geschäftseinheiten als auch für die Gruppe insgesamt zur Anwendung gelangt. Auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der Verbindlichkeiten wird zunächst für jede Geschäftseinheit eine strategische Asset-Allokation abgeleitet, die einerseits den hohen Sicherheitsanforderungen des Versicherungsgeschäfts genügt und andererseits den Renditeerwartungen der einzelnen Anspruchsgruppen gerecht wird. Zudem wird im Rahmen des Asset-Liability-Managements sichergestellt, dass stets genügend Kapital für die strategische Weiterentwicklung der Gruppe zur Verfügung steht. Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften, die sowohl das Solvenz I-Regime als auch neu den SST umfassen, sind jederzeit zu erfüllen. Die Erfordernisse des SST haben dazu geführt, dass die Laufzeit der festverzinslichen Wertpapiere im Lebengeschäft in den vergangenen Jahren schrittweise erhöht wurde.

Breit diversifiziertes Anlageportfolio

Das Anlageportfolio der Helvetia ist breit diversifiziert. Die ausgewogene Streuung des Portfolios gilt sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Anlageklassen. Der hohe Diversifikationsgrad gewährleistet, dass der Ausfall einzelner Gegenparteien verkraftbar ist. Darüber hinaus stellt die Helvetia hohe Ansprüche an die Qualität der Gegenparteien. Rund 83 Prozent des Obligationenportfolios verfügten per 31.12. mindestens über ein AA-Rating. Hinzu kommt, dass der Anteil der Staatspapiere und besicherten Obligationen mit rund 77 Prozent überdurchschnittlich hoch ist. Das Engagement in Staaten, die ausserhalb unseres Geschäftsgebietes liegen, war immer unbedeutend. Insbesondere lagen die direkten Exposures gegenüber Griechenland, Portugal und Irland insgesamt deutlich unter einem Prozent des gesamten Anlagebestandes. Nach weiterem aktivem Abbau im 2011

betrugen sie per 31.12. gesamthaft nur noch CHF 36.5 Mio. bzw. 0.1 Prozent des Anlagebestandes, wobei das Engagement gegenüber Griechenland durch Verkauf und Marktverdampfung auf CHF 1.2 Mio. reduziert wurde.

Das Exposure an Staatspapieren von Griechenland, Portugal und Irland ist mit 0.1 Prozent im Verhältnis zum Anlagebestand unwe sentlich.

Attraktive, stabile Anlageerträge

Durch die geschickte Kombination von risikoarmen Anlagen wie hochwertigen Anleihen und Hypotheken, die fast 70 Prozent des Portfolios ausmachen, und mit renditestärkeren Instrumenten wie Immobilien und Aktien werden bei kontrolliertem Anlagerisiko attraktive Anlageerträge für unsere Kunden und Aktionäre erwirtschaftet. Die aus Obligationen, Hypotheken und Immobilien erzielten Zinseinnahmen sorgen für eine nachhaltige Stabilität der Anlageerträge, während die Aktienengagements in Form von Wertsteigerungen mittelfristig interessante Renditepotenziale erschliessen.

Umsichtige Anlagetaktik und zeitnahe Risikomanagement

Die Anlagestrategie wird im Rahmen der jährlich adaptierten Anlagetaktik umgesetzt und konkretisiert. Dabei werden in Abhängigkeit der kurzfristigen Marktentwicklung – innerhalb vom Management festgesetzter taktischer Bandbreiten – sich bietende Opportunitäten wahrgenommen. Die Anlagetaktik wird stets durch ein zeitnahe Risikomanagement begleitet. Zielsetzung der risikosteuernden Massnahmen ist es, die Bilanz und die Erfolgsrechnung vor übermässigen Wertverlusten zu schützen. Dies gilt zum einen für Währungen und Aktien, bei denen – in Abhängigkeit der Marktentwicklung – insbesondere Optionen und Futures zur Risikoabsicherung eingesetzt werden. Zum anderen werden die Gegenparteirisiken anhand verschiedener Kriterien wie Ratings, Kreditqualität und Entwicklung der Zinsspreads einer laufenden Analyse und Kontrolle unterzogen. Zur Vermeidung von Klumpenrisiken greifen zudem nach der Schuldnerqualität abgestufte Höchstlimits.

Anlagetaktik und Risikomanagement sind darauf ausgelegt, die Solvenz der Gruppe langfristig zu sichern und den Einfluss volatiler Märkte auf das Jahresergebnis zu optimieren.

Verantwortungsvolle Unternehmensführung

Ressourcen nachhaltig nutzen, und ihre Leistungen stets im Einklang mit Umwelt und Gesellschaft erbringen – dies möchte Helvetia bei ihren Mitarbeitenden fördern und in ihrem täglichen Handeln verankern, für einen nachhaltigen Geschäftserfolg.

Verantwortungsvoller Unternehmensführung wird eine stetig wachsende Bedeutung beigemessen. Auch bei der Helvetia nimmt dieses in ihrem Wertekreis verankerte Thema eine zentrale Stellung ein. Deshalb stand das Management Forum 2011 der Helvetia Gruppe ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Die Veranstaltung, an der die Geschäftsleitungsmitglieder aller Ländermärkte sowie ausgewählte Führungskräfte der Gruppe vertreten waren, war von den Präsentationen angesehener Gast-Referenten geprägt, die sich Themen wie Gentechnologie und Langlebigkeit, Finanzmarkt- und geopolitischen Risiken oder dem Umweltschutz verschrieben haben. Das Forum bildete zugleich auch den Startschuss für Helvetia, ihr Nachhaltigkeitsprofil weiter zu schärfen. Im laufenden Geschäftsjahr wird dieses Vorhaben weiter forciert.

Das Nachhaltigkeitsverständnis der Gruppe basiert auf ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Basis des wirtschaftlichen Erfolgs ist die auf Langfristigkeit ausgerichtete Versicherungstätigkeit, die einen umsichtigen Resourcenumgang voraussetzt. Als Versicherung trägt sie mit ihrem Kerngeschäft täglich zur Realisierung von Projekten ihrer Kunden bis zum Funktionieren der gesamten Volkswirtschaft bei. Für Aktionäre, Kunden und Mitarbeitende soll Mehrwert geschaffen werden.

Umwelt

Helvetia setzt sich für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen ein und ist bemüht, ihre Leistungen stets im Einklang mit ihrer Umwelt zu erbringen.

Nachhaltigkeit im Kerngeschäft

Als Versicherungsunternehmen verwaltet Helvetia Kapitalanlagen im Umfang von rund CHF 35 Mia., die sie langfristig investiert. Als grosse In-

vestorin legt Helvetia Wert auf die Schonung natürlicher Ressourcen und die Steigerung der Lebensqualität. Liegenschaften stellen mit rund 14 Prozent und einem Umfang von CHF 4.8 Mia. neben Obligationen die zweitgrösste Anlageklasse dar und bergen damit ein grosses Potenzial für ein nachhaltiges Engagement. So müssen Bauprojekte neben ökonomischen auch ökologischen Aspekten genügen. Helvetia setzt daher bei Neubauten auf den Minergie-Standard. 2011 wurden in der Schweiz insgesamt CHF 250 Mio. in Minergie-Liegenschaften investiert, im Jahr 2010 waren es rund CHF 200 Mio.

Nachhaltiges Handeln bedeutet für die Helvetia sowohl die Nutzung von alternativen und umweltfreundlichen Energien als auch die Unterstützung ihrer Kunden in diesem Bereich. Im Heimmarkt sind in diesem Zusammenhang die Photovoltaik und die Arteserversicherung zu nennen. Helvetia unterstützt mit diesem Versicherungsschutz den Einsatz von Solaranlagen und Erdsondenbohrungen. Sie gewährt zudem in ausgewählten Ländermärkten einen Ökorabatt auf die Versicherungsprämie für Fahrzeuge mit alternativem Antrieb. In Deutschland erhalten Unternehmen Schutz vor finanziellen Folgen von Schäden, die sie an Gewässern, Böden oder der Artenvielfalt verursachen. Im Januar des vergangenen Jahres lancierte die Helvetia Österreich eine Versicherung für private Solaranlagen – ein Novum im österreichischen Markt. Mit dem neuen Produkt leistet die Helvetia einen aktiven Beitrag zur Sonnenstromförderung.

Helvetia trägt Sorge zu ihrer Umwelt

Wälder bieten einen natürlichen Schutz vor Steinschlag, Erdrutsch, Lawinenbildung und Hochwasser. Die Helvetia setzt sich für den Erhalt und die Aufforstung des Schutzwaldes ein, um Menschen, Häuser und Wege vor Naturkata-

stropfen zu bewahren. 2011 wurden mit prominenter Unterstützung 10 000 Bäume eines Schutzwaldes im Engadin gepflanzt. Als Symbol für dieses Engagement erhielten alle Helvetia-Mitarbeitenden in der Schweiz einen «persönlichen» Baum im Schutzwald von St. Moritz geschenkt. Die Mitarbeitenden engagierten sich darüber hinaus mit Baumkäufen persönlich für dieses Projekt. Mit diesem Engagement leistete Helvetia zudem einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz; ein Baum kompensiert im Durchschnitt 10 kg CO₂ pro Jahr. Mit ihrer Beteiligung am Carbon Disclosure Project möchte die Gruppe zudem Kontrolle und Transparenz in ihrem Umgang mit der Umwelt schaffen. Im Rahmen dieser regelmässigen Umfragen misst die Helvetia ihren CO₂-Ausstoss und legt ihre Treibhausgas-Emissionen sowie ihren Energiekonsum offen.

Darüber hinaus unterstützt Helvetia zahlreiche interne wie externe Initiativen. Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Institutionen, die sich aktiv für die Umwelt einsetzen, gehören seit Jahren zur Unternehmenskultur. Die Helvetia ist unter anderem Mitglied des United Nations Environment Programme oder der Öbu, einem Schweizer Think-Tank für Umwelt-, Sozial- und Management-Themen. Zudem war Helvetia auch 2011 Sponsoringpartnerin des Umweltpreises «Der Grüne Zweig», den der WWF Ostschweiz jährlich vergibt.

Zur Verbesserung der Ökobilanz der Gruppe werden die Mitarbeitenden von Helvetia stets angehalten, für Sitzungen die Videokonferenzsysteme an den Helvetia-Standorten und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen und bei Geschäftsreisen möglichst die Bahn zu verwenden. Damit wird der Gebrauch von Firmenwagen gesenkt, beispielsweise konnte das ÖV-Volumen der deutschen Gesellschaften im Jahr 2011 um rund 10 Prozent gesteigert werden. Darüber hinaus beteiligte sich Helvetia in der Schweiz, Deutschland und Österreich an der Aktion «Mit dem Fahrrad zur Arbeit». In den Monaten Juni bis August folgten Mitarbeitende dem Aufruf und legten an insgesamt 20 Tagen den Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurück.

Gesellschaft

Mit einem Teil ihres Gewinns engagiert sich die Helvetia Gruppe bereits seit vielen Jahren in gemeinnützigen Projekten und fördert verschiedene Initiativen in Umwelt, Kultur und Sport.

2011 wurden im Engadin rund 10 000 Bäume für den Erhalt des Schutzwaldes gepflanzt.

Helvetia fördert kulturelle Veranstaltungen

Die kulturellen Engagements stellten auch im Jahr 2011 einen Schwerpunkt in der gesellschaftlichen Verantwortung der Helvetia dar. Das Unternehmen unterstützte den Kultur-Bereich mit einem grosszügigen Betrag. Dabei trat Helvetia bei beliebten Events wie den St. Galler Festspielen oder dem Jazz Festival in Basel als Partnerin auf. Die Aktivitäten der Helvetia beschränken sich indes nicht nur auf die Schweiz. So gibt es beispielsweise im spanischen Sevilla den «Sala Helvetia» – ein Treffpunkt, an dem sich Kultur-Interessierte an verschiedenen Foren austauschen können. Mit dem Deutschen Opernball unterstützt die Helvetia Deutschland zudem ein hochrangiges Kulturreignis, das jährlich in der Alten Oper in Frankfurt stattfindet und stets mit einem guten Zweck verbunden ist, unter anderem der Unterstützung der Stiftung «Menschen für Menschen», der Karl Heinz Böhm Äthiopienhilfe oder der Stiftung «Eine Chance für Kinder», die sich für eine intakte Mutter-Kind-Bindung in Deutschland und Teilen Afrikas einsetzt.

Helvetia nimmt ihre soziale Verantwortung wahr

Die 1978 ins Leben gerufene Stiftung Helvetia Patria Jeunesse unterstützt Institutionen und Projekte, die Kindern und Jugendlichen in der Schweiz zugutekommen. Die Helvetia berücksichtigt bei ihrem gesellschaftlichen und sozialen Engagement auch die öffentliche Bildung. Neben der Universität St. Gallen (HSG) werden weitere Institutionen in den anderen Ländermärkten unterstützt. Dazu gehört seit 2008 die Kooperation mit der Sir Karl Popper-Schule in Wien. An dieser Schule sollen sich hochbegabte Kinder und Jugendliche durch individualisiertes Lernen frei entfalten können. Die Helvetia zeichnet sich ausserdem durch verschiedene Mitgliedschaften (Schweizerischer Versicherungsverband, Schweizerisches Institut für Förderung der Sicherheit, Schweizerischer Verband Betriebliche Gesundheitsförderung, OIKOS) im Wirtschaftsbereich aus.

Mitarbeitende

Die Helvetia versteht die Beziehung zu ihren Mitarbeitenden als eine langfristig orientierte und faire Partnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt basiert.

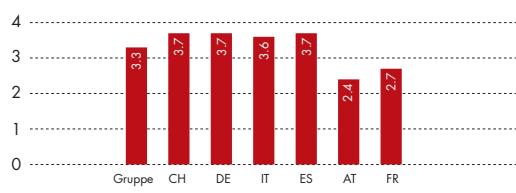
Mit einem hohen Grad an Verantwortung tragen die Mitarbeitenden entscheidend zum nachhaltigen Unternehmenserfolg bei und gestalten Verbesserungs- bzw. Veränderungsprozesse aktiv mit. Gruppenweit ist dafür ein einheitlich ausgestaltetes Zielvereinbarungssystem im Einsatz. Per 31.12.2011 beschäftigte die Helvetia Gruppe 4 909 Mitarbeitende. Die Summe aller Personalleistungen belief sich auf CHF 572.8 Mio. Davon entfielen CHF 437.5 Mio. auf Gehälter und Provisionen.

Helvetia erachtet gut ausgebildete Mitarbeitende als Erfolgstreiber

Die Helvetia Gruppe bietet ihren Angestellten umfangreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung und Verbesserung der eigenen Fähigkeiten. Das Bildungsangebot zeichnet sich durch seine grosse Vielseitigkeit aus. So können beispielsweise alle Mitarbeitenden in der Schweiz an Kursen in Bereichen wie Kommunikation, persönliche Entwicklung, Arbeitsplatzgestaltung, Informatikanwendungen, Sprachausbildungen oder auch der Gestaltung der Work-Life-Balance teilnehmen. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise in der Helvetia Schweiz durchschnittlich 3.7 Tage pro Mitarbeitendem zu Ausbildungszwecken aufgewendet. Auch in den anderen Märkten der Gruppe werden Ausbildungsprogramme angeboten, die sich auf die Bedürfnisse in den einzelnen Ländern beziehen. Gruppenweit werden durchschnittlich 3.3 Arbeitstage investiert.

Ausbildung

in Tagen



Entsprechend dem Leitsatz «We support your development» widmet sich ein eigenes HR International Team länderübergreifend der Ausbildung von Führungskräften. In erster Linie verstärkt das verantwortliche Team auf der Grundlage einer umfassenden persönlichen Potenzialbeurteilung das Management-Wissen und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch unter den rund 200 Senior Executives innerhalb der Gruppe mit einem eigenen modularen «International Executive Program». Als renommierte externe Partner konnten dafür die London Business School und die Universität St. Gallen gewonnen werden. Außerdem forciert die Helvetia mit einem gezielt und individuell umsetzbaren «Inpat-Expat-Program» den Know how-Transfer unter den Fach- und Führungskräften innerhalb der Gruppe einerseits zu Gunsten von gruppenübergreifenden Projekten und Initiativen andererseits im Interesse gruppenweit geltender Standards.

Helvetia legt grossen Wert auf chancengleiche Entwicklungsmöglichkeiten

Bei Helvetia zählen Leistung und Engagement unabhängig von Herkunft oder Geschlecht. Im Oktober 2011 führte die Helvetia einen Diversity-Workshop durch. Dabei wurden die Ergebnisse einer Mitarbeitenden-Umfrage aus dem Jahr 2010 aus dieser Perspektive analysiert und diskutiert, beispielsweise die Wahrnehmung der gegenseitigen Wertschätzung oder die Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung. Diese Themenbereiche wurden besprochen und Verbesserungsmassnahmen abgeleitet, die der Geschäftsleitung in der Schweiz vorgelegt wurden. In der grössten Geschäftseinheit Schweiz beträgt der Frauenanteil 44 Prozent, jedoch ist erst jede fünfte Führungskraft eine Frau. Gruppenweit sind rund 18 Prozent der Führungskräfte weiblich. Helvetia verfolgt hier die Zielsetzung, durch ein Bündel von Massnahmen Frauen vergleichbare Karrierechancen wie Männern zu bieten. Bereits heute werden 20 Wochen Mutterschaftsurlaub, eine Woche Vaterschaftsurlaub und Krippenplätze an den Hauptsitzen Basel und St. Gallen angeboten. Das Mentoring-Programm unterstützt weibliche Führungskräfte zudem in ihren Aufstiegsambitionen.

Helvetia engagiert sich für ihre Mitarbeitenden

Helvetia engagiert sich in allen Ländermärkten für ihre Mitarbeitenden. Eine gute Balance zwischen den Spannungsfeldern Beruf, Familie und Gesundheit zu finden, wird immer anspruchsvoller. Die Helvetia trägt diesem Trend Rechnung und unterstützt ihre Mitarbeitenden mit verschiedenen Angeboten. In Deutschland wird beispielsweise ein Familienservice angeboten, der Mitarbeitende und ihre Familien in vielen Lebenslagen berät und diese in schwierigen Situationen unterstützt. Seminare zur Verbesserung der Work-Life-Balance sind in den meisten Ländermärkten im umfangreichen Ausbildungsangebot enthalten. Dasselbe gilt für die Aktion «Fit+Wohl» – der betrieblichen Gesundheitsförderung der Helvetia Schweiz. Dabei können die Mitarbeitenden von diversen Angeboten rund um die Themen Gesundheit und Sport profitieren. Helvetia setzt ausserdem gruppenweit flexible Arbeitsmodelle ein, sodass die Mitarbeitenden Berufliches und Privates in besseren Einklang bringen können.

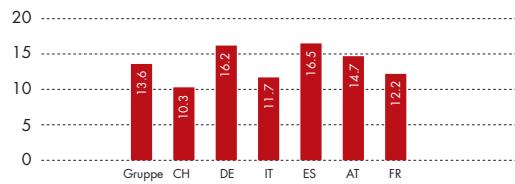
Nicht zuletzt dank ihrer umsichtigen Personalpolitik erreicht die Helvetia seit Jahren gute Werte im Bereich der Mitarbeiter-Fluktuation. Ein Mitarbeitender bleibt durchschnittlich fast 14 Jahre bei der Helvetia. Diese Zahl ist im Mehrjahresvergleich relativ konstant geblieben. Auch die 2010 erstmalig in allen Ländermärkten durchgeführte Zufriedenheitsbefragung, bei der die gruppenweite Beteiligung hervorragende 83 Prozent betrug, spiegelte dies wider. Einen erfreulich hohen Wert erreichte dabei das Commitment auf Stufe

Gruppe mit 77 von 100 Punkten. Ebenfalls gute Noten erhielten Arbeitsinhalt (76), die Beurteilung der Führungskräfte (74) und das konsequente Verfolgen der vereinbarten Ziele (72). Die nächste gruppenweite Befragung ist spätestens 2014 vorgesehen. Durch ein gruppenweites Employer Branding will Helvetia ihre Attraktivität als Arbeitgeberin zudem weiter stärken und nach aussen tragen.

Helvetia führt in regelmässigen Abständen eine gruppenweite Zufriedenheitsbefragung bei ihren Mitarbeitenden durch.

Dienstdauer

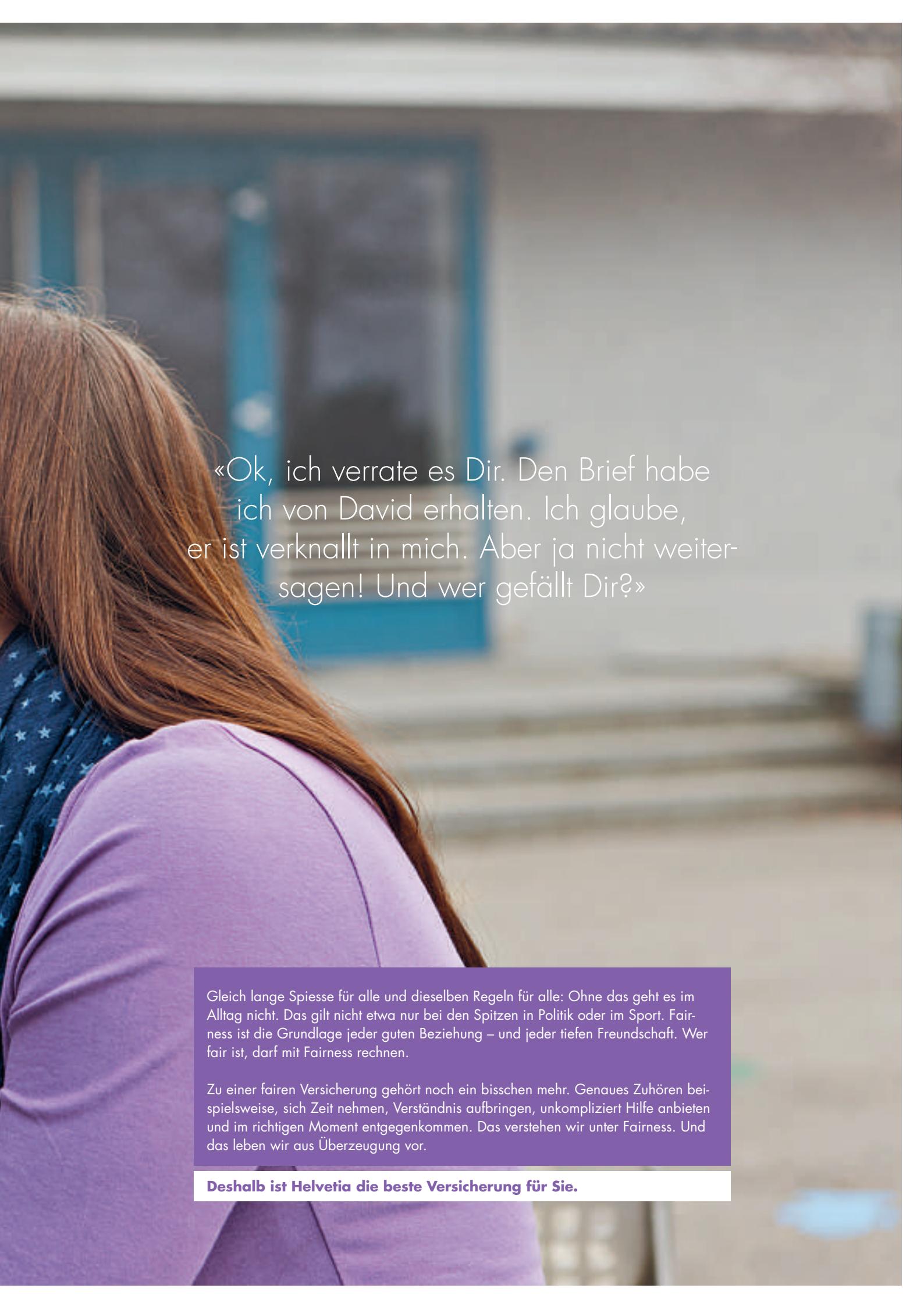
in Jahren



Mitarbeiterbestand

	CH	DE	IT	ES	AT	FR	Total
Bestand 31.12.2010	2 561	721	412	519	604	106	4 923
Bestand 31.12.2011	2 477	750	427	523	628	104	4 909





«Ok, ich verrate es Dir. Den Brief habe ich von David erhalten. Ich glaube, er ist verknallt in mich. Aber ja nicht weiter sagen! Und wer gefällt Dir?»

Gleich lange Spiesse für alle und dieselben Regeln für alle: Ohne das geht es im Alltag nicht. Das gilt nicht etwa nur bei den Spitzen in Politik oder im Sport. Fairness ist die Grundlage jeder guten Beziehung – und jeder tiefen Freundschaft. Wer fair ist, darf mit Fairness rechnen.

Zu einer fairen Versicherung gehört noch ein bisschen mehr. Genaues Zuhören beispielsweise, sich Zeit nehmen, Verständnis aufbringen, unkompliziert Hilfe anbieten und im richtigen Moment entgegenkommen. Das verstehen wir unter Fairness. Und das leben wir aus Überzeugung vor.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.

Die Grundlage von langfristig erfolgreichen Geschäftskontakten ist Fairness. Wir handeln – unserer Tradition verpflichtet – ehrlich und verantwortungsvoll. Die Beziehung zu unseren Kunden und Kapitalgebern sowie unter den Geschäftseinheiten und Mitarbeitenden betrachten wir als ausgewogene Partnerschaft. Wir stehen zu unserem Wort. Heute wie auch morgen.

Governance

- 40 **Unternehmensführung
und -kontrolle**

51 **Vergütungsbericht**

Unternehmensführung und -kontrolle

Eine angemessene Corporate Governance ist Grundvoraussetzung für ein erfolgreich handelndes Unternehmen. Sie gibt den Ton an für das Geschäftsverhalten und den Auftritt der Helvetia – sowohl intern als auch extern.

Die Helvetia will den rechtlich und ethisch hohen Erwartungen ihrer Aktionäre und aller anderen Anspruchsgruppen auch in Bezug auf eine verständliche und transparente Berichterstattung sowie eine verantwortungsbewusste und wertorientierte Unternehmensführung und -kontrolle nach bestem Wissen und Gewissen entsprechen. Dies soll mithelfen, das Vertrauen in die Helvetia Gruppe weiter zu stärken, die Interessen der Aktionäre zu wahren und den Wert des Unternehmens zu sichern und nachhaltig – auch zum Wohle der Öffentlichkeit – zu steigern. Wir sorgen erfolgreich dafür, dass die Good Corporate Governance-Ausrichtung gruppenweit konsequent umgesetzt und weiter optimiert wird. Für den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden der Helvetia bedeutet Corporate Governance einen fortlaufenden Prozess, der regelmässig überprüft wird, und bei dem neue Entwicklungen, Erkenntnisse und Bedürfnisse unmittelbar in die tägliche Arbeit und Verantwortung überführt werden. Mit dem Einsatz eines eigentlichen «Corporate Governance-Beauftragten» wird dem Willen und den Anstrengungen für eine gute Corporate Governance zusätzlich Gewicht verliehen. Eine gute Corporate Governance ist zudem nur dann lebendig und wirkungsvoll, wenn sie konsequent auf die Strategie und Positionierung der Unternehmung ausgerichtet ist. Dazu geben die Seiten 17 ff. mehr Auskunft.

Mit dieser Ausrichtung will die Helvetia die geltenden Standards des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie der SIX Corporate Governance-Richtlinie in der Fassung vom 29.10.2008 samt Nachträgen bestmöglich erfüllen. Wichtige Angaben sind auch im Finanzbericht in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» auf den Seiten 168 bis 171 zu finden. Sind er-

wünschte Informationen anderswo im Geschäftsbericht oder an anderen Orten aufgeführt, wird auf die einschlägigen Stellen verwiesen. Insbesondere sind u.a. die Statuten sowie das Organisationsreglement mit Anhängen auf unserer Website [«www.helvetia.com/gruppe/governance»](http://www.helvetia.com/gruppe/governance) publiziert. Es sind dort noch viele weitere interessante und aktuelle Informationen abrufbar.

Die Helvetia Gruppe berichtet ausführlich über die an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe entrichteten Vergütungen. Dieser Vergütungsbericht ist in zwei Teilen in diesen Geschäftsbericht integriert. So werden dargelegt im

- Teil I «Die allgemeinen Vergütungsgrundsätze» auf den Seiten 51 ff. sowie im
- Teil II in Abschnitt 16 auf den Seiten 168 ff. die für das Geschäftsjahr 2011 relevanten konkreten Zahlen.

Die Vergütungsgrundsätze und -politik bei der Helvetia sind einfach, transparent, modern und besonders auch im Vergleich zu den massgebenden Wettbewerbern ausgewogen. Sie orientieren sich wie stets in den vergangenen Jahren an den von der Helvetia Gruppe hochgehaltenen Werten. Der Verwaltungsrat erachtet die bei der Helvetia befolgte Vergütungspolitik als vorbildlich.

1. Gruppenstruktur und Aktionariat

1.1 Gruppenstruktur

Die Helvetia ist eine international tätige Schweizer Allbranchen-Versicherungsgruppe, die ihr Geschäft hauptsächlich in Zentral- und Südeuropa betreibt. Die Helvetia Holding AG als Dachgesellschaft ist nach schweizerischem Recht organisiert. Die operative Führungsstruktur wird auf Seite 13 abgebildet. Diese Strukturen sollen einen bestmöglichen Rahmen nach rechtlichen,

finanziellen, steuerlichen und regulatorischen Gesichtspunkten schaffen und ein rasches, flexibles und effizientes Handeln gewährleisten.

Die rechtliche Gesellschaftsstruktur der Helvetia Gruppe inkl. Beteiligungsquoten ist auf Seite 22 ersichtlich.

Die Helvetia Holding AG hat ihren Sitz in St. Gallen und ist bei der Schweizer Börse SIX in Zürich kotiert: Valorennummer/Ticker sind 1 227 168/HELN. Wichtige Kennzahlen für Anleger sind auf den Seiten 78 bis 81 zum Thema «Anlegerinformationen» festgehalten. Die Helvetia Holding AG ist die einzige in unserer Unternehmensgruppe kotierte Gesellschaft. Die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochtergesellschaften sind auf den Seiten 197 und 198 aufgeführt. Über die wichtigsten Tochtergesellschaften – die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen (Helvetia Versicherungen), sowie die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel (Helvetia Leben) – wird im Anhang auf Seite 202 detailliert berichtet.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Neben einer starken, langfristigen und im Hinblick auf eine positive Entwicklung der Gruppe sehr erfolgreichen Beziehung zu unseren in einem Pool zusammengefassten wichtigen Aktionären Patria Genossenschaft (Gründungspartner), Raiffeisen und Vontobel (Kooperationspartner) streben wir mit einer offenen und aktionärsfreundlichen Strategie ein möglichst breit gestreutes und zufriedenes Aktionariat an. Am Bilanzstichtag waren im Aktienregister der Helvetia Holding 8 685 Aktionäre registriert. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl der eingetragenen Aktionäre praktisch konstant, was die Attraktivität unseres Titels trotz der Turbulenzen in der Finanzindustrie deutlich unterstreicht. Im Rahmen dieses Aktionariates ist die Beteiligung des Pools speziell zu erwähnen:

Dieser setzt sich bei einer Gesamtteilnahme von 37.8 Prozent am Kapital der Helvetia Holding aus den drei Partnern

- Patria Genossenschaft, Basel, mit 29.8 Prozent (sie besitzt noch 0.3 Prozent ausserhalb des Pools);
- Vontobel Beteiligungen AG, Zürich, mit 4.0 Prozent sowie
- Raiffeisen Schweiz, St. Gallen, mit 4.0 Prozent zusammen.

Der Poolvertrag stärkt und fördert die für die Helvetia strategisch wichtige Ausrichtung auf Kooperationen in Gebieten, die nicht zum Kernbereich des Versicherungsgeschäfts gehören oder die die Tätigkeiten unserer Gruppe in wichtigen Bereichen unterstützen, wie zum Beispiel im Vertrieb. Er verbindet die Kooperationspartner der Helvetia Gruppe in deren Eigenschaft als strategisch orientierte, langfristig investierende und an einer erfolgreichen Entwicklung interessierte Aktionäre. Poolmitglieder können die von ihnen gehaltenen Helvetia-Aktien nur mit Zustimmung der anderen Poolpartner veräußern, wobei diese ein Vorkaufsrecht zu Marktkonditionen besitzen. Ausserhalb der regulären Kooperationsaktivitäten in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung – jeweils zu marktüblichen Konditionen – bestehen keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zwischen diesen und der Helvetia Gruppe.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die 3 Prozent an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

Die Anzahl Aktionäre der Helvetia Holding blieb mit 8 685 praktisch konstant.

2. Kapitalstruktur

2.1 Aktienkapital

Das Aktienkapital der Helvetia Holding AG beträgt CHF 865 287.50, bestehend aus 8 652 875 Namensaktien mit einem Nennwert von CHF 0.10. Dies entspricht beim Jahresendkurs der Aktie von CHF 295.0 einer Börsenkapitalisierung von CHF 2 552.6 Mio.

2.2 Eigene Aktien

Per 31.12.2011 hielt die Helvetia 36 193 eigene Aktien (0.42 Prozent).

2.3 Bedingtes Kapital

Das Aktienkapital kann sich durch Ausgabe von höchstens 1 297 932 voll zu liberierenden Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 um höchstens CHF 129 793.20 erhöhen. Die Bedingungen dazu sind in Art. 3bis der Statuten festgehalten.

2.4 Kapitalveränderungen

- Im Jahr 2001 erfolgte eine Kapitalherabsetzung um CHF 16 492 980 auf CHF 65 971 920 durch Nennwertreduktion von CHF 50.00 auf CHF 40.00 sowie ein Aktiensplit im Verhältnis 1:4 auf CHF 10.00 je Titel.
- Im Jahr 2002 wurde das Aktienkapital durch Rückkauf und Vernichtung von Aktien im Wert von CHF 3 041 920 um 4.61 Prozent auf CHF 62 930 000 herabgesetzt.
- Im Dezember 2004 erfolgte eine genehmigte Kapitalerhöhung mit 2 359 875 Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um CHF 23 598 750, womit das Aktienkapital von CHF 62 930 000 auf CHF 86 528 750 angehoben wurde.
- Im Jahr 2007 wurde bedingtes Aktienkapital geschaffen: siehe dazu Ziff. 2.3.
- Im Jahre 2008 feierte die Helvetia ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass reduzierte sie in Anerkennung der grossen Wertschätzung und Treue der Aktionäre gegenüber der Helvetia und gleichzeitig als Optimierung der Kapitalstruktur den Nennwert der Namenaktie von CHF 10.00 auf CHF 0.10 und bezahlte die so resultierenden CHF 9.90 als Nennwertdividende an ihre Aktionäre aus.
- 2011 veränderte sich das Aktienkapital nicht. Somit bleiben die in Ziff. 2.1 bis 2.3 dargestellten und per 25.7.2008 wirksam gewordenen Werte zum Aktienkapital und zum bedingten Kapital unverändert stehen.

Das Aktienkapital, bestehend aus 8 652 875 voll einbezahlten Namenaktien, blieb 2011 unverändert.

2.5/2.6 Aktien, Partizipations- und Genussscheine

Das Aktienkapital besteht aus 8 652 875 voll einbezahlten, stimm- und dividendenberechtigten Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10. Vor-

zugsrechte, Partizipations- und Genussscheine bestehen keine. Weitere Einzelheiten rund um die Helvetia-Aktie sind auf den Seiten 78 bis 81 aufgeführt.

2.7 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Der Verwaltungsrat kann die Zustimmung zur Eintragung mit Stimmrecht insbesondere dann verweigern, wenn eine einzelne Person mehr als 5 Prozent der Stimmrechte des gesamten im Handelsregister eingetragenen Aktienkapitals auf sich vereinigen würde. Aktienerwerber, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, gelten als eine Person. Diese Begrenzung gilt auch, wenn zum Beispiel die Aktien mittels Wandelrechten gezeichnet oder erworben wurden, die mit von der Gesellschaft oder von Dritten ausgegebenen Wertrechten verbunden sind. Im Berichtsjahr wurden keine neuen Ausnahmen in Bezug auf die Beschränkung der Übertragbarkeit ausgesprochen (betreffend bedeutende Aktionäre: siehe Ziff. 1.2). Nominees, d.h. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien für eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3 Prozent des gesamten Aktienkapitals ins Aktienregister eingetragen. Die Eintragungsregelungen sind in Art. 7 der Statuten detailliert umschrieben. Für eine Änderung der vorerwähnten, statutarisch beschränkten Übertragbarkeit durch die Generalversammlung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig.

2.8 Wandelanleihen und Optionen

a) Wandelanleihen

Es wurden seit 2004 keine Wandelanleihen mehr ausgegeben.

b) Optionen

Die Helvetia Gruppe hat keine Optionen begeben.

c) Mitarbeiteroptionen

Das Mitarbeitenden-Aktienoptionenprogramm wurde per Ende 2002 beendet und ist Ende Oktober 2005 ausgelaufen.

3. Verwaltungsrat

Siehe dazu auch die Abbildung und Angaben auf den Seiten 8 bis 11.

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG besteht aus neun Mitgliedern. Er ist personell identisch mit den Verwaltungsräten der beiden Tochtergesellschaften Helvetia Leben und Helvetia Versicherungen. Dem Verwaltungsrat sollen Personen mit Erfahrung und Wissen aus verschiedenen Bereichen angehören. Diese sollen über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, welche eine eigenständige Willensbildung im Dialog mit der Geschäftsleitung gewährleisten. Da die Helvetia Gruppe zu einem bedeutenden Teil im Ausland tätig ist, gehören dem Verwaltungsrat Personen verschiedener Nationalitäten oder mit langjähriger internationaler Erfahrung an. Der Verwaltungsrat legt Wert darauf, dass seine Mitglieder über Persönlichkeitskompetenz (unter anderem Integrität), spezielles Finanz-, Fach- und Branchenwissen, strategische und operative Führungserfahrung, visionäres Denken und Sozialkompetenz, eine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit sowie über die für eine effiziente und umsichtige Ausübung des Verwaltungsratsmandates notwendige Zeit verfügen. In Bezug auf die Unabhängigkeit der Mitglieder orientiert sich die Helvetia an den Grundanforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance». So setzt sich der Verwaltungsrat vorweg aus Mitgliedern zusammen, die dank ihrer persönlichen und fachlichen Befähigung eine eigenständige Willensbildung und Beschlussfassung der Gesellschaft garantieren. Seine Gremien bestehen aus nicht-exekutiven und unabhängigen Mitgliedern. Im Entschädigungsausschuss sowie im Audit Committee sind Mitglieder, die nie oder vor mehr als drei Jahren der Geschäftsleitung angehört haben. Die Mitglieder des Entschädigungsausschusses haben persönlich und auch über die von ihnen vertretenen Gesellschaften keine oder nur verhältnismässig geringfügige Geschäftsbeziehungen zur Helvetia und stehen in keiner Kreuzverflechtung. In allen Gremien werden die Ausstandsregeln konsequent angewendet. Jährlich beurteilt der Verwaltungsrat in seiner Gesamtheit wie auch in jedem einzelnen Ausschuss die Erfüllung der vorerwähnten Anfor-

derungen sowie die Qualität der von ihm erbrachten Leistungen, um – wo angezeigt – weitere Optimierungen vornehmen zu können.

Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates geht aus der Abbildung und den Angaben auf den Seiten 8 bis 11 hervor.

Alle VR-Mitglieder sind in nicht-exekutiver Eigenschaft tätig und haben – ausser Erich Walser (bis 1.9.2007) – in den der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren weder der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe noch einer ihrer Konzerngesellschaften angehört. Kein Mitglied des Verwaltungsrates steht persönlich – ausser als Versicherungsnehmer zu üblichen Konditionen – in wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia.

Doris Russi Schurter folgt Silvio Börner in seiner Funktion als Vizepräsident des Verwaltungsrates.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Hingegen bestehen zu einigen von Verwaltungsräten repräsentierten Unternehmen folgende Geschäftsbeziehungen:

- Doris Russi Schurter und Jean-René Fournier vertreten im Aktionärs-Pool die Patria Genossenschaft, Pierin Vincenz die Raiffeisen-Gruppe sowie Herbert J. Scheidt die Vontobel-Gruppe.
- Doris Russi Schurter ist Präsidentin des Verwaltungsrates, Jean-René Fournier Vize-Präsident des VR der Patria Genossenschaft, Basel, deren statutarische Zielsetzung es ist, im Interesse der Genossenschafter den Abschluss und die Durchführung von Lebensversicherungen bei der Helvetia zu fördern sowie durch finanzielle Beteiligung an der Helvetia deren wirtschaftliche Selbstständigkeit und Entwicklung zu stärken und zu fördern.
- Die Helvetia, die Vontobel- sowie die Raiffeisen-Gruppe sind unter anderem in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienstleistungen Kooperationspartner. Die beiden letztgenannten Firmengruppen sind deshalb zusammen mit der Patria Genossenschaft auch Mitglieder im Aktionärs-Pool.

3.3 Kreuzverflechtungen

Siehe dazu Ziff. 3.2.

Herbert J. Scheidt und Pierin Vincenz sind Mitglieder der Verwaltungsräte der Vontobel Hol-

Verwaltungsratsmitglieder haben eine ordentliche Amtszeit von drei Jahren.

›

ding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften bestehen nicht.

3.4 Wahl und Amtszeit

Die ordentliche Amtszeit für Verwaltungsratsmitglieder beträgt drei Jahre und endet spätestens mit der ordentlichen Generalversammlung in dem Kalenderjahr, in welchem sie das 70. Altersjahr erreichen. Auf die Generalversammlung 2012 hin wird diese statutarische Grenze von keinem der amtierenden Verwaltungsräte erreicht, weshalb die drei für eine Wiederwahl anstehenden Mitglieder erneut zur Verfügung stehen. Die entsprechenden Wahlvorschläge werden der Generalversammlung mit der Einladung unterbreitet.

Neu gewählte Mitglieder treten in die Amtsperiode der Austretenden ein. Die Amtsperioden sind so aufeinander abgestimmt, dass im Prinzip jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmitglieder zur Wahl oder Wiederwahl steht. Eine Wiederwahl ist möglich. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird einzeln von den Aktionären gewählt. Über die erstmalige Wahl in den Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG und verbleibende Amtszeit pro Mitglied des Verwaltungsrates gibt die Tabelle auf Seite 8 Auskunft.

3.5 Interne Organisation

Die Unternehmensführung und -kontrolle der Helvetia basiert auf gesetzlichen Grundlagen (vor allem auf dem Aktienrecht und dem Börsengesetz) sowie auf internen Weisungen und Reglementen. Die durch den Verwaltungsrat vorgesehenen Funktionen und vorgenommenen Aufgabenteilungen gehen aus der Abbildung auf Seite 8 hervor. Der Verwaltungsrat ernennt den Präsidenten, den Vizepräsidenten, die Vorsitzenden und Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse sowie den Sekretär des Verwaltungsrates.

Verwaltungsratsausschüsse

Um das Fachwissen und die breiten geschäftlichen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen oder zur Wahrung seiner Aufsichtspflicht Bericht erstatten zu lassen, hat der Verwaltungsrat aus seiner Mitte besondere Ausschüsse gebildet, die ihn bei seinen Führungs- und Kontrolltätigkeiten in

enger Zusammenarbeit mit der Gruppenführung unterstützen: den Strategie- und Governanceausschuss, den Entschädigungsausschuss, den Anlage- und Risikoausschuss sowie das Audit Committee. Die Aufgaben und Kompetenzen der Ausschüsse sind im Organisationsreglement detailliert umschrieben, deren personelle Zusammensetzungen auf Seite 8 festgehalten.

a) Der **Strategie- und Governanceausschuss** bereitet die bei einer Neufestlegung oder Änderung der Strategie zu treffenden Beschlüsse des Verwaltungsrates vor, überwacht im Rahmen der festgelegten Strategie die strategischen Risiken und die dazu beschlossenen Massnahmen, befasst sich mit Fusionen, Übernahmen und Verkäufen von Gesellschaften oder wesentlichen Portfolios und bereitet diesbezüglich zu treffende Beschlüsse für den Gesamtverwaltungsrat vor. Er bereitet die von der Generalversammlung zu fassenden Beschlüsse betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Verwaltungsrates vor, macht Vorschläge zur Personalplanung, zu Ernennungen und zur Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe, nimmt die Ernennungen und Abberufungen der Vorsitzenden und übrigen Mitglieder der Geschäftsleitungen aller Ländermärkte vor und überprüft periodisch die Planung und Massnahmen zur Sicherung und Förderung der Führungskräfte auf oberer Führungsebene. Er sorgt für eine gute Corporate Governance in der Helvetia Gruppe, übernimmt Aufgaben und Kompetenzen, die der Verwaltungsrat an den Strategie- und Governanceausschuss delegiert, behandelt Angelegenheiten, die ihm der Präsident unterbreitet, die nicht nach Gesetz, Statuten oder Reglement dem Gesamtverwaltungsrat vorbehalten sind, und berät wichtige dringende Fragen. Der Strategie- und Governanceausschuss trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboten, was regelmässig der Fall ist. Der CEO nimmt in der Regel beratend teil. Der Strategie- und Governanceausschuss tagte 2011 vier Mal. Bei zwei Sitzungen fehlte ein Verwaltungsratsmitglied krankheitshalber. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

b) Der **Entschädigungsausschuss** macht Vorschläge zur Struktur der Honorierung der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie zur Entlohnung und Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe und legt die Höhe der den Mitgliedern der Geschäftsleitung zukommenden festen und variablen Entlohnungen sowie Vergütungen fest. Er genehmigt von Seiten des Arbeitgebers das Konzept und die Strategie der Personalvorsorge in der Schweiz, deren Jahresabschlüsse er zur Kenntnisnahme erhält. Der Entschädigungsausschuss (EA) versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboten, was regelmäßig geschieht. Der CEO nimmt beratend teil, sofern Themen der Geschäftsleitung betroffen sind. Der EA tagte 2011 zwei Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

c) Der **Anlage- und Risikoausschuss** bereitet das Anlagekonzept, die grundsätzlichen Richtlinien sowie die Anlagestrategie vor, schlägt die strategischen Bandbreiten der Asset Allocation vor, genehmigt die Anlagetaktik und überwacht die Anlagetätigkeit der Helvetia Gruppe und entscheidet über Investitionen im Anlagebereich, soweit der Verwaltungsrat diese Befugnis an ihn delegiert. Er legt die wichtigsten Risikostrategien und -toleranzen sowie den Risikoappetit und die einschlägigen Risikolimiten fest und überwacht alle nicht-strategischen und nicht-operationellen Risiken sowie die entsprechenden Risikosteuerungsmassnahmen und Limiteneinhaltungen. Er trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Der CEO sowie der CFO, der CIO sowie der Leiter Risk-Management nehmen in der Regel beratend an den Sitzungen teil; sie waren 2011 an allen Sitzungen anwesend. Für die Behandlung spezifischer Themen werden weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboten, was regelmäßig der Fall ist. Der Anlage- und Risikoausschuss tagte 2011 vier Mal. An einer Sitzung fehlten ein, an einer zweiten Sitzung zwei Verwaltungsräte. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

d) Das **Audit Committee** unterstützt den Verwaltungsrat bei seinen Aufgaben im Rahmen der Oberaufsicht und Finanzkontrolle und beurteilt so die Vollständigkeit, Integrität und Transparenz der Rechnungsabschlüsse, deren Übereinstimmung mit den geltenden Rechnungslegungsstandards sowie die korrekte Berichterstattung nach aussen. Es beurteilt die Risiko-Governance und -Organisation sowie die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme (IKS). Es überwacht die operationellen Risiken sowie die entsprechenden Risikosteuerungsmassnahmen und sorgt für die Unabhängigkeit und Qualität der Prüfungstätigkeit der Externen und Internen Revision. Es sorgt für eine optimale Zusammenarbeit zwischen den internen und externen Kontrollinstanzen, dem Audit Committee, dem VR-Präsidenten und der Geschäftsleitung. Das Audit Committee genehmigt den Prüfungsplan der Internen Revision und wirkt bei der Erstellung der Prüfungspläne der Externen Revision mit, sichtet die Prüfungsergebnisse, nimmt zu ihnen zuhanden des Verwaltungsrates Stellung und kann bei Bedarf besondere Prüfungsaufträge erteilen, bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor und stellt die entsprechenden Anträge an den Verwaltungsrat. Es überwacht die Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten und überprüft gesamtheitlich die Honorierung. Der Präsident kann auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der CEO, der CFO, Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen teil. Für Abschlussbesprechungen war deren Anwesenheit 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden regelmäßig weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboten. Das Audit Committee tagte 2011 drei Mal. Bei zwei Sitzungen fehlte jeweils ein Mitglied. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

Vier Ausschüsse, die Führungs- und Kontrolltätigkeiten ausüben, unterstützen den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe.

Präsident des Verwaltungsrates

Der Präsident führt den Verwaltungsrat. Er beruft Verwaltungsratssitzungen ein, stellt die Traktandenliste für die Sitzungen des Verwaltungsrates sowie des Strategie- und Governanceausschusses zusammen und leitet deren Sitzungen. Er bereitet die Generalversammlung und die Einladung zur Generalversammlung vor und leitet dieselbe. Er erarbeitet zur Beratung im Verwaltungsrat strategische Leitplanken und bringt bei strategisch wichtigen Projekten in enger Absprache mit dem CEO frühzeitig die Sicht der Aktionäre richtig und rechtzeitig orientiert werden und pflegt Kontakte zu den grossen Investoren. Der Präsident sorgt zusammen mit den übrigen Organen für eine gute Corporate Governance und ein wirksames internes Kontrollsysteem. Er führt den CEO und handelt wenn immer möglich in Absprache mit ihm. Jährlich erstellt er mit dem CEO dessen Zielvereinbarung und beurteilt die Zielerreichung. Der Präsident kann an Sitzungen und wichtigen Meetings der Geschäftsleitung als Gast teilnehmen; er erhält vorgängig dazu die Traktandenlisten sowie die dazugehörigen Unterlagen. Er führt hierarchisch und fachlich die Interne Revision Gruppe sowie den Leiter des Generalsekretariates, beurteilt die Gesuche von Mitgliedern des Verwaltungsrates um Auskunft, Anhörung oder Einsichtnahme sowie deren Übernahme von neuen Verwaltungsrats- oder ähnlichen Mandaten (über entsprechende Mandate des Präsidenten befindet der Strategie- und Governanceausschuss), unterzeichnet die Handelsregisteranmeldungen und führt weitere Aufgaben aus, die ihm durch den Verwaltungsrat übertragen werden. Er kann jederzeit in alle Unterlagen Einsicht nehmen.

Der Gesamt-Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Mehrheit der normalerweise halbtägigen Sitzungen findet am Hauptsitz der Gruppe in St. Gallen statt, die meist zweitägige Klausur üblicherweise bei einer ausländischen Tochtergesellschaft. Der Verwaltungsrat ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen der anwesenden Mitglieder. Es können

auch Zirkulationsbeschlüsse gefasst werden, was 2011 einmal zur Anwendung kam. In der Regel sind sämtliche Verwaltungsrats- sowie beratend alle Geschäftsleitungsmitglieder an den Sitzungen anwesend. Im Berichtsjahr fanden vier halbtägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt, ein Mal bei einer Absenz eines Verwaltungsrates und ein weiteres Mal bei der Absenz von zwei Verwaltungsräten. An der Klausursitzung fehlten am ersten Tag ein und am zweiten Tag zwei Mitglieder. Bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung war die Anwesenheitsquote 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden Spezialisten zur Sitzung aufgeboten, was regelmässig der Fall ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie aller Exekutivorgane sind verpflichtet, in den Ausstand zu treten, wenn Geschäfte behandelt werden, die ihre eigenen Interessen oder die Interessen von ihnen nahe stehenden natürlichen oder juristischen Personen berühren.

3.6 Kompetenzordnung

Gemäss den im Schweizerischen Aktienrecht erwähnten unentziehbaren und unübertragbaren Aufgaben, den Statuten sowie dem internen Organisationsreglement der Helvetia Gruppe verfügt der Verwaltungsrat über folgende wichtigste Kompetenzen:

- die Oberleitung der Gesellschaft;
- die Festlegung der Grundzüge der Organisation;
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens, der Finanzkontrolle und der Finanzplanung;
- die Ernennung und Abberufung der Mitglieder der Gruppenleitung;
- die Oberaufsicht über die Führung der Geschäfte;
- die Erstellung des Geschäftsberichtes;
- die Vorbereitung der Generalversammlung;
- die Ausführung ihrer Beschlüsse sowie
- die Genehmigung von wichtigen Rechtsgeschäften.

Eine detaillierte Kompetenzverteilung zwischen dem Verwaltungsrat, seinen Ausschüssen sowie der Geschäftsleitung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: www.helvetia.com/gruppe/governance.

Die Verteilung der Kompetenzen zwischen dem Verwaltungsrat, den Fachausschüssen sowie der Geschäftsleitung sind im Organisationsreglement detailliert geregelt.

›

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten bei der Helvetia, den Geschäftsverlauf und die Entwicklungen im Markt auf dem Laufenden gehalten. So lässt er sich anlässlich seiner Sitzungen regelmässig informieren über:

- Inhalt und Verlauf der Diskussionen sowie die getroffenen Beschlüsse und Anträge in den Ausschüssen, deren Protokolle ihm jeweils umgehend zugestellt werden;
- Geschäftsverlauf und Marktentwicklung durch den CEO und die einzelnen Länder- und Bereichsverantwortlichen sowie nach Bedarf zu den wichtigsten Projekten durch die dafür verantwortlichen Personen;
- Stand der Erreichung des Budgets, anderer Jahresziele sowie der mehrjährigen strategischen Planwerte;
- Ergebnisse und Erkenntnisse der Externen und Internen Revision aus ihren Überprüfungstätigkeiten, welche speziell im Audit Committee besprochen und in dessen Protokollen festgehalten werden;
- die wichtigsten strategischen, finanziellen und operationellen Risiken, deren Veränderungen und die bereits getroffenen sowie geplanten Risikosteuerungsmassnahmen;
- die Einhaltung gesetzlicher, regulatorischer und interner Vorschriften;
- wichtige Besonderheiten und Ereignisse, die die Interessen von Stakeholdern betreffen könnten, spontan bei Eintritt besonderer Ereignisse, sonst in einem ausführlichen Jahres- sowie einem gerafften Halbjahresbericht.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten monatlich die wichtigsten Zahlen zum Geschäftsverlauf sowie periodisch Informationen zu aktuellen Themen der Unternehmensführung und -kontrolle und ausgewählte Analysen und Lageberichte zu Markttrends, Marktteilnehmern und besonderen Ereignissen. Die regelmässigen Berichte an den Verwaltungsrat und dessen Ausschüsse sind im Anhang II des Organisationsreglementes im Detail festgehalten: www.helvetia.com/gruppe/governance.

In den Sitzungen kann jedes Mitglied des Verwaltungsrates von den anderen Mitgliedern und von der Geschäftsleitung Auskunft über alle Angelegenheiten der Gesellschaft verlangen. Ausserhalb der Sitzungen kann jedes Verwaltungsratsmitglied von der Geschäftsleitung Auskunft über den Geschäftsgang oder einzelne Geschäftsvorfälle und/oder Einsicht in Gesellschaftsdokumente erhalten. Dem Verwaltungsrat steht zudem die Interne Revision als Prüfungs- und Kontrollinstrument zur Verfügung, welches die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Auflagen sowie interner Richtlinien und Weisungen mit systematischen und zielgerichteten, risikoorientierten Aufträgen überwacht. Ebenfalls erhält er Berichte zu den allgemeinen Entwicklungen und spezifischen Aktivitäten bei der Helvetia in den Themenbereichen Corporate Governance und Compliance.

4. Geschäftsleitung

Siehe dazu auch die Seiten 12 bis 16.

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe sind auf den Seiten 14 bis 16 abgebildet. Im Berichtsjahr ist Markus Isenrich, Leiter Human Resources und Dienste, per 30.6.2011 aus der Geschäftsleitung ausgeschieden und steht dem CEO seitlich für verschiedene internationale HR- und Gruppen-Projekte zur Verfügung. Sein früherer Bereich wurde im Zusammenhang mit einer Vereinfachung der Gruppenstruktur dem Ländermarkt Schweiz eingegliedert.

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe steht seit dem 1.9.2007 unter der Leitung von Stefan Loacker. Zusammen mit den Bereichsverantwortlichen auf Gruppenebene sowie den Geschäftsleitungen der Ländermärkte ist er für die operative Führung der Gruppe verantwortlich. Weitere Angaben dazu sind auf den Seiten 12 und 13 aufgeführt.

Im Berichtsjahr wurde die Geschäftsleitung Gruppe gestrafft und der Bereich Human Resources und Dienste in den Ländermarkt Schweiz überführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessensbindungen

Siehe dazu die Seiten 14 bis 16.

4.3 Managementverträge

Es bestehen keine meldepflichtigen Managementverträge mit externen Parteien.

5. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Helvetia verpflichtet sich dem Gebot der Gleichbehandlung der Aktionäre.

5.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Gewisse Stimmrechtsbeschränkungen, die identisch sind mit Einschränkungen betreffend die Übertragbarkeit von Namenaktien der Helvetia Holding AG, sind bereits in Ziff. 2 ausgeführt.

Der Verwaltungsrat trifft die für die Teilnahme an der Generalversammlung oder die Festlegung der Stimmrechte erforderlichen Anordnungen. Er kann für Organ-, unabhängige Stimmrechts- und Depotvertreter, die nicht Aktionäre sein müssen, Regeln erlassen, die von der Beschränkung der Stimmrechtsvertretung auf 10 Prozent des Aktienkapitals abweichen.

An der Generalversammlung 2011 hat – neben der Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. als Poolmitglied – kein stimmberechtigter Aktionär mehr als 10 Prozent der Aktienstimmen vertreten. Es wurden im Berichtsjahr keine weiteren spezifischen Ausnahmen bezüglich Stimmrechtsbeschränkung oder -vertretung gewährt.

Ein stimmberechtigter Aktionär, der nicht persönlich an der Generalversammlung teilnimmt, kann seine Stimmrechte durch schriftliche Vollmacht an eine andere Person übertragen, die nicht Aktionär zu sein braucht. Er kann aber nur so viele Aktien Dritter vertreten, als diese zusammen mit seinen eigenen Aktien 10 Prozent des gesamten Aktienkapitals nicht übersteigen. Auch hier gelten u.a. Aktionäre, die untereinander kapital- oder stimmenmäßig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, als ein Aktionär.

5.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Stimmen beschlussfähig. Soweit Gesetz oder Statuten nichts anderes vorschreiben, beschliesst die Generalversammlung mit der absoluten Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Zusätzlich zu den in Art. 704, Abs. 1 OR, genannten Beschlüssen ist auch für Statutenänderungen, die vorzeitige Abberufung von mehr als einem Mitglied des Verwaltungsrates und die Liquidation der Gesellschaft eine Mehrheit von zwei Dritteln der

vertretenen Stimmen notwendig. Auch hier gelten die in Ziff. 5.1 erwähnten abweichenden Bestimmungen für die Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. die Gruppe der Poolmitglieder.

5.3 Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung wird durch den Verwaltungsrat, nötigenfalls durch die Revisionsstelle, einberufen. Das Einberufungsrecht steht auch den Liquidatoren und den Vertretern der Anleihengläubiger zu.

Die ordentliche Versammlung findet alljährlich in der Regel im April, spätestens aber innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres, statt. Ausserordentliche Versammlungen werden je nach Bedürfnis einberufen.

Aktionäre mit Stimmrecht, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, können schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und Anträge die Einberufung einer Generalversammlung verlangen. Jeder Aktionär erhält spätestens 20 Tage vor der Versammlung eine persönliche Einladung mit den detaillierten Traktanden und kurz kommentierten Anträgen sowie weiteren Erläuterungen zu wichtigen Ereignissen im Berichtsjahr. Die Traktandenliste wird zudem in den elektronischen Medien sowie in verschiedenen schweizerischen Zeitungen publiziert.

5.4 Traktandierung

Stimmberechtigte Aktionäre, die zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 2000 vertreten, können bis spätestens 45 Tage vor der Generalversammlung schriftlich und unter Angabe der Anträge die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen.

5.5 Eintragungen im Aktienbuch

Zur Teilnahme an der Generalversammlung (4.5.2012) und zur Ausübung des Stimmrechts ist berechtigt, wer an dem vom Verwaltungsrat festgelegten und im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» sowie in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Stichtag (24.4.2012) im Aktienregister als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. In Ausnahmefällen werden für die Generalversammlung Gästekarten ohne Stimmberechtigung ausgestellt. Jede mit Stimmrecht eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme.

An der ordentlichen Generalversammlung 2012 ist keine Statutenänderung traktandiert.

›

6. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

6.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 26 der Statuten besteht die Pflicht zur Unterbreitung eines Übernahmeangebotes gemäss Art. 32 Börsengesetz erst, wenn beim Aktienerwerb der Grenzwert von 40 Prozent der Stimmrechte überschritten wird.

6.2 Kontrollwechselklauseln

Die Anstellungsverträge der Helvetia enthalten keine Kontrollwechselvereinbarungen. Es sind keine «goldenene Fallschirme» vorgesehen. Es gelten marktübliche Kündigungsfristen (maximal 12 Monate für Geschäftsleitungsmitglieder, 6 Monate für übrige Kader), während welcher die Regeln der ordentlichen Salär- und variablen Vergütungskomponenten gelten.

7. Revisionsstelle

7.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Seit 2005 werden die Helvetia Holding AG sowie die konsolidierten Tochtergesellschaften von der unabhängigen Prüfungsgesellschaft KPMG AG, Zürich, revidiert. Ihr Mandat muss durch die Generalversammlung jährlich erneut werden. Für das Berichtsjahr 2011 zeichnen für die KPMG AG folgende Personen verantwortlich:

- Hieronymus T. Dormann, dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner Audit Financial Services, leitender Revisor;
- Christian Fleig, dipl. Wirtschaftsprüfer, Director Audit Financial Services.

Gemäss Art. 730a, Abs. 2 OR, darf bei der ordentlichen Revision die Person, die die Revision leitet, das Mandat längstens während sieben Jahren ausführen. Sie darf das Mandat erst nach einem Unterbruch von drei Jahren wieder aufnehmen. An der Generalversammlung 2012 endet für Hieronymus T. Dormann sein siebtes Revisionsjahr als leitender Revisor. Der Generalversammlung wird damit zusammen mit der Wahl der Revisionsstelle ein neuer leitender Revisor vorgestellt werden.

7.2 Revisionshonorar

Die Revisionsgesellschaft hat im Prüfungsjahr folgende Prüfungshonorare in Rechnung gestellt: CHF 2 778 810.00.

7.3 Zusätzliche Honorare für Beratungsdienstleistungen

CHF 93 977.00.

Diese Honorare betreffen vor allem Dienstleistungen im Zusammenhang mit Rechts- und Steuerberatung.

7.4 Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

a) Externe Revision

Das Audit Committee bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor. Es überwacht und beurteilt deren Prüfungstätigkeiten. Diese Überwachung erfolgt vorwiegend im Rahmen der Berichte der Externen Revision zu den Prüfungsergebnissen, zum Berichterstattungsprozess, zu Entscheiden z.B. zu IFRS-Themen sowie zu Feststellungen in den lokalen Prüfungen. Die wesentlichen Erkenntnisse werden im Rahmen eines Management Letters zusammengefasst.

b) Interne Revision

Neben der Externen Revisionsstelle verfügt die Helvetia Gruppe über eine Interne Revision, welche u.a. direkt dem Audit Committee sowie dem Präsidenten des Verwaltungsrates ihre Prüfungsergebnisse rapportiert. Der Leiter der Internen Revision ist direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt. Damit wird die Unabhängigkeit der Internen Revision zusätzlich gestärkt.

c) Externe und Interne Revision

Die Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen des Audit Committees teil. Dessen Protokolle werden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates zugestellt. Zudem wird über die Tätigkeiten des Audit Committees im Rahmen der Sitzungen des Gesamtverwaltungsrates berichtet. Im Berichtsjahr waren es drei Sitzungen, an denen die Externe Revisionsstelle ebenfalls anwesend war. Es finden jährlich Gespräche zwischen den Externen Revisoren und dem Verwaltungsratspräsidenten, dem Präsidenten des Audit Committees, dem CEO und dem CFO statt. Periodisch finden

Der Generalversammlung wird, zusammen mit der Wahl der KPMG als Revisionsstelle, ein neuer leitender Revisor vorgestellt.

Besprechungen oder ein Erfahrungsaustausch mit Spezialisten aus Bereichen wie Finanzen Gruppe, Corporate Finance and Risk Management, Recht und Compliance, Generalsekretariat sowie Corporate Governance statt. Ebenso finden zahlreiche Kontakte zwischen der Externen und Internen Revision statt, u.a. zu Themen wie Revisionsplanung, -prüfungen und -ergebnisse sowie zu aktuellen Problemstellungen.

8. Informationspolitik

Präsentationen und weitere Unternehmenspublikationen sind auf der Helvetia-Website jederzeit abrufbar.

›

Die Helvetia wendet sich in der Regel zwei Mal im Rahmen der Berichterstattung zum Jahres- und Halbjahresergebnis mit einem ausführlichen Brief an die Aktionäre. Darin werden je nach Aktualität auch Fragen betreffend die Strategie, Positionierung oder die Geschäftspolitik dargelegt. Ein Porträt über die Helvetia Schweiz kann von allen Interessenten angefordert werden. Über unsere Internet-Website «www.helvetia.com» können weitere aktuelle und archivierte Informationen über die Helvetia Gruppe abgefragt werden zu Themen wie Unternehmensführung, Gruppenstruktur und Strategie, Mitarbeitende, Engagement und Geschichte sowie zu Investoreninteressen, wie z.B. Kennzahlen, Equity Story, Anleihen, Rating, Jahres- und Halbjahresergebnissen und zur Aktie inkl. momentanem Kursverlauf. Außerdem können weitere Publikationen, Medienmitteilungen und wichtige Termine eingesehen werden. Die Helvetia trifft regelmässig institutionelle Investoren und präsentiert die veröffentlichten Ergebnisse speziell auch an Roadshows. Die jeweiligen Präsentationen können ebenfalls im Internet abgerufen werden.

Für persönliche Auskünfte steht der Bereich Investor Relations zur Verfügung, dessen Adresse in diesem Geschäftsbericht auf der letzten Seite sowie auch auf der Homepage im Internet aufgeführt ist.

Vergütungsbericht

Die Vergütungsgrundsätze der Helvetia sind einfach, transparent gestaltet und langfristig ausgerichtet. Sie berücksichtigen die Interessen von Mitarbeitenden und Aktionären und sollen den nachhaltigen Erfolg der Versicherungsgruppe fördern.

Der Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG für die Aktionäre und interessierte Dritte besteht aus zwei Teilen. In diesem Abschnitt werden die allgemeinen Grundsätze und wesentlichen Elemente und Kriterien zum Vergütungskonzept, zu den Beteiligungsrechten sowie zu den Darlehens- und Kreditbedingungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz dargestellt. Sie vermitteln einen Überblick über die Philosophie, Leitprinzipien und Prozesse betreffend die bei der Helvetia vereinbarten Vergütungen, wie sie über alle Betriebs- und Führungsebenen hinweg für Leistungsvergütungen und Entlöhнungen gelten. Sie bilden den ersten Teil des Vergütungsberichtes. Die Umsetzung der allgemeinen Grundsätze im Geschäftsjahr, die konkreten Leistungen, sind im Finanzteil im Anhang unter Abschnitt 14, Seite 166, «Aktienbasierte Vergütungen» und 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» ab Seite 168 ff. dargestellt. Sie bilden den zweiten Teil des Vergütungsberichtes. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG), des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts.

Allgemeine Vergütungsgrundsätze

Das Vergütungssystem der Helvetia Gruppe ist für alle Mitarbeitenden in der Schweiz und für die Organe (Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe) mehrstufig und trotzdem einfach und transparent aufgebaut. Es setzt sich – wie nachfolgend dargestellt – aus fixen und variablen Vergütungskomponenten zusammen. Die Vergütungen bei der Helvetia sind bewusst so gestaltet, dass sie:

- für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung, für alle Führungskräfte und Mitarbeitenden einfach, transparent, nachvollziehbar, fair und angemessen sind. Wer gut arbeitet, soll gut entschädigt sein;

- der Verantwortung, der Qualität der Arbeit sowie der Belastung der jeweiligen Funktion ausgewogen Rechnung tragen;
 - auf ein vernünftiges Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungsteilen zielen, damit die Risikobereitschaft des Einzelnen nicht durch zu hohe variable Vergütungsteile falsch und mit zu kurzfristigen Kriterien negativ beeinflusst wird;
 - funktionsgerecht zu einem wesentlichen Teil durch individuelle Ziele und das Gesamtergebnis der Unternehmung geprägt werden;
 - im Vergleich zu Unternehmen des gleichen Arbeitsmarktes und Wirtschaftsbereiches verhältnismässig und konkurrenzfähig sind und schliesslich

Helvetica Gehaltsmodell

Verwaltungsrat	Geschäftsleitung Gruppe/CEO	alle Mitarbeitenden Schweiz	
Fix	Variabel		
Basisgehalt/ Basisvergütung	Langfristige Vergütungs- komponente (LTC) in % Basisgehalt/ Basisvergütung	Geschäftsgang- abhängige Ver- gütung in % Basisgehalt	Individuelle Zielerreichung in % Basisgehalt
<ul style="list-style-type: none"> – Verwaltungsrat: einheitliche Basisvergütung (Ausnahme: Verwaltungsratspräsident) mit Zulagen für Ausschüsse und Sitzungsteilnahmen (bar) – GL und Mitarbeitende: fixe, auf der individuellen Einstufung (Position, Fähigkeiten, Verantwortung etc.) basierende Vergütung inkl. Lohnnebenleistungen (bar) 	<ul style="list-style-type: none"> Langfristiges Beteiligungsinstrument (Aktien) 	<ul style="list-style-type: none"> In Abhängigkeit des allgemeinen Geschäftsganges ausgerichtete Vergütung (bar) 	<ul style="list-style-type: none"> Variabler, auf der persönlichen Zielerreichung basierender Lohnbestandteil (bar)

- ein vertretbares Verhältnis vom niedrigsten zum höchstbezahlten Gehalt innerhalb der Helvetia aufweisen.

Für die Regelung der generellen Vergütungsfragen und Vergütungsmodelle ist der Verwaltungsrat zuständig. Er wird in seiner Arbeit durch den Vergütungsausschuss unterstützt. Die für Vergütungsfragen gütige Kompetenzordnung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: www.helvetia.com/gruppe/governance.

Fixe Vergütungskomponente

Die Entscheidungsgrundlagen werden durch den Entschädigungsausschuss erarbeitet. Jährlich im 4. Quartal werden durch diese Instanz die Vergütungsmodelle auf deren Marktfähigkeit und Angemessenheit hin überprüft. An der gleichen Sitzung legt der Entschädigungsausschuss auch die festen Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe für das folgende Geschäftsjahr fest. Der Verwaltungsrat wird darüber im Rahmen der darauf folgenden Sitzung des Gesamtverwaltungsrates informiert. An der Entschädigungsausschusssitzung gegebenenfalls diskutierte Anpassungen des Vergütungsreglementes für den Verwaltungsrat müssen vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt werden.

Als Basis der Überprüfung der Marktfähigkeit und Angemessenheit der fixen Vergütungskomponenten dienen verschiedene Unterlagen. So werden periodisch Vergleichsstudien bei anerkannten, unabhängigen Instituten in Auftrag gegeben, die als Benchmark dienen. Zudem werden die Vergütungsberichte vergleichbarer Konkurrenten zur Analyse ausgewertet. Wichtige Vergleichsinformationen liefern auch die Publikationen verschiedener Interessenvereinigungen wie «Ethos», von auf Personalfragen und Revisionen spezialisierten Beratern sowie Artikel in den Medien.

Variable Vergütungskomponenten

Die variablen Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Geschäftsleitung Gruppe werden – wie auch für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz – im Verlaufe des 1. Quartals durch den Entschädigungsausschuss in Kenntnis der Schlüsselzahlen des Jahresabschlusses des abgelaufenen Berichtsjahres und auf Basis der individuellen Zielerreichung festgelegt. Der Entschädigungsausschuss orientiert sich bei der Beurteilung der ge-

schäftsgangabhängigen Zielerreichung an einem Kriterienraster, der im Zusammenhang mit der langfristigen Vergütungskomponente (LTC) nachfolgend noch vertieft dargestellt wird.

Mit Gültigkeit ab 1.1.2010 wurde für den Verwaltungsrat sowie für die Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz eine LTC eingeführt. Auch über diese Vergütungskomponente entscheidet der Entschädigungsausschuss. Sie hat in Anlehnung an die Vergütungsrichtlinie der FINMA die Förderung einer längerfristigen Geschäftsausrichtung zum Ziel.

Übrige Vergütungskomponenten

Schliesslich stellt die Helvetia den Mitarbeitenden und Führungskräften im Marktvergleich attraktive Personalvorsorgepakete bereit. Diese erlauben es dem Mitarbeitenden, für sich und seine Angehörigen im Hinblick auf das Alter, allfällige Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder bei Tod eine Grundsicherheit zu schaffen, die seiner Tätigkeit bei einem in der Vorsorge an der Spitze tätigen Versicherungsunternehmen entspricht.

Die Vergütungssysteme sowie die teils individuell optimierbaren Vorsorgeprogramme für die Mitarbeitenden der Helvetia sind bewährt; sie sind korrekt, fair, ausgewogen und wettbewerbsfähig und in ihrer absoluten Höhe jederzeit vertretbar.

1. Verwaltungsrat

Die für den Verwaltungsrat massgebenden Vergütungsgrundsätze, die einzelnen Bestandteile des Konzeptes sowie das Vorgehen bei der Festlegung der leistungsgerechten Vergütung sind in einem vom Gesamtverwaltungsrat festgelegten Vergütungsreglement umschrieben.

Die Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates setzen sich aus folgenden einfachen und transparenten Komponenten zusammen, bei denen die fest vereinbarten Baranteile zielkonform klar überwiegen:

a) Fixe Vergütung

Jedes Mitglied des Verwaltungsrates erhält ein im Voraus festgelegtes fixes und für alle Mitglieder des Verwaltungsrates (Ausnahme: Präsident) gleich hohes Grundhonorar. Das Grundhonorar des Präsidenten ist beträchtlich höher angesetzt. Zu diesen Grundhonoraren kommen Zulagen für den Vizepräsidenten, die Mitgliedschaft in den Ausschüssen und die Ausschuss-Vorsitze. Damit wird der Verantwortung und

Arbeitsbelastung der einzelnen Funktionen im Verwaltungsrat individuell Rechnung getragen. Die für jedes einzelne VR-Mitglied jährlich ermittelte feste Vergütung wird in bar ausbezahlt. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die feste Vergütung pro rata bis zum Ende des Monats berechnet, in dem das Ausscheiden erfolgt. Bei neu eintretenden Verwaltungsräten wird das Honorar ebenfalls pro rata berechnet.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung des Verwaltungsrates wird auf der Basis eines Referenzwertes von 30 Prozent der festen Vergütung berechnet. Dieser Referenzwert wird mit dem für die LTC gültigen Zielerreichungsgrad (zur Berechnung des Zielerreichungsgrades vgl. die nachfolgenden Ausführungen zur LTC) multipliziert. Im Umfang des so ermittelten Betrages wird dem Verwaltungsratsmitglied eine entsprechende Anzahl Aktien anwartschaftlich zugeteilt. Der für die Umrechnung relevante Wert der Aktie berechnet sich auf der Grundlage des Durchschnitts der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab dem Tag der Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Die Eigentumsübertragung der entsprechenden Anzahl Aktien erfolgt nach Ablauf von drei Jahren. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die LTC pro rata bis zum Ende des Monats bemessen, in dem das Ausscheiden erfolgt.

c) Sitzungsgelder

Pro Sitzung wird dem Verwaltungsratsmitglied ein Sitzungsgeld entrichtet. Telefonkonferenzen gelten nicht als Sitzungen. Das Vergütungsreglement regelt die Höhe der Sitzungsgelder.

d) Spesen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine pauschalen Spesenbeträge. Die Kosten für Übernachtungen am Sitzungsort und für Auslandsreisen werden von der Gesellschaft getragen.

e) Aktien und Optionen

Der Verwaltungsrat erhält im Rahmen der variablen Vergütung Aktien (siehe lit. b). Er nimmt an keinen Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogrammen teil. Er hat auch an keinen früheren Aktien-Optionenprogrammen teilgenommen.

f) Abgangentschädigungen, Darlehen, Kredite, Vergünstigungen

Es sind keine Abgangsvergütungen vorgesehen. Darlehen und Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt. Der Verwaltungsrat profitiert auch nicht von Vergünstigungen (Prämienrabatte etc.), wie sie den Helvetia-Mitarbeitenden zustehen.

2. Geschäftsleitung

Die Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

a) Fixe Vergütung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten eine vom Entschädigungsausschuss jährlich festgelegte feste Vergütung, die in bar ausbezahlt wird. Diese wird individuell und unter Berücksichtigung der oben erwähnten Kriterien festgesetzt und trägt der Funktion und Verantwortung des einzelnen Geschäftsleitungsmitgliedes Rechnung. Sie beinhaltet auch allfällige Kinder- oder Ausbildungszulagen und Dienstjubiläumsboni.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung, deren Referenzwert 60 Prozent der festen Vergütung beträgt (CEO Gruppe und Schweiz: 80 Prozent), ist in der definitiven Höhe von den folgenden drei Faktoren abhängig:

Individuelle Zielerreichung (20 Prozent der festen Vergütung): Dieser Referenzwert wird mit dem Erreichungsgrad der mit dem Vorgesetzten vorab vereinbarten persönlichen Ziele multipliziert. Das Ergebnis dieser Multiplikation wird dem Geschäftsleitungsmitglied in bar ausbezahlt. Die individuelle Zielsetzung eines Geschäftsleitungsmitgliedes kann quantitative und/oder qualitative Komponenten enthalten und richtet sich nach dessen operativer Verantwortung. Die individuelle Zielerreichung ist dem Geschäftsleitungsmitglied unabhängig vom allgemeinen Geschäftsverlauf geschuldet.

Geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente (Referenzwert 20 Prozent der festen Vergütung): Diese auf die Erreichung des Jahresergebnisses referenzierte Vergütungskomponente wird mit dem Zielerreichungsgrad (vgl. die nachfolgenden Ausführungen zur Berechnung der geschäftsgangabhängigen Vergütungskomponente) multipliziert (der Zielerreichungs-

Die Vergütung der Geschäftsleitungsmitglieder setzt sich aus einem fixen und variablen Teil zusammen. Letzterer ist von individueller Zielerreichung und vom Geschäftsgang abhängig.

«

grad kann Werte zwischen 0 und 125 Prozent erreichen). Der so errechnete Betrag wird dem Geschäftsleitungsmittelglied in bar ausbezahlt.

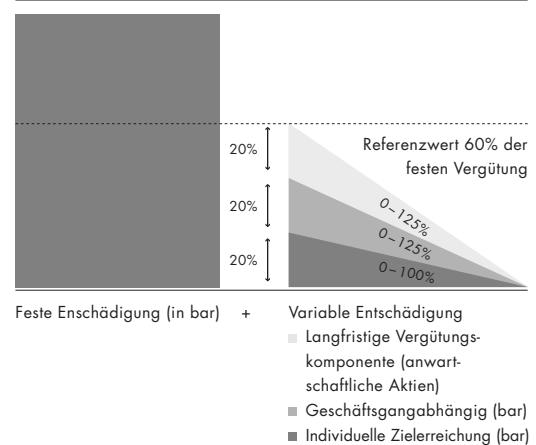
Langfristige geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente (LTC; Referenzwert GL-Mitglied 20 Prozent, CEO Gruppe und Schweiz 40 Prozent der festen Vergütung): Diese längerfristig ausgerichtete Vergütungskomponente wird mit dem LTC-Zielerreichungsgrad multipliziert. Im Unterschied zur geschäftsgangabhängigen Vergütungskomponente wird der so ermittelte Betrag dem Geschäftsleitungsmittelglied nicht in bar entrichtet, sondern in Form eines anwartschaftlichen Anspruches auf eine entsprechende Anzahl Aktien. Der für die Umrechnung relevante Wert der Aktie berechnet sich auf der Grundlage des Durchschnitts der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab dem Tag der Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Diese Anzahl Aktien wird nach drei Jahren ins Eigentum des Geschäftsleitungsmittelgliedes übertragen, sofern sich in diesem Zeitraum nicht negative Entwicklungen eingestellt haben, deren Ursachen im Berichtsjahr gesetzt wurden und die auf das Verhalten des Geschäftsleitungsmittelgliedes zurückzuführen sind. Bei Austritt des Geschäftsleitungsmittelgliedes entfällt der anwartschaftliche Anspruch nach folgender Regelung: Totalverfall der Ansprüche aus dem Kündigungsjahr, Verfall von $\frac{1}{2}$ der Ansprüche aus dem 1. Vorjahr und kein Verfall der Ansprüche aus dem 2. Vorjahr. Die Bindung des Geschäftsleitungsmittelgliedes an die langfristige Entwicklung der Gesellschaft wird dabei in zweifacher Hinsicht erreicht: Positive oder negative Kursentwicklung im Verlaufe der drei Jahre sowie die Möglichkeit zur rückwirkenden Kürzung der zugesprochenen Anzahl Aktien.

Berechnung des Zielerreichungsgrades (LTC): Der Zielerreichungsgrad wird für die geschäftsgangabhängige sowie die langfristige Vergütungskomponente bestimmt. Im Zusammenhang mit der Einführung der LTC wurden die Kriterien konkretisiert, mittels derer die Zielerreichung und damit die Multiplikatoren für die geschäftsgangabhängige Vergütung aller Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates bestimmt werden. Diese Multiplikatoren werden vom Verwaltungsrat jeweils im 1. Quartal im Hinblick auf die Zielerreichung anhand der nachfolgenden Kriterien festgelegt und können in

einer Bandbreite von 0 bis 125 Prozent schwanken. Die Beurteilung orientiert sich an:

- Gewinn: Referenzwert ist das jährlich ausgewiesene Periodenergebnis des Konzerns im Verhältnis zum strategischen Planwert.
- Wachstum: Referenzwert ist das im Geschäftsjahr erzielte Wachstum des Geschäftsvolumens in den betriebenen Branchen im Verhältnis zum relevanten Marktsegment.
- Risikoadjustierter Rendite: Bemessungsgrundlage ist die im Berichtsjahr erzielte Eigenkapitalrendite (ROE) im Verhältnis zu wichtigen branchenrelevanten Solvenzkennzahlen.
- Aktionärswert: Referenzwert ist der Aktienkursverlauf der Helvetia-Namenaktie im Vergleich zum Verlauf des DJ European Insurance SXIE (Index der europäischen Versicherungstitel).

Vergütung Geschäftsleitung



Auch wenn die Bewertung der Zielerreichung im Rahmen einer Matrix vorgegeben ist, hat der Verwaltungsrat die Möglichkeit, in begründeten Situationen vom objektiv ermittelten Gesamt-Zielerreichungsgrad abzuweichen.

Für die LTC (Geschäftsleitungen Gruppe, Schweiz und Verwaltungsrat) gelten die Einschränkungen, dass keine LTC ausgeschüttet wird, wenn der Zielerreichungsgrad unter 61 Prozent liegt, das Unternehmen insgesamt einen Verlust ausweist und/oder die Solvenzkennzahlen ungenügend sind.

Berechnung des Zielerreichungsgrades geschäftsgangabhängige Vergütung: Die Berechnung des Zielerreichungsgrades für die geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente orientiert sich im Prinzip an den gleichen Kriterien wie bei der LTC. Aufgrund der kürzerfristigen Ausrichtung und des ausschliesslich in der Schweiz tätigen Begünstigtenkreises kann im Rahmen der genannten Bandbreite (0 bis 125 Prozent) der Gewinn und das Wachstum sowie das Länderegebnis Schweiz stärker gewichtet und damit ein von der LTC unterschiedlicher Satz festgelegt werden.

Die vom Verwaltungsrat abschliessend ermittelten Zielerreichungs- bzw. Ausschüttungsgrade (LTC, geschäftsgangabhängige Komponente) werden mit den jeweiligen Zielwerten (Prozentsatz der festen Vergütung) multipliziert. Zusammen mit dem Ergebnis der individuellen Zielerreichung bildet die so ermittelte geschäftsgangabhängige Komponente die variable Gesamtvergütung der Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung Gruppe und Schweiz.

Diese variablen Vergütungskomponenten (individuelle, geschäftsgangabhängige und LTC) sind ein wesentliches Merkmal der Leistungskultur bei der Helvetia, wo in einer individuellen und gesamtheitlichen Sicht der Qualität und Quantität sowie der Verantwortung und Belastung in der Arbeit jedes einzelnen Mitarbeitenden gezielt Rechnung getragen wird. Die variablen Vergütungen werden in bar und lediglich bei der LTC in anwartschaftlichen Aktien ausbezahlt.

c) Spesen und Sachleistungen

Die Vergütung von Spesen ist schriftlich geregelt. Den Mitgliedern der Geschäftsleitung steht der Gebrauch eines Geschäftsautos der Helvetia zur Verfügung, das gegen ein vereinbartes Entgelt auch für Privatzwecke gebraucht werden kann. Andere geldwerte Sachleistungen des Arbeitgebers sind nicht vorgesehen.

d) Aktien und Optionen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe können freiwillig in einem für sie vorgesehenen Maximalumfang Aktien im Rahmen des Mitarbeitenden-Aktienprogrammes erwerben. Es gelten für sie die gleichen Bedingungen wie für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz (siehe dazu Ziff. 3). So profitieren auch sie von einem Rabatt von 16.038 Prozent, der wegen der jeweiligen dreijährigen Sperrung der Aktien gewährt wird. Es bestehen seit 2003 keine Aktien-Optionenprogramme mehr.

e) Abgangsvergütungen und Kredite

Es sind keine Abgangsvergütungen vorgesehen. Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt.

f) Vorsorgeleistungen

Die vom Arbeitgeber an Vorsorgeeinrichtungen zu erbringenden Beiträge entsprechen den Reglementen. Es werden keine ausserordentlichen Leistungen erbracht.

Geschäftsleitungen Schweiz und Ausland

Für die Geschäftsleitung Schweiz gilt die gleiche Vergütungsregelung wie für die Gruppen-Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitungen im Ausland werden nach lokalen, marktüblichen Vergütungssystemen entlohnt. Diese lokale Vergütung kann fixe und variable Lohnbestandteile beinhalten. Auf Gruppenstufe wird den lokalen Geschäftsleitungsmitgliedern im Ausland zusätzlich ein auf einen Referenzwert von 10 Prozent der lokalen Basisvergütung bezogener geschäftsgangabhängiger Bonus in Aktien zugeteilt. Der Referenzwert wird ebenfalls mit dem LTC-Zielerreichungsgrad multipliziert. Dieser Gruppenbonus soll das Gruppenzugehörigkeitsgefühl bei den lokalen Geschäftsleitungen im Ausland fördern.

3. Mitarbeitende der Helvetia in der Schweiz: Aktienbeteiligungsprogramm

2005 wurde in der Schweiz ein Aktienbeteiligungsprogramm eingeführt, um die Mitarbeitenden an der Entwicklung der Helvetia zu beteiligen und ihre Verbundenheit zur Unternehmung zu stärken. So können vergünstigt Namenaktien der Helvetia Holding AG bezogen werden. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat mit Rücksicht auf das Geschäftsergebnis festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Der Kaufpreis der Titel wird aufgrund eines durchschnittlichen Börsenkurses während fünf Handelstagen nach Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses errechnet. Die Teilnahme an diesem Beteiligungsprogramm ist freiwillig. Die erworbenen Aktien unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren und können dadurch von der Gesellschaft um einen Steuerfreibetrag von 16.038 Prozent vergünstigt abgegeben werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung können an diesem Programm ebenfalls teilnehmen, nicht aber der Verwaltungsrat. Das Aktienbeteiligungsprogramm gilt ebenfalls nicht für das Ausland.

Die Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz können sich über ein Aktienbeteiligungsprogramm an der Entwicklung des Unternehmens beteiligen.



«Hey, die Wohnung ist genial. Die passt genau.
Etwas Besseres finden wir nicht. Jetzt lass
Deinen Charme spielen, und sie gehört uns.»

Das Leben ist voll von Abenteuern. Vor allem in einem bestimmten Alter, wenn so vieles zum ersten Mal erlebt wird: Der erste Job, die erste eigene Wohnung, zum ersten Mal zusammenziehen. Sich auf etwas einlassen, etwas riskieren: Das macht das Leben spannend.

Bei allem Risiko wünschen wir uns alle auch eine Absicherung und eine langfristige Perspektive; Sicherheit schaffen, ohne einzuengen, Erlebnisse ermöglichen, ohne sich die Zukunft zu verbauen. Das meinen wir, wenn wir von passgenauen Lösungen sprechen.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.



Die Produkte, die Beratung, aber auch die Sprache und Inhalte der Helvetia sind auf die speziellen Bedürfnisse unserer Kundschaft zugeschnitten: Einfach zu verstehen und – das ist das Wichtigste – passgenau abgestimmt. Neue Wege und intelligente Lösungen gestalten wir im Dialog mit unseren Partnern. Effizient, zielgerichtet und vorausschauend.

Geschäftsentwicklung

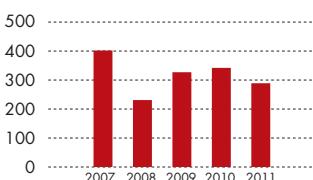
60	Gruppenergebnis
62	Geschäftsbereiche
63	Anlagegeschäft
65	Geschäftseinheiten
65	Schweiz
67	Deutschland
68	Italien
69	Spanien
71	Österreich
72	Frankreich
73	Aktive Rückversicherung

Geschäftsentwicklung

Das Geschäftsjahr 2011 kann die Helvetia mit einem Rekordvolumen abschliessen. Erstmals wurden Umsätze von mehr als CHF 7 Mia. generiert. Die Gewinnkraft wird mit CHF 289 Mio. bestätigt und von den operativen Geschäftsbereichen Leben und Nicht-Leben getragen. Die Eigenkapitalsteigerung und die hohe Solvenzquote runden das robuste Gesamtbild ab.

Gewinnentwicklung

in Mio. CHF



Gruppenergebnis

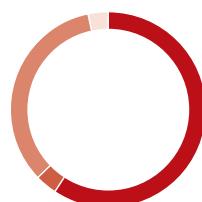
Mit einem breit abgestützten Wachstum des Geschäftsvolumens von über 10 Prozent überschritt die Helvetia erstmalig die 7 Milliarden-Marke. Dabei konnten sowohl im Leben- wie auch im Nicht-Leben-Geschäft zweistellige Wachstumsraten verzeichnet werden. Der Jahresgewinn von CHF 288.7 Mio. bekräftigt die starke operative Leistung in einem herausfordernden Marktumfeld. So konnten die technischen Ergebnisse sowohl im Nicht-Leben- mit einer Combined Ratio von 95.6 Prozent als auch im Lebengeschäft auf sehr gutem Niveau gehalten werden. Der um über 40 Prozent höhere Gewinn in der Lebensversicherung von CHF 155.2 Mio. konnte den Rückgang im Nicht-Lebengeschäft von rund 24 Prozent auf CHF 134.3 Mio. vollständig kompensieren. Der Ergebnisrückgang von insgesamt rund 15 Prozent ist damit zu einem wesentlichen Teil auch Folge der im Bereich «Übrige» fehlenden Erträge aus Währungsschwankungen des Vorjahrs. Die vorsichtige Anlagestrategie hat sich im Berichtsjahr, insbesondere nach dem Umschwung an den Kapitalmärkten im 2. Semester, bezahlt gemacht und die Anlagen vor Verlusten auf Aktien und Währungen

geschützt, die über die gesetzten Limiten hinausgehen. Neben der direkten Rendite von 2.9 Prozent konnte dank der hohen Qualität der Anlagen die Kapitaldecke auf hohem Niveau aufrechterhalten werden. Dies äussert sich in einem Anstieg des Eigenkapitals um rund 6 Prozent und der Solvenz I von 219 Prozent. Damit ist Helvetia gut aufgestellt, um auch in einem weiterhin herausfordernden Markt erfolgreich zu operieren.

Hohe Wachstumsdynamik

Mit einem Volumen von CHF 7 172.1 Mio. wurde ein Rekordumsatz erreicht. Dies ist dem währungsbereinigten Anstieg von 10.9 Prozent zu verdanken. Zu diesem Erfolg haben die Lebensversicherung inkl. Depoteinlagen mit einem Wachstum von 11.4 Prozent und das Nicht-Lebengeschäft mit einem Zuwachs von 11.5 Prozent zu gleichen Teilen beigetragen. Nur die Aktive Rückversicherung, die eine ertragsorientierte Politik ohne Volumenziele verfolgt, verzeichnete einen Volumenrückgang von 4.7 Prozent, der darauf zurückzuführen ist, dass ein Grossteil ihrer Prämien in Fremdwährungen fakturiert wird, welche gegenüber dem Franken an Wert eingebüsst haben.

Geschäftsvolumen



in Mio. CHF	Wachstum %	2011	2010
	in Originalwährung (OW)		
■ Bruttoprämien Leben	12.0	4 258.6	3 896.1
■ Depoteinlagen Leben	2.5	261.2	283.5
■ Bruttoprämien Nicht-Leben	11.5	2 431.8	2 344.4
■ Direktes Geschäftsvolumen	11.4	6 951.6	6 524.0
■ Aktive Rückversicherung	-4.7	220.5	231.4
Geschäftsvolumen	10.9	7 172.1	6 755.4

Das währungsbereinigte Wachstum von 11.5 Prozent im Nicht-Lebengeschäft stammt etwa zur Hälfte von den in der Schweiz per Ende 2010 akquirierten Gesellschaften Alba und Phenix. Aufgrund dieses Akquisitionseffektes trug die Schweiz mit einem Wachstum von 25.5 Prozent am stärksten zum Gruppenwachstum bei. Aber auch Italien mit 15.3 Prozent, Frankreich mit 9.9 Prozent und Deutschland mit 5.1 Prozent konnten – in Landeswährung gemessen – kräftig wachsen. Während die Volumen in Spanien rezessionsbedingt um 2.7 Prozent rückläufig sind, konnte auch Österreich noch mit einem Plus von 0.3 Prozent beitragen. Das Wachstum von 11.4 Prozent in Originalwährung in der Lebensversicherung wurde praktisch vollständig organisch erarbeitet und ist geografisch breit abgestützt. So ist neben der Schweiz, die mit insgesamt 16.8 Prozent stark wuchs, auch in Deutschland ein kräftiges Plus von 9.4 Prozent und in Spanien von 7.8 Prozent zu verzeichnen. Damit konnte der Rückgang von 4.6 Prozent in Italien durch andere Märkte kompensiert werden.

In Konzernwährung wurde der Gesamtvolumenanstieg mit 6.2 Prozent aufgrund der Schweizerfrankenstärke gedämpft. Nicht-Leben weist – bedingt durch das Gewicht der Auslandseinheiten – in Schweizerfranken nur noch ein Wachstum von 3.7 Prozent aus, während im Leben mit 8.1 Prozent die Währung weniger zum Tragen kommt.

Operativ nachhaltiger Geschäftsverlauf

Im Lebengeschäft wurde der Gewinn um 43.1 Prozent von CHF 108.5 Mio. auf CHF 155.2 Mio. gesteigert. Das gute Ergebnis basiert auf anhaltend guten Risikoresultaten. Der Ergebnisanstieg ist vorwiegend auf die vergleichsweise moderate Reserveverstärkung zurückzuführen, da im Vorjahr bereits eine umfangreiche, auf das anhaltende Tiefzinsumfeld angepasste Reservierung vorgenommen wurde.

Ergebniskennzahlen der Gruppe

	2011	2010
in Mio. CHF		
Leben	155.2	108.5
Nicht-Leben	134.3	177.4
Übrige Tätigkeiten	-0.8	55.6
Periodenergebnis	288.7	341.5

men wurde. Auch das Nicht-Lebengeschäft erwirtschaftete mit einer Combined Ratio von 95.6 Prozent wieder eine überzeugende versicherungstechnische Leistung. Dass diese weniger gut ausfiel als im Vorjahr, ist – neben den in einigen Ländermärkten aufgetretenen Naturereignissen – insbesondere auf die ausserordentliche Schadensituation in Deutschland zurückzuführen. Im für die Helvetia zweitgrössten Nicht-Lebenmarkt waren im 2. Halbjahr marktweit hohe Belastungen festzustellen. Diesem Trend konnte sich auch die Helvetia nicht entziehen. Aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr weniger guten Schadensituation hat sich der Gewinnausweis im Nicht-Lebengeschäft um 24.3 Prozent auf CHF 134.3 Mio. verringert. Kostenseitig konnten hingegen weitere Verbesserungen erzielt werden. Effizienzsteigerungen ermöglichten gruppenweit abermals eine Kostensatzreduktion von 29.4 Prozent auf 28.4 Prozent. Das Anlageergebnis auf Risiko der Helvetia ist mit CHF 878.4 Mio. wieder solide mit stabilen laufenden Portfolio-Erträgen. Das vor allem im 2. Halbjahr sehr anspruchsvolle Anlageumfeld hat zwar zu Aktienverlusten geführt, jedoch standen diesen ausserordentliche Gewinne aus Immobilien gegenüber. «Übrige Tätigkeiten» hat im Vorjahr stark von Währungsgewinnen profitiert, welche im Berichtsjahr nicht mehr angefallen sind.

Solide Kapitalbasis

Helvetia konnte ihre robuste Kapitalposition auch im anspruchsvollen Marktumfeld aufrechterhalten und das dynamische Wachstum gut mit Kapital unterlegen. Die Solvenz I liegt mit 219 Prozent praktisch unverändert auf dem hohen Vorjahresniveau. Das Eigenkapital ist im Vergleich zum Vorjahr um 5.6 Prozent auf CHF 3 652.9 Mio. angestiegen. Dieser Zuwachs ist, bei Ausrichtung einer attraktiven Dividende, auf den erarbeiteten Jahreserfolg sowie auf die Zunahme der nicht realisierten Gewinne auf den Kapitalanlagen zurückzuführen, die von der Zinsentwicklung und der starken Nachfrage nach Anleihen von hoher Qualität profitierten. Die hervorragende Kapitalisierung kommt auch in der Bestätigung des «A-»-Ratings von Standard & Poor's im 4. Quartal zum Ausdruck. Aufgrund des rückläufigen Jahresergebnisses bei gleichzeitigem Anstieg des Eigenkapitals verringerte sich jedoch die Eigenkapitalrendite auf 8.7 Prozent.

Mit dem erzielten Rekordvolumen untermauert Helvetia das Ziel, profitabel und nachhaltig und über dem Markt zu wachsen.



Das Volumen im Leben-
wie im Nicht-Lebenge-
schäft legte 2011 um je
mehr als 11 Prozent zu.

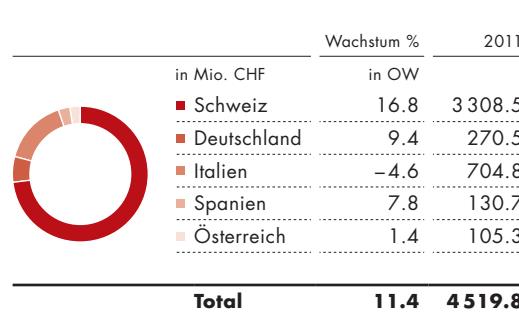
Geschäftsbereiche

Überzeugendes Lebengeschäft

Der Volumenzuwachs im Lebengeschäft von CHF 340.2 Mio. oder währungsbereinigten 11.4 Prozent ist nach Sparten und Ländern breit abge-stützt. Haupttreiber dieser erfreulichen Entwick-
lung war der Heimmarkt Schweiz, der dank ei-
nem gewohnt starken Kollektiv- und einem wie-
derbelebten Einzel-Lebengeschäft um 16.8
Prozent zulegen konnte. Auch Deutschland
wuchs mit 9.4 Prozent in Originalwährung stark,
was auf Zuwächse in allen Lebensparten zurück-
zuführen ist, während Spanien insbesondere die
Begräbniskostenvorsorge weiter ausbauen konn-
te. In Österreich konnten Tranchenprodukte sehr
erfolgreich am Markt platziert werden, während
in Italien ein marktkonformer Rückgang der Volu-
men hingenommen werden musste. Nach Pro-
duktgruppen betrachtet, haben sich neben dem
Kollektivgeschäft in der Schweiz auch die kapi-
talschonenden anteil- und indexgebundenen Pro-
dukte wieder gut entwickelt. Auch das Leben-
Neugeschäft ist im Vergleich zur Vorperiode mit
17 Prozent deutlich gestiegen und kann eine sta-
bile Neugeschäftsmarge von 1.0 Prozent (Vor-
jahr: 1.1 Prozent) aufweisen. Angesichts der her-
ausfordernden ökonomischen Bedingungen ist
dies sehr erfreulich.

Die Wertentwicklung im Lebengeschäft ist so-
lide, was sich im Embedded Value niederschlägt.
Dieser liegt mit CHF 2 261.7 Mio. etwa auf dem
Vorjahreswert und erzielte eine Rendite von 2.8
Prozent (Vorjahr: 1.5 Prozent). Die Embedded
Value-Rechnung wird auf den Seiten 212 bis 214
des Geschäftsberichtes ausführlich dargestellt.

Geschäftsvolumen Leben

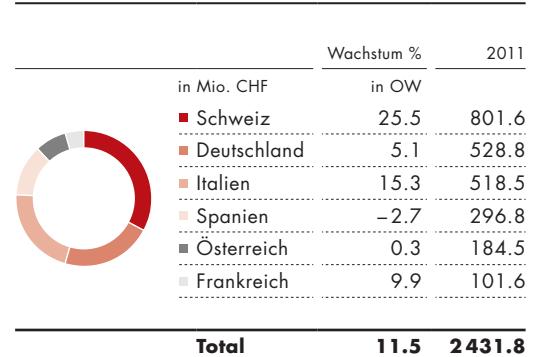


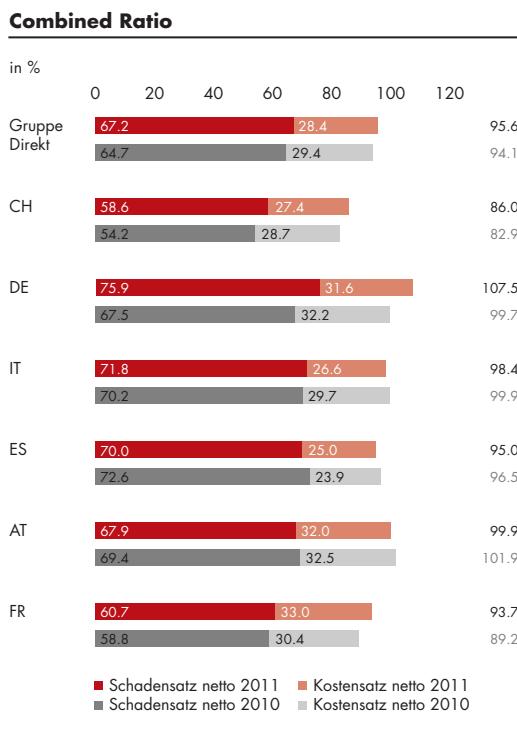
Kontinuität im Nicht-Lebengeschäft trotz höherer Schadenbelastung

Im Nicht-Lebenbereich ist ein Volumenzuwachs von 11.5 Prozent in Originalwährung zu verzeichnen. Dieser stammt vorwiegend aus der Schweiz mit 25.5 Prozent, wo Helvetia ihren Marktanteil durch die Akquisition von Alba und Phenix deutlich aus-
bauen konnte. Aber auch das organische Wachstum liegt in der Schweiz wie auch in den Auslandsmärk-
ten über dem Marktdurchschnitt. Einzig Spanien weist rezessionsbedingt noch immer ein rückläufiges Nicht-Lebenvolumen aus. Nach Sparten wurde in der Motorfahrzeugversicherung mit 21.3 Prozent der höchste Zuwachs erzielt. Dieser wird getrieben von der Akquisition in der Schweiz, mit welcher auch ein gut entwickeltes Motorfahrzeugportfolio erworben wurde, durch die erfolgreich angelaufene Kooperation mit der ARAG in Deutschland und die überdurchschnittlich starke Produktion der neuen Agenten in Italien. Besonders erfreulich sind die Zuwächse in diesem wettbewerbsintensiven Ge-
schäft nach erfolgten Preiserhöhungen, insbesonde-
re im italienischen Markt. Erfreulich sind auch der Anstieg im Sachgeschäft um 3.0 Prozent und die Er-
holung des in den Vorperioden unter der Konjunk-
turschwäche leidenden Transportgeschäftes.

Während im Vorjahr viele Schadenfälle zumeist knapp im Selbstbehalt verblieben, hat die Häufung von Grossschäden im Berichtsjahr wieder zu einer höheren Rückversicherungsdeckung geführt. Dies unterstreicht die Wichtigkeit dieses Schutzschildes im Mehrjahresvergleich. Die Netto Combined Ratio stieg dennoch aufgrund der insgesamt höheren Schadenbelastung um 1.5 Punkte auf 95.6 Prozent, befindet sich damit aber innerhalb des Zielkorridors.

Geschäftsvolumen Nicht-Leben





Dank Volumenausweitung und verbesserter betrieblicher Effizienz gelang es in fast allen Märkten, den Kostensatz weiter zu verbessern. Auf Gruppenstufe sank er um einen Punkt auf 28.4 Prozent.

Operative Fortschritte und eingedämmte Volatilitäten

Der Geschäftsbereich «Übrige» beinhaltet neben der Holding und den Finanzgesellschaften auch das Corporate Center, die gruppeninternen Investmentfonds sowie die Rückversicherung. Durch diverse Massnahmen konnte die mehrheitlich durch Fremdwährungseffekte verursachte Volatilität in diesem Bereich eingedämmt werden. So profitiert die Rückversicherung neben einer stabilen technischen Entwicklung auch von geringeren Währungsverlusten. Hingegen ist der Gewinnbeitrag der in diesem Bereich ausgewiesenen konzerninternen Anlagefonds aufgrund des per Anfang Jahr eingeführten Hedge-Accountings und gesamthaft geringerer Währungsschwankungen stark zurückgegangen. Im Falle einer Erholung des Euros können durch diesen buchhalterischen Schritt erfolgswirksame Verluste vermieden werden. Damit liegt das Ergebnis dieses Bereichs um CHF 56.4 Mio. unter dem Vorjahreswert.

Anlagegeschäft

2011 hat die Schuldenkrise das Geschehen an den Anlagemärkten geprägt. Die Diskussion um die Solvenz einzelner Euroländer, die Ansteckungsgefahr für grössere Volkswirtschaften und die Angst vor dem Auseinanderbrechen des Euros haben die Aktienmärkte auf eine Berg- und Talfahrt geschickt und heftige Zinsausschläge verursacht. Aufgrund der Verunsicherung haben viele Investoren ihre Risiken reduziert und Werte von hoher Qualität nachgefragt. In der Folge sind die Kurse erstklassiger Staatsanleihen in die Höhe geschnellt ebenso wie die Preise von Sachwerten wie Wohnimmobilien. Auch der CHF setzte zu einem Höhenflug an. Im Gegensatz dazu erodierten die Obligationenkurse der in Kritik geratenen Euro-Staaten; Aktien verloren unterjährig bis zu 30 Prozent.

Robustes Anlageergebnis

Das Anlageergebnis der Gruppe in Höhe von CHF 878.4 Mio. setzt sich aus laufenden Erträgen von CHF 938.9 Mio. sowie Gewinnen und Verlusten von CHF –60.5 Mio. zusammen. Die direkte Rendite aus den laufenden Erträgen ist mit 2.9 Prozent gegenüber 2010 um 0.1 Prozentpunkte zurückgegangen. Dieser Wert widerspiegelt die rückläufigen Zinsen, welche über die Neugeldanlagen das Renditeneveau des Portfolios aufgrund des anhaltenden Tiefzinsumfeldes leicht sinken liessen. Der laufende Nettoertrag stammt zu etwa 4/5 aus Zinsen und Dividenden und zu 1/5 aus Mieteinnahmen. Die Immobilien erwiesen sich damit wieder als äusserst verlässliche Ertragsquelle. Bei den Gewinnen und Verlusten auf dem Portfolio stehen den vorwiegend auf Aktien erzielten Verlusten auf Finanzanlagen von CHF –196.5 Mio. Gewinne auf dem Immobilienportfolio von CHF 136.0 Mio. gegenüber. Diese ergaben sich zum einen aus der vorteilhaften Vermietung von Neubau- und Sanierungsprojekten, zum anderen aus der marktbedingt notwendigen leichten Senkung des Kapitalisierungssatzes. Durch unsere transparente, zeitnahe Rechnungslegungspraxis wurden Kursschwankungen grosser Teile des Aktien-Exposures umgehend als Verlust in der Erfolgsrechnung erfasst. In der Gesamtergebnisrechnung wurden die realisierten Verluste von CHF –60.5 Mio. durch die Zunahme der im Eigenkapital enthaltenen nicht realisierten Gewinne von CHF 292.5 Mio. mehr als kompensiert. Diese Zunahme stammt aus der guten Marktbewertung der festverzinslichen Wertpapiere und unterstreicht die hohe Qualität unseres Portfolios. Das direkte Enga-

Im volatilen Marktumfeld hat sich unsere Anlagepolitik, die auf nachhaltige, stabile Ergebnisse und Substanzerhalt ausgerichtet ist, erneut bewährt.

Unser Portfolio enthielt zum Jahresende mit über 80 Prozent weiterhin einen sehr hohen Anteil von mindestens mit einem AA-Rating versehenen Papieren.

›

gement in italienischen und spanischen Staatsanleihen von CHF 1 112.3 Mio. dient fast ausschliesslich der Bedeckung der Versicherungsverbindlichkeiten in diesen Ländern. Die 2011 aktiv reduzierten Investitionen in Staatspapiere übriger PIIGS sind – gemessen am Gesamtportfolio – mit 0.1 Prozent weiterhin unbedeutend. Die Performance liegt gesamthaft bei 3.6 Prozent.

Erprobtes Risikomanagement

Unsere breit diversifizierte, konstante Anlagestruktur und die hohe Qualität der Einzelanlagen haben

sich im Krisenjahr 2011 erneut als vorteilhaft erwiesen. Dasselbe gilt für das Risikomanagement, das die Anlagen vor Verlusten auf Aktien und Währungen schützt, die über unsere gesetzten Limiten hinausgehen. Die Währungsexposures werden in der Regel zu einem hohen Prozentsatz mit Futures abgesichert, während die Aktienkurse mit aus dem Geld liegenden Put-Optionen gehedged werden. Wir werden diese Anlage- und Absicherungspolitik auch für 2012 beibehalten.

Kapitalanlagestruktur

	2011	Anteile in %
in Mio. CHF		
■ Verzinsliche Wertpapiere	20 287.5	58%
■ Aktien	1 257.9	4%
■ Anlagefonds, Alternative Anlagen, Derivate	738.2	2%
■ Hypotheken	3 523.1	10%
■ Darlehen	1 456.0	4%
■ Liegenschaften für Anlagezwecke	4 763.5	14%
■ Geldmarktinstrumente, Assoziierte Unternehmen	1 000.5	3%
■ Anteilgebundene Anlagen	1 812.3	5%
Total Kapitalanlagen	34 839.0	100%

Performance der Kapitalanlagen der Gruppe

	2011	2010
in Mio. CHF		
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen der Gruppe	755.8	744.9
Mietertrag aus Liegenschaften der Gruppe	183.1	186.4
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	938.9	931.3
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen der Gruppe	-196.5	111.0
Gewinne und Verluste auf Liegenschaften der Gruppe	136.0	6.7
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	-60.5	117.7
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe (netto)	878.4	1 049.0
Veränderung der im Eigenkapital berücksichtigten nicht realisierten Gewinne und Verluste	292.5	-127.9
Gesamtergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	1 170.9	921.1
Durchschnittlicher Anlagebestand der Gruppe	32 284.8	31 377.1
Direkte Rendite	2.9%	3.0%
Anlageperformance	3.6%	2.9%

Geschäftseinheiten

Die Geschäftseinheiten der Helvetia Gruppe verzeichneten 2011 allesamt eine gute Wachstumsdynamik. Mit einem zweistelligen Anstieg von insgesamt 10.9 Prozent wuchs die Helvetia im Heimmarkt und in den meisten Auslandsmärkten über dem Marktdurchschnitt. Spürbaren Einfluss nahm im Berichtsjahr wiederholt der schwache Euro. Die Umrechnung zum Mittelkurs dämpfte das in Schweizerfranken ausgewiesene Wachstum wieder deutlich. Die angegebenen Wachstumsraten beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf den Zuwachs in Landeswährung (Originalwährung), die Volumen werden hingegen in CHF ausgewiesen. Die Verschärfung der Schuldenkrise und der Einbruch der Aktienmärkte im zweiten Semester schmälerte zudem die ergebniswirksamen Anlageerträge in den meisten Ländergesellschaften, im Leben- wie auch im Nicht-Lebengeschäft. Das Anlageergebnis wird gesamthaft auf Seite 63 des Geschäftsberichtes analysiert. Die versicherungstechnischen Ergebnisse der Einheiten waren durchgängig solide. Lediglich Deutschland weist im Nicht-Lebengeschäft eine Combined Ratio von über 100 Prozent aus.

Schweiz

Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten erwies sich der Heimmarkt als solider Pfeiler. Die Bruttoprämien konnten gesamthaft auf CHF 4 110.1 Mio. gesteigert werden. Damit überschreitet der Ländermarkt Schweiz erstmalig die Vier Milliarden-Grenze. Der starke Zuwachs von 18.4 Prozent stammt einerseits aus der Akquisition der beiden Versicherungs-

gesellschaften Alba und Phenix, andererseits aus anhaltendem organischem Wachstum. Das Ergebnis liegt trotz rückläufiger Anlageerträge mit CHF 260.6 Mio. deutlich über dem Vorjahresresultat. Dies lässt sich hauptsächlich auf weiterhin hervorragende versicherungstechnische Resultate zurückführen, die die Qualität des Portfolios unterstreichen.

Lebengeschäft überschreitet

Drei Milliarden-Marke

Im Lebengeschäft verzeichnet Helvetia Schweiz erneut ein starkes Wachstum. Das Volumen hat erstmalig die Drei Milliarden-Marke überschritten und konnte um 16.8 Prozent auf CHF 3 308.5 Mio. gesteigert werden. Das akquirierte Volumen aus der vormaligen Phenix schlug vor allem bei den periodischen Prämien der Einzel-Lebensversicherung zu Buche. In Kollektiv-Leben belaufen sich die periodischen Prämien auf CHF 1 040.8 Mio. und verzeichnen damit gegenüber dem Vorjahr einen beachtlichen Zuwachs von 8.6 Prozent. Bei den Einmaleinlagen, die auch die Deckungskapitalien der Neukunden enthalten, konnten die Prämien sogar um 27.1 Prozent auf CHF 1 442.3 Mio. gesteigert werden. Diese Zahlen belegen die ausgezeichnete Reputation der Helvetia und bestätigen den eingeschlagenen Weg: die konsequente Ausrichtung auf KMU, die Beteiligung am «Generali Employee Benefit Program» sowie die Kooperation mit dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

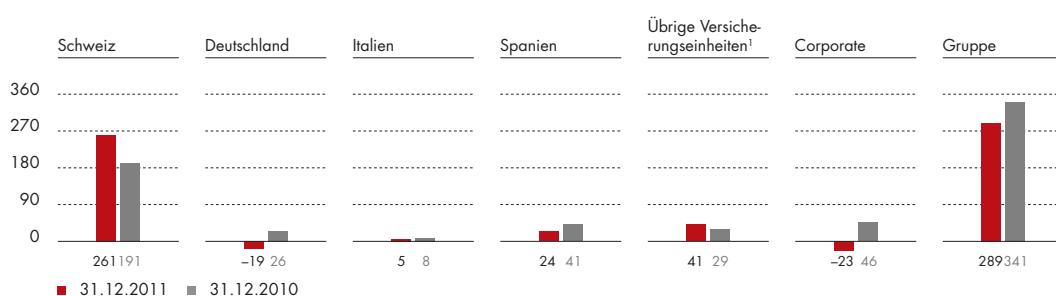
Im Einzel-Lebengeschäft inklusive der anteilgebundenen Versicherung wurden die periodischen Prämien um 4.1 Prozent auf CHF 436.8 Mio. aus-

Schweiz



Segmentergebnisse nach Steuern

in Mio. CHF



¹ Das Segment beinhaltet die Länder Österreich, Frankreich sowie die Rückversicherung

gebaut. Die Einmaleinlagen legten um 21.4 Prozent zu und belaufen sich auf CHF 388.2 Mio. Mit «Helvetia Garantieplan», «Helvetia Invest 100» und «Helvetia Value Trend» wurden 2011 drei attraktive Produkte lanciert. Während der «Helvetia Garantieplan» nunmehr laufend angeboten wird, handelte es sich bei den beiden anderen Versicherungslösungen um Tranchenprodukte, deren Emissionsvolumina in kürzester Zeit verkauft wurden. Mit einem Anteil von knapp 20 Prozent am Neugeschäft ist der Ausbau der Kooperation mit den Raiffeisenbanken ebenso auf Kurs. Auch in der privaten Vorsorge kommt Helvetia ihre hohe Reputation zu Gute: Sie wurde wieder als Versicherung mit der besten Image-Gesamtnote im Schweizer Markt ausgezeichnet.

Insgesamt nur leicht rückläufige Kapitalanlageerträge und sehr gute Ergebnisse in den Risikocomponenten Tod und Invalidität erlaubten, vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der anhaltenden Tiefzinsphase adäquate Reserveverstärkungen vorzunehmen.

Nicht-Lebengeschäft in ausgezeichneter Verfassung

Im Nicht-Lebengeschäft wirkte sich die Übernahme der beiden Versicherungsgesellschaften Alba und Phenix am deutlichsten aus. Die Bruttoprämien belaufen sich insgesamt auf CHF 801.6 Mio. und liegen damit 25.5 Prozent über dem Vorjahr. Der Zuwachs verteilt sich auf alle Sparten. Das grösste Plus verzeichnet das Motorfahrzeuggeschäft, das gegenüber dem Vorjahr akquisitionsbedingt um rund die Hälfte gesteigert werden konnte. Helvetia ist jedoch auch organisch spürbar gewachsen und hat ihre Marktposition insgesamt ausgebaut. Zur gezielten Ansprache der jungen Generation wurde 2011 die Helvetia Jugendversicherung lanciert. Sie

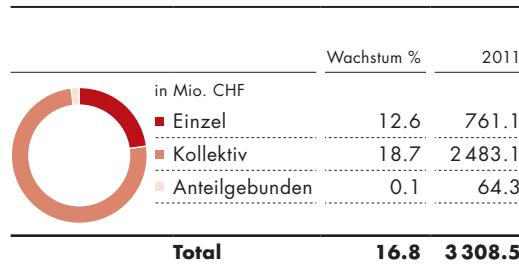
richtet sich an 14- bis 25-Jährige und berücksichtigt deren Bedürfnisse nach einfachen und kompakten Versicherungslösungen. Für ihre unkomplizierte und rasche Schadenabwicklung erhielt Helvetia 2011 wieder gute Noten von ihren Kunden in eigenen sowie unabhängigen Marktumfragen, dies stützt Zufriedenheit und Loyalität.

Die Combined Ratio liegt mit netto 86.0 Prozent um 3.1 Prozentpunkte über dem ausgezeichneten Vorjahr, befindet sich jedoch nach wie vor auf sehr gutem Niveau. Grund für die Zunahme ist eine unwetterbedingt leichte Erhöhung der Schadenquote auf netto 58.6 Prozent. Mit Ausnahme der Hagelzüge in den Sommermonaten 2011 kann die Helvetia Schweiz jedoch auf ein insgesamt schadenarmes Jahr zurückblicken. Der Kostensatz verringerte sich strategiekonform weiter auf nunmehr 27.4 Prozent.

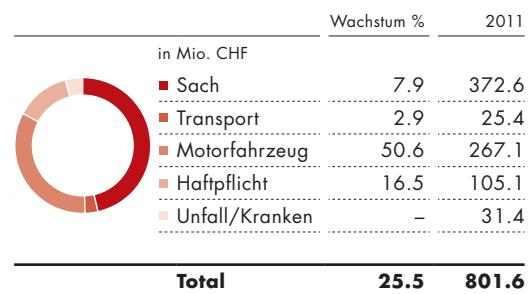
Integration weitgehend abgeschlossen

2011 stand ganz im Zeichen der Integration von Alba und Phenix. Dank umsichtiger Planung und grossartigem Einsatz aller Beteiligten konnten alle Meilensteine erreicht werden. Nach der Integration des Aussendienstes im Mai, der rechtlichen Fusion im November und der bereits erfolgten Migration von Versicherungsbeständen der Schadenversicherungsbranchen in Helvetia-Systeme werden 2012 die übrigen Bestände migriert. Auch im laufenden Jahr wird zur optimalen Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse weiter an der Entwicklung der Produktpalette und der Vereinfachung der Prozesse gearbeitet.

Geschäftsvolumen Schweiz Leben



Geschäftsvolumen Schweiz Nicht-Leben



Deutschland

Helvetia Deutschland zeigte 2011 ein wiederholt wachstumsstarkes Bild. Mit einem Plus von 6.5 Prozent in Originalwährung (in CHF wechselkursbedingt: -4.2 Prozent) konnte an den positiven Wachstumstrend der Vorjahre angeknüpft werden. Helvetia erzielte damit Bruttoprämiens von gesamthaft CHF 799.3 Mio. Ergebnisseitig zeigt sich ein differenzierteres Bild. Das Nicht-Lebengeschäft verzeichnete im 2. Halbjahr 2011 entsprechend der sich abzeichnenden marktweiten Entwicklung eine aussergewöhnlich hohe Schadenbelastung. Auch der Anlageertrag war bedingt durch die Entwicklung der Aktienmärkte im 2. Halbjahr leicht rückläufig, positiv wirkten sich hingegen weitere Kostenreduktionen aus. Insgesamt verzeichnete das deutsche Geschäft mit CHF -18.7 Mio. erstmalig einen Jahresverlust.

Leben gewohnt robust und dynamisch

Das Lebengeschäft hat sich auch 2011 sehr gut entwickelt. Mit einem Geschäftsvolumen von CHF 270.5 Mio. konnte über alle Sparten ein Zuwachs von 9.4 Prozent (in CHF: -1.6 Prozent) erzielt werden, der sich deutlich positiv vom allgemeinen Markttrend abhebt. Dazu beigetragen hat die erweiterte Produktpalette, die das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach Sicherheit fokussiert. Mit neuen Tarifen zur betrieblichen Altersversorgung gab es gerade in diesem Segment erfreuliche Zuwächse. Der Anstieg stammt sowohl aus dem marktweit tendenziell rückläufigen Geschäft gegen Einmaleinlagen, als auch aus dem im deutschen Markt stagnierenden Geschäft gegen laufende Beitragszahlung. Diese Wachstumsdynamik wirkt sich auch positiv auf die Kostensituation und das Ergebnis aus. Zur Stützung des hohen Wachstumsniveaus werden bedeutende Produktelinien weiter ausge-

baut, zum Beispiel durch Weiterentwicklung der an teilgebundenen Produkte, der Produkte für die betriebliche Altersversorgung sowie der Produkte zum Schutz gegen Berufsunfähigkeit.

Deutschland



Nicht-Lebengeschäft verzeichnet ungewöhnlich hohe Schadenbelastung

Das im Nicht-Leben generierte Volumen entwickelte sich mit gesamthaft CHF 528.8 Mio. sehr positiv. Mit einem Plus von 5.1 Prozent in Originalwährung (in CHF: -5.5 Prozent) konnte wieder ein über dem Markt liegender Zuwachs erzielt werden. Zu diesem konnten nahezu alle Nicht-Lebenbranchen beitragen. Den grössten Anteil daran hatte die Motorfahrzeugversicherung, bei der sich die Erfolge aus der neuen Vermarktungsstrategie («AutoCare») und der erfolgreichen Vertriebskooperation mit der Allgemeinen Rechtsschutzversicherungs AG (ARAG) deutlich abzeichnen. Im Berichtsjahr wurde zudem mit zahlreichen neuen Produkten eine Offensive zur Stärkung der Gewerbesparte gestartet. Erholt zeigte sich das Transportgeschäft mit einem nur noch geringen konjunkturbedingten Prämienrückgang.

Der deutsche Nicht-Lebenmarkt verzeichnete 2011 ungewöhnliche Belastungen. Der Schadenverlauf der Helvetia wurde zunächst durch die kalte Witterung Ende des Vorjahres geprägt, die zu überproportional hohen Spätschäden führte. Während die Basisschadenlast des Geschäftsjahres weitgehend stabil blieb, erhöhten Unwetter und eine ungewöhnliche Häufigkeit von Grossschadeneignissen im Industrie- und Gewerbebereich im 2. Halbjahr die Schadenquote deutlich. Trotz des abfedernden Rückversicherungsschutzes verschlechterte sich der Schadensatz gegenüber dem Vorjahr netto um rund 8 Prozentpunkte. Der Verwaltungs-

Geschäftsvolumen Deutschland Nicht-Leben

	Wachstum % in Mio. CHF	2011 in OW	Wachstum % in Mio. CHF	2011 in OW
■ Einzel	6.0	104.8	■ Sach	2.2
■ Kollektiv	13.2	60.0	■ Transport	-2.4
■ Anteilgebunden	10.9	105.7	■ Motorfahrzeug	15.3
Total	9.4	270.5	■ Haftpflicht	8.0
			■ Unfall/Kranken	0.4
			Total	5.1
				528.8

Geschäftsvolumen Deutschland Leben

	Wachstum % in Mio. CHF	2011 in OW
■ Einzel	6.0	104.8
■ Kollektiv	13.2	60.0
■ Anteilgebunden	10.9	105.7
Total	9.4	270.5

Italien

kostensatz konnte hingegen um weitere 0.3 Prozentpunkte reduziert werden, und auch der Vertriebskostensatz verminderte sich aufgrund der Zunahme an provisionsschwächerem Motorgeschäft um 0.3 Prozentpunkte. Der Kostensatz sank damit um 0.6 Punkte. Gesamthaft liegt die Netto Combined Ratio schadenbedingt mit 107.5 Prozent signifikant über dem Vorjahr. Dieser Entwicklung gilt es nun entgegenzuwirken. Noch 2011 wurde ein Programm gestartet, um die Ertragskraft im Nicht-Lebengeschäft durch automatisierte Risikokontrollen, Tarifanpassungen oder die Analyse von Einzelverbindungen wieder zu steigern.

Marktposition gefestigt

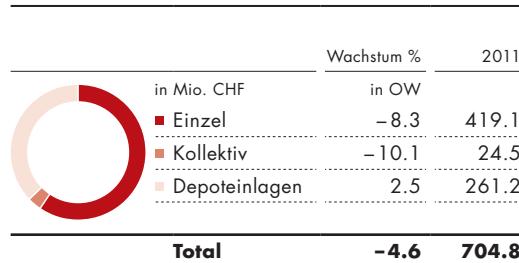
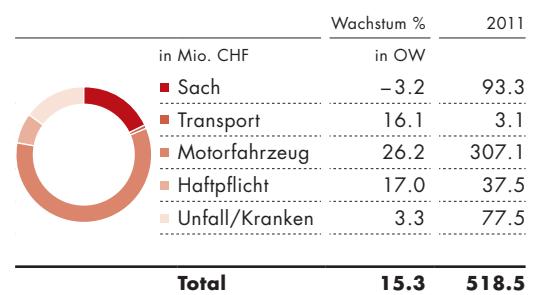
Mit Beginn der Strategie 2015+ hat Helvetia Deutschland neue Massnahmen definiert. Einige davon wurden 2011 bereits initiiert oder umgesetzt. Die vorgenommene Straffung der Organisationsstruktur und eine stärkere Automatisierung werden zukünftig zu weiteren Effizienzverbesserungen beitragen. Mit neuen und überarbeiteten Produkten, einer Stärkung des gebundenen Vertriebs sowie der Vertriebskooperationen soll die Wettbewerbsposition weiter gefestigt werden. Als einer der ersten Ländermärkte ist Deutschland mit dem neuen Marken- und Werbeauftritt bereits in das Geschäftsjahr 2012 gestartet. Dieser soll die Wiedererkennung bei Kunden und Partnern stärken. Gute Noten von Fachzeitschriften sowie einschlägigen Analysehäusern bei branchenspezifischen Marktvergleichen bestätigen die kundenorientierte Entwicklung bei Versicherten und Partnern bereits.

Italien

Der Ländermarkt Italien war 2011 besonders stark von den Auswirkungen der Eurokrise betroffen. Helvetia konnte sich in diesem Umfeld jedoch erfolgreich bewähren. Rückblickend auf das Geschäftsjahr, in dem Helvetia in Italien gesamthaft ein Geschäftsvolumen von CHF 1 223.3 Mio. erwirtschaftete, bestätigte sich der sich bereits im 1. Halbjahr 2011 abzeichnende Wachstumstrend mit unterschiedlichen Tendenzen im Leben- und Nicht-Lebengeschäft. Das Plus von 2.9 Prozent in Originalwährung (in CHF wechselkursbedingt: -7.4 Prozent) wurde durch ein dynamisches Prämienwachstum im Nicht-Lebengeschäft erzielt. Dies vor allem dank des in den vergangenen Jahren stark ausgebauten Vertriebsnetzes. Dieses konnte im Geschäftsjahr um zwei neue bedeutende Kooperationen erweitert werden. Das Lebenvolumen entwickelte sich entsprechend der ökonomisch bedingt sinkenden Nachfrage rückläufig, jedoch deutlich besser als der Markt. Das Länderergebnis liegt mit CHF 5.1 Mio. wegen tiefer Anlageerträge, aber auch bedingt durch eine Steuersatzerhöhung, unter Vorjahr.

Solide Vertriebsleistung im Leben

In einem von stark rückläufiger Nachfrage geprägten ökonomischen Umfeld konnte Helvetia ihre Marktposition weiter festigen. Entgegen der Entwicklung der vergangenen Perioden konnte bei den Depoteinlagen wieder ein leichtes Plus von 2.5 Prozent verzeichnet werden. Die Bruttoprämieneinnahmen, die rund zwei Drittel des Lebenportfolios ausmachen, sanken jedoch um 8.4 Prozent, sodass insgesamt ein um 4.6 Prozent (in CHF: -14.2 Prozent) rückläufiges Volumen in der Höhe von CHF 704.8 Mio. zu verzeichnen war. Verglichen mit der deut-

Geschäftsvolumen Italien Leben**Geschäftsvolumen Italien Nicht-Leben**

lich negativeren Markterwartung hat Helvetia dennoch eine solide Vertriebsleistung erzielt. Unter anderem durch die Platzierung von vier erfolgreichen Tranchenprodukten mit einem Volumen von über CHF 150 Mio. im Jahr 2012 soll – neben dem dominierenden Bankenvertrieb – die Steigerung der Lebensversicherungsprämien im Agentenvertrieb forcierter werden, um der allgemein rückläufigen Nachfrage entgegenzuwirken. Das Lebengeschäft, in dem der wesentliche Teil der Kapitalanlagen verwaltet wird, wurde 2011 auch ergebnisseitig von der Finanzkrise beeinflusst. Zwar sind die laufenden Erträge aufgrund der Wiederanlage zu höheren Zinsen gestiegen, jedoch mussten marktbedingte Wertverluste auf dem Bestand verzeichnet werden.

Dynamisches Nicht-Lebengeschäft

Das Nicht-Lebengeschäft hat wiederholt ein sehr dynamisches Wachstum ausgewiesen. Mit einem Plus von 15.3 Prozent in Originalwährung (in CHF: 3.7 Prozent) und einem Volumen von CHF 518.5 Mio. wächst Helvetia wiederholt deutlich über dem italienischen Markt, für den ein Plus von rund 3 Prozent erwartet wird. Dies bestätigt und festigt die gewählte strategische Aufstellung im Vertrieb: Alle Vertriebskanäle – Agenten, Broker und die Insurance Corners in den ENI-Betriebsstätten – haben zu diesem Erfolg, der sich über nahezu alle Sparten des Nicht-Lebengeschäfts erstreckt, beigetragen. Allen voran wuchs das Motorgeschäft, aber auch die übrigen Branchen konnten gesamthaft spürbar zulegen. Im Rahmen der Forcierung des «Worksite Marketing» hat Helvetia in Italien 2011 zwei neue Vereinbarungen abgeschlossen. Mit AgustaWestland, einem anglo-italienischen Helikopter-Hersteller, und Terna, einem im Energie-sektor tätigen Unternehmen, erhält Helvetia Italien Zugang zu über 7 000 Mitarbeitenden. Unterstützt wird das Wachstum von einer ausgezeichneten Serviceleistung. In einer Branchenumfrage zur Kundenzufriedenheit in der Motorfahrzeugversicherung führte Helvetia 2011 das Ranking in einigen wesentlichen Kategorien wie Kundenbindung oder Schadenregulierung an.

Die Netto Combined Ratio hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1.5 Prozentpunkte verbessert. Dies ist vor allem auf die Reduktion des Kostensatzes um 3.1 Prozentpunkte zurückzuführen. Bedingt durch operative Fortschritte und die Zunahme an tiefer provisioniertem Motorgeschäft ist der Kostensatz

gesunken, während der Schadensatz durch die Verschiebung im Produktemix leicht gestiegen ist. Ins-gesamt liegt die Netto Combined Ratio bei 98.4 Prozent.

Strategie auf Kurs

Das Marktumfeld dürfte sich auch 2012 sehr anspruchsvoll zeigen. Um auf Wachstumskurs zu bleiben, soll der Vertrieb von Lebensversicherungen über das Agentennetzwerk dynamisiert und das Worksite Marketing-Konzept forcierter werden. Mit den beiden neu gewonnenen Grossunternehmen konnte bereits ein wesentlicher Grundstein gelegt werden. Wichtige Initiativen im Strategiefeld «Kundentreue» betreffen vor allem die Implementierung der gruppenweiten CRM-Plattform sowie den neuen Werbeauftritt, der 2012 auch am italienischen Markt lanciert wird.

Spanien

Angesichts der angespannten Wirtschaftslage fällt der Leistungsausweis des spanischen Ländermarktes für 2011 durchwegs erfreulich aus. Spanien gehört zu jenen Versicherungsmärkten, die von den Auswirkungen der Finanzkrise spürbar gezeichnet sind. Im Nicht-Lebengeschäft ist der Markt nach wie vor rückläufig, und auch die Nachfrage nach Lebenprodukten ist, verglichen mit der vormaligen Entwicklung, sehr zurückhaltend. In diesem rezessiven Umfeld ist es Helvetia Spanien gelungen, mit einem Plus von 0.3 Prozent (in CHF wechselkursbedingt: -9.8 Prozent) das Gesamtvolume leicht zu steigern. Die verbuchten Prämien belaufen sich auf gesamthaft CHF 427.5 Mio. Trotz sinkender Volumen in der Nicht-Lebenversicherung und rückläufiger Anlageerträge konnte Helvetia Spanien mit CHF 23.8 Mio. auch 2011 wieder einen soliden Ergebnisbeitrag liefern. Dieser bleibt jedoch hinter dem Vorjahr zurück.

Spanien



Wachstumsstarkes Lebengeschäft

Im Lebenbereich erwies sich das Kollektivgeschäft – nicht zuletzt dank dem forcierten Absatz der Begräbniskostenvorsorge über verschiedene Vertriebskanäle – mit einem Plus von 12.0 Prozent wiederholt als Wachstumsmotor. Aber auch in der anteilgebundenen Versicherung wurde mit der Einführung eines neuen Tranchenproduktes im 4. Quartal ein deutlicher Impuls gesetzt. Dies konnte die rückläufigen Volumen in der Einzelversicherung mehr

als kompensieren und resultierte in einem Volumenanstieg von 7.8 Prozent in Originalwährung (in CHF: -3.0 Prozent). In CHF wurde ein Volumen von 130.7 Mio. unter Einhaltung der Profitabilitätsziele generiert. Damit hat sich die strategische Positionierung als solvenz- und kompetente Schweizer Versicherungsanbieterin im privaten Vorsorgebereich wieder bewährt.

Im Unterschied zum Vorjahr verursachte die vom Regulator marktweit vorgeschriebene jährliche Zinsanpassung keinen positiven Ergebnisbeitrag, und auch die Kapitalmärkte leisteten aufgrund der anhaltend schlechten Entwicklung des spanischen Finanzplatzes wie schon im Vorjahr nur unterdurchschnittliche Beiträge.

Nicht-Lebengeschäft anhaltend profitabel

Das spanische Nicht-Lebengeschäft verzeichnete 2011 auch angesichts eines gesamthaft rückläufigen Volumens eine solide Performance mit einer Verbesserung der wichtigsten Nicht-Lebenkennzahl, der Combined Ratio. Das Volumen in Originalwährung nahm gegenüber dem Vorjahr rezessionsbedingt um 2.7 Prozent (in CHF: -12.5 Prozent) auf CHF 296.8 Mio. ab, mit unterschiedlichen Tendenzen in den verschiedenen Sparten. Den grössten Einfluss hatten die sinkende Nachfrage und der steigende Wettbewerb in der Motorfahrzeugversicherung, die auch bei der Helvetia mit -8.0 Prozent am deutlichsten rückläufig war. Die konjunkturabhängigen Branchen – Transport und Haftpflicht – waren ebenso leicht rückläufig. Die profitable Sachversicherung wuchs hingegen dank guter Nachfrage im Privatkundengeschäft – mit einem Plus von 1.1 Prozent und Prämien von CHF 119.5 Mio. – zur volumenstärksten Branche des spanischen Nicht-Lebengeschäfts an.

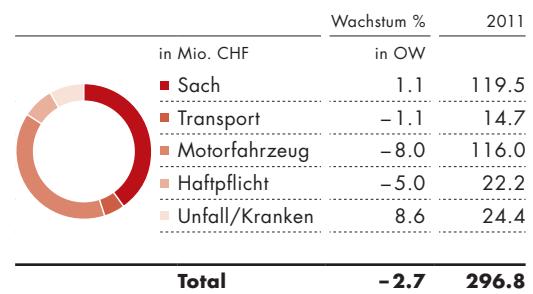
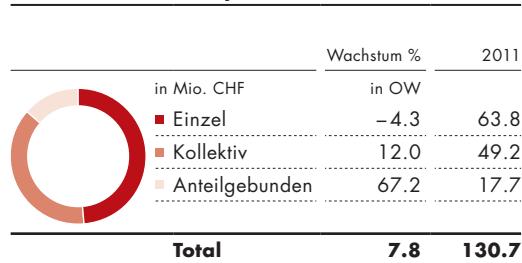
Trotz rückläufiger Volumen konnte die Profitabilität des Nicht-Lebengeschäfts gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Der Schadensatz sank dank Verbesserungen in der Motorversicherung und in weiteren Sachsparten von 72.6 Prozent im Vorjahr auf 70.0 Prozent. Aufgrund des hohen Wettbewerbs und der höheren Vertriebskosten stieg jedoch der Kostensatz leicht an. Gesamthaft wurde damit eine spürbare Verbesserung der Netto Combined Ratio von 96.5 auf 95.0 Prozent erzielt. Das Ausbleiben der Anlageerträge ist jedoch auch im Ergebnis dieses Geschäftsbereiches spürbar.

Strategie

2011 wurde die neue Strategieperiode durch verschiedene Massnahmen eingeläutet. Helvetia Spanien verfolgt Wachstumsinitiativen, welche Kundenbedürfnisse, den Ausbau des Partnervertriebs und neue Distributionsformen, wie die Ansprache von Affinitätsgruppen oder den Vorstoss in potenzialstarke Regionen, fokussieren. Die konsequente Industrialisierung soll zu weiteren Effizienzsteigerungen führen. Produktesitig wird 2012 der Ausbau der Marktposition im Lebengeschäft durch Ausbau von Begräbniskostenvorsorge und Sparprodukt vorangetrieben. Im Nicht-Lebengeschäft wird der rückläufigen Nachfrage im Motorfahrzeuggeschäft mit gezielten Vertriebsinitiativen begegnet. In diesem gegenwärtig anspruchsvollen Marktumfeld liegt das Hauptaugenmerk jedoch vor allem auf der Profitabilität des gezeichneten Geschäftes.

Geschäftsvolumen Spanien Nicht-Leben

Geschäftsvolumen Spanien Leben



Österreich

Das Jahr 2011 kann als Bestätigung der strategischen Ausrichtung der Helvetia Österreich angesehen werden. Der technische Verlauf und das erwirtschaftete Volumen (CHF 289.8 Mio.) überzeugen in beiden Geschäftsbereichen in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. In Originalwährung konnte ein Prämienanstieg um 0.7 Prozent (in CHF wechselkursbedingt: -9.4 Prozent) im allgemein rückläufigen Versicherungsmarkt verzeichnet werden. Dazu haben vor allem Produkte gegen Einmalprämie und Fondslösungen beigetragen. Die im Jahr 2009 optimierte Vertriebsstruktur erweist sich damit als nachhaltig erfolgreich. Auch die Massnahmen zur Verbesserung der Serviceprozesse im Brokervertrieb tragen Früchte: Helvetia belegte beim «Assuranz Award Austria 2011», der wichtigsten Benchmark-Studie im österreichischen Maklersegment, zahlreiche Top-Platzierungen. Dies bestätigt, dass auch die geänderte strategische Aufstellung im Maklervertrieb richtig gewählt wurde.

Lebengeschäft trotz Marktumfeld

Das Lebengeschäft der Helvetia Österreich zeigte eine positive Entwicklung. Neben einem weiterhin soliden technischen Ergebnis konnte auch das Portfolio entgegen dem allgemeinen negativen Marktrend mit plus 1.4 Prozent (in CHF: -8.8 Prozent) leicht an Volumen zulegen. Insgesamt wurden CHF 105.3 Mio. Prämien generiert. Die Einmaleinlagen verzeichneten insbesondere durch zwei erfolgreiche indexgebundene Tranchenprodukte einen starken Zuwachs, der gemeinsam mit dem Anstieg in der anteilgebundenen Versicherung den Rückgang bei den periodischen Prämien volumäglich kompensieren konnte. Die anteilgebundenen Prämien verzeichneten dabei ein Plus von 17.8 Prozent, dies dank innovativer Produktneuerungen, insbe-

sondere dem Fondssparplan, der im 2. Quartal lanciert wurde und sich durch einen flexiblen Vermögensaufbau mit Steuervorteilen auszeichnet. In einem schwierigen Umfeld erwies sich der strategische Fokus auf Tranchen- und innovative Fondsprodukte ebenso richtig wie die gewählte Intensivierung des Vertriebs. Der Fokus liegt weiterhin auf kapitalschonenden Produkten und der Zusammenarbeit mit dem Ländermarkt Deutschland, gestützt durch eine stärkere Bearbeitung alternativer Vertriebswege wie Banken und Agenturen.

Österreich



Nicht-Lebengeschäft auf Kurs

Das Nicht-Lebengeschäft verzeichnete ein Plus von 0.3 Prozent. Zuwächse sind in allen Branchen mit Ausnahme der Sachversicherung, deren Wachstum durch die planmässige Einstellung eines Nischengeschäftes gedämpft wurde, zu verzeichnen. Bereinigt um diesen Stufeneffekt ergäbe sich gesamthaft ein Volumenanstieg, der mit 4.1 Prozent über der Marktprognose liegen würde. Der verzeichnete Zuwachs von 0.3 Prozent entspricht umgerechnet in Konzernwährung (CHF) einem Rückgang um 9.8 Prozent auf CHF 184.5 Mio.

Neben dem starken Wachstum in der Motorfahrzeugversicherung von 5.2 Prozent ist auch das bereinigte Sachgeschäft mit einem Plus von 3.9 Prozent deutlich angestiegen und wurde zu gleichen Teilen vom eigenen Aussendienst und den unabhängigen Vermittlern getragen. Zur Steigerung der Attraktivität der Angebotspalette wurden im laufenden Jahr Produktneuerungen im Rechtsschutz- sowie Haushaltsversicherungsangebot durchgeführt. Die Einführung eines Maklerportals führte neben einer Erhöhung der Attraktivität der Helvetia in diesem Vertriebskanal auch zu Effizienzsteigerungen. Mit

Geschäftsvolumen Österreich Nicht-Leben

	Wachstum % in Mio. CHF	2011 in OW	Wachstum % in OW	2011
■ Sach			-6.0	65.6
■ Transport			0.3	8.7
■ Motorfahrzeug			5.2	72.8
■ Haftpflicht			1.8	22.1
■ Unfall/Kranken			5.1	15.3
Total	1.4	105.3	0.3	184.5

Geschäftsvolumen Österreich Leben

	Wachstum % in Mio. CHF	2011 in OW
■ Einzel	-0.4	93.3
■ Anteilgebunden	17.8	12.0
Total	1.4	105.3

produkteseitigen Verbesserungen wie bspw. der Einführung eines Faktorentarifs in der Motorfahrzeugversicherung werden 2012 weitere Impulse in Richtung Wachstum und Rentabilität gesetzt.

Erfreulich zeigte sich die technische Entwicklung. Die Schadenbelastung im Sachgeschäft lag auf tiefem Niveau, und die Profitabilität der Motorfahrzeugversicherung konnte gegenüber den Vorjahren spürbar verbessert werden. Hinzu kommt, dass 2011 erfreulicherweise ein Jahr ohne Naturkatastrophen und Grossschäden war. Diese Entwicklung sowie ein tieferer Kostensatz führten zu einer Verbesserung der Netto Combined Ratio. Diese lag mit 99.9 Prozent nach 101.9 Prozent im Vorjahr und 109.6 Prozent im Jahr 2009 wieder unter der 100-Prozent-Marke.

Strategie und Ziele

Mit Jahresbeginn 2011 wurden umfassende neue Vertriebs- und Effizienzinitiativen initiiert. Helvetia Österreich und Deutschland intensivierten ihre Zusammenarbeit im Lebenbereich unter gemeinsamer Führung. Gleichzeitig wurde die Synergienutzung im Informatikbereich innerhalb der Gruppe stark vorangetrieben. Helvetia Österreich ist zudem bereits mit neuem Markenauftritt in das Geschäftsjahr 2012 gestartet. Dieser soll die Vertriebsbemühungen unterstützen. Für Wachstumsimpulse sollen zudem attraktive Produkteerneuerungen sowie der gezielte Zubau von Agenturen und Vertriebsmitarbeitern sorgen. Die Rentabilität wird künftig durch die 2011 realisierte Makler-Portallösung, Automatisierungen sowie durch eine neue Vertriebssteuerung mittels Balanced Scorecard gestärkt.

Frankreich

Frankreich



Die Transportspezialistin der Gruppe, Helvetia Frankreich, verzeichnete ein erfreuliches Geschäftsjahr. Obwohl der Wettbewerb in der Transportsparte nach wie vor sehr intensiv ist, zeichnet sich in den Wachstumszahlen eine Erholung des ökonomischen Umfeldes ab. Nach einigen schwierigen Jahren konnte das Transportportfolio erstmals wieder organische Zuwächse generieren. Mit einem Plus von knapp 10 Prozent (in CHF wechselkursbedingt: -1.1 Prozent) wuchs Helvetia spürbar über dem Markt. Das generierte Gesamtvolume in CHF beläuft sich auf 101.6 Mio. Dazu leisteten sowohl das angestammte als auch das im Jahr 2009 akquirierte Portfolio einen soliden Beitrag.

Erfreuliche Wachstumsdynamik

Wieder steigende Transportvolumen und Flottengrössen sowie Cross-Selling-Aktivitäten und intensive Vertriebsaktivitäten seitens Helvetia führten erneut zu deutlichen Zuwächsen von je rund 9 Prozent, sowohl in der klassischen Transportversicherung als auch im Kaskogeschäft. Der französische Transportmarkt erholt sich aufgrund des hohen Wettbewerbs deutlich langsamer, mit einem erwarteten Rückgang von 2 Prozent.

Im Schadensatz zeichnete sich nach wie vor der konjunkturelle Einfluss der vergangenen Perioden ab. Zudem hat sich das Schadenaufkommen gegenüber der Vorperiode durch einige Grossschäden erhöht. Der Schadensatz liegt mit 60.7 Prozent daher über dem Niveau des Vorjahres. Auch der Kostensatz hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Dies ist auf einen steigenden Anteil an höher provisioniertem Geschäft sowie eine Methodenänderung bei der Kostenabgrenzung zurückzuführen. Insgesamt leistet Helvetia Frankreich mit einer Netto Combined Ratio von 93.7 Prozent einen erfreulichen Beitrag an das Gruppenergebnis.

Strategischer Fokus

2012 steht weiterhin im Zeichen von Synergie-Generierung und Cross-Selling. Absatzseitig werden neue Vertriebskanäle und Kooperationspartner fokussiert, um neue Wachstumsimpulse zu setzen. Auch die Potenzialerschliessung der Vertriebslizenz für Benelux soll weiter vorangetrieben werden. Angesichts des intensiven Wettbewerbs wird im Underwriting ein besonderes Augenmerk auf die Portfolioqualität gelegt. Zur Entlastung der Ausgabenseite sollen administrative Funktionen optimiert und weitere Einsparungen erzielt werden. Für eine bessere Wahrnehmung und Positionierung als

Geschäftsvolumen Frankreich Nicht-Leben

	Wachstum %	2011
in Mio. CHF	in OW	
■ Sach	177.7	1.8
■ Transport	8.7	60.2
■ Motorfahrzeug	9.4	36.3
■ Haftpflicht	4.0	3.3
Total	9.9	101.6

Nummer 1-Transportspezialistin soll die neue gruppenweite Markenkampagne sorgen.

Aktive Rückversicherung

Das Jahr 2011 war geprägt von grossen Natur-schadenereignissen. Erdbeben in Japan und Neuseeland sowie eine Vielzahl wetterbedingter Naturkatastrophen haben zu versicherten Schäden in Höhe von über USD 100 Mia. geführt. Damit ist das vergangene Kalenderjahr nach 2005 das zweitteuerste in der Geschichte der globalen Ver-sicherungswirtschaft mit negativen Auswirkungen auf die technischen Ergebnisse vieler Erst- und Rückversicherer.

Gutes Jahresergebnis 2011

Obwohl das Rückversicherungspotfolio mit einer erfolgreichen Erneuerungsrunde 2011 in Original-währung ausgebaut werden konnte, musste währungsbedingt ein Rückgang des Prämievolumens verzeichnet werden. Gegenüber dem Vorjahr weist die aktive Rückversicherung einen Prämienrück-gang von 4.7 Prozent auf CHF 220.5 Mio. aus.

Dank einer sehr zurückhaltenden Zeichnungs-politik in Asien, Ozeanien und den USA ist die Rückversicherung der Helvetia von den grössten Naturkatastrophen 2011 kaum betroffen. Die Belastung aus Naturschadenereignissen ist vergleich-bar mit dem Vorjahr. Dafür fällt die Belastung aus Einzelgrossschäden bedeutend höher aus und führt zu einem Anstieg der Bruttoschadenlast gegenüber dem Vorjahr. Dank einer sehr guten Retrozessions-deckung konnte diese jedoch zu einem grossen Teil abgefangen werden. Die Combined Ratio hat sich gegenüber dem sehr guten Vorjahr daher nur leicht

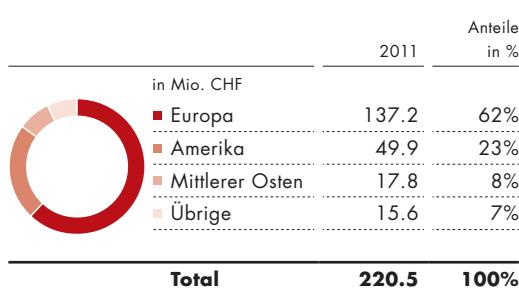
verschlechtert und liegt nach wie vor deutlich unter 100 Prozent. Damit leistet die aktive Rückversiche- rung erneut einen Gewinnbeitrag im zweistelligen Millionenbereich an die Gruppe. Basis für diesen nachhaltigen Erfolg – auch in einem Katastrophen-jahr wie 2011 – bilden eine selektive und ertrags-orientierte Zeichnungspolitik sowie ein ausgewo-genes und breit diversifiziertes Portfolio. Die Zu-sammensetzung des Portfolios nach Branchen und Regionen ist 2011 praktisch unverändert geblieben.

Marktentwicklung 2012

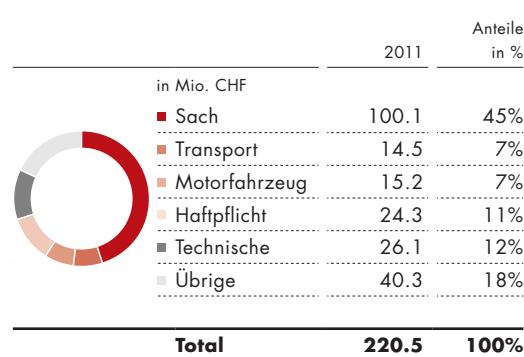
Die rekordhohen Naturschadenereignisse 2011 führten nicht zu einer Kapitalerosion bei den Rück-versicherern und somit auch zu keiner Einschrän- kung der Rückversicherungskapazitäten. Im Rah- men der Erneuerung 2012 kann nicht von einer all-gemeinen Marktverhärtung gesprochen werden. Signifikante Preiserhöhungen fanden lediglich bei katastrophenexponierten und von Schäden be- trof-fenen Verträgen statt.

Mit einer leichten Prämienreduktion in Original-währung erzielte Helvetia in einem schwierigen Umfeld eine gute und erfolgreiche Erneuerung 2012. Die teilweise gewollten Abgänge konnten mit interessantem Neugeschäft und dem Ausbau des bestehenden Geschäfts mehrheitlich kompen-siert werden.

Portfoliostruktur der aktiven Rückversicherung nach Ländern



Portfoliostruktur der aktiven Rückversicherung nach Branchen





«Papi, gell in unserem neuen Garten
wird dann auch ein Fussballtor stehen?
Das hast du mir versprochen.»

Was gilt ein Versprechen in unserer Zeit? Hoffentlich noch immer viel. Wenn Menschen Erwartungen in uns setzen, ist das Belohnung und Verpflichtung zugleich. Manchmal sind es scheinbar kleine und einfache Dinge, mit deren Erfüllung wir grenzenlose Freude auslösen.

Halten, was wir versprechen: Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Eine Partnerschaft basiert auf Vertrauen. Vertrauen entsteht durch gegenseitige Verlässlichkeit. Gerade in Versicherungsfragen ist es ein gutes Gefühl, einen verlässlichen Partner an seiner Seite zu wissen.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.



Unsere Geschäftsbeziehungen basieren auf Verlässlichkeit und gegenseitiger Achtung. Wir schaffen Vertrauen bei Kunden, Aktionären und Mitarbeitenden durch überdurchschnittliche Leistungen, eine spürbare Emotionalität und eine aktive – von gegenseitigem Respekt geprägte – verständliche Kommunikation.

Anlegerinformationen

78 **Anlegerinformationen**

Anlegerinformationen

Die Helvetia-Aktie konnte sich in einem turbulenten Marktumfeld gut behaupten. Mit einem Schlusskurs von CHF 295.00 verzeichnete sie im Sog der Schuldenkrise zwar eine negative Performance von 17.9 Prozent, im internationalen Branchenvergleich hat sie sich damit jedoch gut gehalten.

Helvetia-Aktie	
Tickersymbol	HELN
Nennwert	CHF 0.10
Valor	1 227 168
Kotierung	SIX

Europa blickt auf ein bewegtes Börsenjahr zurück. Nachdem sich die Märkte zu Jahresbeginn noch freundlich präsentierten, kippte die Stimmung – getrieben durch die EU-Schuldenkrise und die zunehmende Eintrübung der konjunktuellen Aussichten – zunehmend. Im Sog der Schuldenkrise verzeichneten insbesondere Finanztitel aufgrund ihres Engagements in Staatsanleihen massive Kursabschläge. Zwar trat gegenüber den Tiefstständen von August und September zum Jahresende eine markante Erholung ein, dennoch schlossen die meisten etablierten Märkte deutlich im Minus. Die Kursverluste lagen meist im zweistelligen Prozentbereich. Einzig der amerikanische Markt konnte sich dem Negativtrend entziehen. Der SMI schloss im Vergleich bei rund minus 8 Prozent.

Mit einem guten Start ins Jahr 2011 stieg der Kurs der Helvetia-Aktie von CHF 359.50 zu Jahresbeginn im Februar zum Jahreshöchstkurs von CHF 414.50 an. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Marktturbulenzen erlitt sie jedoch massive Kursverluste und erreichte im September ein Jahrestief von CHF 244.80. Bis zum Jahresende erholtete sich die Aktie und schloss bei CHF 295.00. Dies entspricht einer Performance von -17.9 Prozent im Jahresvergleich. Gegenüber dem Schweizer Versicherungsindex, der eine ebenso negative Performance von -12.9 Prozent verzeichnete, erreichte sie eine Underperformance von etwa 5 Prozentpunkten. Die Branchenperformance wurde jedoch von zwei Indexschwergewichteten gestützt, die besser als der Markt abschnitten. Gegenüber den anderen Mitbewerbern auf dem Schweizer Markt und insbesondere im internationalen Vergleich konnte sich unser Titel jedoch

Kursentwicklung 1.1.2011 – 29.2.2012

in CHF



sehr gut behaupten. Der DJ EuroStoxx Insurance Index, der europäische Vergleichsmassstab, büsste im Vergleich 18.4 Prozent ein. In das neue Jahr ist die Helvetia-Aktie wieder gut gestartet.

Stabiles Aktionariat

Die Zahl der Aktionäre lag per 31.12.2011 bei 8 685 Anteilseignern. Die Mitarbeitenden hielten per Jahresende 1.4 Prozent des Aktienkapitals, rund 0.1 Prozent entfielen auf die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe. Der Hauptteil der registrierten Anleger stammt aus der Schweiz. Gemessen am Aktienbesitz sind dies 78.7 Prozent (Vorjahr: 80.4 Prozent), 21.3 Prozent (Vorjahr: 19.6 Prozent) stammen aus dem Ausland. Der Free-Float liegt unverändert bei 61.9 Prozent. Der Jahresdurchschnitt der gehandelten Volumina lag bei rund 13 600 Stück pro Handelstag, dies entspricht einem Rückgang von rund 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

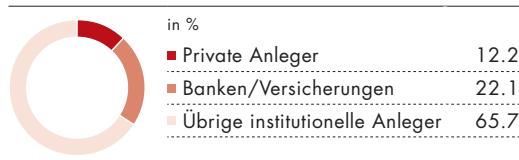
Im März reduzierte die Bâloise-Gruppe ihre Kapitalbeteiligung an der Helvetia auf unter 3 Prozent. Im Kernaktionariat erfolgte keine Veränderung. Per 31.12.2011 waren damit folgende bedeutende Beteiligungen im Aktienregister der Helvetia Holding AG eingetragen:

Aktionariat per 31.12.2011

– Patria Genossenschaft	30.1%
– Vontobel Gruppe	4.0%
– Raiffeisen Schweiz	4.0%

Die Zusammensetzung der Anlegergruppen hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Sie zeigte sich per 31.12.2011 wie folgt:

Anlegergruppen



Erfolgreiche Generalversammlung 2011

Die Helvetia Gruppe präsentierte den 1 408 anwesenden Aktionärrinnen und Aktionären ein gutes Jahresergebnis. Das waren rund 100 Teilnehmer mehr als im Vorjahr. Die Generalversammlung genehmigte den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Konzernrechnung 2010. Verwaltungsratspräsident Erich Walser verdankte die beiden langjährigen Mitglieder des Verwaltungsrates – Silvio Börner und Urs Widmer. Sie schieden aufgrund der statutarischen Altersgrenze aus dem Verwaltungsrat aus. Die Generalversammlung wählte als neue Verwaltungsräte die beiden vorgeschlagenen Kandidaten Jean-René Fournier und Herbert J. Scheidt. Die beiden Persönlichkeiten repräsentieren mit der Patria Genossenschaft und Vontobel zwei der grössten Aktionäre der Helvetia Gruppe. Auch den beiden Verwaltungsrätinnen Frau Paola Ghillani und Frau Doris Russi Schurter sprach die Generalversammlung für drei weitere Amtsjahre das Vertrauen aus.

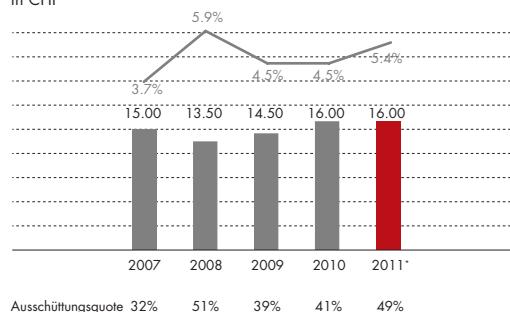
Der Free-Float des Helvetia-Aktienkapitals beträgt unverändert 61.9 Prozent.

Nachhaltige Dividendenpolitik

Helvetia ist bestrebt, für ihre Aktionäre eine attraktive Kapitalrendite zu erwirtschaften und verfolgt eine ertragsorientierte, kontinuierliche Ausschüttungspolitik, welche es erlaubt, die solide Kapitalposition zu bewahren. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes erzielte die Helvetia für das Jahr 2011 ein gutes operatives Resultat. Dank einer gut diversifizierten,

Dividendenentwicklung

in CHF



■ Dividende je Aktie
— Dividendenrendite zum Jahresendkurs
* Antrag an die Generalversammlung

Die Hälfte der Dividende wird verrechnungssteuerfrei aus Kapitaleinlagen ausbezahlt.

›

konservativen Anlagestrategie bleibt die Kapitalbasis der Gruppe mit einer Solvenz I von 219 Prozent weiterhin solide. Die starke Bilanz sowie die anhaltende Ertragskraft erlauben es, der Generalversammlung eine Dividende auf Vorjahresniveau von CHF 16.00 zu beantragen. Dies entspricht einer Ausschüttungsquote von 49 Prozent für 2011. Es wird vorgeschlagen, diese wie im Vorjahr zur Hälfte aus den Kapitaleinlagen auszubezahlen, wobei dafür keine Schweizer Verrechnungs- und Einkommenssteuer für Privatpersonen mit Sitz in der Schweiz anfallen würde. Für zukünftige Ausschüttungen stehen dann noch rund CHF 122 Mio. an Kapitaleinlagen zur Verfügung.

Aktive Kapitalmarktkommunikation

Die Helvetia informiert Aktionäre, potenzielle Investoren, Finanzanalysten, Privatanleger und die Öffentlichkeit umfassend und regelmässig. Finanzresultate kommunizieren wir im Rahmen von Analysten-, Medien- und Telefonkonferenzen. Sämtliche Publikationen sind für die Öffentlichkeit zeitgleich verfügbar. Wir stehen in regelmässigem Dialog mit unseren Kapitalgebern und besuchen Investoren an den wichtigen Finanzplätzen. Unsere Roadshows führten uns im Berichtsjahr 2011 nach Zürich, Frankfurt, London, Edinburgh, Genf, Paris und Skandinavien. Zusätzlich führen wir Gruppen- und Einzelgespräche mit Investoren durch und nehmen selektiv an Konferenzen diverser Finanzhäuser teil. Alle eingetragenen Aktionäre erhalten halbjährlich einen kompakten Überblick über den Geschäftsverlauf in Form eines Aktionärsbriefes. Der Jahres- wie auch der Finanzbericht werden auf Wunsch zugestellt. Alle Publikationen sowie ein breites Angebot an Informationen sind für Aktionäre, Analysten und Medienvertreter jederzeit auf unserer Webseite www.helvetia.com in der Rubrik «Investor Relations» abrufbar.

Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG

	2011	2010
Anzahl Aktien in Stück		
Eigene Aktien	36 193	32 254
Aktien in Umlauf	8 616 682	8 620 621
Ausgegebene Aktien	8 652 875	8 652 875
Börsenkurs in CHF		
Jahresendkurs	295.0	359.5
Jahreshöchst	414.5	387.8
Jahrestiefst	244.8	278.8
Börsenkapitalisierung in Mio. CHF	2 552.6	3 110.7
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	389.1	366.3
Kurs-/Buchwertverhältnis (P/B)¹	0.8	1.0
Periodenergebnis je Aktie in CHF	32.6	39.3
Kurs-/Gewinnverhältnis (P/E)¹	9.1	9.1
Dividende je Aktie²	16.00	16.00
Ausschüttungsquote²	49%	41%
Dividendenrendite^{1,2}	5.4%	4.5%

¹ Zum Jahresendkurs² Antrag an die Generalversammlung



«Gratuliere, mein Schatz. Mit 25 Jahren
bist Du schon Deine eigene Chefkin. Du kannst
stolz auf Dich sein. Und falls Du mal
Unterstützung brauchst: Du weisst, wir sind
immer für Dich da.»

Wir alle wollen uns verlassen können – auf andere Menschen, auf Versprechen, auf Erwartungen. Und wir schätzen es, wenn sich andere auf uns verlassen, weil es ein Zeichen von Wertschätzung ist.

Verlässlichkeit erfordert Vertrauen, den Glauben an andere. Voraussetzung dafür sind Offenheit und Transparenz. Wir können uns nur dann auf andere verlassen, wenn wir sie kennen und verstehen. So wie wir Sie.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.



Finanzbericht

Konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe

86	Konsolidierte Erfolgsrechnung
87	Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung
88	Konsolidierte Bilanz
90	Konsolidiertes Eigenkapital
92	Konsolidierte Geldflussrechnung
Anhang der konsolidierten Jahresrechnung	
94	Allgemeine Informationen
95	Grundlagen der Rechnungslegung
111	Segmentinformationen
121	Währungsumrechnung
122	Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften
124	Goodwill und übrige immaterielle Anlagen
126	Kapitalanlagen
139	Finanzschulden
143	Versicherungsgeschäft
150	Ertragssteuern
153	Eigenkapital
159	Rückstellungen und andere Verpflichtungen
161	Leistungen an Arbeitnehmer
166	Aktienbasierte Vergütungen
167	Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
168	Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe
172	Risikomanagement
194	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
195	Konsolidierungskreis
199	Bericht des Konzernprüfers

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

201	Erfolgsrechnung
201	Bilanz
202	Anhang der Jahresrechnung
205	Bericht der Revisionsstelle

Konsolidierte Erfolgsrechnung

	Anhang	2011	2010
in Mio. CHF			umklassifiziert
Ertrag			
Gebuchte Bruttoprämien	3	6910.9	6 471.9
Abgegebene Rückversicherungsprämien		-298.7	-310.1
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung		6612.2	6 161.8
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung		-31.6	-34.6
Verdiente Prämien für eigene Rechnung		6 580.6	6 127.2
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	7.1.1	938.9	931.3
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	7.1.3	-60.5	117.7
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen ¹	7.1.5	-46.6	82.9
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ¹		1.1	1.6
Übriger Ertrag ¹		83.8	107.1
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit		7 497.3	7 367.8
Aufwand			
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹		-1 688.3	-1 591.0
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben		-2 868.0	-2 694.7
Veränderungen des Deckungskapitals		-1 456.0	-1 505.3
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen ¹		103.3	132.6
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten		-77.5	-51.0
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)		-5 986.5	-5 709.4
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft		-738.8	-714.7
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand		66.3	65.0
Betriebs- und Verwaltungsaufwand ¹		-374.6	-375.8
Zinsaufwand		-30.7	-30.1
Übriger Aufwand ¹		-70.5	-194.5
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit		-7 134.8	-6 959.5
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		362.5	408.3
Finanzierungsaufwand		-3.5	-4.6
Ergebnis vor Steuern		359.0	403.7
Ertragssteuern	10.1	-70.3	-62.2
Periodenergebnis des Konzerns		288.7	341.5
Zugeteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG		287.0	339.0
Minderheitsanteile		1.7	2.5
Periodenergebnis je Aktie:			
Unverwässert (in CHF)	11.5	32.55	39.32
Verwässert (in CHF)	11.5	32.55	39.32

¹ Umklassifizierung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 96.

Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung

	Anhang	2011	2010
--	--------	------	------

in Mio. CHF

Periodenergebnis des Konzerns	288.7	341.5
Direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	292.6	-126.9
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettoeinträge von assoziierten Unternehmen	0.0	0.0
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften	-0.1	-1.0
Veränderung aus Net Investment Hedge	3.8	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-9.0	-204.8
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	-230.1	49.5
Latente Steuern	10.4	-8.1
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge	49.1	-257.4
Gesamtergebnis		
	337.8	84.1
Zugeteilt auf:		
Aktionäre der Helvetia Holding AG	343.0	91.4
Minderheitsanteile	-5.2	-7.3

Konsolidierte Bilanz

	Anhang	2011	2010
		umklassifiziert	
in Mio. CHF			
Aktiven			
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	5	368.9	381.8
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	6	284.5	303.8
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.7	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4763.5	4479.5
Finanzanlagen der Gruppe ¹	7.2	28 214.5	27 173.1
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge ¹	7.2	1812.3	1886.1
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	1041.7	963.7
Aktivierte Abschlusskosten	9.5	367.4	362.6
Guthaben aus Rückversicherung	9.1	402.8	479.1
Latente Steuern	10.5	29.7	25.1
Laufende Ertragssteuerguthaben		17.7	21.6
Übrige Aktiven		205.4	158.1
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen		339.6	325.4
Flüssige Mittel		1 250.5	942.0
Total Aktiven		39 147.2	37 550.3

¹ Umlklassifizierung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 96.

	Anhang	2011	2010
in Mio. CHF			umklassifiziert
Passiven			
Aktienkapital			
Aktienkapital	11.1	0.9	0.9
Kapitalreserven	316.6	385.0	
Eigene Aktien	-8.4	-6.9	
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)	11.2.4	106.1	86.9
Währungsreserve	-300.2	-296.3	
Gewinnreserven	2 449.1	2 301.8	
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung	11.2.5	760.9	654.1
Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG	3 325.0	3 125.5	
Minderheitsanteile		27.9	32.1
Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)		3 352.9	3 157.6
Vorzugspapiere	11.3	300.0	300.0
Total Eigenkapital		3 652.9	3 457.6
Deckungskapital (brutto)	9.1	25 808.5	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	9.1	899.7	667.4
Schadenrückstellungen (brutto)	9.1	2 827.0	2 868.8
Prämienüberträge (brutto)	9.1	970.7	957.2
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	8.1	182.3	185.4
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	8.2	2 306.1	2 425.1
Übrige Finanzschulden	8.3	74.7	96.0
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	1 344.6	1 347.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	12.1	96.7	92.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	13.2	265.2	263.1
Latente Steuern	10.5	489.3	473.3
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		41.0	59.4
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen		188.5	151.0
Total Fremdkapital		35 494.3	34 092.7
Total Passiven		39 147.2	37 550.3

Konsolidiertes Eigenkapital

		Aktienkapital	Kapitalreserven	Eigene Aktien	Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)
in Mio. CHF	Anhang	11.1			11.2.4
Stand per 1.1.2010		0.9	389.9	-6.9	118.9
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	-86.0
Veränderung aus Net Investment Hedge		-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	41.3
Latente Steuern		-	-	-	15.8
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		-	-	-	-28.9
Gesamtergebnis		-	-	-	-28.9
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	-3.1
Kauf von eigenen Aktien		-	-	-	-4.2
Verkauf von eigenen Aktien		-	-0.7	4.2	-
Aktienbasierte Vergütung		-	1.0	-	-
Dividende		-	-	-	-
Kapitalerhöhung		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	16.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse		-	-16.0	-	-
Ausgabe von Vorzugspapieren		-	-5.2	-	-
Stand per 31.12.2010		0.9	385.0	-6.9	86.9
Stand per 1.1.2011		0.9	385.0	-6.9	86.9
Periodenergebnis des Konzerns		-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen		-	-	-	280.2
Veränderung aus Net Investment Hedge		-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen		-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-	-	-	-240.7
Latente Steuern		-	-	-	-20.3
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		-	-	-	19.2
Gesamtergebnis		-	-	-	19.2
Transfer von/zu Gewinnreserven		-	-	-	-
Kauf von Tochtergesellschaften		-	-	-	-
Veränderung des von Minderheitsaktionären gehaltenen Anteils		-	-	-	0.0
Kauf von eigenen Aktien		-	-	-	-5.8
Verkauf von eigenen Aktien		-	-0.7	4.3	-
Aktienbasierte Vergütung		-	1.5	-	-
Dividende		-	-69.2	-	-
Kapitalerhöhung		-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären		-	42.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse		-	-42.0	-	-
Stand per 31.12.2011		0.9	316.6	-8.4	106.1

Währungs- reserve	Gewinn- reserven	Bewertungs- reserve für Verträge mit Überschuss- beteiligung	Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG		Eigenkapital (ohne Vor- zugsaktien)	Vorzugsaktien	Total Eigenkapital
			Minderheiten				
		11.2.5					
-97.7	2 121.9	636.6	3 163.6	44.8	3 208.4	-	3 208.4
-	302.1	36.9	339.0	2.5	341.5	-	341.5
-	-	-28.5	-114.5	-13.4	-127.9	-	-127.9
-	-	-	-	-	-	-	-
-198.6	-	-	-198.6	-6.2	-204.8	-	-204.8
-	-	-	41.3	8.2	49.5	-	49.5
-	-	8.4	24.2	1.6	25.8	-	25.8
-198.6	-	-20.1	-247.6	-9.8	-257.4	-	-257.4
-198.6	302.1	16.8	91.4	-7.3	84.1	-	84.1
-	2.4	0.7	0.0	0.0	0.0	-	0.0
-	-	-	-4.2	-	-4.2	-	-4.2
-	-	-	3.5	-	3.5	-	3.5
-	-	-	1.0	-	1.0	-	1.0
-	-124.6	-	-124.6	-5.4	-130.0	-	-130.0
-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	16.0	-	16.0	-	16.0
-	-	-	-16.0	-	-16.0	-	-16.0
-	-	-	-5.2	-	-5.2	300.0	294.8
-296.3	2 301.8	654.1	3 125.5	32.1	3 157.6	300.0	3 457.6
-296.3	2 301.8	654.1	3 125.5	32.1	3 157.6	300.0	3 457.6
-	221.2	65.8	287.0	1.7	288.7	-	288.7
-	-	31.5	311.7	-19.2	292.5	-	292.5
3.8	-	-	3.8	-	3.8	-	3.8
-7.7	-	-	-7.7	-1.3	-9.0	-	-9.0
-	-	-	-240.7	10.6	-230.1	-	-230.1
-	-	9.2	-11.1	3.0	-8.1	-	-8.1
-3.9	-	40.7	56.0	-6.9	49.1	-	49.1
-3.9	221.2	106.5	343.0	-5.2	337.8	-	337.8
-	-6.8	0.3	-6.5	-	-6.5	6.5	0.0
-	0.0	-	0.0	-	0.0	-	0.0
0.0	0.0	-	0.0	0.0	0.0	-	0.0
-	-	-	-5.8	-	-5.8	-	-5.8
-	-	-	3.6	-	3.6	-	3.6
-	-	-	1.5	-	1.5	-	1.5
-	-67.1	-	-136.3	-2.5	-138.8	-6.5	-145.3
-	-	-	-	3.5	3.5	-	3.5
-	-	-	42.0	-	42.0	-	42.0
-	-	-	-42.0	-	-42.0	-	-42.0
-300.2	2 449.1	760.9	3 325.0	27.9	3 352.9	300.0	3 652.9

Konsolidierte Geldflussrechnung

	2011	2010
in Mio. CHF		
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Ergebnis vor Steuern	359.0	403.7
Umgliederungen in die Investitions- und Finanzierungstätigkeit (zahlungswirksam)		
Realisierte Gewinne und Verluste auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	0.0	-5.7
Dividenden von assoziierten Unternehmen	-0.6	-0.7
Anpassungen		
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen und Sachanlagen	44.9	50.5
Realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke	-28.4	-316.6
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-0.3	-0.6
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Liegenschaften für Anlagezwecke	-131.1	10.5
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	251.8	-143.6
Aktienbasierte Vergütungen für Mitarbeitende	1.5	1.0
Währungskursgewinne und -verluste	37.6	237.1
Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen ¹	-35.5	-10.7
Veränderung von Aktiven und Passiven aus Geschäftstätigkeit		
Aktivierte Abschlusskosten	-9.3	-14.9
Guthaben aus Rückversicherung	69.8	42.2
Deckungskapital	1445.8	1505.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	-38.4	-51.6
Schadenrückstellungen	4.4	98.8
Prämienüberträge	32.3	27.2
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	-34.3	34.3
Übrige Veränderungen von Aktiven und Verbindlichkeiten aus Geschäftstätigkeit	-120.9	74.8
Geldfluss aus Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke		
Kauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	-219.8	-221.0
Verkauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	60.0	77.1
Kauf von verzinslichen Wertpapieren	-4391.9	-5655.2
Rückzahlung/Verkauf von verzinslichen Wertpapieren	3452.9	4543.1
Kauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	-1302.8	-2070.8
Verkauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	1308.3	1815.5
Kauf von Strukturierten Produkten	-0.6	-
Kauf von Derivaten	-9914.5	-10619.7
Verkauf von Derivaten	10042.2	10824.2
Gewährung von Hypotheken und Darlehen	-577.2	-536.9
Rückzahlung von Hypotheken und Darlehen	384.6	363.0
Kauf von Geldmarktinstrumenten	-39941.8	-34531.0
Rückzahlung von Geldmarktinstrumenten	39772.0	34846.1
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit brutto	519.7	775.5
Bezahlte Steuern	-77.0	-73.1
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit netto	442.7	702.4

	2011	2010
in Mio. CHF		
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	-8.7	-11.1
Verkauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	0.2	8.2
Kauf von immateriellen Anlagen	-12.0	-34.5
Verkauf von immateriellen Anlagen	0.1	0.2
Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-	7.5
Kauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	0.0	-278.0
Dividenden von assoziierten Unternehmen	0.6	0.7
Geldfluss aus Investitionstätigkeit netto	-19.8	-307.0
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Kapitalerhöhungen	3.5	-
Verkauf von eigenen Aktien	3.6	3.5
Kauf von eigenen Aktien	-5.8	-4.2
Zuschüsse von Aktionären	42.0	16.0
Ausgabe von Vorzugspapieren	-	293.3
Aufnahme von Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	149.3
Rückzahlung von Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	-200.0
Dividendenzahlungen	-147.1	-130.0
Zahlung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	-2.4	-2.6
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit netto	-106.2	125.3
Wechselkursänderungen auf flüssigen Mitteln	-8.2	-38.8
Total Veränderung flüssige Mittel	308.5	481.9
 Flüssige Mittel		
Bestand per 1. Januar	942.0	460.1
Veränderung im Geschäftsjahr	308.5	481.9
Bestand per 31. Dezember	1 250.5	942.0
 Zusammensetzung der flüssigen Mittel		
Kassenbestand	0.4	0.4
Täglich fällige Guthaben bei Banken	1 242.8	940.3
Andere liquide Mittel mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten	7.3	1.3
Bestand per 31. Dezember	1 250.5	942.0

Ergänzende Informationen zum Geldfluss aus Geschäftstätigkeit:

Erhaltene Zinsen	752.3	764.8
Erhaltene Dividenden	50.2	64.1
Bezahlte Zinsen	7.1	8.6

¹ Die Position «Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen» beinhaltet vorwiegend die Veränderung verzinslich angesammelter Überschussanteile der Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung.

1. Allgemeine Informationen

Die Helvetia Gruppe ist eine Allbranchen-Versicherungsgesellschaft mit Aktivitäten in vielen Branchen des Leben- und Nicht-Leben- sowie Rückversicherungsgeschäftes. Die Dachgesellschaft, die Helvetia Holding AG mit Sitz in St. Gallen, ist eine Schweizer Aktiengesellschaft und an der Schweizer Börse (SIX) kotiert. Durch ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften ist die Versicherungsgruppe in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich sowie weltweit in der aktiven Rückversicherung tätig und organisiert Teile ihrer Investment- und Finanzierungsaktivitäten über Tochter- und Fondsgesellschaften in Luxemburg und Jersey. Mit Beschluss vom 6.3.2012 hat der Verwaltungsrat die konsolidierte Jahresrechnung verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Die Jahresrechnung wird den Aktionären am 4.5.2012 an der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

2. Grundlagen der Rechnungslegung

Die konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Sie basiert grundsätzlich auf dem Anschaffungswertprinzip, mit Ausnahme von Anpassungen, die sich aus der nach IFRS vorgeschriebenen Fair Value-Bewertung (Bewertung zu Marktwerten) von Kapitalanlagen ergeben. Die Methoden der Fair Value-Bewertung werden in Abschnitt 2.7 (Seite 98) erläutert.

2.1 Im Berichtsjahr erstmalig angewendete Standards

Folgende publizierte branchenrelevante Standards (IAS/IFRS) und Interpretationen (IFRIC) sowie Änderungen an Standards wurden von der Gruppe im Berichtsjahr neu angewendet:

- IAS 24 (rev. 2009): Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
- Änderungen zu IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Klassifizierung von Bezugsrechten
- Änderungen zu IFRIC 14: IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtung und ihre Wechselwirkungen
- IFRIC 19: Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente
- Jährliche Verbesserungen der IFRS (2010)

Nachfolgend einige Erläuterungen zu den Änderungen:

Durch die Überarbeitung wurde vor allem die Begriffsbestimmung von nahe stehenden Unternehmen und Personen präzisiert sowie erleichterte Offenlegungsvorschriften für Unternehmen, die unter Beherrschung, gemeinschaftlicher Führung oder massgeblichem Einfluss der öffentlichen Hand stehen, eingeführt.

Die Änderungen regeln aus Sicht des Emittenten die Bilanzierung von Bezugsrechten, Optionen und Optionscheinen auf den Erwerb einer festen Anzahl von Eigenkapitalinstrumenten, die auf eine andere Währung als die funktionale Währung des Emittenten lauten. Solche Bezugsrechte, die zu einem festgelegten Währungsbetrag ausgegeben werden, sind nunmehr als Eigenkapital und nicht mehr als Verbindlichkeiten auszuweisen.

IFRIC 14 enthält Richtlinien zur Bestimmung der Obergrenze des Überschussbetrages eines Pensionsfonds, der nach IAS 19 als Vermögenswert angesetzt werden kann. Nach IFRIC 14 hat der Arbeitgeber keine weitere Schuld anzusetzen, es sei denn, die nach den Mindestfinanzierungsvorschriften zu zahlenden Beiträge können nicht an die Gesellschaft zurückgezahlt werden.

Die neue Interpretation enthält Leitlinien, wie finanzielle Verbindlichkeiten in Einklang mit IAS 39 zu bilanzieren sind, wenn der Gläubiger dabei Aktien oder andere Eigenkapitalinstrumente des Unternehmens zur vollen oder teilweisen Tilgung dieser Verbindlichkeiten akzeptiert.

Die Änderungen zu IFRS 7 erweitern die Offenlegungspflicht. Durch die Änderung des IAS 34 werden die Angabepflichten im Zwischenabschluss erweitert. Insbesondere müssen nun auch in Zwischenabschlüssen wesentliche Transfers zwischen den Level der Bewertungshierarchie bei zu Fair Value bewerteten Finanzanlagen veröffentlicht werden.

Die Übernahme der Änderungen hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder die Offenlegung der Helvetia Gruppe.

IAS 24 (rev. 2009) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Änderungen zu IAS 32 Finanzinstrumente: Darstellung – Klassifizierung von Bezugsrechten

Änderungen zu IFRIC 14: IAS 19 – Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtung

IFRIC 19 Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente

Jährliche Verbesserungen der IFRS (2010)

2.2 Im Berichtsjahr noch nicht angewendete Standards

Folgende publizierte branchenrelevante Standards und Interpretationen sowie Änderungen an Standards wurden aufgrund des Zeitpunktes ihres Inkrafttretens bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung 2011 noch nicht berücksichtigt:

Änderungen der Rechnungslegung	anzuwenden auf Geschäftsjahre beginnend am / nach dem:
Änderungen zu IFRS 7: Offenlegung – Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte	1.7.2011
Änderungen zu IAS 12: Latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte	1.1.2012
Änderungen zu IAS 1: Darstellung des Abschlusses – OCI Darstellung	1.7.2012
IAS 28 Assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	1.1.2013
IFRS 10 Konzernabschlüsse	1.1.2013
IFRS 11 Gemeinschaftliche Vereinbarungen	1.1.2013
IFRS 12 Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen	1.1.2013
IFRS 13 Fair Value-Bewertung	1.1.2013
Änderungen zu IAS 19: Leistungen an Arbeitnehmer	1.1.2013
Änderungen zu IFRS 7: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	1.1.2013
Änderungen zu IAS 32: Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	1.1.2014
IFRS 9 Finanzinstrumente: Bewertung und Klassierung	1.1.2015

Die Änderungen zu IAS 19 haben wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzierung von Leistungen an Arbeitnehmer. Diese sind noch nicht abschliessend quantifizierbar. Die wichtigsten Änderungen stellen sich wie folgt dar:

- Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sind sofort bei Entstehung in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen. Die bisher zulässige Abgrenzung nach dem Korridoransatz ist nicht mehr zulässig. Hierdurch erhöht sich voraussichtlich die Volatilität in der Bilanz und Gesamtergebnisrechnung.
- Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand ist in der Periode der Planänderung zu erfassen. Es erfolgt keine Verteilung über den Zeitraum bis zur Unverfallbarkeit der Ansprüche mehr.
- Neu wird nur noch eine Verzinsung des leistungsorientierten Netto-Vermögens zum Diskontierungszinssatz vorgenommen. Daraus leitet sich voraussichtlich eine Erhöhung des auszuweisenden Aufwands ab, weil in aller Regel der Ertrag auf den Aktiven höher eingeschätzt wird als der Diskontierungszinssatz.

Die Auswirkungen von IFRS 9 sind noch nicht absehbar. Ansonsten sind aus den neu publizierten Standards, beziehungsweise Änderungen an Standards, keine materiellen Auswirkungen auf die Jahresrechnung zu erwarten.

2.3 Umklassifizierungen

Zur Verbesserung der Darstellung unterscheidet die Helvetia Gruppe neu zwischen Finanzanlagen der Gruppe und Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge. Zudem wird bei den Anlagen der Gruppe neu zwischen laufenden Erträgen sowie Gewinnen und Verlusten auf Kapitalanlagen unterschieden.

Die laufenden Erträge enthalten die Erträge aus Zins- und Dividendenzahlungen sowie Mietzinseinnahmen aus Liegenschaften für Anlagezwecke. Darüber hinaus sind direkt zurechenbare externe Vermögensverwaltungskosten und Unterhaltskosten für Liegenschaften für Anlagezwecke in dieser Position erfasst.

Die Gewinne und Verluste repräsentieren die Erträge aus Kurs- und Währungsschwankungen der Kapitalanlagen.

Bestimmte Positionen des Vorjahres wurden als Folge der Aufteilung in Finanzanlagen der Gruppe und Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge umklassifiziert:

Die ursprünglich ausgewiesene Bilanzposition «Finanzanlagen» (CHF 29 059.2 Mio.) wurde in «Finanzanlagen der Gruppe» (CHF 27 173.1 Mio.) und «Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge» (CHF 1 886.1 Mio.) unterteilt.

Die Erträge aus Kapitalanlagen (Total CHF 1 211.9 Mio.), ursprünglich aus den Positionen «Zins- und Dividendenertrag» (CHF 783.1 Mio.), «Gewinne und Verluste auf

Finanzanlagen (netto)» (CHF 175.2 Mio.), «Ertrag aus Liegenschaften für Anlagezwecke» (CHF 252.0 Mio.) und «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» (CHF 1.6 Mio.) bestehend, enthalten neu auch Unterhaltskosten für Liegenschaften für Anlagezwecke sowie direkt zurechenbare externe Vermögensverwaltungskosten in Höhe von CHF 78.4 Mio., welche zuvor im «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst waren. Die Erträge aus Kapitalanlagen betragen somit in der derzeitigen Darstellung CHF 1133.5 Mio., der «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» CHF 375.8 Mio. (ursprünglich CHF 454.2 Mio.).

In der derzeitigen Darstellung unterteilen sich die Erträge aus Kapitalanlagen in Höhe von CHF 1133.5 Mio. neu in die Positionen «Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe» (CHF 931.3 Mio.), «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe» (CHF 117.7 Mio.), «Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen» (CHF 82.9 Mio.) und «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» (CHF 1.6 Mio.).

Beiträge zur Schadenverhütung werden neu als Schadenaufwand ausgewiesen. Damit wird dem speziellen Charakter dieser Aufwände Rechnung getragen und die Darstellung der Erfolgsrechnung verbessert. Daraus resultieren Umklassifizierungen der Vorjahreszahlen in Höhe von CHF 9.6 Mio. von der Position «Übriger Aufwand» nach «Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben» resp. CHF 0.4 Mio. von «Übriger Ertrag» nach «An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen».

Das «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» wird aufgrund des Bezugs zur operativen Tätigkeit der Helvetia Gruppe neu im Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit ausgewiesen.

2.4 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

In 2011 führte die Helvetia Gruppe ein Hedge Accounting zur Absicherung von Währungsgewinnen und -verlusten aus Investitionen in Tochtergesellschaften mit ausländischer Berichtswährung ein.

Als Folge dieser Änderung wird der sicherungswirksame Teil der Gewinne und Verluste aus der Bewertung des Absicherungsinstruments in der Position «Veränderung aus Net Investment Hedge» im Eigenkapital und der Gesamtergebnisrechnung erfasst, während der ineffektive Teil direkt in die Erfolgsrechnung einfliest.

Mit Beendigung eines Hedge zur Absicherung einer Nettoinvestition in eine Tochtergesellschaft mit ausländischer Berichtswährung wird das Absicherungsinstrument weiterhin zum Zeitwert bilanziert. Alle im Eigenkapital ausgewiesenen nicht realisierten Gewinne und Verluste bleiben bis zur (Teil-)Veräußerung der Gesellschaft Bestandteil des Eigenkapitals.

2.5 Konsolidierungsgrundsätze

2.5.1 Verbundene Unternehmen

Die in die Konsolidierung einbezogenen wesentlichen Abschlüsse haben alle die gleiche Berichtsperiode. Kleinere Gruppengesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr erstellen zum Bilanzstichtag 31.12. einen Zwischenabschluss.

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse der Helvetia Holding AG und deren Tochtergesellschaften sowie eigene Fonds. Die Konsolidierung erfolgt, wenn die Helvetia Holding AG direkt oder indirekt die Kontrolle über die Gesellschaft ausübt. Im Laufe des Berichtsjahrs neu erworbene Gesellschaften werden zu jenem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an welchem die Helvetia Gruppe die Kontrolle übernommen hat. Akquisitionen von Unternehmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Konzerninterne Transaktionen und Bilanzpositionen werden vollständig eliminiert.

2.5.2 Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen der Helvetia Gruppe werden nach der Equity-Methode bewertet, sofern ein massgeblicher Einfluss der Helvetia Gruppe vorliegt. Ein massgeblicher Einfluss wird beim Halten von 20% bis 50% der Stimmrechte vermutet. Der Goodwill aus der Equity-Bewertung wird in der Position «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen. Der gesamte Beteiligungsbuchwert wird auf Werthaltigkeit geprüft, wenn zum Abschlussstichtag ein objektiver, substanzialer Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Die assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe sind gemeinsam mit den vollkonsolidierten Gesellschaften aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 197) des Anhangs ersichtlich.

2.6 Währungsumrechnung

2.6.1 Umrechnung von Abschlüssen in Fremdwährung

Die Berichterstattung der Helvetia Gruppe erfolgt in Schweizerfranken (CHF).

Die Bilanzpositionen der Jahresrechnung jener Gesellschaften, die nicht in CHF erstellt werden, wurden zum jeweiligen Stichtagskurs umgerechnet. Die Umrechnung der Erfolgsrechnung erfolgt zum Durchschnittskurs der Periode. Die sich daraus ergebenden Währungsdifferenzen werden erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position «Währungsreserve» erfasst. Im Falle der (Teil-)Veräußerung einer Tochtergesellschaft werden die auf die betroffene Gesellschaft entfallenden, im Eigenkapital kumulierten Währungsdifferenzen erfolgswirksam aufgelöst. Die im vorliegenden Abschluss angewendeten Kurse sind in Abschnitt 4.1 (Seite 121) aufgeführt.

2.6.2 Umrechnung von Fremdwährungstransaktionen

In den einzelnen Gesellschaften werden Transaktionen in Fremdwährung zum Tageskurs des Transaktionsdatums erfasst.

Auf Fremdwährung lautende Bilanzpositionen werden in den einzelnen Gesellschaften zum Abschlussstichtag wie folgt umgerechnet: monetäre und nicht monetäre Bilanzpositionen, die zum Fair Value bewertet werden, zu Stichtagskursen, nicht monetäre Bilanzpositionen, die zu Anschaffungswerten bewertet werden, zu historischen Kursen. Unter «monetäre Positionen» fallen Geldmittel, Vermögenswerte und Schulden, für welche die Helvetia Gruppe einen fixen oder bestimmbaren Geldbetrag erhält oder bezahlen muss.

Bei als jederzeit veräußlich klassifizierten, nicht monetären Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheinen, wird der nicht realisierte Währungserfolg bis zur Veräußerung des Finanzinstrumentes erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Bei monetären Finanzanlagen, wie z.B. verzinslichen Wertpapieren und Darlehen, wird der nicht realisierte Währungserfolg hingegen sofort in der Erfolgsrechnung verbucht.

2.7 Schätzunsicherheiten und Schlüsselannahmen

2.7.1 Fair Value von Finanzanlagen und -schulden

Die Erstellung des Abschlusses unter IFRS verlangt Annahmen und Schätzungen der Gruppenleitung, welche Auswirkungen auf Bilanzwerte und Erfolgspositionen des laufenden Geschäftsjahres haben. Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschliesslich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Demzufolge können effektive Zahlen und Schätzungen voneinander abweichen. Die folgenden Erläuterungen bringen zum Ausdruck, welche für die Abschlusserstellung zu treffenden Annahmen eine besondere Ermessensausübung des Managements erfordern.

Der Fair Value von Finanzanlagen ist der notierte Marktpreis, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern in einem aktiven Markt getauscht werden könnte. In einem «aktiven Markt» notiert heisst, dass die Preise regelmässig durch eine Börse, einen Broker oder einen Pricing Service zur Verfügung gestellt werden, und dass diese Preise aktuelle und regelmässige Markttransaktionen darstellen. Für Finanzanlagen der Aktivseite entspricht der Fair Value dem Kaufpreis (Bid-Preis), für Finanzschulden der Passivseite dem Verkaufspreis (Ask-Preis). Finanzinstrumente, welche zu an einem aktiven Markt notierten Preisen bewertet werden, gehören in die «Level 1»-Kategorie der Bewertungsmethoden.

Ist kein Marktwert auf einem aktiven Markt verfügbar, wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden bestimmt. Solche Verfahren werden massgeblich von zu treffenden Annahmen beeinflusst, die zu unterschiedlichen Marktwertschätzungen führen können. Finanzinstrumente, bei welchen die Modellannahmen auf beobachtbaren Marktdaten basieren, werden der «Level 2»-Bewertungskategorie zugeordnet. In diese Kategorie gehören der Vergleich mit aktuellen Markttransaktionen, die Bezugnahme auf Transaktionen mit ähnlichen Instrumenten sowie Options-Preis-Modelle. Dies betrifft insbesondere folgende Positionen:

- Hypotheken und Darlehen: Der Marktwert von Hypotheken und Schuldscheindarlehen wird anhand diskontierter Mittelflüsse ermittelt. Für die Bewertung von Hypotheken erfolgt dies unter Anwendung der aktuellen Zinssätze der Helvetia Gruppe für vergleichbare gewährte Hypotheken. Zur Bewertung von Schuldscheindarlehen wird die Schweizerfranken-Swap-Kurve herangezogen.

- Derivate: Der Marktwert von Equity- und Devisenoptionen wird mittels Options-Preis-Modellen (Black-Scholes Option Pricing) ermittelt, jener von Devisentermingeschäften aufgrund des Devisenterminkurses zum Bilanzstichtag. Der Marktwert von Zinsatz-Swaps berechnet sich aus dem Barwert der zukünftigen Zahlungen.

Basieren die Bewertungsannahmen nicht auf beobachtbaren Marktdaten, gehört das jeweilige Finanzinstrument in die «Level 3»-Bewertungskategorie. Dies betrifft insbesondere Alternative Anlagen. Der Marktwert von Private Equity-Anlagen wird mittels Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF) errechnet. Dabei kommt der interne Zinsfuss (IRR) zur Anwendung. Hedge Funds werden anhand der Marktwerte der im jeweiligen Fonds enthaltenen notierten Wertpapiere bewertet.

Wenn die Bandbreite der möglichen Fair Values sehr gross ist und keine zuverlässige Schätzung gemacht werden kann, wird das Finanzinstrument zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen (Impairment) bewertet.

2.7.2 Impairment von jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen

Die Beurteilung, ob ein als jederzeit verkäuflich klassifiziertes Eigenkapitalinstrument einer Wertminderung unterzogen wird, ist abhängig vom Vorhandensein objektiver Hinweise. Ein massgebliches Beurteilungskriterium dafür ist das Vorliegen eines anhaltenden oder erheblichen Wertrückgangs eines Titels: Bei der Helvetia Gruppe werden Titel in jedem Fall wertberichtigt, wenn der Fair Value seit mehr als neun Monaten oder unabhängig von der Zeitspanne 20% oder mehr unter dem Anschaffungswert liegt. Zudem können Rating und Analystenberichte als Hinweis dienen, dass sich das Umfeld einer Unternehmung bezüglich Technologie, Markt, Ökonomie oder Recht derart verändert hat, dass der Anschaffungswert vermutlich nicht mehr eingebbracht werden kann. In diesen Fällen wird die Notwendigkeit der Bildung einer Wertminderung überprüft und, falls gerechtfertigt, vorgenommen.

2.7.3 Fair Value von Liegenschaften für Anlagezwecke

Die Bewertung von Liegenschaften für Anlagezwecke erfolgt in der Schweiz auf Basis des Discounted Cash Flow-Verfahrens (DCF). Das Verfahren ist in Abschnitt 2.13.1 (Seite 102) beschrieben.

Innerhalb des in der Schweiz zur Anwendung kommenden DCF-Bewertungsverfahrens kommt der Wahl des Diskontierungszinssatzes eine grosse Bedeutung zu. Die Diskontierungszinssätze basieren auf einem langfristigen risikolosen Durchschnittszinssatz, erweitert um die Marktrisikoprämie, sowie regionalen und objektbezogenen Zu- und Abschlägen aufgrund der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die in der Berichtsperiode angewendeten Diskontierungszinssätze sind aus Abschnitt 7.5 (Seite 133) ersichtlich. Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren Marktwertschätzungen durch unabhängige Experten erstellt.

2.7.4 Versicherungsspezifische Schätzunsicherheiten

Die Schätzunsicherheiten im Bereich der Versicherungstechnik werden in Abschnitt 2.16 (ab Seite 104) erläutert. Eine etwaige wesentliche Veränderung der für die Rückstellungskalkulation verwendeten Parameter wird in den Abschnitten 9.3 ab Seite 146 (Nicht-Lebengeschäft) und 9.4 auf Seite 148 (Lebengeschäft) dokumentiert.

2.7.5 Impairment von Goodwill

Im Rahmen eines Impairment-Tests wird die Werthaltigkeit des aktivierten Goodwills jährlich überprüft. Das Verfahren ist in Abschnitt 2.12 (Seite 101) beschrieben. Der Berechnung des erzielbaren Betrages werden dabei mehrere Annahmen zugrunde gelegt. Diese werden in Abschnitt 6 (ab Seite 124) dargestellt.

2.8 Unterscheidung von Kurz- und Langfristigkeit

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden als kurzfristig klassifiziert, wenn deren Realisation bzw. Tilgung innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag erwartet wird. Alle übrigen Vermögenswerte gelten als langfristig.

Die folgenden Bestände werden grundsätzlich als langfristig klassifiziert: «Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften», «Goodwill und übrige immaterielle Anlagen», «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen», «Liegenschaften für Anlagezwecke» und «Latente Steuern».

Folgende Bestände werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft: «Laufende Ertragssteuerguthaben und -verbindlichkeiten», «Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen» sowie «Flüssige Mittel».

Alle weiteren Positionen sind gemischter Natur. Die Unterscheidung in lang- und kurzfristige Bestände relevanter Positionen wird in den jeweiligen Anhangsabschnitten dargestellt. Die Fälligkeitsanalyse der Finanzanlagen, der Finanzschulden und Verbindlichkeiten sowie der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge wird im Rahmen der Risikobeurteilung in Abschnitt 17.5 (ab Seite 181) dargestellt.

2.9 Sachanlagen und Sachanlage- liegenschaften

Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungen bewertet. Die Abschreibungen werden linear und nach geschätzter Nutzungsdauer in der Regel wie folgt vorgenommen:

Mobiliar	4 – 15 Jahre
Technische Einrichtungen	4 – 10 Jahre
Fahrzeuge	4 – 6 Jahre
Computer-Hardware	2 – 5 Jahre

Für selbst genutzte Liegenschaften kommen folgende Abschreibungssätze zur Anwendung:

Tragkonstruktion	1.0 – 3.5 %
Innenausbau	1.33 – 8.0 %

Grundstücke werden nicht abgeschrieben. Bei Änderungen im Nutzenverlauf wird die Nutzungsdauer entsprechend angepasst. Allfällige wertvermehrende Investitionen werden in der Periode dem bestehenden Buchwert aufgerechnet und über die Laufzeit abgeschrieben, sofern aus der Investition ein Nutzenzufluss zu erwarten ist und die Anschaffungskosten verlässlich bewertet werden können. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Reparaturen und Unterhaltskosten werden laufend der Erfolgsrechnung belastet. Sachanlagen werden regelmässig auf ihre Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.12, Seite 101).

2.10 Leasing

Leasingverträge, bei denen die Helvetia Gruppe alle mit einem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übernimmt, werden als Finanzierungsleasing klassifiziert und behandelt. Die Finanzierungsleasing-Verhältnisse der Helvetia Gruppe sind auf Leasingnehmer-Verhältnisse beschränkt. Die Aktivierung erfolgt zum niedrigeren Betrag aus Barwert der Mindestleasingzahlungen und Fair Value des Leasingobjektes zu Beginn des Leasingverhältnisses. Die Leasingverbindlichkeit wird in gleicher Höhe passiviert. Die Leasingrate wird in einen Amortisations- und einen Finanzierungsanteil aufgeteilt. Die Finanzierungskosten werden so über die Laufzeit verteilt, dass ein konstanter Zinssatz auf die verbleibende Schuld entsteht. Die Abschreibung des Vermögensgegenstandes erfolgt gemäss den Bestimmungen für Sachanlagen. Alle übrigen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassifiziert. Die Operating Leasing-Zahlungen werden nach Abzug allfälliger Vergünstigungen linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.11 Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

Käuflich erworbene immaterielle Anlagen werden zu ihren Anschaffungskosten aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Beim Erwerb eines Portfolios von Versicherungsverträgen oder von Investmentverträgen wird ein immaterieller Vermögenswert ausgewiesen, der den Barwert aller erwarteten künftigen Gewinne abzüglich der Solvabilitätskosten in den erworbenen Verträgen repräsentiert. Der so genannte «Value in Force» (VIF) wird im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die effektive Laufzeit der erworbenen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen drei und zehn Jahren. Helvetia hat ausschliesslich im Lebengeschäft

VIF aktiviert. Dieser wird jährlich auf die Werthaltigkeit hin überprüft. Zu den immateriellen Anlagen gehören auch käuflich erworbene Vertriebsabkommen. Deren Wert entspricht dem Barwert der erwarteten künftigen Gewinne. Die Vertriebsabkommen werden im Verhältnis zu den erwarteten Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die Laufzeit der künftigen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen fünf und fünfzehn Jahren. In den übrigen immateriellen Anlagen sind auch selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände, vorwiegend selbst entwickelte Software, enthalten, die zu ihren Herstellungskosten angesetzt und ab Inbetriebnahme linear abgeschrieben werden. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei bis zehn Jahre.

Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, jedoch jährlich auf Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.12). Goodwill ist zum Erwerbszeitpunkt anzusetzen und setzt sich zusammen aus dem Kaufpreis zum Fair Value zuzüglich dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und, im Falle eines sukzessiven Unternehmenszusammenschlusses, dem Fair Value des zuvor gehaltenen Eigenkapitals am erworbenen Unternehmen, abzüglich dem per Akquisitionsdatum bestimmten Fair Value der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverpflichtungen einer erworbenen Unternehmung.

Ein positiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill aktiviert. Ein Überschuss des Reinvermögens des erworbenen Unternehmens gegenüber den Anschaffungskosten zum Erwerbszeitpunkt wird sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Goodwill aus dem Unternehmenserwerb wird zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und jährlich auf Werthaltigkeit geprüft. Er wird als Aktivum in der Lokalwährung der erworbenen Gesellschaft geführt und jeweils zum Stichtagskurs umgerechnet.

2.12 Impairment von Sachanlagen, Goodwill und übrigen immateriellen Anlagen

Die Buchwerte von Sachanlagen oder einem immateriellen Vermögensgegenstand, der linear abgeschrieben wird, werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft. Goodwill und immaterielle Vermögensgegenstände mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im zweiten Semester einem Impairment-Test unterzogen. Auch sie werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung nochmals auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft.

Eine Wertminderung eines immateriellen Vermögenswertes liegt vor, wenn der Bilanzwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nettoveräußerungspreis und Nutzungswert. Der Nettoveräußerungspreis ist der Betrag aus dem Verkauf des Vermögenswertes zu Marktbedingungen nach Abzug aller direkt zurechenbaren Veräußerungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten künftigen Cash Flows, die aus der fortgesetzten Nutzung eines Vermögenswertes und seinem Abgang am Ende der Nutzungsdauer erwartet werden. Dieser wird im Rahmen des Impairment-Tests unter realistischen Annahmen und unter Berücksichtigung geplanter Aktivitäten und daraus resultierender Mittelzuflüsse und -abflüsse ermittelt. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, wird die Differenz erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt. Dieser wird unter der Position «Übriger Aufwand» ausgewiesen.

Eine Wertaufholung wird berücksichtigt, wenn sich seit der Erfassung des Wertminderungsaufwandes eine Änderung in den Schätzungen ergeben hat, die zur Bestimmung des erzielbaren Betrages herangezogen wurden. Verringert sich die Höhe der Wertminderung aufgrund des neuen Sachverhaltes, so wird die Wertaufholung maximal bis zu den fortgeführten Anschaffungswerten vorgenommen und unter dem «Übrigen Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Um die Werthaltigkeit von Goodwill zu prüfen, wird dieser bei Erwerb jenen Zahlungsmittel generierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGU) zugeteilt, die einen Nutzenzufluss aus dem Unternehmenserwerb erwarten. Zur Berechnung eines eventuellen Impairment-Bedarfs wird der Nutzungswert der Einheit (CGU) bestimmt und mit ihrem Buchwert verglichen. Der Nutzungswert wird mittels der Discounted Cash Flow-Methode (DCF) ermittelt. Zur Berechnung werden künftige betriebliche Cash Flows abzüglich

lich betrieblich notwendiger Investitionen (Free Cash Flows) herangezogen. Alternativ wird der Nettoverkaufspreis zur Bestimmung des Impairments berücksichtigt. Ergibt sich ein Impairment-Bedarf, wird der Goodwill entsprechend angepasst. Goodwill wird nicht wieder zugeschrieben.

2.13 Kapitalanlagen

2.13.1 Liegenschaften für Anlagezwecke

Unter den Kapitalanlagen werden bei der Helvetia Gruppe Anteile an assoziierten Unternehmen, Liegenschaften für Anlagezwecke sowie Finanzanlagen (Wertschriften, Aktiv-Derivate, Darlehen und Geldmarktinstrumente) zusammengefasst. Die Behandlung von Anteilen an assoziierten Unternehmen wird in Abschnitt 2.5.2 (Seite 97) unter den Konsolidierungsgrundsätzen beschrieben.

Liegenschaften für Anlagezwecke sind Immobilien, die zur Erwirtschaftung von Mieteinnahmen oder langfristig zur Realisierung einer Wertsteigerung gehalten werden. Sie umfassen sowohl Grundstücke als auch Gebäude und werden zum Fair Value bewertet.

Veränderungen des Fair Values werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Bestimmung des Fair Values erfolgt für die Gesellschaften in der Schweiz durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Bewertungsverfahren (DCF). Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren durch unabhängige Experten Marktwertschätzungen erstellt, die zwischen den Bewertungszeitpunkten nachgeführt werden.

Beim DCF-Bewertungsverfahren handelt es sich um eine zweistufige Ertragswertmethode, die dem Grundsatz folgt, dass der Wert einer Immobilie der Summe der zukünftigen Erträge entspricht. In der ersten Phase werden die einzelnen jährlichen Cash Flows der nächsten zehn Jahre einer Immobilie errechnet und per Bewertungsstichtag diskontiert. In der zweiten Phase wird der unbefristete Ertragswert für die Zeit nach zehn Jahren berechnet und ebenfalls per Bewertungsstichtag diskontiert. Die risikoadjustierten Diskontierungszinssätze, die für die DCF-Bewertung verwendet werden, richten sich nach der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die für die Prognosen verwendeten Cash Flows beruhen auf den nachhaltig erzielbaren Mieteinnahmen.

Die Helvetia Gruppe aktiviert keine Liegenschaften, bei denen sie als Mieterin in einem Operating Leasing-Verhältnis auftritt. Mieteinnahmen werden linear über die Mietdauer vereinnahmt.

2.13.2 Finanzanlagen

Ansatz und Bewertung von Finanzanlagen richtet sich nach den IFRS-Kategorien: «Darlehen» (Loans and Receivables, LAR), «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (Held to Maturity, HTM), «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen», «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (Available for Sale, AFS) sowie «Derivate für Hedge Accounting».

Finanzanlagen werden bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden mit Ausnahme von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aktiviert. Bei Letzteren werden die Transaktionskosten in der Erfolgsrechnung verbucht. Alle Käufe und Verkäufe eines Finanzinstruments werden bei der Helvetia Gruppe nach der Methode der Bilanzierung zum Handelsstag erfasst. Die Ausbuchung einer Finanzanlage erfolgt bei Vertragsablauf oder Verkauf, sofern alle Risiken und die Kontrolle übergegangen sind und keine Rechte an Rückflüssen aus der Investition mehr bestehen. Im Rahmen der Securities Lending-Aktivitäten der Gruppe werden bestimmte Wertpapiere auf Zeit gegen Entgelt an andere Gesellschaften ausgeliehen. Die ausgeliehenen Wertschriften bleiben unter der Kontrolle und im Bestand der Helvetia Gruppe. Die im Securities Lending erzielten Erträge werden in der Erfolgsrechnung unter der Position «Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)» ausgewiesen.

Darlehen (LAR) sowie finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe die Möglichkeit und die Absicht hat, sie bis zur Endfälligkeit zu halten (HTM), werden nach der Amortised Cost-Methode (AC) bewertet. Darlehen der Klasse LAR werden an keinem aktiven Markt gehandelt. Sie werden von der Helvetia Gruppe in der Regel durch die direkte Bereitstellung von Geldmitteln an einen Schuldner generiert.

«Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» setzen sich aus «zu Handelszwecken gehaltenen» sowie «Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten» Finanzanlagen zusammen. Als zu Handelszwecken gehalten werden jene Titel eingestuft, die mit dem Ziel gehalten werden, kurzfristige Gewinne aus Marktpreisfluktuationen und Händlermargen zu erwirtschaften. Bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «zum Fair Value erfasst» werden ausschliesslich Finanzanlagen klassifiziert, die Bestandteil einer bestimmten Gruppe von finanziellen Vermögenswerten sind, die gemäss einer dokumentierten Anlagestrategie auf Fair Value-Basis verwaltet wird, oder der Ansatz zu Fair Value dient der Kompensation von Marktwert-Schwankungen von Verbindlichkeiten gegenüber Polenhaltern. Aus der Fair Value-Bewertung resultierende Wertschwankungen werden direkt in der Erfolgsrechnung erfasst und für Anlagen der Gruppe separat vom laufenden Ertrag in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)» ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte, die auf unbestimmte Zeit gehalten werden und keiner anderen Bewertungskategorie zuordenbar sind, werden als jederzeit verkäuflich (AFS) klassifiziert. AFS-Anlagen werden in der Bilanz zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral über das Eigenkapital verbucht. Im Falle einer Veräusserung bzw. einer Wertminderung werden die im Eigenkapital kumulierten Gewinne und Verluste erfolgswirksam aufgelöst.

Zinsen werden zeitproportional unter Berücksichtigung der Effektivverzinsung des Vermögenswertes erfasst (inklusive «Erfolgswirksam zum Fair Value bewerteter Finanzanlagen»). Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruches erfasst. Zu- und Abschreibungen aus der Amortised Cost-Bewertung werden in der Erfolgsrechnung mit dem Zinsertrag verrechnet. Die Zins- und Dividendenerträge aus Finanzanlagen der Gruppe, die als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert sind, sind in der Position «Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)» ausgewiesen.

2.13.3 Impairment von Finanzanlagen

Die Buchwerte von Finanzanlagen, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (LAR, HTM, AFS), werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substanzialer Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Anschaffungswert und dem erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Wertminderung berücksichtigt. Ein Eigenkapitalinstrument wird einer Wertberichtigung unterzogen, wenn der Fair Value des betroffenen Titels erheblich oder anhaltend unter seinem Anschaffungswert liegt (vergleiche dazu auch Abschnitt 2.7, Seite 98). Schuldinstrumente werden wertberichtigt respektive veräussert, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle gemäss Vertrag geschuldeten Beträge eingebbracht werden können. Dies erfolgt in der Regel bei Ausfall oder Verzug von vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungsleistungen, erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners und/oder bei Herabstufungen des Ratings unter definierte Schwellenwerte. Werden, um eine Wertberichtigung zu vermeiden, neue Konditionen für Hypotheken oder Darlehen ausgehandelt, so werden die betroffenen Bestände weiterhin zu Amortised Cost in der Bilanz ausgewiesen.

Bei LAR- sowie HTM-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Barwert der künftig erwarteten Cash Flows unter Anwendung des ursprünglichen Zinssatzes. Wertminderungen werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos berücksichtigt. Verringert sich die Höhe des Impairments aufgrund eines neuen Sachverhaltes, so wird die Wertminderung erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Bei AFS-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Fair Value. Für nicht monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheine, wird nach erstmaligem Impairment jeder weitere Wertverlust sofort über die Erfolgsrechnung ausgebucht. Auch bei Wegfall des wertmindernden Sachverhaltes wird das Impairment nicht rückgängig gemacht. Wertsteigerungen werden bis zur Veräusserung im Eigenkapital geführt. Für monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. verzinsliche Wertpapiere, wird das Impairment bei Wegfall des wertmindernden Sachverhalts erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Finanzanlagen werden spätestens nach Abschluss des Konkursverfahrens ausgebucht oder in laufenden Konkursverfahren bei Erhalt der Schulden inklusive Zins. Kommt

es zu einem Vergleich, findet die Ausbuchung am Ende der vereinbarten Frist nach Eingang der Zahlung statt.

2.14 Finanzderivate

Derivative Finanzinstrumente sind als «zu Handelszwecken gehalten» klassifiziert und entsprechend in der Position «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» ausgewiesen oder werden als «Derivate für Hedge Accounting» geführt. Die im Rahmen des Risikomanagements angewendeten Absicherungsstrategien der Helvetia Gruppe werden in Abschnitt 17 (ab Seite 172) beschrieben.

Derivate können auch in Finanzinstrumenten, Versicherungsverträgen oder anderen Verträgen eingebettet sein. Sie werden entweder zusammen mit dem Basiswert oder separat zum Fair Value bewertet. Eine Trennung von Basiswert und Derivat mit separater Bewertung und Verbuchung der Komponenten erfolgt, wenn sich die Risikomerkmale des eingebetteten Derivates von jenen des Basisvertrages unterscheiden. Die Fair Value-Änderungen von Derivaten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.15 Finanzschulden

Bei der erstmaligen Erfassung werden Finanzschulden zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden, ausser bei erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzschulden, verrechnet. Die Folgebewertung erfolgt entweder zum Fair Value oder zu Amortised Cost (AC). Die Finanzschuld wird ausgebucht, sobald die Schuld erloschen ist.

Zum Fair Value werden Finanzschulden bewertet, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden oder bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst» klassifiziert werden. Als Letztere gelten Depots, die an die Wertentwicklung von Investmentfonds gebunden sind oder für Produkte gebildet werden, deren Leistung an Policenhalter mit der Leistung aus der Anlage weitgehend identisch ist. Für diese Depots aus Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung (vergleiche Abschnitt 2.16) werden nur diejenigen Depotentnahmen und -zuführungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen, die dem Unternehmenserfolg zuzurechnen sind. Der Risiko- und Kostenanteil der Prämien von Haltern dieser Verträge wird über die Erfolgsrechnung verbucht und in der Position «Übriger Ertrag» ausgewiesen. Der Sparanteil wird direkt dem Versicherungsnehmerdepot gutgeschrieben beziehungsweise entnommen.

Zu AC werden jene Finanzschulden bewertet, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden und auch nicht als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert wurden. Der Zinsaufwand aus Finanzschulden, welche der Finanzierung dienen, wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen. Die Zu- und Abschreibungen aus der AC-Bewertung werden mit dem Zinsaufwand in der Erfolgsrechnung verrechnet.

2.16 Versicherungsgeschäft

Das direkte Geschäft umfasst das angenommene und das an Rückversicherer zedierte Erstversicherungsgeschäft, das indirekte Geschäft beinhaltet das angenommene und das an Rückversicherer retrozedierte Rückversicherungsgeschäft. Die versicherungstechnischen Positionen vor Abzug des abgegebenen Rückversicherungsgeschäftes werden mit «brutto» und nach Abzug mit «netto» oder «für eigene Rechnung» bezeichnet.

Als Versicherungsverträge gemäss IFRS gelten jene Produkte, die ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen. Die Beurteilung der Signifikanz des Versicherungsrisikos erfolgt auf Produkteebene.

Verträge, die im formaljuristischen Sinn als Versicherungsprodukte angesehen werden, bei denen jedoch keine nennenswerten versicherungstechnischen, sondern primär finanzielle Risiken übertragen werden, sind keine Versicherungsverträge und werden als Finanzinstrument behandelt. Ausnahme sind Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Discretionary Participation Feature), diese werden als Versicherungsverträge klassifiziert. Als ermessensabhängige Überschussbeteiligungen gelten gemäss IFRS vertragliche Leistungen, für die zusätzlich zur garantierten Leistung ein Anspruch des Versicherungsnehmers an den realisierten oder unrealisierten Kapitalerträgen bestimmter Vermögenswerte oder dem Gewinn beziehungsweise Verlust des Versicherers besteht. Diese Zusatzleistung muss einen bedeutenden Anteil der ge-

samten vertraglichen Leistung ausmachen und ihr Umfang oder ihre Fälligkeit im Ermessen des Versicherers liegen.

2.16.1 Nicht-Lebengeschäft

Die versicherungstechnischen Positionen in der Nicht-Lebenversicherung werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Alle Nicht-Lebensversicherungsprodukte der Helvetia Gruppe decken signifikante versicherungstechnische Risiken ab und werden als Versicherungsverträge bilanziert.

Für alle bis zum Ende der Geschäftsperiode eingetretenen Schadensfälle werden Rückstellungen gebildet. Die Rückstellungen umfassen auch Rückstellungen für noch nicht gemeldete Schäden. Die Bestimmung der Rückstellungen erfolgt mit versicherungsmathematischen Methoden und berücksichtigt Unsicherheiten. Mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadensfälle, für die die Zahlungsmodalitäten feststehen, werden die Schadenrückstellungen nicht diskontiert.

Die Rückstellungsschätzungen und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden fortlaufend überprüft. Bewertungsveränderungen werden zum Zeitpunkt der Veränderung erfolgswirksam verbucht.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ein Liability Adequacy Test (LAT) durchgeführt, mit dem in allen Gruppengesellschaften je Branche (für Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht-, Transport- und Unfall-/Krankenversicherung) überprüft wird, ob die bis zum Bilanzstichtag bestehenden Verpflichtungen unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Cash Flows ausreichend gedeckt sind und somit eine verlustfreie Bewertung sichergestellt ist. Dabei werden die zu erwartenden zukünftigen Prämieneinnahmen dem zu erwartenden Schadenaufwand, den zu erwartenden Verwaltungs- und Akquisitionskosten und den zu erwartenden Überschussbeteiligungen gegenübergestellt. Sind die zu erwartenden Kosten höher als die zu erwartenden Prämieneinnahmen, so erfolgt eine Erhöhung der Schadenrückstellung.

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten. Diese berechnen sich aus den bezahlten Provisionen und werden über die Laufzeit der Verträge oder allenfalls über die kürzere Prämiedauer abgeschrieben.

Prämien werden zu Beginn der Vertragslaufzeit verbucht. Verdiente Prämien werden einzelvertraglich pro rata temporis ermittelt und für die jeweiligen Risikoperioden als Erträge erfasst. Auf zukünftige Geschäftsperioden entfallende Prämienanteile werden als Überträge zurückgestellt. Die Zuordnung des Schadenaufwandes erfolgt periodengerecht.

2.16.2 Lebengeschäft

Die Helvetia Gruppe klassifiziert alle Lebenprodukte, welche ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen, als Versicherungsvertrag.

Die Bestimmung der versicherungstechnischen Positionen in der Lebensversicherung erfolgt entsprechend der für die jeweiligen Gesellschaften lokal gültigen Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze. Die bei der Reservierung getroffenen Annahmen basieren auf realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen, welche einerseits sowohl die unternehmensspezifische Situation wie z.B. die vorhandenen Kapitalanlagen als auch die Marktsituation wie z.B. mögliche Renditen von Reinvestitionen und andererseits lokale Rechnungsgrundlagen wie z.B. Zins oder Sterblichkeit berücksichtigen. Die Annahmen variieren nach Land, Produkt und Abschlussjahr und berücksichtigen landesspezifische Erfahrungswerte.

Prämienüberträge sowie Deckungskapital werden nach lokaler Berechnungsmethodik gestellt. In den Ländermärkten Deutschland und Österreich entspricht das Deckungskapital dem gezillmerten, in allen anderen Ländermärkten dem ungezillmerten Deckungskapital.

In allen Gruppengesellschaften erfolgt die Aktivierung von Abschlusskosten nach den lokalen Rechnungslegungsvorschriften. Dabei werden je nach Land entweder die effektiv angefallenen Abschlusskosten oder die in der Prämie eingerechneten Abschlusskostenzuschläge zum Teil aktiviert.

Bei jedem Rechnungsabschluss wird mittels eines Liability Adequacy Tests überprüft, ob die vorhandenen Rückstellungen ausreichen, den künftig erwarteten Bedarf zu decken. Die Reservenverstärkungen, die sich aus dem LAT zur Überprüfung der Angemessenheit

der Rückstellungen ergeben, werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Der LAT erfolgt nach aktuariellen Grundsätzen auf Basis von realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen. Die Schätzung des erwarteten Bedarfs wird aus der Differenz aus Leistungsbarwert (einschliesslich erwarteter Verwaltungskosten und erwarteter Überschussbeteiligungen) und dem Barwert der erwarteten Bruttoprämien ermittelt. Ist der erwartete Bedarf höher als die vorhandenen Reserven (abzüglich nicht im Deckungskapital enthaltener aktiver Abschlusskosten), so wird das Deckungskapital dem Bedarf entsprechend erfolgswirksam auf das aktuariell notwendige Niveau angehoben.

Versicherungsnehmer von Verträgen mit Überschussbeteiligung können aufgrund lokaler gesetzlicher oder vertraglicher Vorschriften Ansprüche an lokalen Kapitalerträgen oder am lokalen Unternehmenserfolg haben. Rückstellungen, welche dafür gemäss der lokalen Rechnungslegungsvorschriften gebildet werden, bleiben unter IFRS unverändert und sind in den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» oder im «Deckungskapital» enthalten.

Anteile der den Verträgen mit Überschussbeteiligung zugeordneten Bewertungsdifferenzen zur lokalen Rechnungslegung, welche sich entweder auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne im Eigenkapital auswirken, werden ebenso als «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zurückgestellt. Der Anteil entspricht dabei jenem Prozentsatz, mit welchem die Versicherungsnehmer gemäss den lokalen gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften mindestens an den entsprechenden Erträgen zu beteiligen sind. Die Beteiligung am Ergebnis wird dabei den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung» erfolgswirksam gutgeschrieben oder belastet. Analog wird der Anteil an den nicht realisierten Gewinnen und Verlusten den Rückstellungen erfolgsneutral zugewiesen.

Die restlichen erfolgswirksamen und -neutralen Gewinne betreffend Verträge mit Überschussbeteiligung – d.h. jener Anteil, für den keine gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen bestehen – werden in der «Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung» innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Bereits zugeteilte, verzinslich angesammelte Überschüsse werden den Depots der Versicherungsnehmer zugewiesen. Diese sind in der Bilanzposition «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» enthalten.

Bei Versicherungsverträgen, welche nicht nur eine versicherungstechnische, sondern auch eine depotähnliche Komponente haben, wird eine separate Bewertung letzterer vorgenommen, falls die Rechte und Pflichten aus der Depot-Komponente, ohne Separierung dieser, nicht vollständig abgebildet werden können.

In Versicherungsverträgen eingebettete Finanzderivate, welche nicht eng mit dem Stammvertrag verbunden sind, werden zum Fair Value bewertet. Die Bewertung eingebetteter Derivate erfolgt mit Options-Preis-Techniken. Solche eingebetteten Derivate werden separat vom Deckungskapital unter den «Übrigen Finanzschulden» ausgewiesen.

Prämien, Versicherungsleistungen und Kosten aus Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Diese Erträge und Aufwände werden mittels Bildung von Rückstellungen sowie Aktivierungen abgegrenzt, so dass der Gewinn aus den Verträgen periodengerecht anfällt.

2.16.3 Rückversicherung

Rückversicherungsverträge sind Versicherungsverträge zwischen Versicherungsgesellschaften. Wie auch im Erstversicherungsgeschäft muss ein genügender Risikotransfer vorhanden sein, damit ein Geschäft als Rückversicherungsvertrag verbucht werden kann, andernfalls wird der Vertrag als Finanzinstrument angesehen.

Das an Versicherungsgesellschaften zedierte Direktgeschäft wird als passive Rückversicherung bezeichnet und beinhaltet Abgaben aus dem direkten Leben- und Nicht-Lebengeschäft. Prämien, Prämienüberträge und Nachverrechnungsprämien von passivem Geschäft werden separat zum Erstversicherungsgeschäft gebucht und ausgewiesen. Für das passive Geschäft gelten die Rechnungslegungsgrundsätze des Erstversicherungsgeschäftes.

Guthaben aus passivem Rückversicherungsgeschäft werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf und auf Uneinbringlichkeit geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substanzialer Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor,

wird die Differenz zwischen Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag erfolgs-
wirksam als Impairmentverlust berücksichtigt.

Das von einem anderen Versicherer übernommene indirekte Geschäft wird als aktive Rückversicherung bezeichnet. Die technischen Rückstellungen sind wie auch im Erstversicherungsgeschäft in den entsprechenden versicherungstechnischen Passivpositionen enthalten. Sie werden analog der Erstversicherung auf Basis von mathematisch-statistischen Modellen und den aktuellsten zur Verfügung stehenden Informationen möglichst realistisch geschätzt und berücksichtigen Unsicherheiten. Nicht traditionelle Versicherungsverträge werden als Finanzinstrumente behandelt und in den «Guthaben aus Rückversicherung» oder in den «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» ausgewiesen, wenn keine signifikanten Versicherungsrisiken übertragen werden. Die Nettokommissionen fliessen direkt in die Erfolgsrechnung.

Das an konzernfremde Versicherungsgesellschaften weitergegebene indirekte Geschäft wird als Retrozession bezeichnet. Hier gelten die Grundsätze des passiven Geschäftes.

2.17 Ertragssteuern

Tatsächliche Ertragssteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragssteuerforderungen beziehungsweise -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung, beziehungsweise Zahlung zu rechnen ist.

Rückstellungen für latente Ertragssteuern werden unter Berücksichtigung von aktuellen Steuersätzen beziehungsweise angekündigten Steuersatzänderungen berechnet. Latente Ertragssteuern werden für sämtliche temporäre Differenzen zwischen IFRS Buch- und Steuerwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Anwendung der Liability-Methode gebildet. Latente Steuerguthaben aus Verlustvorträgen werden nur in dem Mass berücksichtigt, als davon auszugehen ist, dass in Zukunft steuerbare Gewinne anfallen, mit welchen die betreffenden Verluste verrechnet werden können. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden saldiert, sofern ein durchsetzbares Recht gegenüber der jeweiligen Steuerbehörde besteht, tatsächliche Steuerguthaben und -verbindlichkeiten miteinander zu verrechnen.

2.18 Forderungen

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und übrige Forderungen werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert der Forderungen. Dauerhafte Wertminderungen werden im Rahmen eines Impairments erfolgswirksam berücksichtigt. Der Wertminderungsaufwand wird in der Position «Übriger Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Wertminderungen für Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden in Form von Einzel- oder Portfoliowertberichtigungen gebildet. Wenn die Gegenpartei ihrer Zahlungsverpflichtung nicht im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens nachkommt, werden die Forderungen grundsätzlich auf Basis historischer Ausfallsquoten bestimmter Risikogruppen wertgemindert. Zudem werden Einzelwertberichtigungen zur Berücksichtigung aktueller Ausfallsrisiken, bei Überschuldung und drohender Insolvenz der Gegenpartei oder im Falle der Einleitung von Zwangsmassnahmen gebildet.

2.19 Abgrenzungen Finanzanlagen

Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen werden für Zinseinnahmen aus verzinslichen Finanzanlagen und Darlehen gebildet, die dem Berichtsjahr zuzurechnen sind.

2.20 Flüssige Mittel

Flüssige Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen liquiden Anlagen zusammen, deren Restlaufzeiten, vom Erwerbszeitpunkt an gerechnet, nicht mehr als drei Monate betragen.

2.21 Eigene Aktien

Eigene Aktien werden zu ihren Anschaffungswerten inklusive Transaktionskosten als Abzugsposten im Eigenkapital ausgewiesen. Bei einer Wiederveräußerung wird die Differenz zwischen dem Anschaffungswert und dem Verkaufspreis erfolgsneutral als Veränderung der Kapitalreserven erfasst. Als eigene Aktien gelten ausschliesslich Aktien der Helvetia Holding AG, St. Gallen.

2.22 Nicht-versicherungs-technische Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Die nicht-versicherungstechnischen Rückstellungen beinhalten gegenwärtige Verpflichtungen, deren Höhe oder Eintrittszeitpunkt noch nicht exakt bestimmt sind und die wahrscheinlich den Abfluss von Vermögen fordern. Rückstellungen werden gebildet, wenn am Bilanzstichtag aufgrund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses hoch ist und dessen Höhe zuverlässig geschätzt werden kann.

Unter den Eventualverpflichtungen werden alle gegenwärtigen Verpflichtungen ausgewiesen, bei welchen die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses gering ist oder dessen Höhe nicht zuverlässig geschätzt werden kann.

2.23 Leistungen an Arbeitnehmer

Leistungen an Arbeitnehmer beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, andere langfristig fällige Leistungen sowie Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Als kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer gelten Leistungen, die innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode gezahlt werden wie Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge, Urlaubs- und Krankengeld, Bonuszahlungen sowie geldwerte Leistungen an aktive Arbeitnehmer. Erwartete Kosten für kumulierbare Ansprüche wie Abgrenzungen von Ferien- und Überzeitansprüchen werden zum Bilanzstichtag als kurzfristige Verbindlichkeit berücksichtigt.

Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses basieren auf beitragsorientierten oder leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden die Arbeitgeberbeiträge in Abhängigkeit der in der Berichtsperiode erbrachten Arbeitsleistung direkt der Erfolgsrechnung belastet. Bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden die Pensionsverpflichtungen und der damit verbundene Aufwand zu jedem Bilanzstichtag durch einen anerkannten Aktuar nach der Methode der laufenden Einmalprämien («projected unit credit method») berechnet. Die den Berechnungen zugrunde liegenden versicherungsmathematischen Annahmen richten sich nach den Verhältnissen des Landes und der jeweiligen Gruppengesellschaft. Änderungen in den getroffenen Annahmen oder Abweichungen zwischen dem tatsächlichen und dem erwarteten Ertrag aus dem Planvermögen stellen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste dar. Die in der Erfolgsrechnung zu amortisierenden versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden pro Plan nach der so genannten «Korridorregelung» erfasst: Eine Amortisation wird erst dann notwendig, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zehn Prozent des höheren Wertes aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung und dem Fair Value des Planvermögens am Ende des Vorjahres übersteigt. Der über diesen Korridor hinausgehende Teil der versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste wird über die erwartete durchschnittliche Restdienstzeit der im Plan erfassten Arbeitnehmer in der Erfolgsrechnung erfasst.

Werden die Pensionsverpflichtungen über eine eigenständige Vorsorgeeinrichtung finanziert, kann bei Vorliegen eines Überschusses des Fair Value des Planvermögens gegenüber dem Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung eine Überdeckung entstehen. Teile dieser Überdeckung werden nur dann aktiviert und als Guthaben ausgewiesen, wenn ein wirtschaftlicher Nutzen in Form von künftigen Beitragsreduktionen oder Rückerstattungen an den Arbeitgeber vorliegt. Eine Beitragsreduktion im Sinne von IFRS liegt vor, wenn der Arbeitgeber tiefere Beiträge als Dienstzeitaufwand bezahlen muss.

Andere langfristige Leistungen an Arbeitnehmer sind Leistungen, die zwölf oder mehr Monate nach dem Bilanzstichtag fällig werden. Bei der Helvetia Gruppe handelt es sich hauptsächlich um Mitarbeiterjubiläen. Diese Leistungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Der in der Bilanz verbuchte Betrag entspricht stets dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich eventueller Planvermögen.

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses beinhalten zum Beispiel Abfindungen und Leistungen aus Sozialplänen. Solche Leistungen werden zum Zeitpunkt der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sofort als Aufwand in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.24 Aktienbasierte Vergütung

Aktienbasierte Vergütungstransaktionen umfassen alle Vergütungsvereinbarungen, durch die Arbeitnehmer Aktien, Optionen oder ähnliche Eigenkapitalinstrumente erhalten oder die gewährende Gruppengesellschaft Verbindlichkeiten eingeht, deren Höhe vom Kurswert ihrer Aktien abhängt. Alle aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Mitarbeitenden werden zum Fair Value erfasst.

Als Teil der variablen Vergütung für Verwaltungsrat und Geschäftsleitung hat die Helvetia eine langfristige Vergütungskomponente (LTC) eingeführt. Bei dieser werden Aktien der Helvetia Holding AG anwartschaftlich auf drei Jahre zugeteilt. Ziel ist die Förderung einer längerfristigen Geschäftsausrichtung. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmäßig in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die im Rahmen von Aktienbeteiligungsplänen an Mitarbeitende gewährten Eigenkapitalinstrumente stellen ein Entgelt für bereits erbrachte Arbeitsleistungen dar, für die im ausgebenden Unternehmen Vergütungsaufwendungen anfallen. Der Betrag der Vergütungsaufwendungen wird unter Bezugnahme auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente am Tag der Gewährung ermittelt und über den Zeitraum zwischen Zuteilung und Ablauf verteilt.

2.25 Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert.

2.26 Verrechnung von Aktiven und Passiven

Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz saldiert, sofern ein Recht auf Verrechnung besteht und tatsächlich nur die Nettoposition ausgewiesen wird.

3. Segmentinformationen

Die Führung der Helvetia Gruppe erfolgt primär nach Ländermärkten. Jedes Land verfügt über eine eigene Geschäftsleitung, die mit der operativen Führung aller lokalen Geschäftseinheiten und der Verantwortung für die juristischen Einheiten beauftragt ist. Abgesehen von der weltweit tätigen Rückversicherung basiert die Segmentierung auf den geografischen Ländermärkten, in denen auch sämtliche Aktivitäten zur Erbringung der Leistungen angesiedelt sind. Diese Ländermärkte entsprechen auch den Kundenstandorten der Helvetia Gruppe.

Die daraus abgeleiteten operativen Segmente der Helvetia Gruppe sind die Ländermärkte «Schweiz», «Deutschland», «Italien», «Spanien» und «Übrige Versicherungseinheiten», bestehend aus Österreich, Frankreich und der weltweit tätigen Rückversicherung. «Corporate» bildet ein separates berichtspflichtiges Segment. Dieses beinhaltet alle Gruppenaktivitäten sowie die Finanzierungsgesellschaften und die Helvetia Holding AG.

Als Zusatzinformation unterteilt die Helvetia Gruppe ihre Tätigkeiten in die Bereiche Lebengeschäft, Nicht-Lebengeschäft sowie übrige Tätigkeiten.

Die Helvetia Gruppe offeriert im Lebengeschäft Produkte in den Bereichen Lebensversicherung sowie Alters- und Rentenversorgung. Im Nicht-Lebengeschäft werden Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht- und Transport- sowie Kranken- und Unfallversicherungen angeboten. Einheiten ohne versicherungstechnisches Geschäft, welche direkt dem Geschäftsbereich «Leben» oder «Nicht-Leben» zugeordnet werden können, werden im jeweiligen Geschäftsbereich abgebildet.

Alle weiteren Einheiten sowie die aktive und passive Rückversicherung sind den «Übrigen Tätigkeiten» zugeordnet.

Die für die Segmentberichterstattung angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den beschriebenen massgebenden Grundsätzen der Jahresrechnung. Die Helvetia Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie den Austausch von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Segmenten wie Geschäfte mit Dritten. Beteiligungen sowie Beteiligungserträge von verbundenen Unternehmen zwischen Segmenten werden im jeweiligen Segment eliminiert. Alle anderen segmentübergreifenden konzerninternen Beziehungen und Umsätze werden gesamthaft eliminiert.

Die Zuordnung der einzelnen Konzerngesellschaften zu den Regionen und Geschäftsbereichen ist aus Abschnitt 19 (ab Seite 195) ersichtlich.

3.1 Segmentinformationen

	Schweiz		Deutschland		Italien	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Ertrag		umklassifiziert		umklassifiziert		umklassifiziert
Gebuchte Bruttoprämien	4 110.1	3 471.3	799.5	838.3	962.1	1 038.2
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-124.2	-119.3	-77.8	-85.4	-73.1	-77.7
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	3 985.9	3 352.0	721.7	752.9	889.0	960.5
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	10.6	20.5	1.4	0.8	-37.2	-56.4
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	3 996.5	3 372.5	723.1	753.7	851.8	904.1
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	654.0	642.6	77.4	82.5	104.5	99.4
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	11.5	47.4	-4.3	5.4	-37.1	-12.2
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen ¹	-20.2	14.8	-21.9	34.5	-5.1	31.7
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ¹	0.6	1.0	-	-	-	-
Übriger Ertrag ¹	33.1	13.8	3.9	4.7	27.8	28.4
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	4 675.5	4 092.1	778.2	880.8	941.9	1 051.4
Transaktionen zwischen den Regionen	79.3	75.4	58.9	63.7	35.6	34.3
Total Erträge von externen Kunden	4 754.8	4 167.5	837.1	944.5	977.5	1 085.7
Aufwand						
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹	-442.6	-331.7	-433.8	-351.0	-343.3	-303.2
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 179.4	-2 088.6	-123.9	-115.4	-330.4	-268.4
Veränderungen des Deckungskapitals	-1 222.9	-1 022.4	-116.3	-186.4	-140.7	-297.7
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen ¹	26.1	32.5	89.5	27.7	46.7	44.4
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-57.4	-26.1	-23.6	-13.7	2.9	-2.1
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-3 876.2	-3 436.3	-608.1	-638.8	-764.8	-827.0
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-253.8	-211.0	-168.1	-178.3	-99.4	-94.0
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	19.2	19.6	30.2	27.5	11.9	14.4
Betriebs- und Verwaltungsaufwand ¹	-199.6	-177.7	-46.3	-48.5	-59.4	-67.2
Zinsaufwand	-25.0	-26.4	-4.0	-2.4	-2.6	-3.0
Übriger Aufwand ¹	-28.5	-47.3	-7.8	-17.7	-12.7	-57.7
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-4 363.9	-3 879.1	-804.1	-858.2	-927.0	-1 034.5
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	311.6	213.0	-25.9	22.6	14.9	16.9
Finanzierungsaufwand	-	-	-	-	-0.6	-0.5
Ergebnis vor Steuern	311.6	213.0	-25.9	22.6	14.3	16.4
Ertragssteuern	-51.0	-21.5	7.2	3.6	-9.2	-8.1
Periodenergebnis des Konzerns	260.6	191.5	-18.7	26.2	5.1	8.3

¹ Umklassifizierung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 96.

Spanien	Übrige Versicherungs- einheiten				Corporate				Elimination		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert
427.5	473.8	790.0	833.3	-	-	-	-178.3	-183.0	6 910.9	6 471.9		
-27.2	-32.6	-174.0	-181.6	-	-	-	177.6	186.5	-298.7	-310.1		
400.3	441.2	616.0	651.7	-	-	-	-0.7	3.5	6 612.2	6 161.8		
5.6	4.9	-12.7	-0.9	-	-	-	0.7	-3.5	-31.6	-34.6		
405.9	446.1	603.3	650.8	-	-	-	-	-	6 580.6	6 127.2		
25.4	30.6	71.2	78.8	10.2	2.8	-	-3.8	-5.4	938.9	931.3		
-3.6	2.7	-14.3	-58.1	-12.7	132.5	-	-	-	-60.5	117.7		
0.1	0.1	0.5	1.8	-	-	-	-	-	-46.6	82.9		
0.5	0.6	0.0	0.0	-	-	-	-	-	1.1	1.6		
4.9	5.1	14.3	54.8	0.8	1.7	-	-1.0	-1.4	83.8	107.1		
433.2	485.2	675.0	728.1	-1.7	137.0	-	-4.8	-6.8	7 497.3	7 367.8		
18.9	22.1	-196.7	-201.1	-0.8	-1.2	-	4.8	6.8	-	-	7 497.3	7 367.8
452.1	507.3	478.3	527.0	-2.5	135.8	-	-	-				
-220.0	-240.7	-381.4	-430.9	-	-	-	132.8	66.5	-1 688.3	-1 591.0		
-84.3	-86.1	-158.4	-141.8	-	-	-	8.4	5.6	-2 868.0	-2 694.7		
-15.0	4.2	38.3	-0.6	-	-	-	0.6	-2.4	-1 456.0	-1 505.3		
27.1	13.0	57.7	86.4	-	-	-	-143.8	-71.4	103.3	132.6		
-	-	0.6	-9.1	-	-	-	-	-	-77.5	-51.0		
-292.2	-309.6	-443.2	-496.0	-	-	-	-2.0	-1.7	-5 986.5	-5 709.4		
-84.7	-90.7	-172.0	-187.6	-	-	-	39.2	46.9	-738.8	-714.7		
6.4	7.8	35.6	42.2	-	-	-	-37.0	-46.5	66.3	65.0		
-28.0	-28.6	-36.2	-41.9	-4.9	-13.2	-	-0.2	1.3	-374.6	-375.8		
0.0	-0.2	-0.9	-0.8	-3.0	-4.1	-	4.8	6.8	-30.7	-30.1		
-3.4	-3.6	-7.2	-4.2	-10.9	-64.0	-	0.0	0.0	-70.5	-194.5		
-401.9	-424.9	-623.9	-688.3	-18.8	-81.3	-	4.8	6.8	-7 134.8	-6 959.5		
31.3	60.3	51.1	39.8	-20.5	55.7	-	0.0	0.0	362.5	408.3		
-	-	-	-	-2.9	-4.1	-	-	-	-3.5	-4.6		
31.3	60.3	51.1	39.8	-23.4	51.6	-	0.0	0.0	359.0	403.7		
-7.5	-19.5	-10.2	-10.4	0.4	-6.3	-	0.0	0.0	-70.3	-62.2		
23.8	40.8	40.9	29.4	-23.0	45.3	0.0	0.0	288.7	341.5			

3.2 Information nach Geschäftsbereichen

	Leben		Nicht-Leben	
	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF			umklassifiziert	umklassifiziert
Ertrag				
Gebuchte Bruttoprämien	4 258.6	3 896.1	2 432.1	2 348.3
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-58.6	-60.0	-270.5	-292.9
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	4 200.0	3 836.1	2 161.6	2 055.4
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	-3.9	-1.0	-22.2	-31.2
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	4 196.1	3 835.1	2 139.4	2 024.2
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	823.0	807.1	105.4	121.0
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto) ¹	-47.2	25.9	6.4	36.0
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen ¹	-46.6	82.9	-	-
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ¹	0.6	1.0	0.5	0.6
Übriger Ertrag ¹	39.0	36.0	39.2	17.6
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	4 964.9	4 788.0	2 290.9	2 199.4
Aufwand				
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹	-	-	-1 617.6	-1 420.3
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 862.6	-2 688.8	-	-
Veränderungen des Deckungskapitals	-1 457.9	-1 505.9	-	-
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen ¹	26.4	25.7	178.8	111.7
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-79.0	-48.9	1.5	-2.1
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-4 373.1	-4 217.9	-1 437.3	-1 310.7
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-203.9	-185.9	-483.7	-472.0
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	26.6	22.1	45.8	56.8
Betriebs- und Verwaltungsaufwand ¹	-159.7	-153.0	-203.1	-203.8
Zinsaufwand	-36.9	-37.4	-9.6	-9.2
Übriger Aufwand ¹	-22.9	-76.9	-40.1	-51.8
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-4 769.9	-4 649.0	-2 128.0	-1 990.7
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	195.0	139.0	162.9	208.7
Finanzierungsaufwand				
Ergebnis vor Steuern	195.0	139.0	162.3	208.2
Ertragssteuern	-39.8	-30.5	-28.0	-30.8
Periodenergebnis des Konzerns	155.2	108.5	134.3	177.4

¹ Umlklassifizierung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 96.

Übrige Tätigkeiten	Elimination		Total		
	2011	2010	2011	2010	
	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	umklassifiziert	
412.3	424.1	-192.1	-196.6	6910.9	6471.9
-160.9	-157.3	191.3	200.1	-298.7	-310.1
251.4	266.8	-0.8	3.5	6612.2	6161.8
-6.3	1.1	0.8	-3.5	-31.6	-34.6
245.1	267.9	-	-	6580.6	6127.2
28.4	22.7	-17.9	-19.5	938.9	931.3
-19.7	55.8	-	-	-60.5	117.7
0.0	0.0	-	-	-46.6	82.9
-	-	-	-	1.1	1.6
10.4	55.4	-4.8	-1.9	83.8	107.1
264.2	401.8	-22.7	-21.4	7497.3	7367.8
-205.0	-245.5	134.3	74.8	-1688.3	-1591.0
-14.1	-11.8	8.7	5.9	-2868.0	-2694.7
1.2	3.2	0.7	-2.6	-1456.0	-1505.3
43.9	75.1	-145.8	-79.9	103.3	132.6
-	-	-	-	-77.5	-51.0
-174.0	-179.0	-2.1	-1.8	-5986.5	-5709.4
-91.8	-104.9	40.6	48.1	-738.8	-714.7
32.2	33.7	-38.3	-47.6	66.3	65.0
-11.6	-20.3	-0.2	1.3	-374.6	-375.8
-3.2	-4.5	19.0	21.0	-30.7	-30.1
-11.2	-66.2	3.7	0.4	-70.5	-194.5
-259.6	-341.2	22.7	21.4	-7134.8	-6959.5
4.6	60.6	0.0	0.0	362.5	408.3
-2.9	-4.1	-	-	-3.5	-4.6
1.7	56.5	0.0	0.0	359.0	403.7
-2.5	-0.9	0.0	0.0	-70.3	-62.2
-0.8	55.6	0.0	0.0	288.7	341.5

3.3 Zusatzangaben

nach Segment:

per 31.12. in Mio. CHF	Schweiz		Deutschland		Italien		
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	
Aktiven nach Regionen	27 987.2	26 327.4	2 731.1	2 614.6	4 525.6	4 530.3	
davon Kapitalanlagen	25 785.3	24 308.6	2 278.1	2 242.0	3 607.9	3 780.3	
davon Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.7	46.3	-	-	-	-	
Fremdkapital nach Regionen	25 436.0	23 976.7	2 477.0	2 322.9	4 273.4	4 256.9	
davon versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)	23 186.7	21 826.3	2 141.2	1 981.4	2 533.0	2 429.5	
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)	201.5	551.9	11.5	-1.4	122.0	24.8	
Geldfluss aus Investitionstätigkeit (netto)	-28.2	-331.3	0.3	7.6	-4.0	-15.1	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	12.4	356.1	-	-	3.3	-18.5	
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	1.7	160.2	1.6	2.0	8.3	13.3	
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-7.4	-6.3	-2.6	-3.2	-7.8	-7.0	
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	-	-	
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	-	-	
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	-1.0	-0.7	-	-	-	-	

nach Geschäftsbereich:

per 31.12. in Mio. CHF	Leben		Nicht-Leben		
	2011	2010	2011	2010	
Aktiven nach Geschäftsbereich	32 708.2	31 099.2	5 381.5	5 335.2	
Fremdkapital nach Geschäftsbereich	30 823.0	29 314.6	3 788.0	3 764.7	
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	0.2	35.9	10.9	151.7	
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-8.2	-7.7	-12.9	-14.2	
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	-	-	-	-	
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	-0.5	-0.4	-0.5	-0.3	

Spanien	Übrige		Versicherungs- einheiten		Corporate		Elimination		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	1 224.9	1 288.0	2 715.5	2 774.7	296.1	276.6	-333.2	-261.3	39 147.2	37 550.3
923.3	950.1	1 909.0	2 025.8	347.9	293.2	-12.5	-12.9	34 839.0	33 587.1	
2.0	2.1	0.0	0.0	-	-	-	-	48.7	48.4	
1 027.9	1 070.2	2 399.7	2 457.6	213.5	269.7	-333.2	-261.3	35 494.3	34 092.7	
858.0	860.0	1 955.6	2 063.3	-	-	-168.6	-160.7	30 505.9	28 999.8	
47.0	47.5	16.5	46.0	57.3	33.4	-13.1	0.2	442.7	702.4	
-3.6	-21.5	-3.1	-5.5	5.7	59.0	13.1	-0.2	-19.8	-307.0	
-42.1	-23.0	14.4	-50.1	-94.2	-139.2	-	-	-106.2	125.3	
4.3	22.9	3.9	2.4	0.9	2.7	-	-	20.7	203.5	
-5.2	-5.4	-3.6	-3.8	-5.0	-5.5	-	-	-31.6	-31.2	
-	-	-	-1.9	-	-	-	-	-	-1.9	
-	-	-	-	-0.5	-0.3	-	-	-1.5	-1.0	
<hr/>										
Übrige										
Tätigkeiten		Elimination		Total						
2011	2010	2011	2010	2011	2010					
1 417.6	1 408.4	-360.1	-292.5	39 147.2	37 550.3					
1 243.4	1 305.9	-360.1	-292.5	35 494.3	34 092.7					
9.6	15.9	-	-	20.7	203.5					
-10.5	-9.3	-	-	-31.6	-31.2					
-	-1.9	-	-	-	-1.9					
-0.5	-0.3	-	-	-1.5	-1.0					

3.4 Bruttoprämien nach Regionen und Geschäftsbereichen

		Bruttoprämien				Bruttoprämien		Veränderung in % (wechselkurs- bereinigt)	
		vor Elimina- tion		Elimination		Bruttoprämien			
		2011	2010	2011	2010	2011	2010		
in Mio. CHF									
Schweiz	Nicht-Leben	801.6	638.6	-	-	801.6	638.6	25.5	
Schweiz	Leben	3 308.5	2 832.7	-	-	3 308.5	2 832.7	16.8	
Total Schweiz		4 110.1	3 471.3	-	-	4 110.1	3 471.3	18.4	
Deutschland	Nicht-Leben	529.0	563.4	-0.2	-3.9	528.8	559.5	-5.5	
Deutschland	Leben	270.5	274.9	-	-	270.5	274.9	-1.6	
Total Deutschland		799.5	838.3	-0.2	-3.9	799.3	834.4	-4.2	
Italien	Nicht-Leben	518.5	499.9	-	-	518.5	499.9	3.7	
Italien	Leben	443.6	538.3	-	-	443.6	538.3	-17.6	
Total Italien		962.1	1 038.2	-	-	962.1	1 038.2	-7.3	
Spanien	Nicht-Leben	296.8	339.1	-	-	296.8	339.1	-12.5	
Spanien	Leben	130.7	134.7	-	-	130.7	134.7	-3.0	
Total Spanien		427.5	473.8	-	-	427.5	473.8	-9.8	
Übrige Länder	Nicht-Leben	286.1	307.3	-	-	286.1	307.3	-6.9	
Übrige Länder	Leben	105.3	115.5	-	-	105.3	115.5	-8.8	
Rückversicherung		398.6	410.5	-178.1	-179.1	220.5	231.4	-4.7	
Total Übrige Versicherungseinheiten		790.0	833.3	-178.1	-179.1	611.9	654.2	-6.5	
Total Bruttoprämien		7 089.2	6 654.9	-178.3	-183.0	6 910.9	6 471.9	6.8	
								11.2	

3.5 Bruttoprämien nach Branchen

	Bruttoprämien	2011	2010	Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkursbereinigt)
in Mio. CHF					
Einzelversicherung	1 442.1	1 472.0	-2.0	3.1	
Kollektivversicherung	2 616.8	2 230.8	17.3	18.0	
Anteilgebundene Lebensversicherung	199.7	193.3	3.3	11.1	
Bruttoprämien Leben	4 258.6	3 896.1	9.3	12.0	
Sach	917.6	950.2	-3.4	3.0	
Transport	157.3	167.0	-5.8	3.1	
Motorfahrzeug	923.0	821.4	12.4	21.3	
Haftpflicht	253.2	244.4	3.6	10.4	
Unfall / Kranken	180.7	161.4	12.0	22.3	
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 431.8	2 344.4	3.7	11.5	
Bruttoprämien Rückversicherung	220.5	231.4	-4.7	-4.7	
Total Bruttoprämien	6 910.9	6 471.9	6.8	11.2	

3.6 Bruttoprämien und erhaltene Einlagen

Gemäss den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen wurden die Einlagen aus Investmentverträgen nicht in der Erfolgsrechnung erfasst:

	Geschäfts- volumen			Verände- rung in % (wechselkurs- bereinigt)
		2011	2010	
in Mio. CHF				
Bruttoprämien Leben	4 258.6	3 896.1	9.3	12.0
Einlagen aus Investmentverträgen Leben ¹	261.2	283.5	-7.9	2.5
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen Leben	4 519.8	4 179.6	8.1	11.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 431.8	2 344.4	3.7	11.5
Bruttoprämien Rückversicherung	220.5	231.4	-4.7	-4.7
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen	7 172.1	6 755.4	6.2	10.9

¹ Derzeit stammen Einlagen aus Investmentverträgen Leben ausschliesslich aus dem Ländermarkt Italien.

4. Währungsumrechnung

4.1 Wechselkurse

Bei der Helvetia Gruppe gelten für die einzelnen Einheiten Euro, Schweizerfranken, Britisches Pfund und US-Dollar als Funktionalwährung. Für die Umrechnung des vorliegenden Abschlusses und der Fremdwährungstransaktionen kamen folgende Wechselkurse zur Anwendung:

Stichtagskurse	31.12.2011	31.12.2010
1 EUR	1.2139	1.2505
1 USD	0.9351	0.9321
1 GBP	1.4532	1.4593

Jahresdurchschnitt	2011	2010
	Jan.-Dez.	Jan.-Dez.
1 EUR	1.2310	1.3688
1 USD	0.8806	1.0367
1 GBP	1.4166	1.5984

4.2 Währungserfolg

Der in der konsolidierten Erfolgsrechnung enthaltene Währungserfolg zeigt im Berichtsjahr 2011 einen Verlust in Höhe von CHF 53.5 Mio. (Vorjahresverlust: CHF 290.1 Mio.). Der Währungsverlust aus Finanzanlagen ist in der Erfolgsrechnung in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe» enthalten und beläuft sich, ausgenommen Währungsumrechnungsdifferenzen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen, auf CHF 48.5 Mio. (Vorjahresverlust: CHF 245.9 Mio.). Die übrigen Währungserfolge sind unter den Positionen «Übriger Aufwand» und «Übriger Ertrag» ausgewiesen.

5. Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften

	Unbebaute Grundstücke		Selbst genutzte Lie- genschaften		Betriebsein- richtungen	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Anschaffungswerte						
Bestand per 1. Januar	9.0	9.3	513.9	533.9	81.9	117.7
Änderung Konsolidierungskreis	-	-	-	18.2	-	-
Zugänge	-	-	0.4	2.8	7.7	8.3
Abgänge	-	-0.3	-	-2.7	-0.8	-17.5
Aufwertung in Zusammenhang mit Transfer zu Liegenschaften für Anlagezwecke	-	-	0.0	0.3	-	-
Transfer	-	-	2.2	-12.0	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	-7.2	-44.3	-1.8	-11.6
Übrige Veränderungen	-	-	6.3	17.7	-	-15.0
Bestand per 31. Dezember	9.0	9.0	515.6	513.9	87.0	81.9
Abschreibungen / Wertberichtigungen kumuliert						
Bestand per 1. Januar	3.8	4.0	161.3	152.0	58.0	88.3
Abschreibungen	-	-	8.9	9.0	9.4	10.1
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge Abschreibungen / Wertminderungen	-	-0.2	-	-0.8	-0.6	-17.0
Transfer	-	-	-0.1	-1.9	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	-2.8	-14.7	-1.2	-8.4
Übrige Veränderungen	-	-	6.3	17.7	-	-15.0
Bestand per 31. Dezember	3.8	3.8	173.6	161.3	65.6	58.0
Buchwert per 31. Dezember	5.2	5.2	342.0	352.6	21.4	23.9
davon Finanzierungsleasing	-	-	42.4	45.0	-	-
Buchwert per 1. Januar	5.2	5.3	352.6	381.9	23.9	29.4

Liegenschaften in Bau		Total	
2011	2010	2011	2010
0.1	0.1	604.9	661.0
-	-	-	18.2
0.6	0.0	8.7	11.1
-	-	-0.8	-20.5
-	-	0.0	0.3
-0.4	-	1.8	-12.0
0.0	0.0	-9.0	-55.9
-	-	6.3	2.7
0.3	0.1	611.9	604.9
0.0	0.0	223.1	244.3
-	-	18.3	19.1
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-0.6	-18.0
-	-	-0.1	-1.9
-	-	-4.0	-23.1
-	-	6.3	2.7
0.0	0.0	243.0	223.1
0.3	0.1	368.9	381.8
-	-	42.4	45.0
0.1	0.1	381.8	416.7

6. Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

	Goodwill		Übrige immaterielle Anlagen		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Anschaffungswerte						
Bestand per 1. Januar	197.1	84.1	255.9	266.7	453.0	350.8
Änderung Konsolidierungskreis	-	126.1	-	13.7	-	139.8
Zugänge	-	-	12.0	34.5	12.0	34.5
Abgänge	-	-	-2.2	-16.0	-2.2	-16.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	-2.1	-13.1	-5.7	-33.7	-7.8	-46.8
Übrige Veränderungen	-	-	-	-9.3	-	-9.3
Bestand per 31. Dezember	195.0	197.1	260.0	255.9	455.0	453.0
Abschreibungen/Wertberichtigungen kumuliert						
Bestand per 1. Januar	0.1	0.1	149.1	160.6	149.2	160.7
Abschreibungen	-	-	26.6	29.5	26.6	29.5
Wertminderungen	-	-	-	1.9	-	1.9
Wertaufholungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge Abschreibungen/Wertminderungen	-	-	-2.1	-15.8	-2.1	-15.8
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0	-3.2	-17.8	-3.2	-17.8
Übrige Veränderungen	-	-	-	-9.3	-	-9.3
Bestand per 31. Dezember	0.1	0.1	170.4	149.1	170.5	149.2
Buchwert per 31. Dezember	194.9	197.0	89.6	106.8	284.5	303.8
Buchwert per 1. Januar	197.0	84.0	106.8	106.1	303.8	190.1

Die Position «Goodwill» wird jährlich, in Übereinstimmung mit Abschnitt 2.12 (ab Seite 101), einem Impairment-Test unterzogen. Folgende Wachstumsraten und Diskontierungssätze wurden dem Impairment-Test für Goodwill unter Anwendung einer unendlichen Rente zugrunde gelegt:

per 31.12.2011	Goodwill	Angewandter Diskontierungssatz	
		Wachstumsrate	in %
in Mio. CHF			
Schweiz Leben	4.4	1.0%	7.95%
Schweiz Nicht-Leben	121.7	1.0%	6.72%
Helvetia Compañía Suiza S.A.	18.3	1.0%	11.21%
Chiara Vita S.p.A.	31.4	1.5%	10.17%
Padana Assicurazioni S.p.A.	3.4	1.5%	11.42%
Helvetia Assurances S.A.	15.7	1.0%	9.76%

per 31.12.2010	Goodwill	Angewandter Diskontierungssatz	
		Wachstumsrate	in %
in Mio. CHF			
Schweiz Leben	4.4	1.0%	9.19%
Schweiz Nicht-Leben	121.7	1.0%	10.17%
Helvetia Compañía Suiza S.A.	18.8	1.0%	12.32%
Chiara Vita S.p.A.	32.4	1.5%	9.43%
Padana Assicurazioni S.p.A.	3.5	1.5%	11.39%
Helvetia Assurances S.A.	16.2	1.0%	11.23%

Aus dem Impairment-Test 2011 ergab sich kein Wertberichtigungsbedarf. Der erzielbare Betrag wurde durch Berechnung des Nutzungswertes ermittelt. Dabei wurden vom Management Annahmen bezüglich der erwarteten Rückflüsse getroffen. Diese Free Cash Flows werden in der Regel für einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren in Betracht gezogen und basieren auf den vom Management beschlossenen Budgets und der strategischen Planung. Die Wachstumsrate wurde vom Management, basierend auf Vergangenheitswerten und künftigen Erwartungen, festgelegt. Die angewandten Diskontierungsszinssätze verstehen sich vor Steuern und entsprechen den Risiken, die den jeweiligen Geschäftsbereichen zugeordnet sind. Das Management geht davon aus, dass realistische Änderungen von wichtigen Annahmen, die zur Bestimmung der realisierbaren Werte der einzelnen Segmente dienen, keine Wertminderung zur Folge haben.

Die «Übrigen immateriellen Anlagen» der Helvetia Gruppe setzen sich vorwiegend aus langfristigen Vertriebsabkommen, dem Wert des erworbenen Versicherungsgeschäfts (Barwert der zukünftigen Zahlungsströme aus dem Erwerb von langfristigen Versicherungs- oder Investmentverträgen) sowie käuflich erworbener und selbst erstellter Software zusammen.

7. Kapitalanlagen

Zur Verbesserung der Darstellung unterscheidet die Helvetia Gruppe neu zwischen Finanzanlagen der Gruppe und Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge (siehe dazu Abschnitt 2.3, Seite 96).

7.1 Ergebnis aus Kapitalanlagen

	Anhang	2011	2010
in Mio. CHF			
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.1	938.9	931.3
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.3	-60.5	117.7
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe		878.4	1049.0
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	7.1.5	-46.6	82.9
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften		831.8	1131.9
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		1.1	1.6
Ergebnis aus Kapitalanlagen		832.9	1133.5

7.1.1 Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen nach Klassen

	Kapitalanla- gen Gruppe		Anteilgebun- dene Anlagen		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Verzinsliche Wertpapiere	556.8	560.0	5.7	-	562.5	560.0
Aktien	42.0	40.4	1.4	-	43.4	40.4
Anlagefonds	5.0	5.0	1.8	18.7	6.8	23.7
Derivate ¹	1.7	0.2	-	-	1.7	0.2
Hypotheken	98.1	96.3	-	-	98.1	96.3
Darlehen	53.7	58.2	-	-	53.7	58.2
Geldmarktinstrumente	4.9	4.2	-	-	4.9	4.2
Übrige	0.0	0.1	-	-	0.0	0.1
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen (brutto)	762.2	764.4	8.9	18.7	771.1	783.1
Aufwand für die Anlageverwaltung Finanzanlagen	-6.4	-19.5	-	-	-6.4	-19.5
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen (netto)	755.8	744.9	8.9	18.7	764.7	763.6
Mietertrag	252.7	245.3	-	-	252.7	245.3
Aufwand für die Anlageverwaltung Liegenschaften	-69.6	-58.9	-	-	-69.6	-58.9
Laufender Ertrag aus Liegenschaften (netto)	183.1	186.4	-	-	183.1	186.4
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen (netto)	938.9	931.3	8.9	18.7	947.8	950.0

¹ Die Position «Derivate» beinhaltet laufende Erträge aus Aktiv- und Passivderivaten.

Der Aufwand für die Liegenschaftenverwaltung beinhaltet die gesamten Unterhalts- und Reparaturaufwendungen sowie den Betriebsaufwand von Liegenschaften, mit denen im Berichtsjahr keine Mieterträge erzielt wurden. Letzterer beläuft sich im Berichtsjahr auf CHF 1.4 Mio. (Vorjahr: CHF 1.0 Mio.).

Entsprechend den Kündigungsfristen ergeben sich aus den Mietverhältnissen Operating Leasing-Forderungen der Helvetia Gruppe in Höhe von CHF 68.1 Mio. (Vorjahr: CHF 58.0 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 159.2 Mio. (Vorjahr: CHF 138.8 Mio.) mit einer Fälligkeit innerhalb von einem bis fünf Jahren und von CHF 52.0 Mio. (Vorjahr: CHF 62.1 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

Der auf erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Anlagen entfallende Zinsertrag beläuft sich auf total CHF 35.2 Mio. (Vorjahr: CHF 36.2 Mio.).

7.1.2 Direkte Rendite zins-sensitiver Finanzanlagen

	2011	2010
in %		
Verzinsliche Wertpapiere	2.8	3.0
Hypothesen, Darlehen und Geldmarktinstrumente	2.7	2.8
Total direkte Rendite zinssensitiver Finanzanlagen		2.8
		2.9

7.1.3 Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen

	Kapital-anlagen Gruppe		Anteilgebundene Anlagen		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Verzinsliche Wertpapiere	-16.1	-217.8	0.8	-	-15.3	-217.8
Aktien	-93.3	65.9	-6.0	-	-99.3	65.9
Anlagefonds	-70.8	9.7	-50.3	64.2	-121.1	73.9
Strukturierte Produkte	-	-	0.0	-	0.0	-
Alternative Anlagen	-3.7	-1.6	-	-	-3.7	-1.6
Derivate	-0.2	257.2	-	-	-0.2	257.2
Hypothesen	-0.5	0.0	-	-	-0.5	0.0
Darlehen	5.2	0.9	-	-	5.2	0.9
Übrige	-17.1	-3.3	-	-	-17.1	-3.3
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	-196.5	111.0	-55.5	64.2	-252.0	175.2
Liegenschaften für Anlagezwecke	136.0	6.7	-	-	136.0	6.7
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (netto)	-60.5	117.7	-55.5	64.2	-116.0	181.9

Die Position Derivate beinhaltet Gewinne und Verluste der Aktiv- und Passivderivate, da von CHF 1.6 Mio. Verlust aus dem ineffektiven Teil der Absicherungen in Nettoinvestitionen in eigene Fondsgesellschaften (Net Investment Hedge).

Die Aufwertung der Liegenschaften für Anlagezwecke ergibt sich zum einen aus der vorteilhaften Vermietung abgeschlossener Neubau- und Sanierungsprojekte, zum anderen aus der marktbedingt notwendigen leichten Senkung des Diskontierungssatzes (vgl. Abschnitt 7.5, Seite 133). Aus der Anpassung des Diskontierungssatzes resultierte ein Gewinn von CHF 119.0 Mio.

7.1.4 Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen nach Bewertungskategorien

	2011	2010
in Mio. CHF		
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	9.3	1.5
Hypotheken	-0.5	0.0
Darlehen	5.2	0.9
Gewinne und Verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumenten	14.0	2.4
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (HTM) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-8.2	-43.4
Gewinne und Verluste auf HTM-Finanzanlagen	-8.2	-43.4
Realisierte Veräusserungsgewinne und -verluste auf «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	13.3	-146.8
Aktien	-26.4	41.5
Anlagefonds	-1.5	0.0
Alternative Anlagen	10.8	-1.4
Gewinne und Verluste auf AFS-Finanzanlagen	-3.8	-106.7
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen» inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-0.2	0.0
Aktien	-3.3	2.5
Anlagefonds	-1.8	1.1
Derivate	-0.2	257.2
Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen»	-5.5	260.8
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-29.5	-29.1
Aktien	-69.6	21.9
Anlagefonds	-117.8	72.8
Strukturierte Produkte	0.0	-
Alternative Anlagen	-14.5	-0.2
Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation)	-231.4	65.4
Übrige	-17.1	-3.3
Total Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	-252.0	175.2

Aus der Klasse HTM wurde ein griechisches Wertpapier aufgrund des sich massiv verschlechterten Kreditratings verkauft. Daraus resultierte eine Wertminderung von CHF 2.9 Mio. und ein realisierter Gewinn von CHF 0.6 Mio. Weiter beinhalteten die in der Klasse HTM ausgewiesenen Gewinne und Verluste buchmässige Verluste aus Währungsumrechnung.

In der obigen Tabelle sind Zunahmen an Werminderungen auf Finanzanlagen in Höhe von CHF 43.4 Mio. (Vorjahr: CHF 16.7 Mio.), sowie Wertaufholungen auf Finanzanlagen von CHF 3.1 Mio. (Vorjahr: CHF 1.1 Mio.) enthalten.

7.1.5 Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen

	2011	2010
in Mio. CHF		
Laufender Ertrag aus anteilgebundenen Anlagen	8.9	18.7
Gewinne und Verluste auf anteilgebundenen Anlagen	-55.5	64.2
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	-46.6	82.9

7.2 Kapitalanlagen nach Klassen

per 31.12.2011	Anhang	Kapital- anlagen Gruppe	Anteilge- bundene Anlagen	Total
in Mio. CHF				
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.7	-	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4763.5	-	4763.5

Finanzanlagen nach Klassen	7.6			
Verzinsliche Wertpapiere		20287.5	467.6	20755.1
Aktien		1257.9	33.4	1291.3
Anlagefonds		530.7	1310.6	1841.3
Strukturierte Produkte		-	0.7	0.7
Alternative Anlagen		164.9	-	164.9
Derivate aktiv		42.6	-	42.6
Hypotheken		3523.1	-	3523.1
Policendarlehen		97.4	-	97.4
Übrige Darlehen		1358.6	-	1358.6
Geldmarktinstrumente		951.8	-	951.8
Total Finanzanlagen		28214.5	1812.3	30026.8

Total Kapitalanlagen	33 026.7	1 812.3	34 839.0
----------------------	----------	---------	----------

per 31.12.2010	Anhang	Kapital- anlagen Gruppe	Anteilge- bundene Anlagen	Total
in Mio. CHF				
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.4	-	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4479.5	-	4479.5

Finanzanlagen nach Klassen	7.6			
Verzinsliche Wertpapiere		19276.6	-	19276.6
Aktien		1327.3	-	1327.3
Anlagefonds		701.2	1886.1	2587.3
Strukturierte Produkte		-	-	-
Alternative Anlagen		177.2	-	177.2
Derivate aktiv		94.3	-	94.3
Hypotheken		3318.2	-	3318.2
Policendarlehen		108.3	-	108.3
Übrige Darlehen		1382.8	-	1382.8
Geldmarktinstrumente		787.2	-	787.2
Total Finanzanlagen		27173.1	1886.1	29059.2

Total Kapitalanlagen	31 701.0	1 886.1	33 587.1
----------------------	----------	---------	----------

7.3 Kapitalanlagen nach Geschäftsbereichen

per 31.12.2011 in Mio. CHF	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten/ Elimination	Total
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	46.6	2.1	-	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 340.2	423.3	-	4 763.5

Finanzanlagen nach Klassen	7.6				
Verzinsliche Wertpapiere		17734.0	2 157.7	863.4	20 755.1
Aktien		563.1	69.7	658.5	1 291.3
Anlagefonds		2 221.7	309.5	- 689.9	1 841.3
Strukturierte Produkte		0.7	-	-	0.7
Alternative Anlagen		151.8	13.1	-	164.9
Derivate aktiv		39.5	2.2	0.9	42.6
Hypotheken		3 371.3	151.8	-	3 523.1
Policendarlehen		97.4	-	-	97.4
Übrige Darlehen		1 121.0	237.6	-	1 358.6
Geldmarktinstrumente		740.6	210.2	1.0	951.8
Total Finanzanlagen		26 041.1	3 151.8	833.9	30 026.8

Total Kapitalanlagen	30 427.9	3 577.2	833.9	34 839.0
----------------------	----------	---------	-------	----------

per 31.12.2010 in Mio. CHF	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten/ Elimination	Total
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	46.2	2.2	-	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 063.1	413.5	2.9	4 479.5

Finanzanlagen nach Klassen	7.6				
Verzinsliche Wertpapiere		16 123.5	2 316.4	836.7	19 276.6
Aktien		582.9	50.0	694.4	1 327.3
Anlagefonds		3 035.2	288.7	- 736.6	2 587.3
Strukturierte Produkte		-	-	-	-
Alternative Anlagen		162.5	14.7	-	177.2
Derivate aktiv		82.4	1.9	10.0	94.3
Hypotheken		3 161.0	158.4	- 1.2	3 318.2
Policendarlehen		108.3	-	-	108.3
Übrige Darlehen		1 146.2	236.6	-	1 382.8
Geldmarktinstrumente		674.3	112.8	0.1	787.2
Total Finanzanlagen		25 076.3	3 179.5	803.4	29 059.2

Total Kapitalanlagen	29 185.6	3 595.2	806.3	33 587.1
----------------------	----------	---------	-------	----------

7.4 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Zwischen der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, und der Tertianum AG (Schuldnerin) besteht ein Darlehensvertrag in Höhe von CHF 7.8 Mio., dessen Verzinsung zu marktüblichen Konditionen erfolgt.

Mit den assoziierten Unternehmen wurden Dividendenerträge in Höhe von CHF 0.6 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) erzielt. Erträge und Aufwendungen betreffend assoziierte Unternehmen werden in der Erfolgsrechnung im «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 195) ersichtlich.

7.4.1 Entwicklungen der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

	2011	2010
in Mio.CHF		
Bestand per 1. Januar	48.4	62.4
Abgänge ¹	-	-7.5
Anteil an Periodenergebnissen	0.9	1.3
Ausgeschüttete Dividende	-0.6	-0.7
Wertminderungen (netto)	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	-1.6
Übrige Veränderungen	-	-5.5
Buchwert per 31. Dezember	48.7	48.4
Anpassungen für Wertminderungen		
Kumulierte Wertminderungen per 1. Januar	7.7	7.7
Anpassungen für Wertminderungen der Periode	-	-
Wertaufholungen der Periode	-	-
Abgänge	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-
Kumulierte Wertminderungen per 31. Dezember	7.7	7.7

¹ Details zu Zu- und Abgängen assoziierter Unternehmen finden sich in Abschnitt 19, Konsolidierungskreis.

7.4.2 Aggregierte Finanzdaten zu den assoziierten Unternehmen

Die unten stehenden Tabellen zeigen eine aggregierte Bilanz und Erfolgsrechnung der Beteiligungen, die gemäss der Equity-Methode in den konsolidierten Abschluss einbezogen sind.

	per 31.12.	2011	2010
in Mio. CHF			
Aktiven			
Anlagevermögen		435.7	441.6
Umlaufvermögen		39.5	28.8
Total Aktiven		475.2	470.4

	2011	2010
in Mio. CHF		
Passiven		
Eigenkapital	225.5	224.1
Langfristiges Fremdkapital	40.0	32.3
Kurzfristiges Fremdkapital	209.7	214.0
Total Passiven	475.2	470.4

	2011	2010
in Mio. CHF		
Periodenergebnis		
Ertrag	152.6	139.3
Aufwand	-143.3	-133.6
Jahresgewinn	9.3	5.7

Der Anteil der Helvetia Gruppe an den Verbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen beträgt CHF 50.1 Mio. (Vorjahr: CHF 49.3 Mio.); der Anteil an den Eventualverpflichtungen beträgt CHF 30.1 Mio. (Vorjahr: CHF 30.1 Mio.).

7.5 Liegenschaften für Anlagezwecke

	2011	2010
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar		
Änderung Konsolidierungskreis	-	31.4
Zugänge	48.7	15.8
Aktivierte nachträgliche Ausgaben	171.1	205.2
Abgänge	-60.0	-77.1
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	136.0	6.7
Transfer von/zu Sachanlageliegenschaften	-1.9	10.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-9.9	-63.8
Bestand per 31. Dezember	4 763.5	4 479.5

Die Fair Value-Bewertung der «Liegenschaften für Anlagezwecke» im Bestand der Schweizer Gruppengesellschaften erfolgt durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Verfahren. Diesem wurden im Berichtsjahr Diskontierungszinssätze in einer Bandbreite von 3.4% bis 4.9% (Vorjahr: 3.4% bis 5.0%) zugrunde gelegt. Für alle anderen Bestände erfolgt die Bewertung mittels Gutachten unabhängiger Experten.

7.6 Finanzanlagen nach Bewertungskategorien und Klassen

per 31.12. in Mio. CHF	Buchwert	Anschaffungs- wert/ Amortised Cost	
		2011	2010

Finanzanlagen zu Amortised Cost:

Darlehen und Forderungen (LAR)

Verzinsliche Wertpapiere	2896.6	2908.0	2896.6	2908.0
Hypotheken	3 523.1	3 318.2	3 523.1	3 318.2
Policendarlehen	97.4	108.3	97.4	108.3
Übrige Darlehen	1 346.1	1 369.6	1 346.1	1 369.6
Geldmarktinstrumente	951.8	787.2	951.8	787.2
Total «Darlehen und Forderungen» (LAR)¹:	8 815.0	8 491.3	8 815.0	8 491.3

Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)

Verzinsliche Wertpapiere	3 723.6	3 535.6	3 723.6	3 535.6
Total Finanzanlagen zu Amortised Cost	12 538.6	12 026.9	12 538.6	12 026.9

Finanzanlagen zum Fair Value:

Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)

Verzinsliche Wertpapiere	10.2	10.4	10.0	10.0
Aktien	26.5	31.4	28.0	29.1
Anlagefonds – Aktien	1.2	1.6	1.4	1.9
Anlagefonds – gemischt	141.9	182.2	120.0	152.5
Derivate aktiv	42.6	94.3	98.9	30.2
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	222.4	319.9	258.3	223.7

Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)

Verzinsliche Wertpapiere	1 016.3	1 112.1	1 051.2	1 127.5
Aktien	525.7	547.5	548.7	553.7
Anlagefonds – verzinsliche Titel	20.8	18.0	20.9	18.3
Anlagefonds – Aktien	57.2	223.5	63.6	212.5
Anlagefonds – gemischt	288.3	246.9	297.7	250.2
Anteilgebundene Anlagen	1 812.3	1 886.1	1 781.8	1 821.8
Alternative Anlagen	164.3	16.0	199.3	7.3
Total «Designation»	3 884.9	4 050.1	3 963.2	3 991.3
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	4 107.3	4 370.0	4 221.5	4 215.0

Jederzeit verkäuflich (AFS)

Verzinsliche Wertpapiere	12 640.8	11 710.5	12 108.6	11 527.8
Aktien	705.7	748.4	578.9	571.9
Anlagefonds – verzinsliche Titel	0.7	0.7	0.6	0.6
Anlagefonds – Aktien	20.0	19.2	20.4	17.8
Anlagefonds – gemischt	0.6	9.1	0.6	9.2
Alternative Anlagen	0.6	161.2	0.5	156.0
Darlehen	12.5	13.2	12.2	12.5
Total «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS)	13 380.9	12 662.3	12 721.8	12 295.8

Total Finanzanlagen zum Fair Value	17 488.2	17 032.3	16 943.3	16 510.8
---	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Total Finanzanlagen	30 026.8	29 059.2
----------------------------	-----------------	-----------------

¹ Exkl. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und Rückversicherung.

Nicht realisierte Gewinne/ Verluste (netto)	Fair Value	
	2010	2010

2 992.2	2 981.1
3 676.3	3 391.7
97.4	108.2
1 459.0	1 427.1
951.8	787.2
9 176.7	8 695.3
4 031.2	3 629.7
13 207.9	12 325.0

10.2	10.4
26.5	31.4
1.2	1.6
141.9	182.2
42.6	94.3
222.4	319.9

1 016.3	1 112.1
525.7	547.5
20.8	18.0
57.2	223.5
288.3	246.9
1 812.3	1 886.1
164.3	16.0
3 884.9	4 050.1
4 107.3	4 370.0

532.2	182.7	12 640.8	11 710.5
126.8	176.5	705.7	748.4
0.1	0.1	0.7	0.7
-0.4	1.4	20.0	19.2
0.0	-0.1	0.6	9.1
0.1	5.2	0.6	161.2
0.3	0.7	12.5	13.2
659.1	366.5	13 380.9	12 662.3
659.1	366.5	17 488.2	17 032.3

7.6.1 Aktiven im Securities Lending

Am Bilanzstichtag belief sich das Volumen der von der Gruppe im Rahmen des Securities Lending ausgeliehenen Wertpapiere zu Marktwerten auf CHF 0.0 Mio. (Vorjahr: CHF 32.2 Mio.).

7.6.2 Derivate – Aktiv

per 31.12. in Mio. CHF	Fälligkeiten zu Kontrakt- werten			Kontrakt- wert		Fair Value	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2011	2010	2011	2010
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Swaps	-	-	3.6	3.6	3.8	1.0	0.8
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Zinsinstrumente	-	-	3.6	3.6	3.8	1.0	0.8
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	807.6	498.1	256.1	1561.8	933.4	32.7	8.2
Börsengehandelte Optionen	117.4	-	-	117.4	114.0	2.6	2.7
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente	925.0	498.1	256.1	1679.2	1047.4	35.3	10.9
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	704.1	-	-	704.1	2049.5	6.1	82.6
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	115.3	-	-	115.3	-	0.2	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Fremdwährungsinstrumente	819.4	-	-	819.4	2049.5	6.3	82.6
Total Derivate – Aktiv	1744.4	498.1	259.7	2502.2	3100.7	42.6	94.3

7.6.3 Derivate für Hedge Accounting

	Net Invest- ment Hedge	
	2011	2010
in Mio. CHF		
Im Eigenkapital erfasster Betrag	5.8	-
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne und Verluste	-2.0	-
In der Erfolgsrechnung erfasste Ineffektivität	-1.6	-

Die in die Erfolgsrechnung übertragenen Beträge sind in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe» ausgewiesen.

7.7 Finanzanlagen der Gruppe nach Bewertungsmethoden

per 31.12. in Mio. CHF	Notierte Marktpreise		Auf Marktda- ten basierend		Nicht auf Marktdaten basierend		Total Fair Value	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	Level 1	Level 2	Level 3	Level 3	Level 3	Level 3	2011	2010
Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)								
Verzinsliche Wertpapiere	10.2	10.4	-	-	-	-	10.2	10.4
Aktien	26.5	31.4	-	-	-	-	26.5	31.4
Anlagefonds	143.1	183.8	-	-	-	-	143.1	183.8
Derivate aktiv	25.6	2.8	17.0	91.5	-	-	42.6	94.3
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	205.4	228.4	17.0	91.5	-	-	222.4	319.9
Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)								
Verzinsliche Wertpapiere	860.8	767.6	155.5	344.5	-	-	1016.3	1112.1
Aktien	525.7	547.5	-	-	-	-	525.7	547.5
Anlagefonds	366.3	488.4	-	-	-	0.0	366.3	488.4
Alternative Anlagen	-	-	155.0	6.7	9.3	9.3	164.3	16.0
Total «Designation»	1752.8	1803.5	310.5	351.2	9.3	9.3	2072.6	2164.0
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	1958.2	2031.9	327.5	442.7	9.3	9.3	2295.0	2483.9
Jederzeit verkäuflich (AFS)								
Verzinsliche Wertpapiere	12 544.8	11 580.1	93.0	127.7	3.0	2.7	12 640.8	11 710.5
Aktien	696.5	741.2	9.0	7.0	0.2	0.2	705.7	748.4
Anlagefonds	21.3	20.5	-	-	-	8.5	21.3	29.0
Alternative Anlagen	0.1	0.3	0.5	160.9	-	-	0.6	161.2
Darlehen	-	-	12.5	13.2	-	-	12.5	13.2
Total «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS)	13 262.7	12 342.1	115.0	308.8	3.2	11.4	13 380.9	12 662.3
Total Finanzanlagen der Gruppe zum Fair Value	15 220.9	14 374.0	442.5	751.5	12.5	20.7	15 675.9	15 146.2

Im Berichtsjahr wurden Anlagen in Höhe von CHF 3.0 Mio. von «Level 2»- in «Level 1»-Anlagen transferiert. Für diese Anlagen existiert ein aktiver Markt mit notierten Marktpreisen.

Im letztjährigen Bestand an «Level 3»-Anlagen in Höhe von CHF 20.7 Mio. waren rund CHF 8.5 Mio. an Anlagefonds enthalten, welche im Berichtsjahr als anteilgebundene Anlagen nicht mehr in dieser Aufstellung enthalten sind. Es gab im Berichtsjahr keine Käufe/Verkäufe an «Level 3»-Anlagen.

Auf den «Level 3»-Anlagen resultierte insgesamt ein Gewinn von CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF 0.1 Mio.). Der Gewinn wurde als «Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Der Bewertungsgewinn aus den zum Jahresende im Bestand befindlichen «Level 3»-Anlagen beläuft sich somit auf CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF 0.3 Mio.). Der Bestand an «Level 3»-Anlagen zum Jahresende betrug CHF 12.5 Mio.

Würden eine oder mehrere der Bewertungsannahmen durch andere plausible Annahmen ersetzt, hätte dies keinen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der «Level 3»-Anlagen.

7.8 Angaben zu Fälligkeiten und Wertberichtigungen von Finanzanlagen

7.8.1 Analyse überfälliger Finanzanlagen ohne Wertberichtigung

per 31.12. in Mio. CHF	< 1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		> 6 Monate	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Hypotheken	16.1	13.8	4.6	10.0	4.5	4.3	2.3	5.7
Geldmarktinstrumente	-	-	-	-	-	0.1	-	-
Total überfällige Finanzanlagen ohne Wertberichtigung	16.1	13.8	4.6	10.0	4.5	4.4	2.3	5.7

Offene Ausstände werden im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens eingefordert und gegebenenfalls einer Wertberichtigung unterzogen (vgl. Abschnitt 2.13.3, Seite 103). Informationen zu den von der Helvetia Gruppe gehaltenen Sicherheiten befinden sich in Abschnitt 17.6 (ab Seite 190).

7.8.2 Analyse einzelwertberichtigter Finanzanlagen zu Amortised Cost

per 31.12. in Mio. CHF	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Hypotheken	3.5	8.4	0.9	2.7	2.6	5.7
Übrige Darlehen	1.3	1.9	1.3	1.9	-	-
Total	4.8	10.3	2.2	4.6	2.6	5.7

7.8.3 Entwicklung der Wertberichtigung von Finanzanlagen zu Amortised Cost

	Verzinsliche Wertpapiere		Hypothesen		Übrige Darlehen		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF								
Bestand per 1. Januar	-	-	2.7	3.2	1.9	1.2	4.6	4.4
Wertminderungen	2.9	-	1.0	1.1	-	0.9	3.9	2.0
Wertaufholungen	-	-	-2.5	-1.1	-0.6	-	-3.1	-1.1
Abgänge	-2.9	-	-0.3	-0.4	-	0.0	-3.2	-0.4
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	0.0	-0.1	0.0	-0.2	0.0	-0.3
Bestand per 31. Dezember	-	-	0.9	2.7	1.3	1.9	2.2	4.6

8. Finanzschulden

Die Helvetia Gruppe gliedert Finanzschulden nach ihrem Ursprung in Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit, aus dem Versicherungsgeschäft sowie in Übrige. Bei der Helvetia Gruppe bestehen für Finanzschulden marktübliche Nebenabreden (Financial Covenants). Aus diesen werden keine wesentlichen Einflüsse auf die Vertragsbedingungen (z.B. Fälligkeit, Zinssatz, Sicherheiten, Währung) erwartet. Die Werte der Finanzschulden zu Fair Value entsprechen dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit. Eine Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten wird in Abschnitt 17.5.1 (Seite 182) dargestellt.

8.1 Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit

	per 31.12. in Mio. CHF	Anschaffungs- wert/ Amortised Cost		Fair Value		
		2011	2010	2011	2010	
Finanzschulden zu Amortised Cost						
Anleihen		149.7	149.4	151.7	152.3	
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing		32.6	36.0	32.6	36.0	
Total Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit						
		182.3	185.4	184.3	188.3	

Die Helvetia Holding AG, St. Gallen, hat 2010 eine Anleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. emittiert. Die Anleihe wird über eine Laufzeit von drei Jahren mit 1.75% verzinst. Der zur Bewertung herangezogene Effektivzinssatz beläuft sich auf 1.90%. Die Rückzahlung erfolgt am 19.4.2013 zum Nennwert. Die Anleihe wird zu Amortised Cost bewertet. Zum Stichtag hatte die Anleihe einen Buchwert von CHF 149.7 Mio. (Vorjahr: CHF 149.4 Mio.). Der Zinsaufwand aus Obligationenanleihen wird in der Erfolgsrechnung mit CHF 2.9 Mio. (Vorjahr: CHF 4.2 Mio.) unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing beinhalten eine Schuld, die im Rahmen einer Finanzierungsvereinbarung zum Erwerb einer Liegenschaft zur Eigennutzung entstanden ist. Der für diese Vereinbarung anfallende Zinsaufwand beläuft sich auf CHF 0.6 Mio. (Vorjahr: CHF 0.4 Mio.) und wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» erfasst.

Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing

	per 31.12. in Mio. CHF	< 1 Jahr			Total		
		1-5 Jahre	> 5 Jahre		2011	2010	
Zukünftige Leasingzahlungen							
Zukünftige Leasingzahlungen		2.7	11.0	21.3	35.0	39.0	
Abzinsungsbeträge		-0.3	-1.2	-0.9	-2.4	-3.0	
Barwert Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing							
		2.4	9.8	20.4	32.6	36.0	

8.2 Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft

per 31.12. in Mio. CHF	Buchwert		Anschaf- fungswert/ Amortised Cost		Fair Value	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Finanzschulden zu Amortised Cost						
Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile						
	751.2	768.7	751.2	768.7	751.2	768.7
Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung	89.3	91.6	89.3	91.6	89.3	91.6
Total Finanzschulden zu Amortised Cost	840.5	860.3	840.5	860.3	840.5	860.3
Finanzschulden zu Fair Value						
Depots für Investmentverträge	1 465.6	1 564.8	1 465.6	1 564.8	1 465.6	1 564.8
Total Finanzschulden zu Fair Value	1 465.6	1 564.8	1 465.6	1 564.8	1 465.6	1 564.8
Total Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft						
	2 306.1	2 425.1	2 306.1	2 425.1	2 306.1	2 425.1

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile beinhalten den Versicherungsnehmern einzelvertraglich bereits zugewiesene verzinsliche Guthaben aus dem Einzel-Lebengeschäft sowie Überschussdepots aus dem Kollektiv-Leben- geschäft, über die, je nach Versicherungsbedingung, entweder vorzeitig oder erst mit Bezug der Versicherungsleistung verfügt werden kann.

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung beinhalten Sicherstellungen für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus abgegebenem direktem (zediertem) und indirektem (retrozediertem) Geschäft.

Depots für Investmentverträge

Depots für Investmentverträge beinhalten Depots von Haltern von Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung, vorwiegend aus index- und unit-linked-Produkten, ohne signifikantes versicherungstechnisches Risiko, bei denen der Kunde direkt am Verlauf eines externen Fonds oder eines externen Index partizipiert. Die Veränderung des Fair Values ist ausschliesslich auf die Änderung in der Wertentwicklung des zugehörigen Anlagefonds zurückzuführen. Es besteht kein Werteinfluss, der aus der Veränderung des Kreditrisikos dieser Verbindlichkeiten resultieren würde. Prämieneinzahlungen und -auszahlungen aus diesen Depots sind nicht umsatzwirksam und werden nicht über die Erfolgsrechnung, sondern direkt gegen das Depot gebucht. Mit Ausnahme des weitgehend fehlenden versicherungstechnischen Risikos sind die Charakteristiken dieser Produkte jenen von Versicherungsverträgen sehr ähnlich. Versicherungskonditionen und -risiken sind in Abschnitt 17 (ab Seite 172) beschrieben. Der durch die Verwaltung von Depots für Investmentverträge erzielte Ertrag ist in der Position «Übri- ger Ertrag» enthalten und beläuft sich im Berichtsjahr gesamthaft auf CHF 10.7 Mio. (Vorjahr: CHF 8.9 Mio.).

8.3 Übrige Finanzschulden

per 31.12. in Mio. CHF	Anhang	Anschaf- fungswert/ Amortised Cost		Fair Value	
		2011	2010	2011	2010
Finanzschulden zu Amortised Cost					
Übrige		12.8	70.5	12.8	70.5
Finanzschulden zu Amortised Cost		12.8	70.5	12.8	70.5
Finanzschulden zu Fair Value					
Derivate passiv	8.3.1	13.1	7.8	53.2	7.8
Übrige		8.7	17.7	8.7	17.7
Finanzschulden zu Fair Value		21.8	25.5	61.9	25.5
Total übrige Finanzschulden		34.6	96.0	74.7	96.0

Der Buchwert entspricht jeweils dem Fair Value.

Die Position «Übrige» zu Amortised Cost enthält auch den Betrag der erhaltenen Sicherheiten für laufende Derivatgeschäfte.

8.3.1 Derivate – Passiv

per 31.12. in Mio. CHF		Fälligkeiten zu Kontrakt- werten	Kontrakt- wert			Fair Value	
			< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2011	2010
			2011	2010	2011	2010	2010
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte		-	-	-	-	-	-
Swaps		-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)		-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen		-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures		-	-	-	-	-	-
Total Zinsinstrumente¹		-	-	-	-	-	-
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte		-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	26.7	-	-	26.7	-	0.9	-
Börsengehandelte Optionen	19.6	-	-	19.6	-	0.4	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Eigenkapitalinstrumente¹	46.3	-	-	46.3	-	1.3	-
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	826.9	-	-	826.9	-	32.1	-
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Fremdwährungsinstrumente¹	826.9	-	-	826.9	-	32.1	-
Derivate aus Lebensversicherungsverträgen	28.8	127.8	68.6	225.2	267.6	12.7	7.8
Derivate für Hedge Accounting							
Termingeschäfte	211.8	-	-	211.8	-	7.1	-
Swaps	-	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Optionen	-	-	-	-	-	-	-
Börsengehandelte Futures	-	-	-	-	-	-	-
Total Derivate für Hedge Accounting	211.8	-	-	211.8	-	7.1	-
Total Derivate – Passiv	1113.8	127.8	68.6	1310.2	267.6	53.2	7.8

¹ Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)

8.4 Passive Finanzinstrumente zu Fair Value nach Bewertungsmethoden

per 31.12.2011 in Mio. CHF		Notierte Marktpreise	Auf Marktda- ten basierend Level 1	Nicht auf Marktdaten basierend Level 2	Total Fair Value Level 3
Finanzinstrumente zu Fair Value					
Derivate Passiv ¹		0.4	40.1	-	40.5
Übrige		-	-	-	-
Total Finanzinstrumente zu Fair Value		0.4	40.1	-	40.5

¹ Derivate aus Lebensversicherungsverträgen sind nicht enthalten.

Im Vorjahr gab es keine Finanzschulden aus Finanzinstrumenten zu Fair Value.

9. Versicherungsgeschäft

9.1 Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

per 31.12. in Mio. CHF	Anhang	Guthaben							
		Brutto	2011	2010	Rückver- sicherung	2011	2010	Netto	2011
Deckungskapital für Versicherungsverträge Leben		24 163.4	22 971.2	81.7	92.1	24 081.7	22 879.1		
Deckungskapital für Investmentverträge		1 645.1	1 535.2	-	-	1 645.1	1 535.2		
Total Deckungskapital		25 808.5	24 506.4	81.7	92.1	25 726.8	24 414.3		
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Nicht-Leben		32.1	35.0	-	-	32.1	35.0		
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Leben		922.8	648.0	-	-	922.8	648.0		
Überschussbeteiligung für Investmentverträge		-55.2	-15.6	-	-	-55.2	-15.6		
Total Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung		899.7	667.4	-	-	899.7	667.4		
Schadenrückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben	9.3.1	2 827.0	2 868.8	248.2	312.4	2 578.8	2 556.4		
Total Schadenrückstellungen		2 827.0	2 868.8	248.2	312.4	2 578.8	2 556.4		
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Nicht-Leben		811.4	799.8	15.9	15.7	795.5	784.1		
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Leben		159.3	157.4	7.2	8.3	152.1	149.1		
Total Prämienüberträge		970.7	957.2	23.1	24.0	947.6	933.2		
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge		30 505.9	28 999.8	353.0	428.5	30 152.9	28 571.3		
Depotforderungen aus Rückversicherung				49.8	50.6				
Guthaben aus Rückversicherung				402.8	479.1				

Depotforderungen aus Rückversicherung gehören in die Kategorie «Darlehen und Forderungen» (LAR). Sie beinhalten Sicherstellungen beim zedierenden Erstversicherer für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus angenommenem indirektem Geschäft. Ihr Marktwert zum Bilanzstichtag entspricht den ausgewiesenen Buchwerten. Es waren keine Wertminderungen für Depotforderungen zu verzeichnen.

Weitere Details zu den versicherungstechnischen Rückstellungen im Leben- und Nicht-Lebengeschäft befinden sich in den folgenden Tabellen. Eine Fälligkeitsanalyse der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge befindet sich in Abschnitt 17.5.1 (Seite 182).

9.2 Entwicklung der Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

	Deckungs- kapital	Überschussbe- teiligung	Rückstel- lungen für die künftige	
	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF				
Rückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar			35.0	24.8
Änderungen Konsolidierungskreis			-	10.1
Zuführung / Auflösung			-1.5	2.1
Verbrauch			-1.3	-1.7
Währungsumrechnungsdifferenzen			-0.1	-0.3
Bestand per 31. Dezember	32.1	35.0		
Rückstellungen für Versicherungsverträge Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar	22 971.2	22 037.4	648.0	708.8
Änderungen Konsolidierungskreis	-	326.3	-	6.5
Zuführung / Auflösung	3 857.8	3 663.5	391.9	47.8
Verbrauch	-2 568.5	-2 463.2	-114.5	-101.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	-97.1	-592.8	-2.6	-14.1
Bestand per 31. Dezember	24 163.4	22 971.2	922.8	648.0
Rückstellungen für Investmentverträge (brutto)				
Bestand per 1. Januar	1 535.2	1 487.4	-15.6	10.1
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	-
Zuführung / Auflösung	456.1	536.4	-40.6	-26.5
Verbrauch	-299.6	-231.3	0.0	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-46.6	-257.3	1.0	0.8
Bestand per 31. Dezember	1 645.1	1 535.2	-55.2	-15.6
Anteil Rückversicherer an den Rückstellungen für Versicherungsverträge				
Bestand per 1. Januar	92.1	112.9		
Änderungen Konsolidierungskreis	-	2.3		
Zuführung / Auflösung	20.3	23.3		
Verbrauch	-28.3	-29.9		
Währungsumrechnungsdifferenzen	-2.4	-16.5		
Bestand per 31. Dezember	81.7	92.1		

Schaden- rückstellungen	Prämien- überträge		Total		2010
	2011	2010	2011	2010	
2 868.8	2 681.5	799.8	834.0	3 703.6	3 540.3
-	362.8	-	49.0	-	421.9
734.8	811.5	29.6	26.7	762.9	840.3
-730.4	-712.7	-	-	-731.7	-714.4
-46.2	-274.3	-18.0	-109.9	-64.3	-384.5
2 827.0	2 868.8	811.4	799.8	3 670.5	3 703.6
	157.4	158.4	23 776.6	22 904.6	
	-	3.9	-	336.7	
	2.7	0.5	4 252.4	3 711.8	
	-	-	-2 683.0	-2 564.2	
	-0.8	-5.4	-100.5	-612.3	
	159.3	157.4	25 245.5	23 776.6	
	-	-	1 519.6	1 497.5	
	-	-	-	-	
	-	-	415.5	509.9	
	-	-	-299.6	-231.3	
	-	-	-45.6	-256.5	
	-	-	1 589.9	1 519.6	
312.4	292.6	24.0	28.0	428.5	433.5
-	42.2	-	-	-	44.5
-24.7	43.6	-0.3	-0.4	-4.7	66.5
-34.5	-35.4	-	-	-62.8	-65.3
-5.0	-30.6	-0.6	-3.6	-8.0	-50.7
248.2	312.4	23.1	24.0	353.0	428.5

9.3 Nicht-Lebengeschäft

Die Bestimmung der Schadenrückstellungen erfolgt mittels versicherungsmathematischer Methoden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung und berücksichtigt die mit der Schätzung der Schadenabwicklung verbundenen Unsicherheiten. Die zur Bestimmung der Schadenrückstellungen verwendeten Annahmen haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren.

Der Liability Adequacy Test (LAT) ergab per 31.12.2011 im Nicht-Lebengeschäft eine zusätzliche Erhöhung der Schadenrückstellung von CHF 14.1 Mio. (Vorjahr: CHF 14.2 Mio.).

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Nicht-Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.2 (ab Seite 174) beschrieben. Details zur Abwicklung der Schadenrückstellungen für die letzten zehn Jahre sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

9.3.1 Schadenabwicklung

Schadenjahr in Mio. CHF	vor 2002	2002	2003	2004	2005	2006
1. Abwicklungsjahr		1527.8	1428.5	1488.1	1617.2	1451.0
2. Abwicklungsjahr ¹		1449.0	1353.7	1467.9	1577.9	1438.9
3. Abwicklungsjahr		1421.7	1305.5	1404.8	1504.0	1332.1
4. Abwicklungsjahr		1402.2	1289.1	1355.0	1458.7	1321.0
5. Abwicklungsjahr		1393.0	1246.0	1302.1	1459.5	1390.4 ²
6. Abwicklungsjahr		1370.3	1221.2	1301.7	1542.3 ²	1371.5
7. Abwicklungsjahr		1355.6	1218.8	1394.3 ²	1509.8	
8. Abwicklungsjahr		1359.7	1302.1 ²	1375.3		
9. Abwicklungsjahr		1439.6 ²	1284.1			
10. Abwicklungsjahr		1425.9				
Geschätzter Schadenaufwand nach Schadenjahr		1425.9	1284.1	1375.3	1509.8	1371.5
Kumulative Schadenzahlungen per 31. Dezember			-1350.3	-1216.2	-1202.0	-1435.6
Geschätzter Rückstellungsbedarf per 31. Dezember	225.4	75.6	67.9	173.3	74.2	136.2
Erhöhung der Schadenrückstellung gemäss LAT						
Schadenbearbeitungskosten						
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen Nicht-Leben						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						
Anteil Gruppenrückversicherung						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						

Anteil Gruppenrückversicherung

Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember

¹ Auf Grund des Abgrenzungseffekts bei proportionalen Verträgen steigt der Schadenaufwand der Aktiven Rückversicherung im zweiten Abwicklungsjahr.

² Erstmalige Konsolidierung der Alba Allgemeine Versicherung und Phenix Versicherung beeinflusst die gesamte Diagonale.

Die oben stehende Tabelle zur Schadenabwicklung des Nicht-Lebengeschäfts zeigt:

- Die Schadenabwicklung verläuft sehr stabil.
- Alle bestehenden versicherungstechnischen Verpflichtungen werden frühzeitig mit ausreichenden Rückstellungen bedeckt.
- Die Schwankungsintensität des jährlichen Schadenaufwandes ist für das gut diversifizierte Portfolio bereits vor Rückversicherung insgesamt klein.

2007	2008	2009	2010	2011	Total
1621.4	1447.6	1534.3	1635.3 ²	1800.3	
1562.0	1500.9	1659.3 ²	1626.1		
1505.3	1523.0 ²	1618.0			
1571.4 ²	1510.1				
1542.4					
1542.4	1510.1	1618.0	1626.1	1800.3	
-1398.1	-1308.2	-1307.6	-1200.3	-821.8	
144.3	201.9	310.4	425.8	978.5	2813.5
					14.1
					141.9
					2.2
				2971.7	
					-144.7
					2827.0

9.4 Lebengeschäft

Die Berechnung des Deckungskapitals erfolgt in der Regel dreistufig. In einem ersten Schritt wird das Deckungskapital gemäss den lokalen Grundsätzen berechnet. Dies beinhaltet die lokalen Vorschriften bezüglich der zu verwendenden Parameter wie Zins, Sterblichkeit, Storno, Kosten sowie weiterer biometrischer Parameter, wobei diese normalerweise bei Abschluss der Versicherung festgelegt werden und somit nach Land, Abschlussjahr und Produkt variieren. Erweisen sich diese Rückstellungen aus lokaler Optik als ungenügend, so müssen sie in den meisten Ländern in einem zweiten Schritt erhöht werden, wobei die erkannte notwendige Reservenverstärkung im lokalen Abschluss je nach lokalen Vorschriften und Gegebenheiten auf mehrere Jahre verteilt werden kann. In einem dritten Schritt wird schliesslich mit dem Liability Adequacy Test nach gruppenweit einheitlichen Grundsätzen überprüft, ob die im lokalen Abschluss gestellten Deckungskapitalien inklusive lokaler Reservenverstärkungen abzüglich lokaler aktivierter Abschlusskosten ausreichend sind. Der Liability Adequacy Test ergab per 31.12.2011 ein konzernweit zusätzlich zu stellendes Deckungskapital in der Höhe von CHF 25.3 Mio. (Vorjahr: CHF 26.9 Mio.).

Im Schweizer Lebengeschäft hat das Deckungskapital aufgrund der Anpassungen von lokalen versicherungstechnischen Annahmen, insbesondere zu Sterblichkeit, Schadenerwartung bei Invalidität und maximalem Reservierungszinssatz, im Rahmen der regulären periodischen Überprüfung um CHF 44.1 Mio. zugenommen.

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.3 (ab Seite 176) beschrieben. Sensitivitäten der Deckungskapitalien sind in Abschnitt 17.3.3 (ab Seite 178) angegeben.

9.5 Aktivierte Abschlusskosten

	Leben		Nicht-Leben		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Bestand per 1. Januar	234.0	227.2	128.6	130.3	362.6	357.5
Änderung Konsolidierungskreis	-	13.8	-	1.9	-	15.7
Im Berichtsjahr aktiviert	25.9	22.0	41.5	28.7	67.4	50.7
Im Berichtsjahr abgeschrieben	-23.7	-23.2	-34.4	-12.6	-58.1	-35.8
Im Berichtsjahr wertberichtig	-	-	-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1.1	-5.8	-3.4	-19.7	-4.5	-25.5
Bestand per 31. Dezember	235.1	234.0	132.3	128.6	367.4	362.6

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten im Nicht-Lebengeschäft und im Einzel-Lebengeschäft. Die Werthaltigkeit der aktivierten Abschlusskosten wird im Rahmen des Liability Adequacy Tests zu jedem Bilanzstichtag überprüft. Der Anteil der als kurzfristig eingestuften «Aktivierten Abschlusskosten» beträgt CHF 111.9 Mio. (Vorjahr: CHF 167.5 Mio.).

9.6 Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

	Forderungen (LAR)	Verbindlich- keiten zu Amortised Cost			
		2011	2010	2011	2010
per 31.12.					
in Mio. CHF					
Gegenüber Versicherungsnehmern	517.6	482.2	1 084.9	1 083.7	
Gegenüber Versicherungsvermittlern	90.2	124.4	120.8	150.4	
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	433.9	357.1	138.9	113.4	
Total Forderungen / Verbindlichkeiten	1 041.7	963.7	1 344.6	1 347.5	

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind überwiegend kurzfristiger Natur. Eine Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten befindet sich in Abschnitt 17.5.1 (Seite 182). Der Amortised Cost-Wert der Forderungen entspricht in der Regel dem Fair Value.

9.6.1 Analyse überfälliger Forderungen ohne Einzelwertberichtigung

per 31.12. in Mio. CHF	< 1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		> 6 Monate	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Gegenüber Versicherungsnehmern	122.9	123.4	26.2	22.5	10.7	9.0	28.9	30.3
Gegenüber Versicherungsvermittlern	4.2	9.1	6.0	5.2	2.5	2.3	4.9	6.0
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	15.1	9.1	0.3	0.3	0.5	0.3	1.5	3.1
Total überfällige Forderungen ohne Einzelwertberichtigung	142.2	141.6	32.5	28.0	13.7	11.6	35.3	39.4

Die Analyse überfälliger Forderungen beinhaltet den überfälligen Bestand nicht wertberichtigter sowie portfoliowertberichtigter Positionen.

9.6.2 Entwicklung der Wertberichtigungen von Forderungen

in Mio. CHF	Einzel- wertberich- tigung		Portfolio- wertberich- tigung		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Bestand per 1. Januar	15.3	20.0	21.0	20.3	36.3	40.3
Aenderung Konsolidierungskreis	-	0.2	-	0.6	-	0.8
Wertminderungen	3.4	2.0	16.5	3.2	19.9	5.2
Wertaufholungen	-5.2	-3.5	-17.7	-0.5	-22.9	-4.0
Abgänge	-	-0.4	-	-0.1	-	-0.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.4	-3.0	-0.4	-2.5	-0.8	-5.5
Übrige Veränderungen	-0.1	-	0.1	-	-	-
Bestand per 31. Dezember	13.0	15.3	19.5	21.0	32.5	36.3

Überfällige Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden in der Regel einer Portfoliowertberichtigung unterzogen. Einzelwertberichtigungen werden vorwiegend zur Wertminderung bestimmter Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften gebildet.

9.6.3 Analyse einzelwertberichtigter Forderungen

per 31.12. in Mio. CHF gegenüber:	Brutto		Einzel- wertberich- tigung		Netto	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Versicherungsnehmern	1.4	1.2	1.4	1.2	-	-
Versicherungsvermittlern	11.0	13.1	10.7	13.1	0.3	-
Versicherungsgesellschaften	1.9	1.6	0.9	0.9	1.0	0.7
Total	14.3	15.9	13.0	15.2	1.3	0.7

10. Ertragssteuern

10.1 Laufende und latente Ertragssteuern

	2011	2010
in Mio. CHF		
Laufende Ertragssteuern	64.8	89.2
Latente Steuern	5.5	-27.0
Total Ertragssteuern	70.3	62.2

10.2 Entwicklung der latenten Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)

	2011	2010
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	448.2	493.8
Veränderungen Konsolidierungskreis	-	24.1
Im Eigenkapital verbuchte latente Steuern	8.3	-22.6
In der Erfolgsrechnung verbuchte latente Steuern	5.5	-27.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	-2.4	-20.1
Bestand per 31. Dezember	459.6	448.2

10.3 Erwartete und tatsächliche Ertragssteuern

	2011	2010
in Mio. CHF		
Erwartete Ertragssteuern	71.3	97.3
Erhöhung/Reduktion aufgrund von:		
steuerbefreiten Zinsen und Dividenden	-3.2	-2.1
steuerbefreiten Gewinnen auf Aktien und Beteiligungen	-2.1	-9.0
nicht abziehbaren Ausgaben	11.8	8.1
Steuernachzahlungen/-gutschriften ¹	13.4	-12.4
Änderung der Steuersätze	0.7	-17.7
Periodenfremde Steuerelemente ¹	-18.3	-0.5
Bisher nicht angerechnete Verlustvorräte	-0.7	-1.8
Übrige	-2.6	0.3
Tatsächliche Ertragssteuern	70.3	62.2

¹ Neugliederung zwischen den Positionen «Steuernachzahlungen/-gutschriften» und «Periodenfremde Steuerelemente» aufgrund einer inhaltlichen Neudefinition.

Der erwartete anzuwendende Steuersatz der Helvetia Gruppe belief sich im Jahr 2011 auf 19.9% (Vorjahr: 24.1%). Dieser wird aus den erwarteten Ertragssteuersätzen der einzelnen Länder, in denen die Gruppe tätig ist, gewichtet ermittelt.

Der Grund für die Abnahme des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes ist einerseits durch die geografische Zuweisung der Gewinne gegeben und andererseits durch die in den einzelnen Gebieten geltenden unterschiedlichen Steuersätze.

10.4 Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge

	vor Steuer		Latente Steuern		nach Steuer	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF						
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	292.6	-126.9	-54.3	40.3	238.3	-86.6
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettoeinzahlungen von assoziierten Unternehmen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften	-0.1	-1.0	0.0	0.2	-0.1	-0.8
Veränderung aus Net Investment Hedge	3.8	-	-	-	3.8	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-9.0	-204.8	-	-	-9.0	-204.8
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	-230.1	49.5	46.2	-14.7	-183.9	34.8
Total direkt im Eigenkapital berücksichtigte Aufwendungen und Erträge	57.2	-283.2	-8.1	25.8	49.1	-257.4

10.5 Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten

per 31.12.	Anhang	Aktiven		Passiven	
		2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF					
Prämienübertrag		27.0	25.8	1.2	5.6
Schadenrückstellungen		2.7	8.3	178.1	181.1
Deckungskapital		7.9	9.6	16.8	17.9
Rückstellungen für Überschussbeteiligungen		121.0	59.4	19.7	7.3
Kapitalanlagen		102.5	89.0	449.6	372.1
Aktivierte Abschlusskosten		5.8	6.5	35.2	35.8
Sachanlagen und immaterielle Anlagen		4.4	6.6	33.3	37.3
Finanzschulden		15.2	26.8	58.6	58.9
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen		0.5	0.5	8.4	8.4
Leistungen an Arbeitnehmer		17.1	18.1	0.4	1.9
Nettosteuerguthaben aus Verlustvorträgen	10.6.1	1.0	1.8	-	-
Übrige		60.2	53.4	23.6	27.7
Latente Steuern (brutto)		365.3	305.8	824.9	754.0
Verrechnung		-335.6	-280.7	-335.6	-280.7
Latente Steuern (netto)		29.7	25.1	489.3	473.3

Temporäre Differenzen auf Anteile an Tochtergesellschaften führten nicht zum Ansatz von latenten Steuerverbindlichkeiten, da entweder nicht mit einer Umkehrung der Differenzen durch Realisation (Ausschüttung oder Veräußerung der Tochtergesellschaften) in naher Zukunft zu rechnen ist, oder die Gewinne keiner Besteuerung unterliegen.

10.6 Verlustvorträge

10.6.1 Nettosteuerguthaben aus Verlustvorträgen

per 31.12. in Mio. CHF	2011	2010
Verfall im nächsten Jahr	-	-
Verfall in den nächsten 2 bis 3 Jahren	-	-
Verfall in 4 bis 7 Jahren	-	-
Unbeschränkt anrechenbar	3.9	7.3
Total steuerliche Verlustvorträge	3.9	7.3
Daraus berechnete potenzielle Steuerguthaben	1.0	1.8
Nettosteuerguthaben aus Verlustvorträgen	1.0	1.8

10.6.2 Verlustvorträge ohne aktivierte Steuerguthaben

Auf Verlustvorträge in Höhe von CHF 67.1 Mio. (Vorjahr: CHF 52.2 Mio.) wurde per 31.12.2011 keine latenten Steuerguthaben aktiviert, da aufgrund der Ertragslage der betroffenen Gesellschaft nicht mit einer Realisierung der damit zusammenhängenden Steuervorteile zu rechnen ist. Diese Verlustvorträge sind unbeschränkt anrechenbar. Der auf die wesentlichen Verlustvorträge, für die keine Steuerguthaben aktiviert wurden, anwendbare Steuersatz beträgt 29%.

11. Eigenkapital

11.1 Aktienkapital und eigene Aktien

Die Namenaktien der Helvetia Holding AG sind voll liberiert und weisen einen Nennwert von CHF 0.10 (Vorjahr: CHF 0.10) auf.

Der Erwerb von Namenaktien der Helvetia Holding AG unterliegt keinen Beschränkungen. Aktionäre, welche die Titel in eigenem Namen auf eigene Rechnung erworben haben, werden bis maximal 5% der ausgegebenen Namenaktien mit Stimmrecht in das Aktienregister eingetragen. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien auf eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3% eingetragen.

Im Berichtsjahr wurden 3 939 Aktien für den Eigenbestand erworben. Die Anzahl der eigenen Aktien beträgt damit neu 36 193. Die eigenen Aktien, die im Rahmen des Helvetia-Aktienprogramms vergünstigt an Mitarbeitende der Helvetia Gruppe abgegeben wurden, stammen nicht aus dem Eigenbestand, sondern wurden am Markt erworben. Durch die vergünstigte Abgabe ist ein Verlust in der Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) entstanden, welcher der Kapitalreserve erfolgsneutral belastet wurde. Der Betrag entspricht der Differenz zwischen Kaufpreis und Börsenkurs und vergünstigtem Abgabepreis an Mitarbeitende.

Im Berichtsjahr tätigte die Patria Genossenschaft eine Einlage in den Überschussfonds der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG in Höhe von CHF 42.0 Mio. (Vorjahr: CHF 16.0 Mio.). Diese wurde erfolgsneutral über das Eigenkapital zugeführt und wird gemäss Zweckbestimmung zur Gänze der «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zugewiesen.

	Anzahl Aktien	Aktienkapital in Mio. CHF
Aktienkapital		
Bestand per 1.1.2010	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2010	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2011	8 652 875	0.9
Eigene Aktien		
Bestand per 1.1.2010	32 254	0.0
Bestand per 31.12.2010	32 254	0.0
Bestand per 31.12.2011	36 193	0.0
Aktien in Umlauf		
Aktien in Umlauf per 1.1.2010	8 620 621	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2010	8 620 621	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2011	8 616 682	0.9

11.2 Reserven

11.2.1 Kapitalreserven

Kapitalreserven setzen sich aus von Dritten einbezahltem Vermögen zusammen. Die Kapitalreserve beinhaltet vorwiegend das Agio der ausgegebenen Aktien der Helvetia Holding AG und der Vorzugsaktien der Helvetia Gruppe sowie den Erfolg aus Transaktionen mit eigenen Aktien.

11.2.2 Gewinnreserven

In der Gewinnreserve werden thesaurierte Gewinne der Helvetia Gruppe ausgewiesen. Neben frei verfügbaren Teilen umfasst die Gewinnreserve auch statutarische und gesetzliche Reserven, die aus dem Jahresgewinn alimentiert werden und nur beschränkt zur Ausschüttung zur Verfügung stehen.

11.2.3 Währungsreserve

Die Währungsreserve ergibt sich aus der Umrechnung der in Fremdwährung erstellten Abschlüsse in die Konzernwährung (CHF) sowie aus dem effektiven Teil des Net-Investment Hedge zur Absicherung von Währungsgewinnen und -verlusten aus Investitionen in Tochtergesellschaften mit ausländischer Berichtswährung.

11.2.4 Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste»

Die Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste» beinhaltet Wertänderungen im Fair Value von «Jederzeit veräußelichen Finanzanlagen» (AFS), den Anteil am nicht realisierten Gewinn und Verlust von assoziierten Unternehmen sowie Wertänderungen aus dem Transfer von Sachanlageliegenschaften.

Die Reserve wird zum Bilanzstichtag um jenen Anteil korrigiert, der auf Verträge mit Überschussbeteiligung sowie latente Steuern entfällt. Der für die Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung reservierte Anteil wird ins Fremdkapital überführt. Die Zuweisung inklusive Währungseinfluss beläuft sich in der Periode auf CHF 230.1 Mio. (Vorjahr: CHF -49.5 Mio.). Der diese Verträge betreffende verbleibende Anteil wird in die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital eingestellt (vergleiche Abschnitt 11.2.5, Seite 156).

Im Berichtsjahr gab es keine Überführung in die Gewinnreserven als Folge von Veräußerungen und von zu den Liegenschaften zu Anlagezwecken transferierten Sachanlageliegenschaften (Vorjahr: CHF 3.2 Mio.).

Entwicklung der nicht realisierten Gewinne und Verluste im Eigenkapital

	Anhang	Jederzeit veräußeliche Finanzanlagen (AFS)		
			2011	2010
in Mio. CHF				
Bestand per 1. Januar		366.5	493.3	
Wertänderungen im Fair Value inkl. Währungsumrechnungsdifferenzen		385.2	14.3	
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften		-	-	
In die Gewinnreserven übertragene Gewinne infolge Veräußerung		-	-	
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne infolge Veräußerung		-85.9	-136.8	
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Veräußerung		16.6	12.2	
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Wertminderung		-23.3	-16.5	
Bestand per 31. Dezember		659.1	366.5	

abzüglich:

Verpflichtung für Verträge mit Überschussbeteiligung im Fremdkapital

Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital (brutto)

11.2.5

Minderheitsanteile

Latente Steuern auf dem verbleibenden Anteil

Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto) per 31. Dezember

Assoziierte Unternehmen	Transfer		Total nicht realisierte Gewinne und Verluste			
	2011	2010	Sachanlage- liegenschaften	2010	2011	2010
0.2	0.2	10.3	14.5	377.0	508.0	
0.0	0.0	-0.1	-1.3	385.1	13.0	
-	-	0.0	0.3	0.0	0.3	
-	-	-	-3.2	-	-3.2	
-	-	-	-	-85.9	-136.8	
-	-	-	-	16.6	12.2	
-	-	-	-	-23.3	-16.5	
0.2	0.2	10.2	10.3	669.5	377.0	
				-402.2	-161.5	
				-141.0	-109.5	
				21.7	2.5	
				-41.9	-21.6	
				106.1	86.9	

11.2.5 Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

Die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung wird für jene Überschussanteile aus Versicherungs- und Investmentverträgen gebildet, die aus unter IFRS notwendigen Anpassungen entstehen, welche sich auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne auswirken und gemäss länderweise definierten «Legal Quotes» nicht als Rückstellung für die Vertragshalter reserviert wurden. Die Reserve beinhaltet einerseits Überschussanteile von direkt im Eigenkapital verbuchten nicht realisierten Gewinnen und Verlusten auf Kapitalanlagen sowie andererseits Überschussanteile an den Gewinnreserven, die sich aus Bewertungsdifferenzen ergeben. Die Verwendung der Reserve liegt im Ermessen des Versicherers (vergleiche Abschnitt 2.16.2, ab Seite 105).

Entwicklung der Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

	2011	2010
in Mio.CHF		
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	109.5	138.0
Veränderung der nicht realisierten Gewinne und Verluste	31.2	-27.9
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.3	-0.6
Bestand per 31. Dezember	141.0	109.5
abzüglich:		
Latente Steuern	-14.4	-23.6
Nicht realisierte Gewinne und Verluste per 31. Dezember	126.6	85.9
Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	568.2	530.6
Anteil am Periodenergebnis	65.8	36.9
Umbuchungen	0.3	0.7
Gewinnreserven per 31. Dezember	634.3	568.2
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung per 31. Dezember	760.9	654.1

Die Umbuchungen der Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung sind auf lokale Anforderungen an die Gewinnverwendung in Italien zurückzuführen. Die Beiträge werden in die Gewinnreserven überführt.

11.3 Vorzugspapiere

In 2010 emittierte die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG eine nachrangige, ewige Anleihe über CHF 300 Mio. Die Anleihe erfüllt alle Solvenzanforderungen und wird dem Eigenkapital zugerechnet.

Während der ersten fünf Jahre wird die Anleihe mit einer jährlichen Zinszahlung von 4.75% vergolten. Die Zinsen werden direkt im Eigenkapital verbucht. Die Helvetia kann die Zinszahlungen in ihrem Ermessen aussetzen, sofern die Helvetia Holding keine Dividende ausbezahlt. Die ausgesetzten Zinsen verfallen jedoch nicht.

Der erste ordentliche Kündigungstermin, an dem Helvetia das Recht, aber nicht die Pflicht zur Rückzahlung hat, ist der 30.11.2015. Nach diesem Datum wird die Anleihe variabel zum 3-Monats-CHF-Libor-Satz plus 359.6 Basispunkte verzinst.

11.4 Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern

Die direkt im Eigenkapital erfassten latenten Steuern entstehen auf Basis von Bewertungsdifferenzen, die sich vorwiegend aus der Fair Value-Bewertung von AFS-Finanzanlagen sowie der Wertänderung in Zusammenhang mit dem Transfer von Liegenschaften ergeben. Diese belaufen sich zum Bilanzstichtag gesamthaft auf CHF 53.1 Mio. (Vorjahr: CHF 45.0 Mio.).

11.5 Ergebnis je Aktie

Der unverwässerte Gewinn je Aktie berechnet sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts der Anzahl in Umlauf befindlicher Aktien der Helvetia Holding AG und des auf die Aktionäre entfallenden Anteils am Jahresgewinn des Konzerns zuzüglich der direkt im Eigenkapital verbuchten Verzinsung der Vorzugspapiere. Das verwässerte Ergebnis der beiden dargestellten Berichtsperioden stimmt mit dem unverwässerten Ergebnis überein, da keine wandelbaren Instrumente oder Optionen ausständig sind, die eine Verwässerung bewirken könnten.

Periodenergebnis je Aktie

	2011	2010
in CHF		
Periodenergebnis des Konzerns	288 704 296	341 454 348
Zinsen auf Vorzugspapieren	- 6 515 469	0
Für Aktien eingetretenes Ergebnis inkl. Minderheitsanteile	282 188 827	341 454 348
Minderheitsanteile	- 1 661 442	- 2 524 170
Für Aktien eingetretenes Ergebnis ohne Minderheitsanteile	280 527 385	338 930 178
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien im Umlauf	8 617 804	8 620 621
Ergebnis je Aktie	32.55	39.32

11.6 Dividenden

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 4.5.2012, eine Dividende von CHF 16.00 pro Aktie (Vorjahr: CHF 16.00) für einen Gesamtbetrag von CHF 138.4 Mio. (Vorjahr: CHF 138.4 Mio.) auszuschütten. Es wird vorgeschlagen, dass von CHF 8.00 aus den Kapitaleinlagereserven auszubezahlen, wobei dafür nach neuem Recht keine Schweizer Verrechnungs- und Einkommenssteuer für Privatpersonen mit Wohnsitz in der Schweiz anfällt. Die Helvetia kann für aktuelle sowie zukünftige Dividendenzahlungen aus den Kapitalreserven insgesamt rund CHF 190 Mio. Kapitaleinlagen ausschütten. Die vorgeschlagene Dividende wird nicht ausbezahlt, solange sie nicht von der ordentlichen Generalversammlung genehmigt ist. Die Verbuchung der Dividendausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Die Schweizer Tochtergesellschaften unterliegen den Einschränkungen des Schweizerischen Obligationenrechts bezüglich der Höhe der Dividende, welche sie an ihre Muttergesellschaft ausschütten dürfen. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht müssen 5% des Gewinns an den gesetzlichen Reservefonds zugewiesen werden, bis dieser die Höhe von 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht hat. Zusätzlich sind dem Reservefonds, auch nachdem dieser die gesetzliche Höhe erreicht hat, 10% der Beträge zuzuweisen, die nach der Bezahlung einer Dividende von 5% als Gewinnanteil ausgerichtet werden. In anderen Ländern, in denen Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe tätig sind, gibt es teilweise ähnliche aktienrechtliche Vorschriften, welche die Dividendenausschüttung an die Muttergesellschaft einschränken.

Zusätzlich zu der oben erwähnten Bestimmung kann die Ausschüttung von Dividenden durch Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe aufgrund von Mindestkapital- oder Solvenzerfordernissen eingeschränkt werden, die von Aufsichtsbehörden erlassen werden.

Alle Versicherungseinheiten der Helvetia Gruppe haben Mindestsolvenzmargen (so genannte Solvenz I) einzuhalten, deren Berechnung sich für die Lebensversicherung nach Artikel 24ff. und für die Schadenversicherung nach Artikel 27ff. der Schweizerischen Aufsichtsverordnung (AVO) richtet.

Die Helvetia Gruppe ist gegenüber der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) in der Schweiz auch in deren Funktion als Europäische Gruppenaufsicht der Helvetia Gruppe berichtspflichtig.

11.7 Angaben zum Kapitalmanagement

Die Helvetia Gruppe unterliegt aufsichtsrechtlichen Minimalanforderungen zur risikobasierten Kapitalunterlegung ihrer Verpflichtungen. Diese Anforderungen dienen dem Schutz der Versicherungsnehmer. Ergänzt werden diese Anforderungen durch interne Richtlinien zur Kapitalunterlegung.

Die aufsichtsrechtlich geforderten Eigenmittel für die Helvetia Gruppe werden einerseits nach Solvenz I ermittelt und neu, seit dem 1.1.2011, auch nach den Regeln des Swiss Solvency Tests.

Unter Solvenz I wie unter dem Schweizer Solvenztest bildet das IFRS Eigenkapital die Basis zur Ermittlung des anrechenbaren Kapitals. Ergänzend werden unter Solvenz I weitere Kapitalien wie z.B. freie Rücklagen für künftige Überschüsse und Schlussüberschussanteile hinzugerechnet und andere Komponenten wie z.B. geplante Dividendenzahlungen und immaterielle Aktiven in Abzug gebracht. Unter dem Schweizer Solvenztest wird das anrechenbare Kapital unter Berücksichtigung einer Bewertung aller Aktiven und Passiven zu Marktpreisen ermittelt.

Während die Höhe des benötigten Kapitals unter Solvency I im Wesentlichen als Funktion des Geschäftsvolumens bestimmt wird, erfolgt die Ermittlung des unter dem Swiss Solvency Test benötigten Kapitals risikobasiert. Dazu werden die Auswirkungen von Risiken auf das risikotragende Kapital mittels Szenariosimulationen und statistischen Methoden bestimmt und unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten und Diversifikationseffekten in Form einer risikobasierten Kapitalerfordernis quantifiziert.

Die Helvetia Gruppe verwaltet investiertes Kapital auf der Grundlage von IFRS. Die Strategie der Helvetia Gruppe zur Verwaltung von Kapital besteht unverändert zum Vorjahr und verfolgt folgende Ziele:

- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der regulatorischen Kapitalanforderungen
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals
- Unterstützung des strategisch geplanten Wachstums
- Optimieren der finanziellen Flexibilität der Gruppe

Die Balancierung dieser Ziele erfolgt unter Berücksichtigung von Risikofähigkeit und Kosten-/Nutzen-Überlegungen. Dazu folgt das Kapitalmanagement der Helvetia Gruppe einem integrierten Ansatz. Ausgehend vom IFRS Eigenkapital wird Kapital gemäss einer intern definierten Zielkapitalisierung unter dem Swiss Solvency Test, Solvenz I und dem Rating integral verwaltet und über eine mehrjährige Kapitalplanung mit der Unternehmensstrategie abgeglichen. Das dem Swiss Solvency Test zugrunde liegende Risikoprofil bildet dabei die Grundlage für den eigentlichen Risikomanagementprozess. Ergänzend wird die Kapitalisierung der einzelnen juristischen Einheiten der Helvetia Gruppe auf der Grundlage intern definierter Schwellenwerte zeitnah überwacht und optimiert.

Die auf Gruppenstufe ausgewiesene regulatorische Kapitalbedeckung unter Solvenz I befindet sich im Einklang mit den oben beschriebenen strategischen Zielen. Das für Solvenz I anrechenbare Kapital beträgt per 31.12.2011 CHF 3 328.4 Mio. (Vorjahr: CHF 3 169.6 Mio.), das benötigte Kapital CHF 1 518.5 Mio. (Vorjahr: CHF 1 434.8 Mio.). Die Bedeckung der benötigten Mittel mit anrechenbaren Mitteln liegt per 31.12.2011 bei 219.2% (Vorjahr: 220.9%).

Per 31.12.2011 hat die Helvetia Gruppe die an sie gestellten Kapitalanforderungen erfüllt.

12. Rückstellungen und andere Verpflichtungen

12.1 Nicht-versicherungs-technische Rückstellungen

	2011	2010
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	92.1	86.9
Zuführung	53.2	44.9
Auflösung	-5.3	-5.2
Verbrauch	-42.7	-29.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.6	-5.4
Bestand per 31. Dezember	96.7	92.1

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen neuen Rückstellungen gebildet. Die Position «Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen» setzt sich vorwiegend aus Rückstellungen für Verbindlichkeiten gegenüber Behörden, aus übrigen Steuerverpflichtungen, aus Rückstellungen für Restrukturierungsaufwand und Verbindlichkeiten gegenüber Agenten zusammen. Der Anteil der als kurzfristig eingestuften Rückstellungen beträgt CHF 95.2 Mio. (Vorjahr: CHF 91.1 Mio.).

12.2 Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

Kapitalzusagen

Für den künftigen Erwerb von Finanzanlagen bestehen per Bilanzstichtag keine Zahlungsversprechen (Vorjahr: keine).

Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Die Helvetia Gruppe hat Vermögenswerte als Sicherheit für Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 51.0 Mio. (Vorjahr: CHF 54.7 Mio.) hinterlegt. Diese entfallen auf Finanzanlagen und übrige Aktiven, die zugunsten von Verpflichtungen des versicherungstechnischen Geschäftes verpfändet wurden.

Operating Leasing-Verbindlichkeiten

Die Helvetia Gruppe ist Leasingnehmer in verschiedenen Operating Leasing-Verhältnissen. Daraus ergeben sich künftige Leasingverbindlichkeiten in Höhe von CHF 4.3 Mio. (Vorjahr: CHF 2.9 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 12.0 Mio. (Vorjahr: CHF 9.4 Mio.) mit einer Fälligkeit zwischen einem und fünf Jahren und CHF 0.8 Mio. (Vorjahr: CHF 2.5 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

Rechtliche Auseinandersetzung

Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die in den meisten Fällen aus der Geschäftstätigkeit als Versicherer herühren. Der Gruppenleitung ist jedoch kein Fall bekannt, der wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe haben könnte.

Übrige Eventualverpflichtungen

Die Helvetia Gruppe hat gegenüber dritten Versicherungsgesellschaften Akkreditive als Sicherstellung für das Rückversicherungsgeschäft in Höhe von CHF 64.0 Mio. (Vorjahr: CHF 45.3 Mio.) gestellt. Dabei handelt es sich um von einer Bank ausgestellte Garantien. Per Stichtag bestehen CHF 17.8 Mio. (Vorjahr: CHF 30.0 Mio.) an zusätzlichen Eventualverbindlichkeiten. Bis 2010 bestand von Seiten der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, eine Garantieerklärung gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge gegenüber Sammelstiftungen in Höhe von CHF 0.5 Mio.

13. Leistungen an Arbeitnehmer

Die Helvetia Gruppe beschäftigte am 31.12.2011 4 909 Mitarbeitende (Vorjahr: 4 923). Der gesamte Personalaufwand ist aus unten stehender Tabelle ersichtlich.

13.1 Personalaufwand

	Anhang	2011	2010
in Mio. CHF			
Provisionen		107.9	91.9
Gehälter		329.6	327.2
Sozialaufwendungen		69.5	68.0
Pensionsaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne		3.0	3.1
Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.4	40.0	41.9
Andere langfristige Leistungen		1.2	1.2
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		2.5	2.5
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen		1.5	1.0
Übriger Personalaufwand		17.6	18.8
Total Personalaufwand		572.8	555.6

13.2 Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer

	Anhang	Forderungen		Verbindlichkeiten	
per 31.12.		2011	2010	2011	2010
in Mio. CHF					
Art der Leistungen					
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.1	-	-	188.1	187.6
Andere langfristige Leistungen		-	-	15.9	13.8
Kurzfristige Leistungen		0.7	0.7	61.2	61.7
Total Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer		0.7	0.7	265.2	263.1

Im Rahmen der Akquisition von Alba und Phenix in 2010 wurden die ursprünglichen Bestände an Pensionsverpflichtungen und Planvermögen in die provisorische Eröffnungsbilanz übernommen. Aufgrund von Rentnern, welche in der früheren Pensionskasse verblieben sind, und Mitarbeitenden, welche nicht zu Helvetia wechselten, verringerten sich sowohl Verbindlichkeiten als auch Vermögen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die «Anderen langfristigen Leistungen» beinhalten vorwiegend Verbindlichkeiten für Jubiläumsgelder. Gegenüber Arbeitnehmern bestehen keine Eventualverbindlichkeiten oder Eventualforderungen.

13.3 Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Die Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe sind mehreren Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland angeschlossen.

In der Schweiz besteht eine Stiftung unter dem Namen «Pensionskasse der Helvetia Versicherungen» mit Sitz in St. Gallen. Die Stiftung bezweckt die berufliche Vorsorge für die Mitarbeitenden im Alter und bei Invalidität sowie nach deren Tod für die Hinterlassenen dieser Mitarbeitenden gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Die Leistungen der Pensionskasse erfüllen zumindest das gesetzliche Minimum gemäss BVG. Die Beiträge an die Pensionskasse werden in Prozenten des versicherten Jahresgehaltes des Arbeitnehmers festgelegt, durch den Arbeitgeber vom Gehalt abgezogen und zusammen mit seinen eigenen Beiträgen monatlich an die Pensionskasse überwiesen. Zwischen der Pensionskasse und der Helvetia Gruppe haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Transaktionen stattgefunden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Personalvorsorge stehen. Die im Planvermögen enthaltenen Kapitalanlagen der Gruppe sind in Abschnitt 13.3.6 (Seite 164) aufgeführt.

In Deutschland, Österreich, Italien, Spanien und Frankreich bestehen leistungsorientierte Vorsorgepläne ohne ausgeschiedenes Vermögen. Die aufgelaufenen Pensionsverpflichtungen werden in der Bilanz des Arbeitgebers als Pensionsrückstellung ausgewiesen. Diese Vorsorgepläne umfassen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall, bei Invalidität oder bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses unter Berücksichtigung der arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen in den entsprechenden Ländern. Die Leistungen werden in vollem Umfang durch den Arbeitgeber finanziert.

13.3.1 Bilanzüberleitung

per 31.12. in Mio. CHF	2011	2010
Barwert der über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	1 602.1	1 517.4
Fair Value des Planvermögens (-)	- 1 386.6	- 1 400.2
	215.5	117.2
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	88.5	95.7
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-)	- 219.0	- 112.7
Nicht erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (-)	-	-
Nicht bilanziell zu erfassende Beträge	103.1	87.4
Nettoverbindlichkeiten¹ aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	188.1	187.6

¹ Die Position Nettoverbindlichkeiten enthält keine Erstattungsansprüche.

13.3.2 Veränderung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen

	2011	2010
in Mio. CHF		
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 1. Januar	1 613.1	1 497.9
Laufender Dienstzeitaufwand	52.5	48.6
Zinsaufwand	48.8	52.7
Versicherungsmathematische Gewinne (–) bzw. Verluste (+)	46.6	87.6
Gezahlte Leistungen	–90.8	–89.4
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	–2.7
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	35.8
Die anderen Beträge	24.3	24.6
Plankürzungen und -abgeltungen	–0.1	–2.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	–3.8	–40.0
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 31. Dezember	1 690.6	1 613.1

13.3.3 Veränderung des Planvermögens bewertet zum Fair Value

	2011	2010
in Mio. CHF		
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 1. Januar	1 400.2	1 372.2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	55.5	49.5
Versicherungsmathematische Gewinne (+) bzw. Verluste (–)	–59.7	–41.0
Arbeitgeberbeiträge	31.0	29.7
Arbeitnehmerbeiträge	18.2	16.9
Gezahlte Leistungen	–84.6	–81.7
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	36.4
Die anderen Beträge	24.3	24.6
Planabgeltungen	3.3	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	–1.6	–6.4
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 31. Dezember	1 386.6	1 400.2

Bei der Position «Die anderen Beträge» handelt es sich um eingebrachte Freizügigkeitsleistungen.

13.3.4 Netto-Pensionsaufwand

	2011	2010
in Mio. CHF		
Laufender Dienstzeitaufwand	52.5	48.6
Zinsaufwand	48.8	52.7
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-55.5	-49.5
Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste	0.1	-0.3
Arbeitnehmerbeiträge	-18.2	-16.9
Veränderung von nicht aktivierten Beträgen	15.7	12.0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-2.7
Auswirkungen von Plankürzungen und -abgeltungen	-3.4	-2.0
Total Netto-Pensionsaufwand	40.0	41.9
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	-4.1	8.6

Der Netto-Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne ist in der Erfolgsrechnung unter der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» ausgewiesen. Die für das nächste Jahr erwarteten Arbeitgeberbeiträge zugunsten der leistungsorientierten Vorsorgepläne ergeben CHF 55.8 Mio.

13.3.5 Versicherungsmathematische Annahmen

Gewichteter Durchschnitt	Schweiz		Ausland	
	2011	2010	2011	2010
in %				
Diskontierungszinssatz	2.5	2.8	5.0	4.5
Erwartete Rendite auf dem Planvermögen	3.5	4.0	3.8	4.0
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen	1.5	1.5	2.8	2.8
Erwartete Erhöhung der Pensionsleistungen	0.8	0.8	1.9	1.9

13.3.6 Effektive Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt	2011		2010	
	2011	2010	2011	2010
in %				
Beteiligungstitel	26	29	26	29
Schuldtitel	51	49	51	49
Immobilien	20	20	20	20
Übrige	3	2	3	2
Total	100	100	100	100

Das Planvermögen beinhaltet per 31.12.2011 von der Helvetia Holding AG ausgegebene Aktien mit einem Marktwert von CHF 59.6 Mio. (Vorjahr: CHF 76.6 Mio.). Im Planvermögen sind keine Betriebsliegenschaften der Gruppe enthalten.

13.3.7 Langfristig angestrebte Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt in %	2011		2010			
	von	bis	von	bis		
Beteiligungstitel	21	-	31	14	-	32
Schuldtitel	43	-	51	43	-	65
Immobilien	20	-	29	14	-	24
Übrige	2	-	4	0	-	4

Die Anlagepolitik und -strategie der beruflichen Vorsorge in der Schweiz verfolgt einen Gesamtrenditeansatz. Das strategische Ziel ist es, mit einem diversifizierten Mix aus Aktien, Obligationen, Immobilien und anderen Anlagen die Renditen des Planvermögens, die Vorsorgekosten und den Deckungsstatus der Vorsorgepläne zu optimieren.

Die erwarteten langfristigen Renditen auf dem Planvermögen basieren auf den langfristig erwarteten Zinssätzen und Risikoprämien und der angestrebten Allokation des Planvermögens. Diese Schätzungen beruhen auf historischen Renditen der einzelnen Anlageklassen und werden von Fachspezialisten und Vorsorgeexperten erstellt.

Die effektive Allokation des Planvermögens ist von der jeweiligen aktuellen Wirtschafts- und Marktlage abhängig und bewegt sich innerhalb vorgegebener Bandbreiten. Alternative Anlagen, wie beispielsweise Hedge Funds, werden zur Verbesserung der langfristigen Rendite und der Portfoliodiversifikation eingesetzt.

Das Anlagerisiko wird durch periodische Überprüfungen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten sowie durch vierteljährliche Überwachung des Anlageportfolios kontrolliert.

13.3.8 Mehrjahresübersicht leistungsorientierte Vorsorgepläne

per 31.12. in Mio. CHF	2011	2010	2009	2008	2007
Barwert der Pensionsverpflichtungen (-)	-1690.6	-1613.1	-1497.9	-1489.3	-1469.2
Planvermögen zum Fair Value (+)	1386.6	1400.2	1372.2	1295.7	1418.6
Über- (+) / Unterdeckung (-)	-304.0	-212.9	-125.7	-193.6	-50.6
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Verbindlichkeiten aus Vorsorgeplänen	-17.0	1.7	5.7	-15.0	-74.8
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Vermögenswerte aus Vorsorgeplänen	-16.3	2.3	43.2	-168.0	-27.1

14. Aktienbasierte Vergütungen

14.1 Mitarbeitende der Helvetia Gruppe in der Schweiz

Das Helvetia-Aktienprogramm ermöglicht den Bezug von Namenaktien der Helvetia Holding AG. Mit diesem Programm können sich die Mitarbeitenden direkt und zu vergünstigten Konditionen freiwillig an der Wertschöpfung der Unternehmung beteiligen. Bezugsberechtigt sind alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz, welche in ungekündigter Stellung sind und Anspruch auf eine variable Vergütung haben. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Mitarbeitenden über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Der mit dem Aktienprogramm verbundene Aufwand für 2011 wird in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) in der Erfolgsrechnung erfasst.

14.2 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die vom Geschäftsergebnis abhängige variable Entschädigung wird für die Mitglieder des Verwaltungsrates auf Basis eines mit dem Zielerreichungsgrad multiplizierten Referenzwertes von 30% der Basisvergütung in Aktien umgerechnet. Im Rahmen eines langfristigen Vergütungskonzeptes (LTC) für Verwaltungsrat und Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz werden die Aktien auf drei Jahre anwartschaftlich zugeteilt. Der für die LTC sämtlicher Geschäftsleitungsmitglieder und Verwaltungsräte geltende Zielerreichungsgrad errechnet sich aus vier Kriterien: Gewinn, Wachstum, Aktionärswert und risikoadjustierte Rendite. Relevanter Wert für die Umrechnung der variablen Vergütung in Anzahl anwartschaftliche Aktien ist der Durchschnitt der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Für das Geschäftsjahr 2011 wurde eine variable Vergütung des Verwaltungsrates in Höhe von CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF 0.2 Mio.) ermittelt. Dies entspräche 925 Aktien bei einem Kurs von CHF 321.00 per Stichtag 5.3.2012. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2011 CHF 0.1 Mio. (Vorjahr: CHF 0.1 Mio.)

14.3 Mitglieder der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz

Der Verwaltungsrat legt den Zielerreichungsgrad für die langfristige Vergütungskomponente (LTC) fest. Als Referenzwert gilt für den CEO Gruppe und Schweiz 40% der festen Vergütung und für die anderen Geschäftsleitungsmitglieder 20%. Der LTC wird in Anzahl Aktien umgerechnet und dem Geschäftsleitungsmitglied auf drei Jahre hin anwartschaftlich zugeteilt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Für das Geschäftsjahr 2011 werden LTC-Aktien im Wert von CHF 1.1 Mio. zugeteilt (Vorjahr: CHF 1.3 Mio.). Dies entspräche 3 556 Aktien bei einem Kurs von CHF 321.00 per Stichtag 5.3.2012 (Vorjahr: 3 354 Aktien zu CHF 372.30). Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2011 CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.3 Mio.)

14.4 Mitglieder der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften im Ausland

Den Geschäftsleitungen von Tochtergesellschaften im Ausland wird eine variable Vergütungskomponente entrichtet. Diese errechnet sich aus dem Referenzwert von 10% der Basisvergütung, multipliziert mit dem Zielerreichungsgrad. Diese Erfolgskomponente wird ohne Wahlrecht vollumfänglich in Aktien ausbezahlt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Geschäftsleitungsmitglieder über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Diese aktienbasierte Vergütung beläuft sich für das Geschäftsjahr 2011 auf CHF 0.5 Mio. (Vorjahr: 0.6 Mio.).

15. Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

In diesem Abschnitt werden die Beziehungen zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen definiert. Weitere Informationen zur Vergütung von Verwaltungsrat und Geschäftsführung finden sich in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsführung».

15.1 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen

«Nahe stehende Unternehmen» sind die im Aktionärs-Pool vertretenen und im Verwaltungsrat der Helvetia Gruppe repräsentierten Kooperationspartner Patria Genossenschaft, Vontobel Beteiligungen AG und Raiffeisen Schweiz (siehe dazu Seite 41, Ziff. 1.2 lit. a) sowie die Pensionskassen und alle assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe. Die beiden letzteren Gruppen werden unter den Abschnitten 13.3 «Leistungsorientierte Vorsorgepläne» (Seite 162) bzw. 7.4 «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» (Seite 132) behandelt.

Die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG und die Patria Genossenschaft haben sich auf einen Kapitalunterstützungsvertrag geeinigt. Dieser kann unter gewissen Bedingungen jährlich erneuert werden. Unter diesem Vertrag verpflichtet sich die Patria Genossenschaft, bei Eintritt definierter adverser Szenarien bis zum 30.4.2012, regulatorisches Kapital von bis zu CHF 200 Mio. in die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG einzubringen. Der Vertrag wird zu marktüblichen Konditionen entgolten.

Zu den Aktionärs-Poolmitgliedern bestehen in den Bereichen Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung ordentliche Geschäftstätigkeiten, die zu marktüblichen Konditionen abgewickelt werden. Ausserhalb dieser regulären Kooperationstätigkeiten bestehen keine weiteren wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

Herbert J. Scheidt und Pierin Vincenz sitzen in den Verwaltungsräten der Vontobel Holding AG und der Helvetia Holding AG. Weitere gegenseitige Einsitznahmen oder Kreuzverflechtungen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften mit der Helvetia Gruppe bestehen nicht. Die Transaktionen mit den Kooperationspartnern erreichen – abgesehen von der Patria Genossenschaft – sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen ein für die Helvetia Gruppe übliches Ausmass. Die Dividendausschüttung an die Genossenschaft in Höhe von CHF 41.7 Mio. (Vorjahr: CHF 37.8 Mio.) und die von der Genossenschaft an die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG getätigten Einlage in Höhe von CHF 42.0 Mio. (Vorjahr: CHF 16.0 Mio.) bilden die einzigen erwähnenswerten Transaktionen im Berichtsjahr.

15.2 Beziehungen zu nahe stehenden Personen

«Nahe stehende Personen» sind die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsführung der Helvetia Gruppe sowie deren nahe stehende Familienmitglieder (Lebenspartner und finanziell abhängige Kinder).

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsführung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Mitglieder des Verwaltungsrates haben keinen Anspruch auf Mitarbeiterkonditionen.

Verwaltungsräte oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen erhalten.

16. Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe

In diesem Abschnitt werden die Vergütungen, Beteiligungen und Darlehen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe dargestellt. Die wesentlichen Elemente des Vergütungssystems sind im Vergütungsbericht (ab Seite 51) umschrieben. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts. Zusammen stellen sie den Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG dar.

16.1 Vergütungen Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für das Berichtsjahr feste Vergütungen im Gesamtbetrag von CHF 1 875 081. In der festen Vergütung sind alle im Vergütungsreglement vorgesehenen Zulagen, Sitzungsgelder und Spesen enthalten. Dem Verwaltungsrat wurde eine variable Vergütung im Wert von CHF 296 925 in Form von insgesamt 925 anwartschaftlichen Aktien zum Börsenkurs von CHF 321.00 vom 5.3.2012 zugesprochen, deren Eigentum in drei Jahren auf die Begünstigten übergeht.

Im Vorjahr erhielten die Mitglieder des Verwaltungsrates feste Vergütungen in Höhe von CHF 1 777 000 und variable Vergütungen in Höhe von CHF 217 791, die in Form von insgesamt 585 anwartschaftlichen Aktien zum Börsenkurs von CHF 372.30 geleistet wurden.

	Feste Vergütung		Variable Vergütung ¹		Total Vergütung	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in CHF						
Erich Walser (Präsident)	673 333	602 000	135 141	24 199	808 474	626 199
Silvio Börner (Vizepräsident) ²	85 083	209 000	7 704	24 199	92 787	233 199
Doris Russi Schurter (Vizepräsidentin)	171 333	120 000	18 297	24 199	189 630	144 199
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	157 333	148 000	18 297	24 199	175 630	172 199
Jean-René Fournier (Mitglied) ²	82 667	-	18 297	-	100 964	-
Paola Ghillani (Mitglied)	118 000	120 000	18 297	24 199	136 297	144 199
Christoph Lechner (Mitglied)	127 333	120 000	18 297	24 199	145 630	144 199
John Martin Manser (Mitglied)	164 000	168 000	18 297	24 199	182 297	192 199
Herbert J. Scheidt (Mitglied) ²	92 000	-	18 297	-	110 297	-
Pierin Vincenz (Mitglied)	148 000	150 000	18 297	24 199	166 297	174 199
Urs Widmer (Mitglied) ²	55 999	140 000	7 704	24 199	63 703	164 199
Total	1 875 081	1 777 000	296 925	217 791	2 172 006	1 994 791

¹ In anwartschaftlichen Aktien

² Die Wechsel im Verwaltungsrat erfolgten per 6.5.2011

16.1.1 Beteiligungen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates inklusive diesen nahe stehende Personen hielten per Jahresende die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien. Zum Teil sind diese mit verschiedenen Ablaufdaten gesperrt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Optionen gezeichnet. Sie nehmen am Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm nicht teil.

per 31.12	2011	2010
in Aktien		
Erich Walser (Präsident)	2 237	2 237
Silvio Borner (Vizepräsident) ¹	n.a.	705
Doris Russi Schurer (Vizepräsidentin)	719	719
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	1 008	808
Jean-René Fournier (Mitglied) ¹	20	n.a.
Poola Ghillani (Mitglied)	164	164
Christoph Lechner (Mitglied)	363	363
John Martin Manser (Mitglied)	595	595
Herbert J. Scheidt (Mitglied) ¹	100	n.a.
Pierin Vincenz (Mitglied)	2 200	1 700
Urs Widmer (Mitglied) ¹	n.a.	1 071
Total	7 406	8 362

¹ Die Wechsel im Verwaltungsrat erfolgten per 6.5.2011

Zusätzlich zum hier ausgewiesenen Aktienbesitz bestehen für die aktiven Mitglieder des Verwaltungsrats Anwartschaften auf insgesamt 455 Aktien, welche im Rahmen des LTC-Programms erworben wurden.

16.1.2 Darlehen, Kredite, Bürgschaften

Per Stichtag besteht ein hypothekarisch gesichertes Darlehen an Jean-René Fournier mit einem Gesamtbetrag von CHF 765 000 (Vorjahr: keine Darlehen). Im Berichtsjahr wurde das Darlehen, das als feste Hypothek zu normalen Kundenkonditionen gewährt wurde, mit 2% verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

16.1.3 Zusätzliche Dienstleistungen

Verwaltungsräte oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt.

16.1.4 Leistungen an ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder

An ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder wurden keine Leistungen erbracht.

16.2 Vergütungen Geschäftsleitung Gruppe

per 31.12	2011	2010
in CHF		
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	3 742 188	3 827 139
– Variable Vergütungen	1 299 864	1 450 821
Aktienbasierte Vergütungen ¹	26 870	47 282
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	5 068 922	5 325 242
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC)	756 918	815 401
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	1 003 244	1 094 118
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	-	-
Total Vergütungen	6 829 084	7 234 761

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz.

16.2.1 Beteiligungen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe inklusive diesen nahe stehende Personen hielten per Jahresende die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien, die zum Teil aus dem Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogramm stammen und jeweils ab Bezug auf drei Jahre gesperrt sind. Es besteht kein Aktien-Optionenprogramm.

per 31.12	2011	2010
in Stück		
Stefan Loacker	551	551
Markus Gemperle	873	648
Philipp Gmür	1 728	1 728
Ralph-Th. Honegger	980	980
Markus Isenrich ¹	n.a.	1 845
Paul Norton	295	395
Wolfram Wrabetz	575	575
Total	5 002	6 722

¹ Mitglied der Geschäftsleitung bis 30.6.2011.

Zusätzlich zum hier ausgewiesenen Aktienbesitz bestehen für die aktiven Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe Anwartschaften auf insgesamt 1 953 Aktien, welche im Rahmen des LTC-Programms erworben wurden.

16.2.2 Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite, Bürgschaften

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Per Stichtag besteht ein hypothekarisch gesichertes Darlehen an Philipp Gmür in Höhe von CHF 1 000 000 (Vorjahr: CHF 1 600 000 für Darlehen an zwei GL-Mitglieder). Im Berichtsjahr wurde das Darlehen, das als feste Hypothek zu Mitarbeiterkonditionen gewährt wurde, mit 1.92% (Vorjahr: 1.47% bis 1.92%) verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

16.2.3 Sonstige Sachleistungen oder zusätzliche Dienstleistungen

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe im Rahmen der Geschäftswagenregelung geldwerte Vorteile von CHF 18 084 geleistet (Vorjahr: CHF 17 589), die in den oben aufgeführten festen Vergütungen enthalten sind. Kein Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich wesentliche Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe. Sie haben weder anderweitige Sachleistungen erhalten noch andere relevante Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt. Ausserhalb der ordentlichen Mitarbeiterkonditionen gelten auch für die Geschäftsleitung Gruppe marktübliche Konditionen.

16.3 Total der Vergütungen

Die Gesamtvergütung an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

per 31.12	2011	2010
in CHF		
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder-/Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	5 617 269	5 604 139
– Variable Vergütungen	1 299 864	1 450 821
Aktienbasierte Vergütungen ¹	26 870	47 282
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	6 944 003	7 102 242
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC)	1 053 843	1 033 192
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	1 003 244	1 094 118
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	–	–
Total Vergütungen	9 001 090	9 229 552

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz.

16.4 Höchste Einzelgesamtvergütung

Die höchste Einzelgesamtvergütung für das Berichtsjahr entfällt auf Stefan Loacker (CEO). Sie beträgt insgesamt CHF 1 380 885 und setzt sich wie folgt zusammen: Gesamtgehalt von CHF 1 050 707 (fix CHF 779 666, variabel CHF 271 041), aktienbasierte Vergütungen von CHF 231 120 in Form von anwartschaftlichen Aktien sowie aus den Beiträgen des Arbeitgebers an Vorsorgeeinrichtungen von CHF 99 058.

17. Risikomanagement

17.1 Grundsätze des Risikomanagements

17.1.1 Risikomanagement-Organisation

Das integrierte Risikomanagement der Helvetia Gruppe muss kontinuierlich gewährleisten, dass alle wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, erfasst, beurteilt sowie in angemessener Weise gesteuert und überwacht werden können. Die Risiken werden entsprechend den Anforderungen der relevanten Stakeholder verwaltet, woran sich auch die verwendeten Konzepte und Methoden der Risikoidentifikation, -steuerung und -analyse orientieren.

Der Verwaltungsrat (VR) der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe. Der VR der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, welche die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit;
- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive des Internen Kontrollsysteins, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteeme durch die Geschäftsleitung (GL).

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» (ARA) delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagement-Organisation und des Internen Kontrollsysteins) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie- und Governanceausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsprinzipien und Risikolimiten. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Risk & Capital Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen Gruppe» (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenaktuare Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgeboten werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Risk & Capital Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt für die nötige Risikotransparenz:

- Die Risk Map informiert die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat über die wichtigsten Risiken, deren Veränderungen und Risikosteuerungsstrategien.

- Der quartalsweise erscheinende Risiko- und Kapitalbericht sowie die entsprechenden monatlichen Analysen unterstützen das Risikokomitee und die Risk-Owner mittels detaillierter Informationen.

Die Interne Revision überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Interne Kontrollsysteem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems der Gruppe. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagement-Systems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

17.1.2 Risikomanagement-Prozess

Der Risikomanagement-Prozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken in der Helvetia Gruppe. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effizienz und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation. Die Helvetia Gruppe unterscheidet folgende Risikoarten, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden: versicherungstechnische Risiken, Marktrisiken (darunter Aktienpreis-, Immobilienpreis-, Zins- und Wechselkursrisiko sowie langfristige Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenparteirisiken, operationelle Risiken (inklusive Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension), strategische und latente Risiken.

Markt-, Gegenpartei- und versicherungstechnische Risiken gehören zu klassischen Risiken einer Versicherungsgesellschaft und werden im Rahmen des gewählten Geschäftsmodells bewusst eingegangen. Sie binden die Ressource Risikokapital im operativen Kontext und können mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, Produktdesign, Rückversicherungsschutz oder anderen Risikosteuerungsmassnahmen beeinflusst werden. Auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils wird sichergestellt, dass diese Risiken durch das risikotragende Kapital laufend abgedeckt sind. Die Höhe der Kapitalunterlegung hängt dabei von der Wahl der Risikotoleranzgrenze ab.

Versicherungstechnische Risiken Leben und Nicht-Leben werden über vielfältige aktuarielle Methoden, eine risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenregulierung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik gesteuert.

Die Marktrisiken der Helvetia Gruppe werden mittels des ALM-Prozesses gesteuert. Die vielseitigen Einflüsse der Marktrisiken können damit in einer integrierten Art und Weise kontrolliert werden. Im Rahmen dieses Prozesses werden sowohl die Anlagestrategie als auch die Absicherungspolitik definiert. Unter anderem werden dabei folgende Sichtweisen berücksichtigt:

- Lokale statutarische Rechnungslegung zur Sicherstellung lokaler regulatorischer Anforderungen;
- Konsolidierte IFRS-Rechnungslegung zur Sicherstellung gruppenweiter regulatorischer Anforderungen;
- Fair Value-Sicht zur Sicherstellung regulatorischer Anforderungen, die sich aus SST und Solvenz II ergeben, sowie Berücksichtigung der ökonomischen Betrachtung.

Die langfristigen Liquiditätsrisiken werden zu den Marktrisiken gerechnet und analog gehandhabt. Risiken, die sich aus der mangelnden Liquidität der Assets ergeben, werden teilweise – wo angemessen – in Marktpreismodellen mitberücksichtigt. Die kurzfristigen Liquiditätsrisiken werden im Kontext des Cash-Management-Prozesses gesteuert. Zur Analyse der mittelfristigen Liquiditätsrisiken werden nichtprobabilistische Methoden eingesetzt.

Die Gegenparteirisiken werden über die Anlage- und Rückversicherungspolitik gesteuert und anhand von Exposureanalysen überwacht. Gegenparteirisikominimierung erfolgt durch die Anlage in unterschiedliche Gegenparteien mit guter Bonität, die laufend überwacht werden und einem strikten Limitensystem zur Steuerung von Risikokonzentrationen unterliegen.

17.2 Versicherungs-technische Risiken Nicht-Leben

Versicherungstechnische Risiken im Nicht-Lebenbereich ergeben sich durch die Zufälligkeit des Eintritts eines versicherten Ereignisses sowie durch die Ungewissheit über die Höhe der daraus resultierenden Verpflichtungen. Die wichtigsten Nicht-Lebenbranchen der Helvetia Gruppe sind Sach-, Transport- und HUK-Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Kasko). Letztere setzen sich grösstenteils aus Motorfahrzeugversicherungen und zu einem kleineren Teil aus Haftpflicht-, Kranken- und Unfallversicherungen zusammen. Im Jahr 2011 wurden 67.0% (Vorjahr: 72.8%) des direkten Nicht-Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe ausserhalb der Schweiz generiert. Der Anteil an den Bruttoprämien pro Geschäftsbereich ist wie folgt: Schweiz 33.0% (Vorjahr: 27.2%), Deutschland 21.7% (Vorjahr: 23.9%), Italien 21.3% (Vorjahr: 21.3%), Spanien 12.2% (Vorjahr: 14.5%), Österreich 7.6% (Vorjahr: 8.7%), Frankreich 4.2% (Vorjahr: 4.4%).

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Nicht-Lebengeschäft

2011	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	372.6	264.8	93.3	119.5	67.4	917.6
Transport	25.4	45.2	3.1	14.7	68.9	157.3
Motorfahrzeug	267.1	123.7	307.1	116.0	109.1	923.0
Haftpflicht	105.1	63.0	37.5	22.2	25.4	253.2
Unfall / Kranken	31.4	32.1	77.5	24.4	15.3	180.7
Bruttoprämien Nicht-Leben	801.6	528.8	518.5	296.8	286.1	2431.8

2010	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	345.1	288.3	107.2	131.4	78.2	950.2
Transport	24.7	51.5	3.0	16.5	71.3	167.0
Motorfahrzeug	177.4	119.3	270.7	140.2	113.8	821.4
Haftpflicht	90.2	64.9	35.6	26.0	27.7	244.4
Unfall / Kranken	1.2	35.5	83.4	25.0	16.3	161.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	638.6	559.5	499.9	339.1	307.3	2344.4

Diese Tabelle wurde nach Prinzipien erstellt, die der Segmentberichterstattung in Abschnitt 3 zugrunde gelegt werden.

Die konsequente Ausrichtung der Helvetia Gruppe auf ein geografisch gut diversifiziertes Portfolio hauptsächlich kleiner Risiken (Privatkunden und KMU) fördert den Risikoausgleich und mindert das Risiko, dass der Aufwand zukünftig eintretender, durch bestehende Verträge gedeckter Schadensfälle höher ausfällt als erwartet (prospektive Risiken). So würde eine Änderung des Nettoschadensatzes um $+/-5$ Prozentpunkte einen belastenden bzw. entlastenden Effekt von CHF 107.0 Mio. (Vorjahr: CHF 101.2 Mio.) auf die Erfolgsrechnung haben (ohne Berücksichtigung von latenten Steuern). Für bereits eingetretene Versicherungsfälle besteht ein Risiko, dass die Höhe bestehender Verpflichtungen die Erwartungen übertrifft und die gebildeten Rückstellungen für zukünftige Schadenzahlungen nicht ausreichen (retrospektive Risiken). Die Gruppe begegnet den prospektiven und retrospektiven Risiken durch aktuarielle Kontrolle, bedarfsgerechte Reservierung und Diversifikation. Trotz des Risikoausgleichs durch Diversifikation können einzelne Risikokonzentrationen (z.B. in Form einzelner Grossrisiken) oder Risikokumulierungen (z.B. via portfolioübergreifende Exponierung gegenüber Naturkatastrophen) auftreten. Solche Risikopotenziale werden gruppenweit überwacht und koordiniert durch Rückversicherungsverträge abgesichert (vgl. hierzu Abschnitt 17.4, Seite 180).

Die versicherungstechnischen Risiken im Nicht-Lebengeschäft werden, gruppenweit gesehen, von Naturgefahren dominiert. Die Rückversicherungskonzeption reduziert den aus einem Naturereignis oder Einzelrisiko auf Gruppenstufe verbleibenden Schaden

	<p>ausser in sehr seltenen Fällen auf maximal CHF 25.0 Mio. (Vorjahr: CHF 25.0 Mio.). Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung der letzten fünf Jahre können den Abschnitten 17.6 «Gegenparteirisiken» (ab Seite 190) und 9 «Versicherungsgeschäft» (ab Seite 143) entnommen werden. Im Jahr 2011 wurden 11.1% (Vorjahr: 12.5%) der im Nicht-Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.</p>
17.2.1 Haftpflicht-, Unfall- und Kaskoversicherungen	<p>Die Helvetia Gruppe schreibt Haftpflichtversicherungen für Private, Motorfahrzeuge und Unternehmen. Im Rahmen der Motorfahrzeugversicherung werden auch Kaskodeckungen gezeichnet. Das Volumen des Unfallversicherungsgeschäftes ist auf Gruppenstufe gering.</p>
Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis	<p>Die Helvetia Gruppe steuert die versicherungstechnischen Risiken, denen sie sich aussetzt, durch risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenerledigung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik. Das Underwriting stellt sicher, dass die eingegangenen Risiken bezüglich Art, Exposition, Kundensegment und Ort den nötigen Qualitätskriterien genügen.</p>
Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung	<p>Das Portfolio ist europäisch gut diversifiziert, mit einer erhöhten Dichte in der Schweiz. Grossschäden werden in der Regel über nicht proportionale Vertragsrückversicherungen abgesichert.</p>
Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen	<p>Zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden eines Schadenfalls kann, insbesondere in den Haftpflichtbranchen, eine längere Zeit vergehen. Zur Bedeckung der bestehenden Verpflichtungen, die von Versicherungsnehmern erst in der Zukunft geltend gemacht werden, bildet die Helvetia Gruppe Spätschadenrückstellungen. Diese werden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und gegebener Unsicherheiten mit aktuariellen Methoden ermittelt.</p>
17.2.2 Sachversicherungen	<p>Die Sachversicherungsverträge decken Schäden an oder Verlust von Eigentum der Versicherten durch versicherte Gefahren oder Schäden und Verluste am Eigentum Dritter durch fahrlässige Handlungen oder Unterlassungen der Versicherungsnehmer.</p>
Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis	<p>Die Risikokontrolle wird zum einen durch ein risikoorientiertes Underwriting ermöglicht. Zum anderen definieren die Rückversicherungsverträge Rahmenbedingungen, unter denen neu gezeichnete Risiken durch den jeweiligen Rückversicherungsvertrag gedeckt werden. Nicht im Rahmen der Vertragsrückversicherung gedeckte einzelne Grossrisiken werden fakultativ rückversichert. Grundsätzlich werden Grossrisiken nicht gezeichnet, wenn nicht die entsprechende Rückversicherungsdeckung eingekauft werden kann.</p>
Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung	<p>Sachversicherung wird, mit Ausnahme der aktiven Rückversicherung, Helvetia International sowie eines kleinen Anteils des Sachversicherungsgeschäfts der Helvetia Schweiz, ausschliesslich in Europa betrieben. Die versicherungstechnischen Risiken sind geografisch gut diversifiziert, und das Verhältnis zwischen Geschäfts- und Privatkundensegment im Gesamtportfolio ist ausgewogen. Die geografische Verteilung der Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.</p>
Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen	<p>Das Sachversicherungspotfolio ist gegenüber Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Windstürmen und Hagel exponiert. Auch Grossschäden und durch Menschen verursachte Katastrophen können zu hohen Schadenaufwänden führen. Beispiele sind Explosionen, Feuer und Terrorismus. Die Helvetia Gruppe schützt sich vor Katastrophenrisiken sehr effektiv durch eine selektive Underwriting-Praxis und ein mehrstufiges Rückversicherungsprogramm.</p>
	<p>Die Schadenabwicklung für Sachversicherung erfolgt in der Regel noch im Schadenjahr oder im Folgejahr.</p>

17.2.3 Transportversicherungen

Die Helvetia Gruppe betreibt das Transportversicherungsgeschäft als Nischenmarkt vor allem in Frankreich und zu einem geringeren Teil in Deutschland, der Schweiz, Spanien und Österreich. Die Helvetia Gruppe ist vor allem im Waren-Bereich tätig. Die Kontrolle der Risikoexponierung erfolgt in erster Linie über lokale Zeichnungsrichtlinien.

17.3 Versicherungstechnische Risiken Leben

Die Helvetia Gruppe bietet eine umfassende Palette von Lebensversicherungsprodukten an. Diese umfassen sowohl Risiko- als auch Vorsorgelösungen und richten sich an Privatpersonen (Einzel-Leben) und an Unternehmen (Kollektiv-Leben). Die mit diesen Produkten verbundenen Risiken werden in nachfolgenden Abschnitten ausführlich dargestellt. Hinzu kommt ein kleines Portfolio aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft, auf das – aufgrund seiner Grösse – in der nachstehenden Beschreibung nicht weiter eingegangen wird. Das Lebensversicherungsgeschäft wird schwergewichtig in der Schweiz betrieben, welche 77.7% (Vorjahr: 72.7%) zum Bruttoprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe beiträgt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Bruttoprämien-einnahmen nach Branchen und Ländern. Insgesamt wurden im Jahr 2011 1.4% (Vorjahr: 1.5%) der im Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Lebengeschäft

2011 in Mio. CHF	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Einzelversicherung	761.1	104.8	419.1	63.8	93.3	1 442.1
Kollektivversicherung	2 483.1	60.0	24.5	49.2	-	2 616.8
Anteilgebundene Lebensversicherung	64.3	105.7	-	17.7	12.0	199.7
Bruttoprämien Leben	3 308.5	270.5	443.6	130.7	105.3	4 258.6
2010 in Mio. CHF	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
Einzelversicherung	675.8	110.0	507.9	74.1	104.2	1 472.0
Kollektivversicherung	2 092.6	58.9	30.4	48.9	-	2 230.8
Anteilgebundene Lebensversicherung	64.3	106.0	-	11.7	11.3	193.3
Bruttoprämien Leben	2 832.7	274.9	538.3	134.7	115.5	3 896.1

17.3.1 Einzelversicherung und
anteilgebundene Lebensversicherung

Die Helvetia Gruppe bietet für Privatpersonen reine Risikoversicherungen, Sparversicherungen und gemischte Versicherungen, Rentenversicherungen wie auch index- und fondsgebundene Produkte an. Je nach Produkt können die Prämien als Einmalprämien oder periodische Prämien bezahlt werden. Der Grossteil der Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei in einigen Ländern Vorschriften bezüglich Mindesthöhe der dem Kunden gutzuschreibenden Überschüsse bestehen. Die Einzel-Lebensversicherung trägt 33.9% (Vorjahr: 37.8%) zum Bruttoprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe bei, wobei 52.8% der Prämien (Vorjahr: 45.9%) aus der Schweiz stammen. Die Anteilgebundene Lebensversicherung liefert einen Beitrag zum Lebengeschäft der Helvetia Gruppe von 4.7% (Vorjahr: 5.0%). 32.2% der Prämien (Vorjahr: 33.3%) aus dem anteilgebundenen Lebengeschäft stammen dabei aus der Schweiz.

Vertragsbestimmungen, Garantien und Überschussbeteiligung	<p>Die meisten Produkte beinhalten eine Prämiengarantie, das heisst, die in der Prämienkalkulation verwendeten Grundlagen für Sterblichkeit, Invalidität, Zins und Kosten sind garantiert. Diese Grundlagen werden deshalb zum Zeitpunkt des Versicherungsabschlusses vorsichtig festgelegt. Falls die spätere Entwicklung besser als erwartet erfolgt, entstehen Gewinne, die teilweise wieder in Form von Überschussbeteiligung an den Kunden zurückgegeben werden. Bezuglich garantierter Grundlagen bestehen die folgenden beiden wichtigen Ausnahmen: Erstens bestehen keine Zinsgarantien bei den anteilgebundenen Versicherungen. Es kann jedoch bei einigen Produkten sein, dass im Erlebensfall eine garantierter Mindestleistung ausgerichtet wird. Zweitens sind in der Schweiz die Prämien auf den seit Mitte 1997 abgeschlossenen Versicherungen für Erwerbsunfähigkeitsrenten nicht garantiert und können angepasst werden.</p>
Underwriting und Rückversicherung	<p>Eine Versicherung, welche Todesfall- oder Invaliditätsrisiko beinhaltet, kann nur unter der Voraussetzung eines guten Gesundheitszustandes zu normalen Konditionen abgeschlossen werden. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, wird im Rahmen der Antragsprüfung untersucht. Die Prüfung erfolgt mittels Gesundheitsfragen und wird ab einer bestimmten Höhe der Risikosumme durch eine ärztliche Untersuchung ergänzt.</p> <p>Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, wobei der Selbstbehalt je nach Land unterschiedlich hoch ist. Zusätzlich sind die Helvetia Schweiz sowie – bei einigen spezifischen Risiken – die Helvetia Italien und Helvetia Spanien gegen Katastrophenereignisse, die mehrere Verletzte oder Leben gleichzeitig fordern, rückversichert.</p>
17.3.2 Kollektiv-Lebensversicherung	<p>Die Kollektiv-Lebensversicherung trägt 61.4% (Vorjahr: 57.2%) zum Bruttonprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe bei, wobei 94.9% der Prämien (Vorjahr: 93.8%) aus der Schweiz stammen. Ausserhalb der Schweiz und in einem kleinen Run Off-Portfolio innerhalb der Schweiz sind die Charakteristika der Kollektiv-Lebensversicherungsprodukte sehr ähnlich zur Einzelversicherung. Deshalb wird in der Folge unter Kollektiv-Lebenversicherung nur noch auf das eigentliche Geschäft der beruflichen Vorsorge in der Schweiz eingegangen. In der Schweiz sind die Unternehmen durch das Berufliche Vorsorgegesetz (BVG) verpflichtet, ihre Mitarbeitenden gegen folgende Risiken zu versichern: Tod, Erwerbsunfähigkeit sowie Alter. Die Helvetia Schweiz bietet Produkte zur Abdeckung dieser Risiken an. Der Grossteil dieser Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei deren Mindesthöhe gesetzlich oder vertraglich vorgeschrieben ist.</p>
Vertragsbestimmungen, Garantien und Überschussbeteiligung	<p>Bei einem Grossteil der Produkte besteht auf den Risikoprämien für Tod und Erwerbsunfähigkeit sowie auf den Kostenprämien keine Tarifgarantie. Diese Prämien können somit von der Helvetia Schweiz jährlich angepasst werden. Nach Eintritt eines versicherten Ereignisses sind die daraus entstehenden Leistungen bis zum vereinbarten Ablauftermin oder lebenslänglich garantiert.</p> <p>Auf den Sparprämien ist jährlich ein Zins gutzuschreiben, wobei die Höhe des Zinsses auf dem obligatorischen Sparteil vom Bundesrat festgelegt wird, während die Helvetia Gruppe die Höhe auf dem überobligatorischen Sparteil selbst festlegen kann. Die Höhe des obligatorischen Zinssatzes lag seit 2009 bei 2% und wurde für 2012 auf 1.5% reduziert.</p> <p>Der von der Helvetia Gruppe festgelegte Zinssatz auf dem überobligatorischen Teil betrug 2009 und 2010 ebenfalls 2%. Für das Jahr 2011 wurde er auf 1.5% und für das Jahr 2012 weiter auf 1.0% gesenkt.</p> <p>Erreicht ein Versicherter das Pensionsalter, so kann er wahlweise das Kapital beziehen oder dieses in eine Rente umwandeln. Die Umwandlung des obligatorischen Sparkapitals erfolgt dabei mit dem staatlich vorgeschriebenen BVG-Umwandlungssatz, während der Umwandlungssatz auf den überobligatorischen Sparteil von der Helvetia Gruppe festgelegt wird. Nach der Umwandlung sind die Renten und allfällig daraus entstehende Hinterlassenenleistungen lebenslang garantiert.</p> <p>Für den Grossteil der Produkte besteht die gesetzliche Vorschrift, dass mindestens 90% der Erträge für die Kunden verwendet werden müssen, womit z.B. ein Teil der Ka-</p>

pitalerträge, die über den garantierten Mindestzinssätzen liegen, in Form von Überschussbeteiligung an die Kunden zurückfließt. Für die meisten Produkte, bei denen diese gesetzliche Vorschrift nicht gilt, bestehen ähnliche Bestimmungen im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit Kunden.

Underwriting und Rückversicherung

Im Rahmen des obligatorischen Teils der Versicherung ist es untersagt, jemanden aufgrund eines schlechten Gesundheitszustandes nicht in die Versicherung seines Unternehmens aufzunehmen. Hingegen können im überobligatorischen Teil gewisse Leistungen ausgeschlossen werden, oder es kann eine Prämie für das erhöhte Risiko verlangt werden. Allerdings besteht keine Pflicht, ein Unternehmen zu versichern. Im Rahmen des Underwriting-Prozesses wird deshalb anhand der bisherigen durch das Unternehmen verursachten Leistungsfälle und anhand der Einschätzung über das zukünftige Schadenpotenzial festgelegt, ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen versichert wird.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, und die Katastrophenrückversicherung deckt auch das Kollektiv-Lebengeschäft.

17.3.3 Risiken aus Trendänderung und Sensitivitätsanalyse

Die Helvetia Gruppe verwendet eine Vielzahl aktuarieller Methoden, um bestehende wie auch neue Produkte im Hinblick auf Zeichnungspolitik, Reservierung und risikogerechtes «Pricing» zu überwachen. Retrospektiv ausgerichtete Methoden vergleichen die ursprünglichen Erwartungen mit tatsächlichen Entwicklungen. Prospektive Methoden erlauben es, den Einfluss neuer Trends frühzeitig zu erkennen und zu analysieren. Die meisten dieser Berechnungen integrieren die Analyse von Parameter-Sensitivitäten, um die Auswirkungen ungünstiger Entwicklungen von Anlagerenditen, Sterblichkeitsraten, Stornoraten und anderen Parametern zu überwachen. Zusammengenommen steht damit ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Verfügung, um Entwicklungen frühzeitig und aktiv zu begegnen. Falls ein Risiko schlechter als erwartet verläuft, führt dies bei den meisten Produkten in erster Linie zu einer Reduktion der Überschussbeteiligung. Zeigt sich, dass in einem Produkt nicht mehr genügend Sicherheitsmarge enthalten ist, so werden die Prämien entweder nur für das Neugeschäft oder – falls zulässig – auch für den existierenden Bestand angepasst.

Die Helvetia Gruppe bildet Reserven für ihr Lebensversicherungsgeschäft, um die erwarteten garantierten und nicht garantierten Auszahlungen abzudecken. Die Höhe der Lebensversicherungsreserven hängt von den verwendeten Zinssätzen, versicherungstechnischen Parametern und anderen Einflussgrößen ab. Zusätzlich wird mit dem «Liability Adequacy Test» (LAT) überprüft, ob die Rückstellungen zusammen mit den erwarteten Prämien ausreichen, die zukünftigen Leistungen zu finanzieren. Wenn dies nicht der Fall ist, werden die lokalen Reserven entsprechend erhöht.

Falls die Annahmen geändert werden, sind die Reservenverstärkungen entsprechend zu erhöhen oder zu senken. Eine Senkung von Reservenverstärkungen fließt dabei aufgrund des Mechanismus der Überschussbeteiligung zu einem grossen Teil an die Versicherten zurück. Eine notwendige Erhöhung der Reservenverstärkungen wird in einem ersten Schritt durch verminderte Überschussbeteiligungen kompensiert. Wenn dies nicht ausreicht, ist der Rest der Erhöhung durch den Aktionär zu tragen. In der lokalen Bilanz können dabei erkannte notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen auf mehrere Jahre verteilt und – soweit möglich – mit sukzessiv tieferen Zuweisungen an die Überschussrückstellungen oder Realisierungen von stillen Reserven auf den Kapitalanlagen kompensiert werden. Im Gegensatz dazu müssen für den Konzernabschluss notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen sofort erfolgswirksam erfasst werden. Dabei ist jedoch, bei Verträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, eine Verrechnung mit anderen Bewertungsdifferenzen zur lokalen Bilanz (insbesondere bei den Kapitalanlagen) vor Ermittlung der latenten Überschussbeteiligung auf Gruppenstufe zulässig.

So würde eine Erhöhung der Sterblichkeit um 10% im LAT bei allen Gesellschaften der Helvetia Gruppe keine Auswirkung auf die Höhe der Reservenverstärkungen haben. Dies ist auf die auch nach Erhöhung der Sterblichkeit ausreichenden Margen zurückzuführen. Eine Senkung der Sterblichkeit um 10% hingegen würde eine Auswirkung auf

die Höhe der Reservenverstärkungen der Rentenversicherung haben. Dieses Szenario würde hier zur Reservenverstärkung mit einem belastenden Effekt von CHF 42.6 Mio. (Vorjahr: CHF 40.3 Mio.) auf die Erfolgsrechnung führen. Anzumerken ist jedoch, dass sich diese Sensitivitäten in der Regel nicht linear verhalten, so dass Extrapolationen nicht möglich sind. Zur Auswirkung einer Zinssatzänderung auf Eigenkapital und Erfolgsrechnung wird auf Abschnitt 17.5.2 (ab Seite 185) verwiesen.

Nachstehend werden verschiedene Einflussfaktoren einzeln dargestellt.

Sterblichkeitsrisiko

Sterben mehr Versicherte als erwartet, kann dies – nachdem der Puffer der Überschussbeteiligung aufgebraucht ist – zu Verlusten für den Aktionär führen. Die durchgeführten Analysen zeigen jedoch, dass dieses Risiko sowohl in der Einzel- als auch der Kollektivversicherung als sehr gering eingeschätzt werden kann. Deshalb besteht innerhalb der Helvetia Gruppe auch keine Notwendigkeit für Reservenverstärkungen für dieses Risiko.

Langlebigkeitsrisiko

Falls in der Einzel-Lebensversicherung weniger Versicherte als erwartet sterben respektive die Versicherten länger als erwartet leben, können Verluste für den Aktionär entstehen. Da sich die Lebenserwartung laufend erhöht, wird bei der Reservierung nicht nur die aktuelle Sterblichkeit, sondern insbesondere auch der erwartete Trend über die Zunahme der Lebenserwartung berücksichtigt. Diese Reserven reagieren vor allem sensitiv auf die unterstellten Lebenserwartungen sowie die unterstellten Zinssätze.

Zusätzlich zu diesen, auch in der Kollektiv-Lebensversicherung gültigen Betrachtungen führt der hohe, gesetzlich vorgeschriebene BVG-Umwandlungssatz in der Kollektiv-Lebensversicherung zu erwarteten Verlusten, die zu Lasten der Überschussbeteiligung der Versicherten zurückgestellt werden. Diese Rückstellungen reagieren – neben Zinssatz und Lebenserwartung – insbesondere auch sensitiv auf den unterstellten Anteil derjenigen Versicherten, die bei ihrer Pensionierung eine Rente beziehen und sich nicht das Kapital auszahlen lassen.

Invaliditätsrisiko

Ein Verlust für den Aktionär kann entstehen, falls mehr aktive Versicherte als erwartet invalid werden oder weniger invalide Versicherte als erwartet reaktiviert werden können und der Mechanismus der Überschussbeteiligung nicht ausreicht, diese Abweichungen aufzufangen. Da Erwerbsunfähigkeitsversicherungen fast ausschliesslich in der Schweiz vorkommen und dort die Prämien in der Kollektivversicherung sowie in der Einzelversicherung auf den ab Mitte 1997 verkauften Erwerbsunfähigkeitsrenten angepasst werden können, besteht ein Risiko hauptsächlich für die in der Schweiz vor Mitte 1997 abgeschlossenen Erwerbsunfähigkeitsversicherungen. Bei diesen Versicherungsbeständen werden Verluste erwartet, welche durch lokale Reservenverstärkungen vollkommen gedeckt sind. Diese Reservenverstärkungen reagieren dabei vor allem sensitiv auf den unterstellten erwarteten Schadenaufwand.

Zinsrisiko

Falls die in den Prämien und Rückstellungen enthaltenen garantierten Zinsen nicht erreicht werden, können Verluste für den Aktionär entstehen. Dies kann z.B. dann passieren, wenn das Zinsniveau langfristig sehr niedrig bleibt. Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, werden sowohl der technische Zinssatz für die neuen Verträge in der Einzelversicherung als auch der BVG-Mindestzinssatz für die neuen und bestehenden Verträge an das neue Zinsniveau angepasst. Ende 2011 existierten in der Einzelversicherung die höchsten Zinsgarantien in Spanien, wo ältere Policen noch eine garantierter Mindestverzinsung von bis zu 6% beinhalteten. Diese Garantien sind teilweise durch entsprechende Anlagen abgedeckt, und das restliche Risiko wird durch Zusatrzrückstellungen berücksichtigt. In den übrigen Ländern liegen die maximal garantierten Renditen bei 4% in EUR und bei 3.5% in CHF. Steigende Zinsen könnten dazu führen, dass kapitalbildende Verträge vermehrt storniert werden. Da in den meisten Ländern jedoch vorzeitige Vertragsauflösungen mit hohen Steuerfolgen verbunden sind und bei stark zinssensitiven Produkten in der Regel bei Vertragsauflösung noch ein Abzug zur Berücksichtigung tieferer Fair Values der zugrunde liegenden Anlagen vorgenommen wird, kann dieses Risiko als gering betrachtet werden.

In der Kollektiv-Lebensversicherung bestehen langfristige Zinsgarantien auf den Rückstellungen für laufende Leistungen. Der BVG-Mindestzinssatz auf den obligatorischen Sparguthaben der Versicherten wird jährlich vom Bundesrat neu festgelegt. Für 2012 wurde der Zinssatz auf 1.5% reduziert. Steigende Zinsen können auch in der Kollektivversicherung dazu führen, dass vermehrt Verträge storniert werden und dabei Verluste entstehen. Seit dem Jahr 2004 ist es für diejenigen Verträge, die mehr als fünf Jahre im Versicherungsbestand der Helvetia Gruppe waren, nicht mehr zulässig, von den nominal definierten Rückkaufswerten einen Abzug vorzunehmen, der berücksichtigt, dass der Fair Value der korrespondierenden festverzinslichen Anlagen allenfalls unter dem (lokalen) Buchwert liegt.

Risiken aus eingebetteten Derivaten

Bei indexgebundenen Versicherungen ist die Rendite des Versicherungsnehmers an einen externen Index gebunden, und bei anteilgebundenen Versicherungen kann es sein, dass das Produkt eine Erlebensfallgarantie beinhaltet. Diese Produktbestandteile sind als eingebettete Derivate zu separieren und zum Fair Value zu bilanzieren. Der Grossteil dieser Garantien respektive indexabhängigen Auszahlungen wird dabei von externen Partnern übernommen. In der Schweiz gibt es nur wenige Produkte, für die dies nicht der Fall ist und somit das Risiko bei der Helvetia Gruppe liegt, wofür genügend Rückstellungen bestehen. Die Höhe dieser Rückstellungen ist vor allem abhängig von der Volatilität der zugrunde liegenden Anlagen sowie der Höhe der risikofreien Zinsen. Eine Veränderung der Rückstellung ist erfolgswirksam und kann nicht mit einer Überschussbeteiligungskomponente kompensiert werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Lebensversicherung zwar eine Vielzahl unterschiedlicher und produktspezifischer Risiken besteht, dass diese jedoch von der Helvetia Gruppe über vielfältige aktuarielle Methoden kontrolliert und wo nötig durch angemessene Reservenverstärkungen abgedeckt werden. Zusätzlich verfügt die Helvetia Gruppe aus der konformen Anwendung von IFRS 4 über eine freie, nicht gebundene Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligung. Diese kann zur Abdeckung von Versicherungsrisiken beigezogen werden.

17.4 Versicherungs-technische Risiken Rückversicherung

Traditionell besitzt die Helvetia Gruppe ein kleines aktives Rückversicherungsportfolio, dessen Volumen im Rahmen der Geschäftsstrategie beschränkt ist. Die aktive Rückversicherung wird durch die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG mit Sitz in St. Gallen betrieben.

In der Geschäftsphilosophie versteht sich die aktive Rückversicherung als «Follower» und beteiligt sich in der Regel mit kleineren Anteilen an Rückversicherungsverträgen. Diese Politik der kleinen Anteile, kombiniert mit einer breiten Diversifikation (geografisch und nach Versicherungszweigen), führt zu einem ausgeglichenen Rückversicherungsportfolio, welches keine grösseren Risikokonzentrationen zeigt.

Innerhalb der Rückversicherung übernimmt die Einheit «Gruppenrückversicherung» die Aufgabe und Funktion eines Konzernrückversicherers. Sie sorgt dafür, dass die einzelnen Geschäftseinheiten mit einem bedarfsgerechten vertraglichen Rückversicherungsschutz ausgestattet werden, und transferiert die übernommenen Risiken unter Berücksichtigung der Risikokorrelation und Diversifikation an den Rückversicherungsmarkt. Diese Zentralisierung führt zur Anwendung von gruppenweit einheitlichen Rückversicherungsstandards – insbesondere in Bezug auf das Absicherungsniveau – sowie zu Synergien im Rückversicherungsprozess. Ausgehend vom Risikoappetit der Gruppe sowie der Verfassung der Rückversicherungsmärkte sorgt die Gruppenrückversicherung für eine effiziente Nutzung der auf der Gruppenebene vorhandenen Risikokapazität und steuert in optimaler Weise den Einkauf des Rückversicherungsschutzes.

Bruttoprämiens nach
Branchen im
Rückversicherungsgeschäft

		Nicht-Leben	Leben
2011			
in Mio. CHF			
Gebuchte Bruttoprämiens		392.1	20.3
Abgegebene Rückversicherungsprämiens		-151.6	-9.3
2010			
in Mio. CHF			
Gebuchte Bruttoprämiens		402.8	21.3
Abgegebene Rückversicherungsprämiens		-147.6	-9.7

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Under-
writing-Praxis

Die kleine Portfoliogrösse in der aktiven Rückversicherung ermöglicht einen detaillierten Überblick über die Kundenbeziehungen und eine strikte Risiko- und Engagement-Kontrolle des gezeichneten Geschäftes. Preiskalkulation und Reservierung werden durch ein spezialisiertes Rückversicherungsaktuariat vorgenommen.

Risiken aus Konzentra-
tionen, Kumulierungen
und Trendänderung

Geografisch wird das aktive Rückversicherungsgeschäft von Gesellschaften aus OECD-Ländern dominiert. Im Hinblick auf Grossschäden besteht ein Management-Informationssystem. Zusätzlich zur Kontrolle der Risikoexponierung werden kumulative Risiken aus Naturgefahren mit aktuariellen Methoden überwacht, quantifiziert sowie mit einer Retrodeckung abgesichert.

Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung der letzten fünf Jahre können den Abschnitten 17.6 «Gegenparteirisiken» (ab Seite 190) und 9 «Versicherungsgeschäft» (ab Seite 143) entnommen werden.

17.5 Marktrisiken und ALM

Per 31.12.2011 verwaltet die Helvetia Gruppe Kapitalanlagen im Umfang von CHF 34.8 Mia. (Vorjahr: CHF 33.6 Mia.).

Die wichtigsten Marktrisiken, denen die Gruppe ausgesetzt ist, sind Zinsrisiko, Wechselkursrisiko und Aktienpreisrisiko. Zusätzlich ist die Gruppe im Immobilienmarkt exponiert durch einen bedeutenden Anteil an Immobilien im Anlageportfolio. Marktrisiken beeinflussen sowohl die Erfolgsrechnung wie auch die Aktiv- und die Passivseite der Bilanz. Die Gruppe verwaltet ihre Immobilien, Hypotheken und Wertpapiere selbst. Kleinere Vermögensanteile sind in «Hedge Funds» oder Wandelanleihen investiert und werden von externen Vermögensverwaltern betreut. Im Rahmen von fondsgebundenen Policien geöffnete Sparguthaben werden in diverse Fonds sowie Aktien und Obligationen investiert und von Dritten verwaltet. Die mit diesen Fonds verbundenen Marktrisiken liegen bei den Versicherungskunden der Helvetia.

Das Asset-Liability-Management (ALM; siehe auch Abschnitt 17.1.2) der Helvetia Gruppe orientiert sich sowohl an der Rechnungslegung, insbesondere am Schutz der Erfolgsrechnung und Bilanz, wie auch an Fair Value-Überlegungen zur Risikolimitierung. Ergänzend zur Abstimmung der Anlagestrategie auf die Verbindlichkeiten werden Derivate gezielt eingesetzt. Zur Zeit werden damit Fremdwährungsrisiken abgesichert und die Verlustrisiken der Aktieninvestments kontrolliert. In internen Fonds der Helvetia wird das bilanzielle Währungsexposure durch einen Net Investment Hedge abgesichert. Die wichtigsten dazu verwendeten Instrumente sind Optionen, Forwards und Futures sowohl für das Aktien- als auch für das Währungsrisiko. Im Jahr 2011 wurde das Verlustrisiko auf Aktien durch Absicherungen mit Optionen unter Kontrolle gehalten. Das Währungs-Exposure war weitgehend durch Terminkontrakte und Devisenoptionen abgesichert. Weitere Informationen dazu finden sich in den Tabellen 7.6.2 «Derivate Aktiv» (Seite 136) und 8.3.1 «Derivate Passiv» (Seite 142).

17.5.1 Liquiditätsrisiko

Die Helvetia Gruppe verfügt über genügend liquide Anlagen, um unvorhergesehene Mittelabflüsse jederzeit zu decken. Der Anteil der liquiden Anlagen (Geld, anzulegende Prämien, liquide Aktien und verzinsliche Wertpapiere) übersteigt das Volumen der jährlichen Netto-Mittelflüsse um ein Vielfaches. Zusätzlich kontrolliert die Gruppe Aktiven und Passiven in Bezug auf deren Liquidität. Auf der Passivseite der Bilanz gibt es keine signifikanten Einzelpositionen mit Liquiditätsrisiko. Ein Teil des Investitionsportfolios der Gruppe besteht aus Anlagen, die nicht liquid gehandelt werden, wie z.B. Immobilien oder Hypotheken (siehe hierzu die Tabellen auf Seite 188 und Seite 191). Diese Investitionen können nur über einen längeren Zeitraum realisiert werden.

Fälligkeitsanalyse von anerkannten Versicherungsverbindlichkeiten

per 31.12.2011	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Deckungskapital (brutto)	2732.0	8 377.7	5 406.0	9 292.8	-	25 808.5
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	146.6	24.3	-	-	728.8	899.7
Schadenrückstellungen (brutto)	1 156.5	1 067.5	403.8	199.2	-	2 827.0
Prämienüberträge (brutto)	970.7	-	-	-	-	970.7
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	5 005.8	9 469.5	5 809.8	9 492.0	728.8	30 505.9
Anteil Rückversicherer	109.1	123.0	59.8	31.1	30.0	353.0

Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 896.7	9 346.5	5 750.0	9 460.9	698.8	30 152.9
---	----------------	----------------	----------------	----------------	--------------	-----------------

per 31.12.2010	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Deckungskapital (brutto)	2 850.7	8 070.1	5 302.0	8 272.1	11.5	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	115.1	26.7	-	-	525.6	667.4
Schadenrückstellungen (brutto)	1 025.0	1 051.5	452.3	340.7	-0.7	2 868.8
Prämienüberträge (brutto)	957.2	-	-	-	-	957.2
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	4 948.0	9 148.3	5 754.3	8 612.8	536.4	28 999.8
Anteil Rückversicherer	112.7	163.6	95.0	56.6	0.6	428.5

Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 835.3	8 984.7	5 659.3	8 556.2	535.8	28 571.3
---	----------------	----------------	----------------	----------------	--------------	-----------------

In den oben dargestellten Tabellen wird die voraussichtliche Fälligkeit der in der Bilanz ausgewiesenen Beträge erfasst.

Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten (ohne derivative Instrumente)

per 31.12.2011 in Mio. CHF	Jederzeit kündbar					ohne feste Restlaufzeit	Total
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre		
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 216.8	5.2	0.5	0.3	0.4	82.9	2 306.1
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	5.0	162.4	20.4	-	-	187.8
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	371.6	972.8	-	-	-	0.2	1 344.6
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	0.6	75.3	-	-	-	0.2	76.1
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 589.0	1 058.3	162.9	20.7	0.4	83.3	3 914.6
per 31.12.2010 in Mio. CHF	Jederzeit kündbar	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 333.6	47.7	0.3	0.2	0.2	43.1	2 425.1
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	-	5.4	166.5	21.9	-	-	193.8
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	331.3	1 015.2	-	-	-	1.0	1 347.5
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	0.8	134.6	0.2	-	-	-	135.6
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 665.7	1 202.9	167.0	22.1	0.2	44.1	4 102.0

Die oben angegebenen Werte können von den in der Bilanz ausgewiesenen Beträgen abweichen, da es sich bei dieser Form der Darstellung um nichtdiskontierte Mittelflüsse handelt. Die Zuordnung zur Kategorie «jederzeit kündbar» wurde aufgrund der in den Verträgen enthaltenen Stornooption der Gegenpartei vorgenommen. Die Mehrzahl dieser Verträge ist sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft spätestens innerhalb eines Jahres kündbar.

Fälligkeitsanalyse von derivativen
Finanzinstrumenten

per 31.12.2011 in Mio. CHF	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	1.0	0.1	0.6	0.6	-
Devisentermingeschäfte	6.1	-	-	-	-
Inflow	-	710.2	-	-	-
Outflow	-	-704.1	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	35.5	-	-	-	-
Derivate für Hedge Accounting	-	-	-	-	-
Inflow	-	-	-	-	-
Outflow	-	-	-	-	-
Total Derivate – Aktiv	42.6	6.2	0.6	0.6	-
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	-	-	-	-	-
Devisentermingeschäfte	32.1	-	-	-	-
Inflow	-	-802.0	-	-	-
Outflow	-	834.4	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	14.0	-	-	-	-
Derivate für Hedge Accounting	7.1	-	-	-	-
Inflow	-	-197.5	-	-	-
Outflow	-	204.4	-	-	-
Total Derivate – Passiv	53.2	39.3	-	-	-
per 31.12.2010 in Mio. CHF					
Fair Value		Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	0.8	0.1	0.5	0.7	-
Devisentermingeschäfte	82.6	-	-	-	-
Inflow	-	2 131.7	-	-	-
Outflow	-	-2 049.5	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	10.9	-	-	-	-
Derivate für Hedge Accounting	-	-	-	-	-
Inflow	-	-	-	-	-
Outflow	-	-	-	-	-
Total Derivate – Aktiv	94.3	82.3	0.5	0.7	-
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	-	-	-	-	-
Devisentermingeschäfte	-	-	-	-	-
Inflow	-	-	-	-	-
Outflow	-	-	-	-	-
Optionen (geplante Ausübung)	-	-	-	-	-
Übrige (Ausübung nicht geplant)	7.8	-	-	-	-
Derivate für Hedge Accounting	-	-	-	-	-
Inflow	-	-	-	-	-
Outflow	-	-	-	-	-
Total Derivate – Passiv	7.8	-	-	-	-

17.5.2 Zinsrisiko

Das Ergebnis der Helvetia Gruppe wird von Änderungen der Zinssätze beeinflusst. Eine längere Fortdauer des tiefen Zinsniveaus reduziert den Ertrag aus festverzinslichen Investitionen in Wertpapieren und Hypotheken. Umgekehrt nimmt der Ertrag mit steigenden Zinssätzen zu. Die Informationen zu aktuellen Anlagerenditen finden sich in Abschnitt 7.1 (ab Seite 126).

Der Wert der Verbindlichkeiten der Helvetia Gruppe, wie auch der meisten Anlagen, hängt vom Niveau der Zinsen ab. Im Allgemeinen gilt, je höher die Zinssätze, desto niedriger der Barwert der Anlagen und Verbindlichkeiten. Das Ausmass dieser Wertänderung hängt u.a. von der Fristigkeit der Mittelflüsse ab. Um die Volatilität der Nettopositionen (Differenz von Anlagen und Verbindlichkeiten, d.h. den «AL-Mismatch») zu kontrollieren, vergleicht die Gruppe die Fristigkeiten der Mittelflüsse, die aus Verbindlichkeiten entstehen, mit denjenigen, die sich aus Anlagen ergeben, und analysiert diese im Hinblick auf Fristenkongruenz. Das daraus abgeleitete Risiko wird im Rahmen des Asset Liability Management-Prozesses verwaltet. Dazu werden die Risikofähigkeit auf der einen Seite und die Fähigkeit zur Finanzierung der garantierten Leistungen respektive zur Generierung von Überschüssen auf der anderen Seite miteinander in Abgleich gebracht.

Fälligkeitsanalyse von Finanzanlagen

per 31.12.2011	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente	1 404.7	2 782.7	2 015.3	2 279.9	332.4	8 815.0
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	208.0	858.6	710.7	1 946.3	-	3 723.6
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	724.6	4 267.8	3 541.6	4 119.2	727.7	13 380.9
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	378.3	976.4	85.9	96.8	2 569.9	4 107.3
Total Finanzanlagen	2 715.6	8 885.5	6 353.5	8 442.2	3 630.0	30 026.8

per 31.12.2010	< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumente	1 138.2	2 849.8	1 797.7	2 303.1	402.5	8 491.3
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	249.0	877.9	814.6	1 594.1	-	3 535.6
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	618.9	4 396.8	4 023.9	2 684.1	938.6	12 662.3
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	277.6	782.5	20.3	108.0	3 181.6	4 370.0
Total Finanzanlagen	2 283.7	8 907.0	6 656.5	6 689.3	4 522.7	29 059.2

Ein Vergleich der garantierten Zinssätze mit den Renditen erlaubt eine Aussage zur ALM-Situation eines Portfolios. In der nachfolgenden Abbildung werden in aggregierter Form die Angaben zu Zinsgarantien gemacht. Die Zinsgarantien liegen im Bereich von 1% bis 6%. Weniger als 0.5% (Vorjahr: 0.8%) des Deckungskapitals der Helvetia Gruppe wäre der Zinsgarantie über 4% zuzuordnen.

Zinsgarantien

		Erstversicherungsgeschäft Schweiz	Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
		Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2011	CHF			
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	785.0	-	297.3	-
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	354.2	-	189.7	16.0
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	19 673.5	116.2	4 370.5	6.1
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	2.06	2.77	2.58	0.82

		Erstversicherungsgeschäft Schweiz	Erstversicherungsgeschäft EU-Raum	Rückversicherungsgeschäft
		Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2010	CHF			
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	833.6	-	287.7	-
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	392.7	-	157.8	18.1
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	18 363.2	127.3	4 319.7	6.3
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	2.32	2.89	2.61	0.77

Zinsrisiko-Sensitivitäten

		Sensitivität Zinsniveau 2011		Sensitivität Zinsniveau 2010	
		+ 10 bp	- 10 bp	+ 10 bp	- 10 bp
per 31.12.					
in Mio. CHF					
Erfolgsrechnung		0.7	- 1.5	1.9	- 2.1
Eigenkapital		- 25.1	24.2	- 29.3	29.6
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzrechnung und Derivate		- 88.3	86.3	- 69.1	69.8

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten sowie die jederzeit verkauflichen festverzinslichen Finanzanlagen, Derivate, das Deckungskapital, Depots für Investmentverträge sowie die Verzinsung von variabel verzinslichen Finanzanlagen einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Zinsänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Zinsänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.3 Aktienpreisrisiko

Investitionen in Aktien werden verwendet, um langfristig Überschüsse zu generieren. Investiert wird überwiegend in hoch kapitalisierte Unternehmen, die an den grösseren Börsen gehandelt werden. Die Helvetia Gruppe besitzt ein breit diversifiziertes Portfolio (hauptsächlich Börsen der Schweiz, Europas und der USA). Der Anteil jeder einzelnen Position am gesamten Aktienportfolio (Direktinvestitionen) liegt unter 6.9%, mit Ausnahme der in sich diversifizierten Immobilienbeteiligungsgesellschaft «Allreal», deren Anteil 17.4% an den gesamten Direktinvestitionen in Aktien beträgt. Das Marktrisiko des Aktienportfolios wird laufend überwacht und nötigenfalls durch Verkäufe oder den Einsatz von Absicherungsinstrumenten verringert, um den strengen internen Anforderungen an die Risikofähigkeit gerecht zu werden.

Marktrisiken werden durch Absicherungsstrategien gemindert. Hauptsächlich kommen dabei aus dem Geld liegende Put-Optionen zur Anwendung, welche der Einhaltung der internen Verlustlimiten dienen. Direktinvestitionen in Aktien stellen 4.5% (vor Absicherung) der Finanzanlagen der Gruppe dar (ohne Berücksichtigung der Anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen). Ein wesentlicher Teil davon ist gegen signifikante Verlustrisiken abgesichert.

Aktienpreisrisiko- Sensitivitäten

	Sensitivität Aktienkurse		Sensitivität Aktienkurse 2010	
	2011	- 10%	+ 10%	- 10%
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Erfolgsrechnung	29.5	- 25.3	44.7	- 38.3
Eigenkapital	31.7	- 31.7	33.2	- 33.9
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzerrechnung und Derivate	146.2	- 146.1	173.7	- 173.0

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Aktienkursänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die direkt gehaltenen Aktieninvestments, Derivate, Aktienfonds und ein Teil von den gemischten Fonds einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Aktienkursänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Aktienkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.4 Wechselkursrisiko

Die meisten Anlagen der Gruppe, einschliesslich ihrer Investitionsanlagen, wie auch die meisten Verbindlichkeiten der Gruppe sind in CHF und EUR notiert. Die Verbindlichkeiten sind, bis auf das Schweizer Geschäft, weitestgehend währungskongruent durch Anlagen abgedeckt. Im Schweizer Geschäft werden aus Rendite- und Liquiditätsüberlegungen neben in CHF notierten Anlagen auch in EUR notierte Anlagen zur Deckung der CHF-Verbindlichkeiten gehalten. Die sich daraus ergebenden Währungsrisiken werden weitgehend abgesichert. Zum Einsatz kommen Devisentermingeschäfte der wichtigsten Bilanzwährungen (EUR, USD) gegen Schweizerfranken.

Wechselkurs- Sensitivitäten

	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%
per 31.12.2011						
in Mio. CHF						
Erfolgsrechnung	1.9	- 2.0	- 1.2	1.2	- 0.7	0.7

	Wechselkurs EUR/CHF		Wechselkurs USD/CHF		Wechselkurs GBP/CHF	
	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%
per 31.12.2010						
in Mio. CHF						
Erfolgsrechnung	- 0.2	0.0	- 1.8	1.8	- 0.6	0.6

In der vorhergehenden Tabelle wird die Auswirkung einer Wechselkursänderung auf die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. Gemäss IFRS-Vorgaben wurden in die Auswertung nur die monetären Finanzinstrumente und Versicherungsverbindlichkeiten in nicht funktionaler Währung sowie die derivativen Finanzinstrumente einbezogen.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jeder Intervall definiert, der einen Bereich von möglichen Wechselkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, der diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

Konsolidierte Währungsbilanz 2011

per 31.12.2011	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	204.7	164.2	-	-	368.9
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	137.6	146.9	-	-	284.5
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.6	2.1	-	-	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 428.0	335.5	-	-	4 763.5
Finanzanlagen der Gruppe	18 796.4	8 664.5	501.3	252.3	28 214.5
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge	764.3	949.9	82.2	15.9	1 812.3
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	330.7	600.9	85.6	24.5	1 041.7
Aktivierte Abschlusskosten	211.0	156.4	-	-	367.4
Guthaben aus Rückversicherung	109.1	276.8	11.1	5.8	402.8
Latente Steuern	0.1	29.6	-	-	29.7
Laufende Ertragssteuerguthaben	-	17.7	-	-	17.7
Übrige Aktiven	56.1	145.1	4.2	0.0	205.4
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	191.4	146.1	1.6	0.5	339.6
Flüssige Mittel	858.0	381.5	5.6	5.4	1 250.5
Total Aktiven	26 134.0	12 017.2	691.6	304.4	39 147.2
per 31.12.2011	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	20 821.7	4 980.1	6.7	0.0	25 808.5
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	864.1	35.6	-	-	899.7
Schadenrückstellungen (brutto)	1 148.7	1 510.6	124.6	43.1	2 827.0
Prämienüberträge (brutto)	288.5	629.6	37.1	15.5	970.7
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.7	32.6	-	-	182.3
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	699.5	1 605.8	0.8	0.0	2 306.1
Übrige Finanzschulden	72.8	1.9	-	-	74.7
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	1 055.3	246.1	41.3	1.9	1 344.6
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	78.7	18.0	-	-	96.7
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	50.3	214.9	-	-	265.2
Latente Steuern	391.0	98.3	-	-	489.3
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	19.4	21.6	-	-	41.0
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	60.9	126.3	0.3	1.0	188.5
Total Fremdkapital	25 700.6	9 521.4	210.8	61.5	35 494.3

Konsolidierte Währungs-
bilanz 2010

per 31.12.2010	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	211.3	170.5	-	-	381.8
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	143.1	160.7	-	-	303.8
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.2	2.2	-	-	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 144.5	335.0	-	-	4 479.5
Finanzanlagen der Gruppe	17 666.9	8 698.0	617.1	191.1	27 173.1
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge	815.4	936.9	112.1	21.7	1 886.1
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	309.5	567.8	67.8	18.6	963.7
Aktivierte Abschlusskosten	215.0	147.6	-	-	362.6
Guthaben aus Rückversicherung	153.7	308.1	11.9	5.4	479.1
Latente Steuern	0.1	25.0	-	-	25.1
Laufende Ertragssteuerguthaben	5.3	16.3	-	-	21.6
Übrige Aktiven	33.7	123.4	1.0	-	158.1
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	182.9	140.7	1.8	0.0	325.4
Flüssige Mittel	696.2	234.8	7.1	3.9	942.0
Total Aktiven	24 623.8	11 867.0	818.8	240.7	37 550.3
per 31.12.2010	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
in Mio. CHF					
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	19 598.6	4 890.1	17.7	-	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	602.7	64.7	-	-	667.4
Schadenrückstellungen (brutto)	1 282.8	1 440.9	106.1	39.0	2 868.8
Prämienüberträge (brutto)	299.1	609.6	35.2	13.3	957.2
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.4	36.0	-	-	185.4
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	717.1	1 706.7	1.3	-	2 425.1
Übrige Finanzschulden	93.3	2.7	0.0	-	96.0
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	1 059.9	260.7	25.4	1.5	1 347.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	72.8	19.3	-	-	92.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	49.7	213.4	-	-	263.1
Latente Steuern	354.1	119.2	-	-	473.3
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	22.3	37.1	-	-	59.4
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	63.1	87.3	0.1	0.5	151.0
Total Fremdkapital	24 364.9	9 487.7	185.8	54.3	34 092.7

17.6 Gegenparteirisiken

17.6.1 Risiko-Exposure

Gegenparteirisiken umfassen Ausfallrisiken und Wertänderungsrisiken. Das Ausfallrisiko bezeichnet die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit einer Gegenpartei, während das Wertänderungsrisiko die Möglichkeit eines finanziellen Verlustes durch Veränderung der Kreditwürdigkeit einer Gegenpartei oder durch Veränderung der Kredit-Spreads im Allgemeinen darstellt. Das Risiko, dass Gegenparteien ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, wird laufend überwacht. Um das Gegenparteirisiko zu minimieren, legen die Helvetia Versicherungen Untergrenzen bezüglich der Bonität der Kontrahenten fest und limitieren das Exposure pro Gegenpartei (siehe zur Bonität Tabelle Seite 191).

Für die Helvetia Gruppe besteht das Gegenparteirisiko vor allem in folgenden Bereichen:

- Gegenparteirisiken aus verzinslichen Wertpapieren und Geldmarktinstrumenten.
- Gegenparteirisiken bei gewährten Darlehen und Hypotheken: Die grössten Positionen in der Anlageklasse Darlehen bilden die Schulscheindarlehen sowie Policendarlehen. Die Policendarlehen werden durch die Lebensversicherungspolicen abgesichert. Da nur ein gewisser Prozentsatz des angesparten Kapitals (<100%) belehnt wird, kann diese Anlageklasse als «voll besichert» eingestuft werden. Auch für die Bewertung der Gegenparteirisiken aus dem Hypothekargeschäft ist die Aussagekraft des Bruttoexposures (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) relativ gering: Die Hypotheken sind einerseits durch ein Grundpfandrecht besichert, und andererseits ist häufig ein Teil zusätzlich durch eine verpfändete Lebensversicherung abgesichert, was zu einer entsprechend niedrigen Verlustquote führt. Vor diesem Hintergrund kann von einem kleinen Gegenparteirisiko resultierend aus Hypotheken ausgegangen werden.
- Kontrahentenrisiken aus Geschäften mit derivativen Finanzinstrumenten: 53.9% der derivativen Instrumente sind entweder an einer Börse gehandelt oder mit Cash Collaterals abgesichert, so dass bei diesen Positionen nur ein minimales Kontrahentenrisiko besteht. Ein geringes Kontrahentenrisiko besteht auch bei weiteren 38.7% der derivativen Instrumente, da diese mit Emittenten mit Staatsgarantie (Kanton Basel-Stadt) abgeschlossen sind. Bei den restlichen 7.4%, alles ausserbörslich gehandelte (OTC-)Derivate ohne Cash Collateral, besteht ein Kontrahentenrisiko. Jedoch sind diese Derivate überwiegend kurzfristig (< 6 Monate), so dass dieses Exposure eine kurzfristige Exponierung mit entsprechend reduziertem Risiko darstellt.
- Gegenparteirisiken aus passiver Rückversicherung: Die Helvetia Gruppe transferiert einen Teil ihres Risikoengagements durch passive Rückversicherung auf andere Gesellschaften. Im Falle eines Ausfalls des Rückversicherers ist die Gruppe weiterhin auch für die rückversicherten Forderungen haftbar. Deshalb überprüft die Gruppe periodisch die Bilanzen und Bonitäten ihrer Rückversicherer. Um die Abhängigkeit von einem einzelnen Rückversicherer zu reduzieren, platziert die Gruppe ihre Rückversicherungsverträge unter mehreren erstklassigen Gesellschaften.
- Gegenparteirisiken aus dem Versicherungsgeschäft: Der Ausfall weiterer Gegenparteien (Versicherungsnehmer, Versicherungsvermittler, Versicherungsgesellschaften) kann zum Verlust von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft führen. Bilanziell würde das maximale Brutto-Exposure den in Abschnitt 9 ausgewiesenen Positionen «Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften» (nach einem Abzug von unter «Kreditrisiko-Exposure aus passiver Rückversicherung» erfassten Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft) entsprechen. Diese Forderungen sind jedoch zum einen überwiegend kurzfristiger Natur. Zum anderen stellen die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern die grösste Gruppe in dieser Klasse dar. Wegen der Prämenvorauszahlung und der Tatsache, dass die Versicherungsdeckung an die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen seitens der Kunden gekoppelt ist, spielt das Gegenparteirisiko aus dem Versicherungsgeschäft sowohl im Nicht-Leben- als auch im Lebenbereich eine untergeordnete Rolle.
- Gegenparteirisiken aus Finanzgarantien und Kreditzusagen: Die ausführlichen Informationen zu Eventualverbindlichkeiten finden sich in Abschnitt 12 (Seite 159).

Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten

per 31.12.2011	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	-	176.4	333.7	8.7	0.2	432.8	951.8
Derivate aktiv (inkl. Hedge Accounting)	-	6.4	1.8	-	-	34.4	42.6
Verzinsliche Wertpapiere	11 800.9	5 155.0	2 658.4	301.4	166.4	205.4	20 287.5
Hypotheken	-	-	-	-	-	3 523.1	3 523.1
Schuldscheindarlehen	424.5	738.8	58.1	1.0	-	95.9	1 318.3
Policendarlehen und übrige Darlehen	-	-	12.5	17.4	-	107.8	137.7
Total	12 225.4	6 076.6	3 064.5	328.5	166.6	4 399.4	26 261.0
per 31.12.2010							
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	20.0	210.8	287.5	-	-	268.9	787.2
Derivate aktiv (inkl. Hedge Accounting)	-	42.4	0.0	-	-	51.9	94.3
Verzinsliche Wertpapiere	10 912.4	6 031.6	1 824.4	99.6	25.8	382.8	19 276.6
Hypotheken	-	-	-	-	-	3 318.2	3 318.2
Schuldscheindarlehen	370.1	697.1	83.2	-	-	185.4	1 335.8
Policendarlehen und übrige Darlehen	-	6.3	24.3	6.3	-	118.4	155.3
Total	11 302.5	6 988.2	2 219.4	105.9	25.8	4 325.6	24 967.4

Die oben dargestellte Analyse zeigt das Bruttoexposure an Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten, ohne Berücksichtigung von Sicherheiten. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen werden dabei nicht erfasst. Zur Darstellung der Kreditqualität wurden die Wertpapier- und Emittentenratings von Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Ergänzend wird in die Auswertung für schweizerische Gemeinden, Kantone und Kantonalbanken das Emittentenrating von Fedafin einzbezogen.

Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung

per 31.12.2011	Exposure	Anteil in %
in Mio. CHF		
AAA	4.4	0.8
AA	310.3	55.8
A	212.4	38.2
BBB	0.0	0.0
BB und tiefer	0.2	0.0
Ohne Rating	28.9	5.2
Total	556.2	100.0

per 31.12.2010	Exposure	Anteil in %
in Mio. CHF		
AAA	2.1	0.4
AA	259.6	46.3
A	278.8	49.7
BBB	0.6	0.1
BB und tiefer	0.0	0.0
Ohne Rating	19.8	3.5
Total	560.9	100.0

Die 10 grössten
Gegenparteien

Die zehn grössten Gegenparteien, gemessen am in den Tabellen «Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten» sowie «Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung» offengelegten Kreditrisikoexposure in Mio. CHF:

	Emittenten- rating	IFRS Buchwert Total	
per 31.12.2011			AAA
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 177.9	2 150.1
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 179.3	863.1
Republik Frankreich	AAA	1 130.4	1 038.9
Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstutute	AAA	828.0	828.0
Republik Österreich	AA	827.1	489.7
Republik Italien	A	800.5	-
Europäische Investitionsbank	AAA	535.9	535.9
Commerzbank AG	A	483.4	278.2
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	479.0	479.0
Luzerner Kantonalbank	AA	472.6	-

	Emittenten- rating	IFRS Buchwert Total	
per 31.12.2010			AAA
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 069.2	2 042.1
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 171.3	852.8
Republik Frankreich	AAA	991.7	930.1
Republik Österreich	AAA	868.0	490.3
Republik Italien	AA	748.0	8.8
Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstutute	AAA	685.8	685.8
Commerzbank AG	A	503.3	298.5
Europäische Investitionsbank	AAA	473.1	473.1
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	442.8	442.8
Basler Kantonalbank	AA	404.5	-

EU-Staaten unter
Beobachtung

	Nicht-Leben	Leben	Total
per 31.12.2011			
in Mio. CHF			
Staatsanleihen			
Italien	30.8	752.3	783.1
Spanien	81.7	313.8	395.5
in % der Kapitalanlagen der Gruppe			3.6%
Übrige (Portugal, Irland, Griechenland)	13.1	23.6	36.7
in % der Kapitalanlagen der Gruppe			0.1%
Total	125.6	1 089.7	1 215.3
in % der Kapitalanlagen der Gruppe			3.7%

Wertpapierrating	verzinslicher Wertpapiere				Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	AA	A	BBB	ohne Rating				
-	27.8	-	-	-	-	-	-	-
225.2	-	-	-	-	-	-	91.0	-
81.7	9.8	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
205.8	50.0	18.1	-	-	-	-	63.5	-
20.3	780.2	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
186.0	-	-	-	-	1.0	-	18.2	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
447.6	-	-	-	-	-	-	25.0	-
<hr/>								
Wertpapierrating	verzinslicher Wertpapiere				Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
	AA	A	BBB	ohne Rating				
-	27.1	-	-	-	-	-	-	-
224.7	-	-	-	-	-	-	93.8	-
26.8	34.8	-	-	-	-	-	-	-
239.6	50.0	18.6	-	-	-	-	69.5	-
689.5	49.7	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
186.0	-	-	-	-	-	-	18.8	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
264.6	-	-	15.7	-	44.2	-	80.0	-

18. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zur Fertigstellung der vorliegenden konsolidierten Jahresrechnung am 6.3.2012 sind keine wichtigen Ereignisse bekannt geworden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung als Ganzes haben würden.

19. Konsolidierungskreis

Folgende Ereignisse haben im Berichtsjahr zu Veränderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- Per 1.11.2011 wurden die Konzerngesellschaften Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG und Phenix Versicherungsgesellschaft AG mit deren Muttergesellschaft Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, und die Konzerngesellschaft Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG mit der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, fusioniert.
- Die Konzerngesellschaften Römercator Versicherungsmakler, Immobilien und Bau GmbH, Wien und Marc Aurel Liegenschaftsverwaltung GmbH, Wien, wurden rückwirkend per 1.1.2011 in die Helvetia Versicherungen AG, Wien, integriert.
- Im Geschäftsjahr 2011 wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 2.0 Mio. erhöht.
- In der Berichtsperiode wurde bei der Helvetia Compañía Suiza, Sevilla, die Beteiligungsquote mittels Sukzessiverwerb von 98.95% auf 98.97% erhöht.

Im Vorjahr haben folgende Ereignisse zu Veränderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- Per 25.3.2010 reduzierte die Helvetia Gruppe ihren Anteil an der PS Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt a.M., von 38.33% auf 14.55%. Damit reduzierte sich auch der Anteil an deren hundertprozentiger Tochtergesellschaft, der DFV Deutsche Familienversicherung AG, Frankfurt a.M., von 38.33% auf 14.55%. Der Verkauf der Anteile erfolgte ergebnisneutral zum Beteiligungswert. Die Helvetia Gruppe übt in Folge keinen massgeblichen Einfluss mehr auf die beiden Gesellschaften aus. Die Unternehmen werden neu nicht mehr als assoziierte Gesellschaften ausgewiesen, sondern als Finanzinstrumente behandelt.
- Aufgrund einer strategischen Neuausrichtung im Zusammenhang mit der oben erwähnten Transaktion übt die Helvetia Gruppe seit dem 25.3.2010 auch keinen massgeblichen Einfluss mehr auf die PS Verwaltungs-GmbH, Frankfurt a.M., aus. Das Unternehmen wird neu ebenfalls als Finanzinstrument behandelt und nicht mehr als assoziiertes Unternehmen ausgewiesen.
- Per 15.6.2010 wurde die spanische Previcia, Sociedad de Inversión de Capital Variable, S.A. (SICAV), Sevilla, liquidiert.
- Im Geschäftsjahr 2010 wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 2.5 Mio. erhöht.
- In 2010 wurde bei der Helvetia Financial Services AG, Wien, eine vereinfachte Kapitalherabsetzung um EUR 0.4 Mio. durch Verrechnung eines Verlustvortrages mit dem Aktienkapital vorgenommen und die Gesellschaft in eine GmbH umgewandelt.
- Per 1.11.2010 erwarb die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, je 100% der Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG (Alba), der Phenix Versicherungsgesellschaft AG (Phenix) und der Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG (Phenix Leben). Der Kaufpreis für diese drei Gesellschaften betrug CHF 302.0 Mio. in bar. Für das Geschäftsjahr 2010 steuerte Alba ein Ergebnis von insgesamt CHF –6.3 Mio., Phenix CHF –1.8 Mio. und Phenix Leben CHF –1.7 Mio. zur Gruppe bei. Wäre der Erwerb am 1.1.2010 vollzogen worden, würden sich im Geschäftsjahr 2011 die Bruttoprämien der Gruppe auf insgesamt CHF 6 684.5 Mio. und der konsolidierte Reingewinn auf CHF 355.1 Mio. belaufen. Bei der Bestimmung dieser Beträge wurde unterstellt, dass die Fair Value-Anpassungen, welche per Akquisitionsdatum bestimmt wurden, auch für eine Akquisition per 1.1.2010 Gültigkeit hätten.

Die Bilanzpositionen der vorläufigen Kaufpreisallokation aus 2010 wurden auf Wertänderungen beziehungsweise mit Blick auf den Ansatz von Vermögenswerten und Schulden überprüft. Dabei ergab sich ein Anpassungsbedarf in der Eröffnungsbilanz der Alba.

Aufgrund zusätzlich ermittelter Daten konnte Helvetia eine genauere Einschätzung der versicherungstechnischen Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Unfall- und Krankenversicherungsgeschäft vornehmen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen zum Zeitpunkt der Akquisition konnten infolgedessen um CHF 12.8 Mio. tiefer angesetzt werden, wodurch sich die latenten Steuerverbindlichkeiten um CHF 2.7 Mio. erhöhten. Der Goodwill reduzierte sich um CHF 10.1 Mio. Die provisorische Kaufpreisallokation wurde rückwirkend angepasst und ist nun definitiv.

Die nachfolgende Übersicht zeigt die in 2010 akquirierten Aktiven und Passiven:

in Mio. CHF	Alba		Alba		Phenix	Phenix Leben
	Provisorisch	Anpassungen	Definitiv			
Aktiven						
Sachanlagen	8.9		8.9		0.0	9.3
Immaterielle Anlagen	10.9		10.9		0.8	2.0
Kapitalanlagen	423.9		423.9		77.1	363.9
Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft (brutto)	44.1		44.1		12.3	5.1
Steuerguthaben	0.3		0.3		0.6	0.1
Übrige Aktiven und Rechnungsabgrenzungen	7.0		7.0		1.8	19.3
Flüssige Mittel	7.1		7.1		5.4	11.5
Passiven						
Versicherungstechnische Rückstellungen	370.6	-12.8	357.8		64.0	336.7
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	-		-		-	15.5
Steuerverbindlichkeiten	19.0	2.7	21.7		1.6	4.6
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	18.8		18.8		6.0	8.8
Akquirierte Netto-Aktiven						
Erworbenen identifizierte Vermögenswerte (netto)	93.8		101	103.9	26.4	45.6
Goodwill	118.4	-10.1	108.3		13.4	4.4
Total Kaufpreis (ausschliesslich in bar)	212.2		212.2	39.8	50.0	

Die Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft betragen brutto CHF 65.6 Mio. (Alba: CHF 47.2 Mio., Phenix: CHF 12.9 Mio., Phenix Leben: CHF 5.5 Mio.), wovon CHF 4.1 Mio. (Alba: CHF 3.1 Mio., Phenix: CHF 0.6 Mio., Phenix Leben: CHF 0.4 Mio.) als voraussichtlich uneinbringlich eingestuft wurden. Die Steuerguthaben in Höhe von insgesamt CHF 1.0 Mio. brutto können voraussichtlich vollständig geltend gemacht werden.

Sowohl Gewinn als auch Goodwill von Alba und Phenix werden vollumfänglich dem Segment «Schweiz» zugerechnet. Der Anteil des Goodwill, der erwartungsgemäss für Steuerzwecke abzugsfähig ist, beläuft sich auf CHF 115.0 Mio.

Vollständige Liste der Konzerngesellschaften

per 31.12.2011	Geschäfts- bereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsoli- dierungs- methode ¹	Währung	Gesellschafts- kapital in Mio.
Schweiz					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen ²	Nicht- Leben	100.00	V	CHF	77.5
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel	Leben	100.00	V	CHF	50.0
Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, St. Gallen	Leben	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Consulta AG, Basel	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Service AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Tertianum AG, Berlingen		20.00	E	CHF	
Prevo-System AG, Basel		24.00	E	CHF	
Deutschland					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Deutschland, Frankfurt a.M. ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
HELVETIA INTERNATIONAL Versicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	8.0
HELVETIA Schweizerische Lebensversicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	6.5
Der ANKER Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	41.2
Helvetia Grundstücksverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Hamburger Assekuranz GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	3.1
Helvetia Leben Maklerservice GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Versicherungs- u. Finanzdienstleistungsvermittlung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Italien					
Helvetia Compagnia Svizzera d'Assicurazioni S.A., Rappresentanza Generale e Direzione per l'Italia, Mailand ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Vita – Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A., Mailand	Leben	100.00	V	EUR	13.4
Chiara Vita S.p.A., Mailand	Leben	70.00	V	EUR	34.2
Padana Assicurazioni S.p.A., Mailand	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	15.6
APSA s.r.l., Mailand	Nicht- Leben	60.00	V	EUR	0.1
GE.SI.ASS Società Consortile a R.L., Mailand	Übrige	55.00	V	EUR	0.0
Spanien					
Helvetia Holding Suizo, S.A., Madrid	Übrige	100.00	V	EUR	90.3
Helvetia Compañía Suiza, Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros, Sevilla	Leben / Nicht- Leben	98.97	V	EUR	21.4
Previsur Agencia de Seguros S.L., Sevilla	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Gesnorte S.A., S.G.I.I.C., Madrid		31.73	E	EUR	
Gesnorte de Pensiones, S.A., Entidad Gestora de Fondos de Pensiones, Madrid		24.00	E	EUR	
Gesnorte de Servicios, S.A., Madrid		28.00	E	EUR	

¹ V = Vollkonsolidierung, E = Equity-Bewertung (assoziierte Unternehmen)

² Gruppenkosten sind im Segment «Corporate» enthalten.

³ Betriebsstätten

per 31.12.2011	Geschäfts- bereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsoli- dierungs- methode ¹	Währung	Gesellscha- ftskapital in Mio.
Übrige Versicherungseinheiten					
Österreich					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Österreich, Wien ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Versicherungen AG, Wien	Leben / Nicht- Leben	100.00	V	EUR	12.7
Helvetia Financial Services GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.2
ZSG Kfz-Zulassungsservice GmbH, Wien		33.33	E	EUR	
Frankreich					
Helvetia Compagnie Suisse d'Assurances S.A., Direction pour la France, Paris ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Assurances S.A., Paris	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	2.4
Weltweit					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Rückversicherung, St. Gallen ³	Übrige	100.00	V	CHF	
Corporate					
Schweiz					
Helvetia Holding AG, St. Gallen	Übrige	-	-	CHF	0.9
Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	225.7
Helvetia Consulting AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia I Fonds Nordamerika	Übrige	100.00	V	USD	-
Helvetia I Fonds Grossbritannien	Übrige	100.00	V	GBP	-
Helvetia I Fonds Europa	Übrige	100.00	V	EUR	-
Deutschland					
DeAM Fonds DFD 1 (Europa)	Übrige	100.00	V	EUR	-
Jersey					
Helvetia Finance Ltd., St Helier	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Luxemburg					
Helvetia Europe S.A., Luxemburg	Übrige	100.00	V	EUR	11.5
VP SICAV Helvetia Fund Euro Bonds	Übrige	100.00	V	EUR	-
VP SICAV Helvetia Fund European Equity	Übrige	100.00	V	EUR	-
VP SICAV Helvetia Fund International Equity	Übrige	100.00	V	EUR	-

¹ V = Vollkonsolidierung, E = Equity-Bewertung (assoziierte Unternehmen)

² Gruppenkosten sind im Segment «Corporate» enthalten.

³ Betriebsstätten

Bericht des Konzernprüfers

Bericht der Revisionsstelle zur konsolidierten Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 86 bis 198 abgebildete konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalnachweis, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsysteins mit Bezug auf die Aufstellung einer konsolidierten Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die konsolidierte Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards sowie den International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die konsolidierte Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der konsolidierten Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der konsolidierten Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteim, soweit es für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteins abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der konsolidierten Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbarten Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann
Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Christian Fleig
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 6. März 2012

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

Erfolgsrechnung

	2011	2010	Veränderung
in Mio. CHF			
Beteiligungsertrag	137.2	137.2	
Zinsertrag	2.6	2.2	
Aufwand für Darlehenszinsen	-2.6	-4.0	
Gebühren	0.0	-0.7	
Jahresergebnis vor Steuern	137.2	134.7	1.9%
Steuern	-0.1	0.0	
Jahresergebnis	137.1	134.7	1.8%

Bilanz

Aktiven	2011	2010	
Beteiligungen	803.7	803.7	
Darlehen gegenüber Gruppengesellschaften	21.0	21.0	
Anlagevermögen	824.7	824.7	0.0%
Flüssige Mittel	0.0	0.0	
Guthaben gegenüber Gruppengesellschaften	160.1	161.4	
Umlaufvermögen	160.1	161.4	-0.8%
Total Aktiven	984.8	986.1	-0.1%
Passiven			
Aktienkapital	0.9	0.9	
Reserve für eigene Aktien	8.4	6.9	
Reserve aus Kapitaleinlagen	191.3	260.5	
Übrige gesetzliche Reserve	86.1	86.1	
Freie Reserve	338.7	340.2	
Gewinnvortrag	70.4	4.9	
Jahresergebnis	137.1	134.7	
Eigenkapital	832.9	834.2	-0.2%
Anleihe	150.0	150.0	
Rückstellungen	0.1	0.0	
Rechnungsabgrenzungsposten	1.8	1.9	
Fremdkapital	151.9	151.9	0.0%
Total Passiven	984.8	986.1	-0.1%

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns

Jahresergebnis	137.1	134.7	
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	70.4	4.9	
Auflösung Reserve aus Kapitaleinlagen	69.2	69.2	
Zur Verfügung der Generalversammlung	276.7	208.8	
Beantragte Dividende ¹	138.4	138.4	
Einlage in die freie Reserve	0.0	0.0	
Vortrag auf neue Rechnung	138.3	70.4	

¹ 2011: CHF 16.00, wovon CHF 8.00 verrechnungssteuerfreie Ausschüttung aus Reserve aus Kapitaleinlagen
2010: CHF 16.00, wovon CHF 8.00 verrechnungssteuerfreie Ausschüttung aus Reserve aus Kapitaleinlagen

Anhang der Jahresrechnung

Helvetia Holding AG

1. Beteiligungen

Am Bilanzstichtag wurden seitens der Helvetia Holding AG folgende direkte Beteiligungen gehalten:

Beteiligungen der
Helvetia Holding AG

	Ausge- wiesenes Gesellschafts- kapital 31.12.2011	Beteiligung per 31.12.2011	Ausge- wiesenes Gesellschafts- kapital 31.12.2010	Beteiligung per 31.12.2010
	in Mio. CHF			
Helvetia Schweizerische Versicherungs- gesellschaft AG, St. Gallen	77.5	100.00%	77.5	100.00%
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs- gesellschaft AG, Basel	50.0	100.00%	50.0	100.00%
Helvetia Finance Limited, Jersey	0.1	100.00%	0.1	100.00%

2. Beteiligungserträge

Die verbuchten Beteiligungserträge der Helvetia Holding AG entsprechen der Dividende, welche seitens der Tochtergesellschaften Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG und Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG aus deren Geschäftsjahresergebnis 2011 zeitgleich an die Helvetia Holding AG ausgeschüttet wird.

3. Anleihenobligationen

Am 19.4.2010 wurde eine 1.75%-Anleihe 2010–2013 der Helvetia Holding AG zum Nennwert von CHF 150 Mio. ausgegeben. Die Anleihe wurde am 19.4.2010 libiert und ist am 19.4.2013 zum Nennwert zurückzuzahlen. Die Obligation ist zum Satz von 1.75% p.a. verzinslich und mit Jahrescoupons per 19.4. versehen.

4. Eigene Aktien

Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG halten am Bilanzstichtag 36 193 Namensaktien Helvetia Holding AG (Vorjahr: 32 254).

Bestand per 31.12.

	2011	2010
Bestand Eigene Aktien in Stück	36 193	32 254
Reserve für Eigene Aktien in CHF	8 367 116	6 899 526

Veränderung
im Berichtsjahr

Datum	Anzahl	Art der Aktien	CHF
10.4.2011	3 939	Namenaktien	1 467 590

5. Aktionäre mit einer Beteiligung von über 3%

Am Bilanzstichtag waren folgende Aktionäre mit mehr als 3% des Aktienkapitals im Aktienregister eingetragen: Patria Genossenschaft 30.09% (Vorjahr: 30.09%), die Vontobel Beteiligungen AG 4.0% (Vorjahr: 4.0%) und Raiffeisen Schweiz mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%).

Am Bilanzstichtag bestand der Aktionärspool aus folgenden Aktionären:

- Patria Genossenschaft, Basel, mit 29.79% (Vorjahr: 29.79%) (sie besitzt noch 0.3% ausserhalb des Pools)
- Vontobel Beteiligungen AG mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%)
- Raiffeisen Schweiz mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%)

6. Zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien (Transparenzgesetz)

Die nach Art. 663b bis OR und Art. 663c Abs. 3 OR geforderten Angaben zu Vergütungen und Beteiligungen von Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsführung sind im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung der Helvetia Gruppe unter Kapitel 16 (ab Seite 168) ausgewiesen.

7. Garantie- und Eventualverpflichtungen

Die Helvetia Holding AG gehört der MWST-Gruppe Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG an und haftet somit solidarisch für die Mehrwertsteuerschulden.

Die Helvetia Holding AG hat eine nachrangige und unbesicherte Garantie im Wert von CHF 300 Mio. gegenüber den Anleihenkläigern der Helvetia Schweizerischen Versicherungsgesellschaft AG ausgegeben. Dies steht im Zusammenhang mit der im November 2010 emittierten nachrangigen Anleihe.

8. Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung

Das Risikomanagement unterstützt die zweckmässige Sicherstellung der Erreichung der wesentlichen Unternehmensziele und trägt zu einem effektiven Schutz der Kapitalbasis bei. Das Risikomanagement erfolgt im Rahmen des systematischen Risikomanagementprozesses der Helvetia Gruppe und umfasst alle Gruppengesellschaften.

Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effektivität und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation.

Dazu werden folgende Risikoarten unterschieden und in den Risikomanagementprozess einbezogen: Marktrisiken (inklusive Zins- und Währungsrisiken der Verbindlichkeiten sowie die langfristigen Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenparteirisiken, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken, strategische sowie latente Risiken. Er umfasst insbesondere auch die operationellen Risiken, welche definiert werden als Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Reputationsrisiken sind als Auswirkungsdimension in diesem Begriff eingeschlossen.

Der Risikomanagementprozess wird durch die Risikomanagementorganisation der Helvetia Gruppe umgesetzt.

Die Helvetia Holding AG ist vollumfänglich in den Risikomanagementprozess der Helvetia Gruppe integriert. In diesem konzernweiten und abgestuft der Geschäftsorganisation folgenden Risikomanagementprozess werden auch Art und Umfang der Geschäftstätigkeiten und spezifischen Risiken der Helvetia Holding AG berücksichtigt.

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsyste me durch die Geschäftsleitung Gruppe;

- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive eines internen Kontrollsystems, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
- Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, die die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit.

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die vorgenommene Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagementorganisation und des internen Kontrollsystems) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie- und Governance-Ausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die Helvetia Gruppe und ihre Gruppengesellschaften. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Risk and Capital Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen» Gruppe (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenakutare Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgeboten werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Risk and Capital Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt u.a. mittels eines quartalsweisen Risiko- und Kapitalberichts für die nötige Risikotransparenz.

Auf der Stufe der einzelnen Geschäftseinheit sind Risikomanagementprozess und Risikomanagementorganisation im Wesentlichen nach dem Vorbild auf Gruppenstufe gestaltet. In Delegation der Geschäftsleitung Gruppe übernimmt die lokale Geschäftsleitung die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der von der Gruppe festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die jeweilige Geschäftseinheit.

Die Interne Revision der Helvetia Gruppe überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten der Helvetia Holding AG unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das interne Kontrollsysteem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems der Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagementsystems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 201 bis 204 abgebildete Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteins abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Hieronymus T. Dormann
Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Christian Fleig
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 6. März 2012





«Ein kleiner, feiner Rebberg...
Davon haben wir doch immer geträumt.
Was hält uns jetzt noch auf?»

Manche Träume müssen lange auf ihre Erfüllung warten. Andere bleiben für immer Träume. Entscheidend ist, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren. Und dass wir bereit sind, die Träume anderer mitzutragen.

Fairness heisst auch, den anderen mit seinen Träumen ernst zu nehmen, ihn zu respektieren und auf dem Weg zu seinen Zielen zu unterstützen. Mit ihm zusammen Ziele anzusteuern und dabei Kompromisse einzugehen. Darauf verstehen wir uns. Seit vielen Jahren.

Deshalb ist Helvetia die beste Versicherung für Sie.

Embedded Value

212 **Embedded Value**

Embedded Value

Die Entwicklung des Lebengeschäftes der Helvetia Gruppe ist vor dem Hintergrund des ökonomisch schwierigen Umfeldes nach wie vor erfreulich. Der Wert des Bestandes konnte leicht zulegen, während das Neugeschäftsvolumen bei einer weitgehend stabilen Neugeschäftsmarge deutlich anstieg.

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportfolios und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Das adjustierte Eigenkapital beinhaltet das statutarische Eigenkapital sowie den Aktionärsanteil an den Bewertungsreserven. Der Wert des Versicherungsbestandes entspricht dem Barwert aller erwarteten zukünftigen statutarischen Erträge nach Steuern aus dem per Stichtag vorhandenen Lebensversicherungsportfolio. Als Solvabilitätskosten werden dem Embedded Value die Kosten des vom Aktionär zur Verfügung gestellten Solvenzkapitals belastet.

Für die Berechnung des Embedded Value müssen verschiedenste realitätsnahe Annahmen – insbesondere zu den Kapitalerträgen, den Kosten, der Schadenentwicklung sowie der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss – getroffen werden. Die wichtigsten Annahmen sind nachfolgend in einer Tabelle aufgeführt. Dazu gehört auch die Risk Discount Rate, welche bisher separat für die Schweiz sowie einheitlich für die EU-Länder festgelegt wurde. Aufgrund des stark divergierenden Zinsumfeldes in Europa wurden im Berichtsjahr erstmalig für jeden Ländermarkt eigene Risk Discount Rates verwendet. Diese basieren angesichts der hohen Volatilität teilweise auf Durchschnittszinssätzen, während die zukünftigen Bondrenditen weiterhin auf Stichtagsbasis ermittelt wurden. Dadurch sind die Risk Discount Rates in Italien und Spanien angewachsen und berücksichtigen damit das höhere Kreditrisiko. Die Höhe des Embedded Value ist abhängig von den getroffenen Annahmen. Das Ausmass dieser Abhängigkeiten ist in der Tabelle «Sensitivitäten» dargestellt. Die Helvetia veröf-

fentlicht an dieser Stelle den Embedded Value, welcher nach der traditionellen Methode berechnet wurde, die andere Werte und Sensitivitäten liefert als der Market Consistent Embedded Value gemäss CFO-Forum und auch anders auf ökonomische Veränderungen reagiert.

Deloitte hat die von der Helvetia Gruppe gewählte Berechnungsmethode sowie die der Kalkulation des Embedded Value per 31.12.2011 zu grunde liegenden Annahmen begutachtet.

Deloitte erachtet die von der Helvetia Gruppe angewandte Berechnungsmethode zusammen mit den getroffenen Annahmen als angemessen und nachvollziehbar und den nachstehend ausgewiesenen Embedded Value auf der Grundlage der gewählten Berechnungsmethode und der entsprechenden Annahmen als ordnungsgemäss erfasst. Im Sinne dieses Berichts hat Deloitte einige von der Helvetia bereitgestellte Daten stichprobenweise kontrolliert, sich dabei aber auf die im Finanzbericht veröffentlichten Finanzinformationen verlassen.

Per Ende 2011 betrug der Embedded Value der Helvetia Gruppe CHF 2 261.7 Mio. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 13.7 Mio. oder 0.6 Prozent gegenüber Dezember 2010. Diese Zunahme beruht einerseits auf einem positiven Beitrag des Neugeschäfts sowie auf erfreulichen operativen Resultaten. Der Embedded Value wird andererseits durch Währungseffekte beeinträchtigt, und das tiefe Zinsumfeld in einigen unserer wesentlichen Lebenmärkte hat dazu geführt, dass sich die ökonomischen Abweichungen 2011 mit minus CHF 150.5 Mio. dämpfend auf den Embedded Value auswirkten.

Die Patria Genossenschaft leistet alljährlich einen Beitrag zur Förderung der Interessen der Lebensversicherungsnehmer der Helvetia, welcher dem Überschuss zugeführt wird. Im Berichtsjahr hat sich der Beitrag auf CHF 42 Mio. erhöht.

Das Volumen des gezeichneten Neugeschäfts wuchs in der Schweiz deutlich, während es in den übrigen Ländern praktisch unverändert blieb. Der Wert des Neugeschäfts wurde durch die höheren Volumina und durch die nachfragebedingte Verschiebung im Produktemix positiv beeinflusst, stieg jedoch nicht ganz so stark an, da er noch deutlicher als der Wert des Bestandes auf eine Veränderung des Zinsumfeldes reagiert. Mildernd wirkte hier die aufgrund divergierender Zinsniveaus notwendig gewordene individuell pro Land vorgenommene Anpassung der Risk Dis-

count Rate. Insgesamt wird die Neugeschäftsrentabilität – die sich aus der Entwicklung des Neugeschäftsvolumens und -wertes ergibt – damit gegenüber dem Vorjahr zwar leicht gedämpft, vor dem Hintergrund des schwierigen ökonomischen Umfeldes entwickelte sich das Lebengeschäft der Helvetia Gruppe aber nach wie vor erfreulich.

in Mio. CHF

Embedded Value nach Steuern

	2011	2010
Schweiz	1911.6	1858.7
davon Wert des Versicherungsbestandes	1377.7	1308.7
davon adjustiertes Eigenkapital	1253.1	1206.5
davon Solvabilitätskosten	-719.2	-656.5
EU	350.1	389.3
davon Wert des Versicherungsbestandes	257.2	286.1
davon adjustiertes Eigenkapital	238.3	240.4
davon Solvabilitätskosten	-145.4	-137.2
Total¹	2261.7	2248.0
davon Wert des Versicherungsbestandes	1634.9	1594.8
davon adjustiertes Eigenkapital	1491.4	1446.9
davon Solvabilitätskosten	-864.6	-793.7

¹ davon Minderheitsanteile CHF 26.1 Mio. per 31.12.2011**Annahmen**

in %

Schweiz

Risk Discount Rate	6.0%	6.5%
Bondrenditen	1.1% – 1.8%	1.9% – 2.6%
Aktienrenditen	6.5%	6.5%
Liegenschaftsrenditen	4.5%	4.5%

EU

Risk Discount Rate	7.0% – 10.0%	8.0%
Bondrenditen	3.1% – 4.7%	3.7% – 5.2%
Aktienrenditen	7.5%	7.5%
Liegenschaftsrenditen	4.9%	4.8%

	2011	2010
in Mio. CHF		
Entwicklung Embedded Value nach Steuern		
Embedded Value per 1. Januar	2 248.0	2 213.7
Betriebsgewinn aus Versicherungsbestand und adjustiertem Eigenkapital	189.8	249.7
Wert Neugeschäft	33.0	30.0
Wirtschaftliche Änderungen, einschliesslich Änderungen nicht realisierter Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (Aktien und Liegenschaften)	-150.5	-176.3
Dividenden und Kapitalbewegungen	-48.4	1.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	-10.2	-70.3
Embedded Value per 31. Dezember	2 261.7	2 248.0

in %

Sensitivitäten

+1% Veränderung Risk Discount Rate	- 9.9%	- 10.4%
-1% Veränderung Risk Discount Rate	12.1%	9.6%
-10% Veränderung Marktwert Aktien	- 2.5%	- 4.4%
-10% Veränderung Marktwert Liegenschaften	- 11.1%	- 11.3%
+1% Veränderung New Money Rate	6.6%	4.9%
-1% Veränderung New Money Rate	- 9.0%	- 8.4%

in Mio. CHF

Neugeschäft
Schweiz

Wert Neugeschäft	22.7	18.3
Annual Premium Equivalent (APE)	203.4	160.0
Wert Neugeschäft APE in Prozent	11.2%	11.4%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	2 142.3	1 649.4
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.1%	1.1%

EU

Wert Neugeschäft	10.3	11.7
Annual Premium Equivalent (APE)	123.6	122.8
Wert Neugeschäft in Prozent APE	8.3%	9.5%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	1 069.6	1 100.9
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.0%	1.1%

Total

Wert Neugeschäft	33.0	30.0
Annual Premium Equivalent (APE)	327.0	282.8
Wert Neugeschäft in Prozent APE	10.1%	10.6%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	3 211.9	2 750.3
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	1.0%	1.1%

Annual Premium Equivalent (APE): 100% Jahresprämie des Neugeschäfts +10% Einmalprämie des Neugeschäfts
 Present Value of New Business Premium (PVNBP): Barwert der Prämien des Neugeschäfts

Service

216	Glossar
219	Adressen
221	Mehrjahresübersicht
222	Finanzkalender
222	Haftungsausschluss
223	Impressum

Glossar

Aktivierte Abschlusskosten

Kosten, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer oder der Verlängerung bestehender Versicherungsverträge entstehen. Sie werden in der Bilanz als Aktivum berücksichtigt und über die Vertragslaufzeit verteilt, als Aufwand in der Erfolgsrechnung, erfasst.

Amortised Cost

Als Amortised Cost-Wert einer Finanzanlage wird der Betrag bezeichnet, mit dem der Vermögenswert beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich etwaiger Wertminderungen (Impairment) und zuzüglich bzw. abzüglich des Unterschiedsbetrages zwischen dem ursprünglichen Anschaffungswert und dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit (Agio / Disagio), wobei dieser Unterschiedsbetrag über die Laufzeit amortisiert wird.

Anteilgebundene Anlagen

(Siehe «Anteilgebundene Policen».)

Anteilgebundene Policen

Policen, bei denen der Versicherer das Sparkapital des Versicherungsnehmers auf Rechnung und Risiko des letzteren anlegt. Meistens handelt es sich um so genannte Fondsprodukte, bei denen der Versicherungsnehmer durch die Wahl eines bestimmten Fonds über die Art der Anlage bestimmt.

Asset Liability-Konzept

Konzept zur Abstimmung der Kapitalanlagen (Assets) mit den Verpflichtungen (Liabilities) gegenüber unseren Kunden mit dem Ziel, die Versicherungsleistungen jederzeit mit hoher Sicherheit erfüllen zu können.

Bruttoprämien

Im Berichtsjahr verbuchte Prämien vor Abzug der Rückversicherungsabgaben.

Cash Generating Unit

Kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Konzerns, die Mittelzuflüsse erzeugen und die weitestgehend unabhängig von den Mittelzuflüssen anderer Vermögensgegenstände sind.

CEO Chief Executive Officer.

CFO Chief Financial Officer.

CIO Chief Investment Officer.

CSO Chief Strategy Officer.

Collateral

Ein als finanzielle Sicherheit hinterlegter bzw. verpfändeter Vermögensgegenstand, meist Wertpapiere.

Combined Ratio (Schaden- / Kostensatz)

Die Summe aus Kostensatz und Schadensatz dient zur Beurteilung der Rentabilität des Nicht-Lebengeschäfts vor der Berücksichtigung technischer Zinserträge.

Deckungskapital

Versicherungstechnische Rückstellung in der Lebensversicherung, welche aufgrund behördlicher Vorschriften berechnet wird und zusammen mit den künftigen Prämien der Sicherstellung der Leistungsansprüche der Versicherten dient.

Depoteinlagen

(Siehe «Einlagen aus Investmentverträgen».)

Direktes Geschäft

Umfasst alle Versicherungsverträge, die von der Helvetia mit ihren Kunden, die nicht Versicherer sind, abgeschlossen werden.

Effektivzinsmethode

Verteilt die Differenz zwischen Anschaffungswert und Rückzahlungsbetrag (Agio / Disagio) mittels Barwertmethode über die Laufzeit des entsprechenden Vermögenswertes. Damit wird eine konstante Verzinsung erreicht.

Eigenkapitalrendite

Periodenergebnis nach Steuern im Verhältnis zum durchschnittlichen Eigenkapital gemäss konsolidierter Bilanz.

Einlagen aus Investmentverträgen

Im Berichtsjahr einbezahlte Beträge aus Verträgen ohne signifikantes Versicherungsrisiko.

Einmalprämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form einer einmaligen Zahlung bei Versicherungsbeginn.

Einzelversicherung

Versicherungsverträge für Einzelpersonen.

Embedded Value

Der Embedded Value misst den Aktienwert des Lebensversicherungspolitfeuilles und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Equity-Bewertung

Bilanzierungsmethode für Beteiligungen an assoziierten Unternehmen. Der Wertansatz der Beteiligung in der Bilanz entspricht dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben, die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

Eventualverpflichtungen

Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bzw. geringer Mittelabflusswahrscheinlichkeit. Diese werden nicht bilanziert, jedoch im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung ausgewiesen.

Fair Value-Bewertung

Bewertung von Vermögensgegenständen zu Marktwerten (Fair Value). Das ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen zwei sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht werden kann. In der Regel ist dies der in einem aktiven Markt erzielbare Preis.

Festverzinsliche Finanzanlagen

Wertpapiere, die vom Schuldner zu einem während der ganzen Laufzeit festen Zinssatz zu verzinsen sind (z.B. Obligationen, Kassenobligationen).

Finanzierungsleasing

Leasingverträge, bei denen im Wesentlichen alle mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Fondsgebundene Lebensversicherungen

(Siehe «Anteilgebundene Policen».)

Gebuchte Prämien für eigene Rechnung

Wird ein Risiko rückversichert, so erhält der Rückversicherer jenen Teil der Bruttoprämie, der seinem übernommenen Anteil entspricht. Mit dem anderen Teil wird das Risiko finanziert, das für eigene Rechnung bleibt. Die Prämien für eigene Rechnung entsprechen somit den Prämien Gesamtgeschäft brutto, abzüglich der den Rückversicherern anteilmässig abgegebenen Prämien.

Gesamtgeschäft

Umfasst das direkte und das indirekte Geschäft.

Gesamtversicherungsbestand

Summe der versicherten Leistungen (gilt im Speziellen für das Lebensversicherungsgeschäft).

Geschäftsvolumen

Summe der im Berichtsjahr verbuchten Bruttoprämien und Einlagen aus Investmentverträgen.

Hedge Accounting

Spezielle IFRS-Bilanzierungsmethode für Sicherungsgeschäfte, die darauf abzielt, Sicherungsinstrument und Grundgeschäft nach gleichen Bewertungsmethoden zu erfassen, um die Ergebnisvolatilität zu reduzieren.

Impairment

Der Betrag, um den der Buchwert eines Vermögenswertes seinen erzielbaren Betrag (den höheren aus Nettoveräußerungspreis und Barwert der geschätzten künftigen Cash-flows, die aus der Nutzung des Vermögenswertes erwartet werden) dauerhaft übersteigt, ist als Wertminderungsaufwand (Impairment) zu berücksichtigen.

Index-linked-Produkte

Kapitallebensversicherungen, die an die Börsenindizes (z.B. Swiss Market Index) oder an einen Wertpapierbe-

stand angebunden sind. Die Versicherungsleistung erhöht sich um einen Bonus, dessen Höhe vom Indexverlauf abhängig ist.

Indirektes Geschäft

Die im Direktgeschäft tätige Unternehmung, der Erstversicherer, trägt das Risiko häufig nicht in voller Höhe selbst, sondern gibt einen Teil an Rückversicherer weiter. Wie viele der im direkten Geschäft tätigen Unternehmungen tritt die Helvetia auch als Rückversicherer auf und übernimmt Risikoanteile fremder Erstversicherer. Diese Übernahmen werden Indirektes Geschäft genannt.

Kollektivversicherung

Versicherungsverträge für das Personal von Unternehmen.

Kostensatz

Technische Kosten für eigene Rechnung im Verhältnis zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung.

Latente Steuer

Latente Steuern entstehen aufgrund von temporären steuerbaren Wertunterschieden zwischen lokaler Steuerbilanz und IFRS-Bilanz. Sie werden pro Bilanzposition ermittelt und sind, vom Stichtag aus betrachtet, entweder zukünftige Steuerschulden oder Steuerguthaben.

Legal Quote

Gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung, dass von den Erträgen oder Gewinnen auf einem Versicherungsportefeuille ein Mindestbetrag in Form von Überschussbeteiligungen dem Versicherungsnehmer gutzuschreiben ist.

Liability Adequacy Test

Angemessenheitstest, der prüft, ob der Buchwert einer Versicherungsverbindlichkeit ausreichend ist, den künftig erwarteten Bedarf zu decken.

Neugeschäftsvolumen

Das Neugeschäftsvolumen ist das im Berichtsjahr neu geschriebene Versicherungsgeschäft. Die Helvetia bemisst dieses mittels Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP).

Operating Leasing

Leasingverträge, bei denen die mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben.

Periodische Prämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form wiederkehrender Zahlungen.

PIIGS

Die Abkürzung PIIGS ist eine während der Staatsschuldenkrise im Euroraum 2010 für die fünf Euro-Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien entstandene Abkürzung.

Planvermögen

Vermögen, das durch einen langfristig ausgelegten Fonds zur Erfüllung von Leistungen an Arbeitnehmer dient.

Prämie

Entgelt, welches der Versicherungsnehmer für den gewährten Versicherungsschutz an die Versicherungsgesellschaft zu leisten hat.

Prämienrückvergütungen

Bei gewissen Versicherungsverträgen wird bei einem günstigen Schadenverlauf ein Teil der Prämie als Gewinnanteil an den Kunden zurückbezahlt.

Prämienübertrag

Die Versicherungsperiode, für welche die Prämie im Voraus bezahlt wird und während der die Versicherungsgesellschaft das Risiko trägt, stimmt bei vielen Verträgen nicht mit dem Geschäftsjahr überein. Der Prämienanteil für die in das folgende Geschäftsjahr fallende Versicherungsperiode ist im Rechnungsjahr noch nicht verdient und muss am Ende des Geschäftsjahres zurückgestellt werden. Dies ist der Prämienübertrag. Er erscheint demzufolge in der Bilanz unter den technischen Rückstellungen. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung des Prämienübertrags festgehalten.

Rückstellungen

Bilanzmässige Einschätzung zukünftiger Verpflichtungen.

Rückversicherer

Versicherungsgesellschaft, die einen Teil der vom Erstversicherer eingegangenen Risiken übernimmt.

Rückversicherungsprämien

Entgelt des Versicherers an den Rückversicherer für die von diesem übernommenen Risiken.

Run Off-Portefeuille

Ein in Abwicklung befindliches Versicherungsportefeuille. D.h., es werden keine neuen Verträge für dieses abgeschlossen bzw. keine bestehenden Verträge aus diesem verlängert.

Schadenrückstellung

Da nicht alle Schäden im gleichen Geschäftsjahr bezahlt werden können, in dem sie anfallen, muss in der Bilanz eine Rückstellung für diese unerledigten oder später gemeldeten Schäden gebildet werden. Diese heisst Schadenrückstellung. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung der Schadenrückstellung festgehalten.

Schadensatz

Verhältnis der Schadenbelastung zur verdienten Prämie für eigene Rechnung, auch Schadenquote genannt.

Securities Lending

Ausleihe von Wertschriften auf bestimmte oder unbestimmte Frist gegen Erhalt einer Kommission und das Stellen von Sicherheiten.

Solvenz, Solvenz I, Swiss Solvency Test

Der Begriff «Solvenz» bezeichnet die aufsichtsrechtlichen Minimalanforderungen an die Eigenkapitalausstattung einer Versicherungsgesellschaft. Dabei wird das anrechenbare Kapital dem benötigten Kapital gegenübergestellt. Das anrechenbare Kapital bezeichnet dabei die zur Bedeckung des benötigten Kapitals verfügbaren Eigenmittel. Das benötigte Kapital bezeichnet den Minimalbedarf an Eigenmitteln einer Versicherungsgesellschaft, mit dem die Erfüllbarkeit von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen laufend sichergestellt werden kann. Aktuell sind für in der Schweiz domizilierte Versicherungsgruppen zwei Solvenzsysteme in Kraft. Während das seit vielen Jahren geltende System «Solvenz I» eine volumenbasierte Kapitalunterlegung der Versicherungsverpflichtungen verlangt, erfolgt die Bestimmung des benötigten Kapitals unter dem per 1.1.2011 in Kraft getretenen «Swiss Solvency Test» SST risikobasiert.

Technische Rückstellungen

Gesamtheit der Prämienüberträge, der Schadenrückstellungen, des Deckungskapitals, der Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten und der übrigen technischen Rückstellungen, welche auf der Passivseite der Bilanz enthalten sind.

Überschussbeteiligung

Die positive Differenz zwischen tatsächlichem und garantiertem Zinsertrag sowie zwischen kalkuliertem und effektivem Leistungs- bzw. Kostenverlauf der Versicherung kommt dem Versicherungsnehmer als Überschussbeteiligung zugute (gilt speziell für das Lebensversicherungsgeschäft).

Verdiente Prämien für eigene Rechnung

Sie entsprechen den im Berichtsjahr gebuchten Prämien des Gesamtgeschäfts für eigene Rechnung, unter Berücksichtigung der Veränderungen des Prämienübertrages.

Versicherungsleistungen

Die vom Versicherer im Berichtsjahr erbrachten Vergütungen bei Eintritt der versicherten Ereignisse.

Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)

Summe der im Berichtsjahr bezahlten Versicherungsleistungen und der Veränderungen der technischen Rückstellungen, abzüglich der von den Rückversicherern abgedeckten Leistungen.

Vorzugspapiere

Unternehmensanleihen, die im Falle einer Liquidation den Eigenkapitalgebern sowie explizit nachrangigen Anleihen übergeordnet und den erstrangigen Anleihen nachgeordnet sind.

Zillmerung

Bilanzierung unter Berücksichtigung eines Teiles der nicht amortisierten Abschlusskosten.

Die wichtigsten Adressen

Hauptsitz Gruppe

Helvetia Holding AG, Dufourstrasse 40, CH-9001 St. Gallen
Telefon +41 58 280 50 00, Fax +41 58 280 50 01, www.helvetia.com, info@helvetia.com

Geschäftsleitung Gruppe

Stefan Loacker	Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe
Markus Gemperle	Bereichsleiter Strategy und Operations
Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Ralph-Thomas Honegger	Bereichsleiter Anlagen
Paul Norton	Bereichsleiter Finanzen
Wolfram Wrabetz	Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutschland

Ländervertretungen

Helvetia Versicherungen	Philipp Gmür	St. Alban-Anlage 26
Geschäftsleitung Schweiz	Vorsitzender	CH-4002 Basel
Helvetia Versicherungen	Wolfram Wrabetz	Berliner Strasse 56–58
Direktion für Deutschland	Hauptbevollmächtigter	D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen	Georg Krenkel	Jasomirgottstrasse 2
Direktion für Österreich	Hauptbevollmächtigter	A-1010 Wien
Helvetia Assicurazioni	Francesco La Gioia	Via G.B. Cassinis 21
Direktion für Italien	Rappresentante Generale	I-20139 Milano
Helvetia Assurances	Alain Tintelin	2, rue Sainte Marie
Direktion für Frankreich	Mandataire Général	F-92415 Courbevoie / Paris

Tochtergesellschaften

Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs-AG	Wolfram Wrabetz	Weissadlergasse 2
Helvetia International	Vorstandsvorsitzender	D-60311 Frankfurt a.M.
Versicherungs-AG	Wolfram Wrabetz	Berliner Strasse 56–58
Helvetia Versicherungen AG	Vorstandsvorsitzender	D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Vita Compagnia Italo	Burkhard Gantenbein	Hoher Markt 10–11
Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A.	Vorstandsvorsitzender	A-1011 Wien
Padana Assicurazioni S.p.A.	Fabio Bastia	Via G.B. Cassinis 21
Chiara Vita S.p.A.	Direttore Generale	I-20139 Milano
Helvetia Compañía Suiza	Sandro Scapellato	Via G.B. Cassinis 21
Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros	Amministratore Delegato	I-20139 Milano
Helvetia Assurances S.A.	Fabio Bastia	Via Pietro Gaggia 4
Helvetia Europe S.A.	Amministratore Delegato	I-20139 Milano
Helvetia Finance Ltd.	Jozef M. Paagman	Paseo de Cristóbal Colón, 26
	Director General	E-41001 Sevilla
	Alain Tintelin	2, rue Sainte Marie
	Directeur Général	F-92415 Courbevoie / Paris
		163, rue du Kiem
		L-8030 Strassen
		La Motte Chambers
		St Helier, Jersey, JE1 1BJ

Hauptsitz Schweiz

Helvetia Versicherungen, St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel
 Telefon 058 280 10 00 (24h), Fax 058 280 10 01, www.helvetia.ch, info@helvetia.ch

Helvetia Service Center

St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel, Telefon 058 280 10 00 (24h)

Geschäftsleitung Schweiz

Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Uwe Bartsch	Leiter Operations & Development
Andreas Bolzern	Leiter Finanzen Schweiz
Donald Desax	Leiter Marktbereich Vorsorge Unternehmen
Reto Keller	Leiter Marktbereich Private Vorsorge
Beat Müller	Leiter Aktuariat / ALM
René Stocker	Leiter Vertrieb Schweiz
Hermann Sutter	Leiter Marktbereich Schadenversicherung
Angela Winkelmann	Leiterin Human Resources und Dienste

Generalagenturen der Helvetia Versicherungen in der Schweiz

Aarau	Mitteldorfstrasse 37, 5033 Buchs AG	058 280 33 11	Kaspar Hartmann
Baden	Mellingerstrasse 1, 5400 Baden	058 280 34 11	Hanspeter Koch
Basel	Münchenerstrasse 41, 4052 Basel	058 280 36 11	Alexander Ebi
Bellinzona	Viale Portone 12, 6501 Bellinzona	058 280 62 11	Mauro Canevascini
Bern Ost	Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen	058 280 80 55	Peter Nyffenegger
Bern Zentrum	Länggassstrasse 7, 3001 Bern	058 280 74 11	Daniel-Henri Günther
Biel	J. Verresiusstrasse 18, 2502 Biel	058 280 79 11	Giovanni Campanile
Chur	Helvetia Passage, Bahnhofstrasse 7, 7000 Chur	058 280 38 11	Felix Hunger
Delémont	Rue de l'Avenir 2, 2800 Delémont	058 280 73 11	Franco Della Corte
Genf	Bd Georges-Favon 18, 1211 Genève	058 280 69 11	Serge Basterra
Givisiez	Route du Mont Carmel 2, 1762 Givisiez	058 280 71 11	Thierry Schaefer
Horgen / Knonaueramt	Dammstrasse 12, 8810 Horgen	058 280 81 11	René Vuille-dit-Bille
Kloten	Schaffhauserstrasse 121, 8302 Kloten	058 280 65 11	Andreas Naef
Lausanne	Avenue de la Gare 1, 1003 Lausanne	058 280 70 11	Glenn Zanetti
Liestal	Rheinstrasse 3, 4410 Liestal	058 280 35 11	Roger Kamber
Lugano	Via d'Alberti 1, 6900 Lugano	058 280 61 11	Tito Solari, Giordano Zeli
Luzern, Ob-/ Nidwalden	Brünigstrasse 20, 6002 Luzern	058 280 77 11	Jörg Riebli
Männedorf / ZH-Oberland	Alte Landstrasse 260, 8708 Männedorf	058 280 81 55	Stefan Bösiger
Neuchâtel	Rue du Concert 6, 2000 Neuchâtel	058 280 75 11	Patrick Riquen
Nyon	Rue des Marchandises 15, 1260 Nyon	058 280 79 66	Jean-François Tille
Oberwallis	Kronengasse 6, 3900 Brig	058 280 67 11	Beat Zuber
Rapperswil	Kniestrasse 29, 8640 Rapperswil	058 280 60 11	Pascal Diethelm
Reinach (BL)	Hauptstrasse 15, 4153 Reinach	058 280 80 11	André von Allmen
Rheintal	ri-nova impulszentrum, 9445 Rebstein	058 280 63 11	Jürg Schwarber
Riviera / Chablais	Rue Igor Stravinsky 2, 1820 Montreux	058 280 82 44	François Schopfer
Solothurn	Dornacherplatz 7, 4500 Solothurn	058 280 76 11	René Hohl
St. Gallen-Appenzell	Rosenbergstrasse 20, 9000 St. Gallen	058 280 44 11	Ulrich Bänziger
Sursee	Bahnhofstrasse 42, 6210 Sursee	058 280 37 11	Lothar Arnold
Thun	Hinter der Burg 2, 3600 Thun	058 280 78 11	Kurt Nyffenegger
Valais Romand	Rue de la Dent-Blanche 20, 1950 Sion	058 280 68 11	Jean-Maurice Favre
Winterthur	Lagerhausstrasse 9, 8400 Winterthur	058 280 66 11	Helmut Kunz
Yverdon-les-Bains	Rue des Remparts 9, 1400 Yverdon-les-Bains	058 280 67 77	Claude-Alain Bürgi
Zug-Schwyzer Uri	Baarerstrasse 113, 6300 Zug	058 280 64 11	Heinz Schumacher
Zürich	Hohlstrasse 560, 8048 Zürich	058 280 85 85	Donato Carlucci, Peter Bickel

Broker-Vertrieb Schweiz

Broker Center Deutschschweiz	Hohlstrasse 560, 8048 Zürich	058 280 83 95
Broker Center Romandie	Route du Mont Carmel 2, 1762 Givisiez	058 280 72 84
Broker Center Ticino	Via d'Alberti 1, 6900 Lugano	058 280 61 83

Mehrjahresübersicht

	2007	2008	2009	2010	2011
Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG					
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	46.7	26.9	37.5	39.3	32.6
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	332.1	323.2	372.2	366.3	389.1
Stichtagskurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	407.0	228.9	320.8	359.5	295.0
Börsenkapitalisierung zum Stichtagskurs in Mio. CHF	3 521.7	1 980.6	2 775.4	3 110.7	2 552.6
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875
in Mio. CHF					
Geschäfts volumen					
Bruttoprämien Leben	2 887.5	3 061.1	3 676.5	3 896.1	4 258.6
Depoteinlagen Leben	16.3	85.0	408.6	283.5	261.2
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 363.3	2 351.1	2 383.4	2 344.4	2 431.8
Aktive Rückversicherung	238.1	215.1	242.5	231.4	220.5
Geschäfts volumen	5 505.2	5 712.3	6 711.0	6 755.4	7 172.1
Ergebniskennzahlen					
Ergebnis Leben ¹	158.6	-19.6	102.0	108.5	155.2
Ergebnis Nicht-Leben ¹	217.7	289.3	216.3	177.4	134.3
Ergebnis Übrige Tätigkeiten ¹	25.7	-39.2	8.5	55.6	-0.8
Ergebnis des Konzerns nach Steuern	402.0	230.5	326.8	341.5	288.7
Ergebnis aus Kapitalanlagen	1 040.0	72.0	1 239.2	1 133.5	832.9
davon Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	1 047.3	281.8	1 040.9	1 049.0	878.4
Bilanzkennzahlen					
Konsolidiertes Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)	2 850.6	2 773.7	3 208.4	3 157.6	3 352.9
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	25 924.7	25 754.4	27 508.9	28 571.3	30 152.9
Kapitalanlagen	29 381.5	30 759.1	33 072.4	33 587.1	34 839.0
davon Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	28 400.0	28 997.8	31 119.8	31 652.6	32 978.0
Ratios					
Eigenkapitalrendite	14.4%	8.2%	10.8%	10.7%	8.7%
Deckungsgrad Nicht-Leben	144.2%	125.2%	130.7%	140.5%	134.2%
Combined Ratio (brutto) ¹	94.9%	87.0%	89.1%	89.5%	94.4%
Combined Ratio (netto) ¹	94.5%	89.1%	91.3%	94.1%	95.6%
Direkte Rendite	3.3%	3.3%	3.2%	3.0%	2.9%
Anlageperformance	2.4%	0.9%	4.8%	2.9%	3.6%
Solvenz I	217%	208%	219%	221%	219%
Mitarbeitende					
Helvetia Gruppe	4 607	4 591	4 511	4 923	4 909
davon Schweiz	2 262	2 235	2 160	2 561	2 477

¹ Für das Jahr 2007 nach alter Segmentierung

Service

- › Finanzkalender
- › Haftungsausschluss

Termine

4. Mai 2012	Ordentliche Generalversammlung in St. Gallen
3. September 2012	Publikation des Halbjahresergebnisses 2012
11. März 2013	Publikation des Geschäftsergebnisses 2012

Haftungsausschluss bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Dieses Dokument wurde von der Helvetia Gruppe erstellt und darf vom Empfänger ohne die Zustimmung der Helvetia Gruppe weder kopiert noch abgeändert, angeboten, verkauft oder sonstwie an Drittpersonen abgegeben werden. Es wurden alle zumutbaren Anstrengungen unternommen, um sicherzustellen, dass die hier dargelegten Sachverhalte richtig und alle hier enthaltenen Meinungen fair und angemessen sind. Dieses Dokument beruht allerdings auf einer Auswahl, da es lediglich eine Einführung in und eine Übersicht über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe bieten soll. Informationen und Zahlenangaben aus externen Quellen dürfen nicht als von der Helvetia Gruppe für richtig befunden oder bestätigt verstanden werden. Weder die Helvetia Gruppe als solche noch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen haften für Verluste, die mittelbar oder unmittelbar aus der Nutzung dieser Informationen erwachsen. Die in diesem Dokument dargelegten Fakten und Informationen sind möglichst aktuell, können sich aber in der Zukunft ändern. Sowohl die Helvetia Gruppe als solche als auch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen lehnen jede ausdrückliche oder implizite Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen ab.

Dieses Dokument kann Prognosen oder andere zukunftsgerichtete Aussagen im Zusammenhang mit der Helvetia Gruppe enthalten, die naturgemäß mit allgemeinen wie auch spezifischen Risiken und Unsicherheiten verbunden sind, und es besteht die Gefahr, dass sich die Prognosen, Voraussagen, Pläne und anderen expliziten oder impliziten Inhalten zukunftsgerichteter Aussagen als unzutreffend herausschälen. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Reihe wichtiger Faktoren dazu beitragen kann, dass die tatsächlichen Ergebnisse in hohem Masse von den Plänen, Zielsetzungen, Erwartungen, Schätzungen und Absichten, die in solchen zukunftsgerichteten Aussagen zum Ausdruck kommen, abweichen. Zu diesen Faktoren gehören: (1) Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage namentlich auf den Märkten, auf denen wir tätig sind, (2) Entwicklung der Finanzmärkte, (3) Zinssatzänderungen, (4) Wechselkursfluktuationen, (5) Änderungen der Gesetze und Verordnungen einschliesslich der Rechnungslegungsgrundsätze und Bilanzierungspraktiken, (6) Risiken in Verbindung mit der Umsetzung unserer Geschäftsstrategien, (7) Häufigkeit, Umfang und allgemeine Entwicklung der Versicherungsfälle, (8) Sterblichkeits- und Morbiditätsrate sowie (9) Erneuerungs- und Verfallsraten von Policien. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass die vorstehende Liste wichtiger Faktoren nicht vollständig ist. Bei der Bewertung zukunftsgerichteter Aussagen sollten Sie daher die genannten Faktoren und andere Ungewissheiten sorgfältig prüfen. Alle zukunftsgerichteten Aussagen gründen auf Informationen, die der Helvetia Gruppe am Tag ihrer Veröffentlichung zur Verfügung standen; die Helvetia Gruppe ist nur dann zur Aktualisierung dieser Aussagen verpflichtet, wenn die geltenden Gesetze dies verlangen.

Zweck dieses Dokumentes ist es, die Finanzgemeinde der Helvetia Gruppe und die Öffentlichkeit über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe in dem am 31.12.2011 abgeschlossenen Geschäftsjahr zu informieren. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Umtausch, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren, noch einen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652a des Schweizerischen Obligationenrechts oder einen Kotierungsprospekt gemäss dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange dar. Nimmt die Helvetia Gruppe in Zukunft eine oder mehrere Kapitalerhöhungen vor, sollten die Anleger ihre Entscheidung zum Kauf oder zur Zeichnung neuer Aktien oder sonstiger Wertpapiere ausschliesslich auf der Grundlage des massgeblichen Emissionsprospektes treffen.

Dieses Dokument ist ebenfalls in englischer und französischer Sprache erhältlich. Verbindlich ist die deutsche Fassung.

Bildlegenden

Titelbild und Seiten 36/37	Fotografiert in Niederteufen AR
Seiten 24/25	Fotografiert bei Hugelshofer Transport, Frauenfeld TG
Seiten 56/57	Fotografiert in Wittenbach SG
Seiten 74/75	Fotografiert im Stadion Gründenmoos, St. Gallen
Seiten 82/83	Fotografiert bei Karin Bischoff Couture, St. Gallen
Seiten 208/209	Fotografiert bei Schloss Dottenwil, Wittenbach SG

Impressum

Der Geschäftsbericht 2011 der Helvetia Gruppe ist in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.

Herausgeber

Helvetia Gruppe, St. Gallen

Gestaltungsagentur

YJOO Communications AG, St. Gallen

Übersetzung

APOSTROPH AG, Luzern

Bilder

Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Imagebilder:
Klaus Andorfer, Zürich

Litho und Druck

Schwabe AG, Basel

Copyright © 2012 by Helvetia Gruppe, St. Gallen

Rechtlich verbindlich ist der deutsche Text des Geschäftsberichtes.



Kontaktstelle

Helvetia Gruppe
Nicola Breitschopf
Leiterin Investor Relations
Postfach, CH-9001 St. Gallen
Telefon +41 58 280 56 04
Fax +41 58 280 55 89
www.helvetia.com
nicolamaria.breitschopf@helvetia.ch

